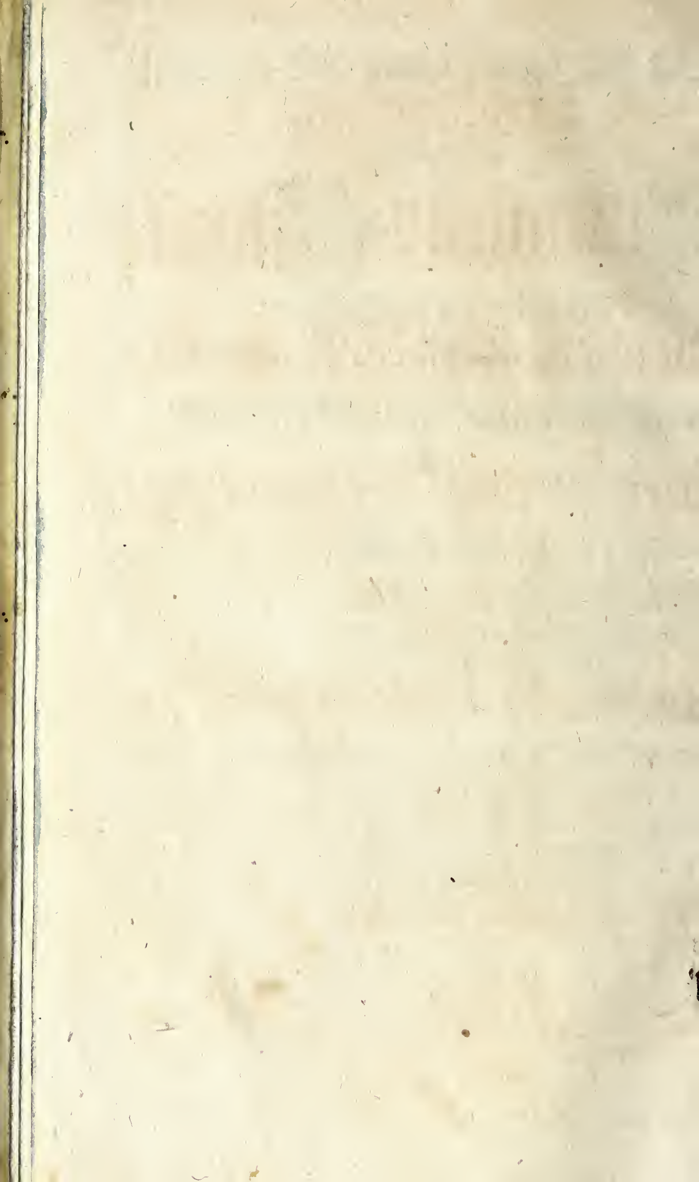




Die mit vielen raren und curiosen Geheimnüssen angefüllte Illuminir-Kunst/

Worinnen enthalten:
Wie alle Farben künstlich zu bereiten und nützlich zu gebrauchen;
Item:
Allerhand rare Vergüldungen/
Fürnisse und dergleichen zu machen sind / nebst andern besondern zu dieser Kunst dienlichen und noch nie an das Tages-Liecht gebrachten Remarquen;
Allen Mahlern / Schreibern/ Illuministen/ Brief-Mahlern und mehrern solcher Künsten Liebhabern zum besten/ mit grosser Mühe und Fleiß aus eines berühmten Illuministen *Manuscripto* zusammen getragen/
und mit zweyen nützlichen Registern versehen/
von
JOH. BAPTISTA PICTORIO.

Nürnberg/
verlegts Johann Leonhard Buggel/ 1713.



und Gelegenheit versparen wollen.

In Erwegung mir nicht verborgen seyn kan/ daß viele mißgünstige Künstler diese wohlgemeinte Instruction und Anleitung zur Illuminirung beneiden / und mich dannenhero / als ob ihnen in ihrer Kunst einigen Eintrag thäte/ beschuldigen werden ; bevorab die meisten mit diesem Præjudicio und Vorurtheil eingenommen/ daß man dergleichen Geheimnüsse zu Verkleinerung einer raren Kunst nicht publiciren noch gemein machen könne und solle.

Denenselben nun und ihrem verwerfflichen Neid zu begegnen/ werde meine Beweg-Ursachen hier anzuführen spahren / und bey erfolgenden blinden Urtheil dieselbe communiciren / und dem geneigten Leser mittheilen.

Endlich aber muß nur dieses gedencken / daß diese Publicir- und Gemeinmachung der in diesem Wercklein enthaltenen Künste nicht auf einiges Künstlers Verderben abziele / sondern nur einig und alleine ihnen insgesamt Anlaß zu geben / dasselbe durch ihren Zusatz zu vermehren / und daß durch

ihre

ihre Zuschickung an den Herrn Verleger Ihm und mir Occasion erscheinen möge / dasselbe vermehrter durch öffentlichen Druck zu des Nechsten Nutz und Vergnügen befördern zu helffen.

Gestaltsam wir ja alle von dem grossen Allmachts-GOtt darzu erschaffen sind / daß wir Ihm und seinen Creaturen / und unter denenselben vornemlich den Menschen / als unseren Mit-Brüdern und Mit-Schwestern / mit allem möglichsten Fleiß dienen / und ihnen in allen behülfflich seyn sollen:

Ja/ was noch mehr/ so haben wir ja den klaren und ausdrücklichen Befehl von unserm liebsten Heylande selbst / da Er uns allen in seinem allerheiligsten Wort so nachdrücklich einschärffet / wann er spricht: Alles/ was ihr wollet / das euch die Leute thun sollen / das thut ihr ihnen auch. Wann dann nun noch niemalen / zum Beyspiel/ weder von dieser noch irgend einer andern Kunst / ein Nächster dem andern zu Lieb einige Eröffnung gethan hätte/ würde fürwar die Anzahl derer Künstler in der Welt gar

gerin-

geringe seyn; oder auch gewiß in Ermanglung derselben zu weiterer Nachsinnung und Perfectionirung dergleichen Künste wenig Anlaß bekommen haben.

Solte sonsten in einem und dem andern die Vermisch- und Auftragung der Farben nicht nach eines jeden Contentement und Vergnügen gelehrt zu seyn scheinen / so melden wir/daß nichts in diesem Werklein enthalten / so nicht schon öffters und vielmals von uns mit gutem Nutzen und Vergnügen probiret worden; wird

es demnach nur auf die rechte Manier und nach unserer vorgeschriebenen Lehr-Art ankommen / da dann die Arbeit den Meister loben und unsere wohlgemeynte Anweisung zur Illuminir-Kunst den Preiß ohnfehlbar behalten wird. Der geneigte Leser bediene sich alles dessen zu seinem Besten/ und lebe wohl!





Erstes Register
oder
Innhalt
der mit vielen raren und curiosen Geheimnüssen angefüllten
Illuminir-Kunst/

Das erste Capitel.

Von Temperatur-Wassern/ Fürnissen/ Mund-Leimen/ und andern zur Mahler-Kunst gehörigen Sachen. Pag. 1

Das andere Capitel.

Von den rothen Farben. 49

Das dritte Capitel.

Von den braunen Farben. 89

Das

Das vierdte Capitel.
Von gelben Farben. 94
Das fünffte Capitel.
Von den grünen Farben. 106
Das sechste Capitel.
Von den blauen Farben. 118
Das siebende Capitel.
Von schwartzen Farben. 139
Das achte Capitel.
Von den weissen Farben. 143
Das neunte Capitel.
Von allerley Schattirungen / Mixturen und Mahler-Künsten. 147
Das zehende Capitel.
Mehr von allerhand Schattirungen/ Mixturen und Mahler-Künsten. 218
Zusatz
des ersten Capitels.
Von Temperatur-Wassern / Fürnissen/ Mund-Leim / wie auch vielen
raren

raren Vergüldungen / Rahmen-Zierden/ungemeinen ausländischen Fürnissen / und mehr anderen noch nie an das Tage-Liecht gebrachten Mahler-Künsten. 267

Zusatz
des andern Capitels.
Von rothen Farben. 375

Zusatz
des dritten Capitels.
Von braunen Farben. 400

Zusatz
des vierdten Capitels.
Von gelben Farben. 404

Zusatz
des fünfften Capitels.
Von grünen Farben. 412

Zusatz
des sechsten Capitels.
Von blauen Farben. 415

Zusatz
des siebenden Capitels.
Von schwartzen Farben. 423

Zusatz
des achten Capitels.
Von weissen Farben. 427

Zusatz
des neunten und zehenden Capitels.
Von verschiedenen nützlichen Anmerckungen in der Illuminir- und Mahler-Kunst. 432



Das

Das Erste Capitel.

Von Temperatur-Wassern/ Fürnissen/ Mund-Leim/ und andern zur Mahlerey-Kunst gehörigen Sachen.

Num. I.

Temperatur-Wasser.

WEnn du das erste und beste Temperatur-Wasser wilt machen/ so thue ihm also:

Nimm ein Loth Gummi Arabici/ und einer halben Baum-Nuß groß Gummi Traganti/ thu es in ein saubers Geschirr/ oder neues Häflein / gieß lauter Brunn-Wasser darüber zweyer zwerch Finger hoch; Laß es also zugedeckt stehen vier Tag lang/ daß es wol erweiche. Darnach nimm ein saubers Hölzlein / und rühre es wol durcheinander / setze es zu einem kleinen Glütlein/ laß es erhitzen/ aber nicht sieden. Rühre es ohn Unterlaß/daß die Klotzen wol zergehen / thue es vom Feuer / laß es erkalten/ nimm es und streichs durch ein sauber leinen Tuch/ schütte denn wieder lauter Wasser daran/ daß es dünn werde als Baumöl. Gieß es in ein saubers Glas/ das vermach oben wol zu/ vor Staub/ nimm und mache

eine Holtzbrechen wie man den Wein bricht / und brichs damit alle Tag im Glas / so offt du magst / darmit die Materi wol durcheinander vergieren / dann Ursach / der Gummi Traganti schwimmt gar gern empor / ehe denn er recht verfault und veraltet / denn je älter es in dieser Temperatur ist / je besser er wird. Wenn du denn merckest / daß die Temperatur noch starck und kleberig ist / so thue allweg mehr lauter Wasser daran / wenn es denn gar eraltet / so wird es lauter / und sitzt der Tragant zu Boden. Mit diesem Wasser hab ich meine Farben gar liecht und schön behalten; denn die Gummi Arabici machen für sich selbst allein die Farben tunckel und trüb. Darmit temperier deine Farben / und so sie dir etwan eintrucknen / so mache sie an mit einem lautern Wasser / sie werden sonst von Tragant zu feist. Wann du aber vermerckest / daß die Farbe mittlerzeit nicht wol hafften wolte / alsdenn so gieß wieder diese Temperatur daran / so behältst du schöne Farben.

Num. II.

Das andere.

NImm Perment-Leim / der weiß und liecht ist / den findet man bey den Permentern / leg einer halben Nuß groß ungefehr in lauter Brunn-Wasser / thue daran vier Tropffen geläutert Honig / laß es also stehen und weichen ein Tag und ein Nacht / darnach thue es in ein saubers kleines Häfelein / setz es zu dem Feuer / laß es sittiglich erhitzen / aber nicht sieden / gieß zimlich Wasser daran / denn der Perment-Leim ist gar

schützig /

schützig / rühr es wol und viel durcheinander mit einem Stecklein/daß es wol zergehe/ setz es vom Feuer/ laß es erkalten/ seyhe es durch ein Tuch in ein saubers Glaß / thue ein wenig Rosen-Wasser daran / und wenn du es brauchen wilt / und gestanden ist / so heb das in ein warm Wasser / so lang/ biß die Temperatur zergehe / denn so brauchs zu diesen nach verzeichneten Farben / die mögen den Gummi Arabicum nicht wol dulten/denn sie blehen sich darob/und gehen nicht von statten nemlich Minien/ Bleygelb/ Parißroth/ Rauschgelb/ Auripigmentum / Lac oder Berggrün / sollen mit Perment-Leim temperiret werden/ gar dünn/ oder allein mit Eyerklar.

Num. III.

Das dritte.

GUmmi Arabicum nimm/der schön und lauter ist/ zween Theil/ und Gummi Cerasorum / das ist Kirschbaumen Hartz/ den dritten Theil / gieß sauber Brunn-Wasser darüber zween zwerch Finger hoch/ laß es ein Tag und Nacht stehen / darnach setze es zu einem Glütlein / laß es sittiglichen erwarmen / aber nicht sieden / rühr es stetig durcheinander mit einem Stecklein/wenns wol heiß ist/so hebs herab/und gieß einer Bohnen groß geläutert Honig daran/ und ein wenig Rosen-Wasser. Wenn es denn kalt ist worden/ so seyhe es durch ein rein leinen Tuch / nicht zu dick/ noch gar zu dünn/ nach dem Augenmaß/ thue es in ein Gütterlein/ und brauch es.

Num. IV.

Das vierdte.

GUmmi Arabicum nimm ein Loth/ und 2. Quintlein Gummi Amygdalarum / das ist Mandel-Baumen Hartz/ gieß darüber lauter Brunn-Wasser / laß es stehen vier Tag / darnach wärm es sittiglich bey einer Glut/ daß sie nicht siede/ rühr es stätiglich mit einem saubern Stecklein / seyhe es durch ein Tuch in ein Glas/ gieß eine Nußschal voll Rosen-Wasser darein / und vermachs wol/ und brauch also davon.

Num. V.

Das fünffte Temperatur-Wasser/ Albumen genannt.

NImm das Weiß von zwey Eyern / und thu den Vogel daraus / und nimm eine lange Gäns-Feder/ spalt den Kengel in viere/ daß es werde wie eine Weinbreche/ gieß das Eyerklar in einen Becher/ und brichs mit der Federbrechen/ biß daß es gar eitel Schaum wird / und keine Feuchte mehr am Boden sey/laß es denn also stehen einen Tag und eine Nacht/ darnach nimm das Wasser vom Schaum/ und gieß es über lauteren reinen Gummi Arabicum ein halb Loth/ thu darzu einer Bohnen groß geläutertes Honig/ gieß einen Löffel voll Rosen-Wasser daran/ oder weiß Gilgen-Wasser / das behält das Wasser vor Gestanck. Behalte diß Wasser in einem saubern Glas wol vermacht/ daß kein Staub darein kommt/

rühre

rühre es aber mit einem Stecklein vorhin / ehe du es ins Glas thust/ daß die Klotzen wol zergehen.

Num. VI.

Das sechste Temperatur-Wasser zu allen Farben/ daß sie schön und stet bleiben.

NImm zwey Loth Gummi Arabicum / ein Loth Gummi Cerasorum/ und ein Quintlein Bitumen / und ein Quintlein weisse Myrrha/ die lauter sey : Diese vier Stück zerstoß/ und gieß darüber ein Viertel einer Maas Wassers / laß es also weichen/ biß es wol zergehet/ rühr es allemal wol durcheinander/ thu darunter zwo Eyerschalen voll weissen Essig/ setze es zu einer Kohlen/ laß es sittiglich erwallen/ hebs ab/ und laß es erkalten / seyhe es durch ein rein Tuch in ein Glas/ temperier damit/ was du wilt.

Num. VII.

Das siebende.

NImm Bier-Essig / leg in denselben Gummi Arabicum/ laß es über Nacht oder länger stehen/ und temperiere damit die Farben.

Num. VIII.

Temperatur-Wasser auf Lombardische Art zu allen Farben.

NImm Gummi Arabicum ein Loth / Weichsel-Hartz ein halb Loth / stoß diese zwey Stuck zu

kleinen Stücklein / lege sie in ein Schüsselein / gieß Wasser darüber / und lasse es über Nacht weichen/ zu Morgens quetsche es mit den Fingern wol durcheinander/ und giesse mehr Wasser darüber/ und zertreibe es wieder wol durcheinander/ wann es nun so dick als ein Oel wird / so nimm mehr Wasser / und eine Haselnuß groß geläutert Hönig/ thue es daran/ desgleichen nimm auch zu obgemeldten Gummi zwey Löffel voll weissen Wein/ menge es wol durcheinander/ seyhe es durch ein Tüchlein/ und hebe das Wasser in einem wohlvermachten Gläslein auf. Wann du sie nun gebrauchen wilt / so nimm einer Erbsen groß Gummi Tragant / und thue es ins Wasser/ das macht die Lasur mit unter sich starck / und alle Farben schön im Illuminiren und Schreiben.

Num. IX.

Vom Fürniß.

Fürniß auf Papier und Pergament / wird genennt Hauß-Fürniß.

WEnn du begehrest das Gemählde auf Papier und Pergament Glantz zu haben / und erhaben zu seyn/so überstreich es mit diesem Fürniß/mit einem linden Tütschier-Benselein. Bereit den Fürniß also: Nimm das Weiß von Eyern/ wie viel du denn meynest zu gebrauchen / thue den Vogel daraus / brich es mit der Federbrechen / bis es eitel Schaum wird/ und keine Feuchte mehr hat/ laß es also stehen einen Tag

Tag und eine Nacht/ so laufft aus dem Schaum das Wasser zu Boden/ das nimm denn/ und gieß es über ein Loth Kirschbaum-Gummi/ und zwey Quintlein Gummi Arabici/ multiplicier es denn ein wenig mit Temperatur-Wasser/ laß es also stehen und wol erweichen zween Tag/ darnach thue es in ein saubers Häfelein/ und setz es zu einer Glut/ bis es erhitzet/und rühre es wol durcheinander mit einem Stecklein/ laß es nicht sieden/ wenn es denn wol erhitzet/ so thue geläutert Honig darein/ einer Bohnen groß/ laß es also erkalten/ und wenn du das Gemähld damit überstreichest/ so thut es sich gar heiter an Tag/ und wird fast schön und glänzicht/ es soll aber nicht zu dün̄ noch zu dick seyn/ sondern in Dicke als Baumöl/ mache zumal nicht mehr an/denn du nacheinander brauchen wilst/ denn es mag nicht lang bestehen. Wilt du/so magst du auch ein gut Temperatur-Wasser daraus machen/ so du es dünnerest mit lauterm Wasser.

Num. X.
Ein anderer Hauß-Fürniß/ auf Pergament/ Papier und Leder.

NImm ein Quart einer Maas Bier/ und zwey oder drey Loth Gummi Arabici/ siede das alles durcheinander gar wol/ so hast du guten Fürniß.

Num. XI.

Schönen weissen Lac-Fürniß zu machen.

NImm des schönsten Venedischen Terpentins/ reinen auserlesenen Gummi/ Sandaraca/ des feinesten Mastix in Körnern/ eines jeden vier Loth/ vermische alles zerstossen untereinander/ und thue es mit dem Terpentin in ein saubers Glas/ und giesse darüber ein Seidlein des allerbesten rectificirten Spiritus Vini/ vermach dann das Glas mit doppelter Rinds-Blasen/und gerichten Papier/ darnach thue in einen dreyfüssigen Stollhafen etwas Heu/ damit gemeldtes Glas fein sanfft darauf stehen und nicht umfallen könne/ giesse hernach den Hafen voll Wasser/ und stelle solchen über ein gelindes Kohl-Feuer/ damit das Wasser in Sud kommen kan/ in diesem siedenden Wasser erhalte nun das Glas mit den Materien so lang/ bis sich fast alles in dem Spiritu Vini aufgelöset hat/ wann solches geschehen/ so gieß den Fürniß rein ab/ und seyhe ihn also heiß durch ein sauber leinen Tuch/ verwahre ihn hernach in einem Glas auf das beste.

Num. XII.

Vergüldender Fürniß/ den man zu Übersilber-Blätlein oder Stagniol auf das beste gebrauchen kan.

NImm der feinesten Aloepatica/ Sandaraca/ Calphonii/ gelben Agtstein/ und Gummi Lacca/ eines

eines jeden zwey Loth / vermische es wol untereinander / thu es in einen Glas-Kolben / und gieß darauf zwey quer Finger hoch gesottenes / altes reines Lein-Oel / setze das Glas auf heissen Sand/ (diese Arbeit ist besser ausser dem Haus unter dem freyen Himmel zu thun/ als in dem Hause/ wegen Entzündung des Fürnisses/ welcher nicht zu löschen ist) und lasse es in dem Oel mit gelinder Wärme auflösen.

NB. Wann du siehest / daß das Oel aus dem Glas steigen will/ so must du mit einen kleinen Blasbälglein darein blasen/so setzet es sich so gleich wieder. So sich nun besagte Species in dem Oel aufgelöset/ und der Fürniß schon braun darinn worden ist / so zwinge ihn durch ein reines Tüchlein in ein sauber Geschirr / je älter er wird/ je schöner und höher er an der Farbe dem Gold gleich wird / solchen verwahre aufs beste / wann du ihn nun über silbern / zinnern oder versilbert / und verzinnte Sachen streichest / so siehet es wie das schöneste Gold.

Num. XIII.

Chinesischen Fürniß von allerhand Farben zu machen.

Nimm präparirten Terpentin 6. Loth/
Präparirten Agtstein 6. Loth/
Präparirten Sandaraca 16. Loth/
Mastix in Körnern 6. Loth/
Gummi Lacca 4. Loth.

Wie aber besagte Gummata sollen präparirt werden / will ich hiemit anzeigen.

Num. XIV.
Die Präparation oder Zubereitung des Terpentins.

NImm des schönsten Venedischen Terpentins ein Pfund/siede solchen so lang in einem saubern Topff / bis er gantz hart wie Gummi wird / hernach nimm ihn heraus / und laß ihn ertrocknen / so kanst du solchen zu klaren Pulver stossen.

Num. XV.
Bereitung des Agtsteins.

LAß schönen Agtstein eine viertel Stund im Wasser sieden/ hernach schütte solches Wasser davon/ und gieß ein neues darüber / und laß ihn noch eine viertel Stund lang sieden / gieß alsdann das Wasser wieder davon ab/und laß ihn auch in Brandwein weichen eine Stund oder länger / nimm ihn dann wieder heraus/ und laß solchen 24. Stund lang wol ertrocknen / und stosse oder reibe ihn klein / so ists geschehen.

Num. XVI.
Präparation oder Bereitung des Sandaraca.

MAche von dem Sada-Saltz(so bey denen Materialisten zu haben) eine starcke Lauge mit Wasser / hernach thue den Sandaraca in ein reines

Bün-

Bündelein / hänge solchen in die schärffste Laugen/ und laß es bey zwey Stund lang sieden / nimm dann das Bündelein wieder heraus/ und wasche den Sandaraca einmal oder drey mit reinem Wasser wieder aus/ so wird er schön durchsichtig/ und auf das beste bereitet.

Wann du nun alles obbesagter Massen untereinander vermischt/ und in eine zimliche Glas-Phiolen gethan hast/ so gieß drey quer Finger hoch des allerstärckesten und auf das beste rectificirten Spiritus Vini darauf / verbinde das Glas mit doppelter Rinds-Blasen aufs beste / und setze es etliche Tage in gelinde Wärme/ so überkommst du einen vortrefflichen Glantz-Fürniß.

Num. XVII.

Schild-Krotten- und Corallen-Fürniß.

NImm des besten rectificirten und Pulver-anzündenden Spiritus Vini ein halb Seidlein / thue darein des allerschönsten auserlesensten Gumi-Lacca 12. Loth / verbinde und verstopffe das Glas aufs beste / und lasse es 24. Stunde lang in gelinder Wärme stehen / nehme es dann alle Stunde einmal heraus/ und schüttele es wol untereinander/ des andern Tags hänge besagtes Glas mit diesem Fürniß bey einem Schuh hoch über ein gar gelindes Kohl-Feuerlein / und lasse es also 24. Stunde darob hangen/ wann du nun den Kolben schüttelst/ und siehest/ daß sich der Spiritus Vini gefärbet/ und sich etwas zehe/ wie

wie ein Leim/ an das Glas hänget/ so ist der Fürniß schon bereitet/ hernach nimm solchen vom Feuer ab/ und laß ihn durch ein härenes Tüchlein lauffen/ und heb alsdann in einem wolvermachten Glas solchen Fürniß auf/ diesen kanst du hernach nicht allein zum Färben und Glantz-machen brauchen/ sondern auch zum Leimträncken und Mahlen.

Num. XVIII.

Chinesischer Fürniß.

NImm des feinesten Gummi-Lacca in Körnern 12. Loth/ reinen Mastix 6. Loth/ des feinesten Sandaraca 8. Loth/ vermische solches nicht auf das subtileste/ pulverisiers untereinander/ thue es in ein Phiol-Glas/ und giesse darauf des allerbesten rectificirten Spiritus Vini anderthalb Maas/ verlutire dann das Glas auf das beste/ und lasse es 12. oder 14. Tag auf gelinder Wärme stehen/ darnach nim̃ das Glas/ setze solches in ein Balneum Mariæ/ und lasse es so lang darinnen stehen/ bis du siehest/ daß der Spiritus Vini gleichsam siedet/ und die Species sich meistens auffsolvirt haben/ laß nachgehends diesen Fürniß durch ein rein leines Tüchlein/ in ein reines Glas lauffen/ so hast du einen gar schönen klaren Fürniß/ der an der Farbe schön gelblicht/ wie ein alter Wein aussiehet/ solchen verwahre alsdann auf das beste/ bey dessen Gebrauch nimm davon heraus in ein anders Gläslein/ und stelle es in ein Becken voll warmen Wassers/ so wird er schön leichtflüssig/ lässt sich gerne auftragen/ und trocknet fein leicht und geschwind.

Num. XIX.

Num. XIX.

Rother Gold-Fürniß.

NImm des feinesten Gummi-Lacca 8. Loth/ Ochsenzungen-Wurtzel/ (welche du bey denen Materialisten bekommest) 3. Loth/ Mastix 2 Loth / vermische alles gröblicht pulversirt untereinander / thue es in ein hierzu gehöriges Glas/ und gieß ein Pfund des allerbesten rectificirten Spiritus Vini darüber/ verstopffe hernach das Glas auf das beste / und verfahre damit/wie bey dem obigen gemeldet worden.

Num. XX.

Oel-Fürniß.

NImm unverfälscht Kreiden-Mehl/ grünen Vitriol/ weißgebrandte Rinds-Röhren-Beine/ Mennig / eines jeden einer Welschen Nuß groß/ zerstosse alles klein / und vermische es wol untereinander / thue zwey Pfund gut lauter Leinöl in eine Pfanne / und hernach diese besagte Mixtur daran/ und lasse es ausser dem Hause unter dem freyen Himmel (wegen besorgender Entzündung des Leinöls) sieden / bis es anhebet zu riechen / alsdann lasse ein Tröpfflein darvon in ein kaltes Wasser fallen/ wann es beysammen verbleibt / so hat es genug gesotten / wann es sich aber zertheilet/ so must du es noch länger sieden lassen.

Num. XXI.

Glåntzender Capal-Fůrniß.

NJmm Sandaraca 8. Loth / Gummi-Capal 8. Loth / reinen Mastix 6. Loth/ Agtstein 12. Loth/ Colophonii 2. Loth / vermische alles gröblicht pulverſirt untereinander / thue es in einen unabgenommenen Glas-Kolben / und gieß drey quere Finger des allerſtärckeſten Spiritus Vini darein/ vermache das Glas aufs beſte mit gedoppelter Rinds-Blaſen / und verfahre darmit / wie in dem vorhergehenden angezeiget worden / ſo bekommſt du auch einen ſchönen Glantz-Fůrniß.

Num. XXII.

Spick-Fůrniß.

NJmm Maſtix in Körnern des feineſten 4. Loth/ des reineſten Sandaraca 2. Loth/ Gummi-Capal 4. Loth / des obgemeldten präparirten Terpentin anderthalb Loth/ thue alles nicht gar ſubtil pulverſirt untereinander vermiſcht in einen unabgenommenen Glaß-Kolben/ und gieß bey drey quer Finger des beſten unverfälſchten Spicköl darauf/ verſtopff und vermache dann das Glas auf das beſte/ ſetze es drey Tage lang auf eine gelinde Wärme / ſchůttele und růttele es aber unterdeſſen offt und wol untereinander / hernach nimm das Glas herab/ und ſetze es mit einem Keſſel voll Waſſer aufs Feuer / und damit der Sache ſein Recht geſchehe / ſo muſt du an den

Boden

Boden des Glases einen bleyern Ring binden und anmachen / damit das Glas vest stehen möge / darnach laß das Wasser allgemächlich in gelinden Sud kommen / und erhalte es so lang darinnen / bis du siehest / daß sich das meiste in dem Spicköl aufgelöset hat / hernach nimm solches heraus / und giesse diesen also verfertigten Spick- oder Capal-Fürniß so laulicht in ein ander Glas / so hast du einen überaus herrlichen und glänzenden Spick-Fürniß der allen Gemählern und andern Sachen einen überaus schönen und herrlichen Glantz giebet.

Num. XXIII.

Ein anderer schöner Glantz-Fürniß.

Nimm des mit scharffer Laugen auf das beste präparirten Sandaracä 8. Loth / gelben Agtstein 4. Loth / Mastix 4. Loth / vermische es pulversirt untereinander / thue es in ein Glas / giesse vier quer Finger hoch rectificirten Spiritus Vini darüber / verbinde nachgehends das Glas aufs beste / rüttele es ein paar Stund lang wol untereinander / setze oder hänge es Winters-Zeit zu einen warmen Ofen / Sommers-Zeit aber an die heisse Sonne / bey 24. Tage lang / und rüttele es alsdann alle Tage eine halbe Stunde lang durcheinander / dann setze solches Glas so lang in ein siedendes Balneum Mariæ / bis du siehest / daß der Spiritus Vini schön dick und gelblicht worden ist / damit verfahre weiter / wie dir bey obigen Fürnissen ist gesagt worden.

Num.

Num. XXIV.

Ein anderer Fürniß.

NImm Silber-Glett/ schönen Agtstein/ eines so viel als des andern / vermische es klein-gestossen untereinander / gieß schön alt lauter Baumöl darüber / oder wenn du die Farben gerne schön haben wilt/ an statt dessen zweymalen / so viel Nußöl als der andern Materie / thue es in einen Hafen / setze ihn wolverdeckt auf einen warmen Ofen/ und rühre es des Tages zwey oder dreymal mit einem Hölzlein auf/ lasse es alsdann drey oder vier Tage stehen / so wird es gut werden.

Num. XXV.

Ein schöner Glantz-Fürniß.

NImm Venedischen Terpentin / Sandaraca / schönen durchsichtigen / Mastix auserlesenen / jedes vier Loth / Terpentin-Oel vier Loth/ Spick-Oel acht Loth/ den Terpentin lasse in einem Zucker-Glas auf gelinder Wärme zergehen / darnach thue die pulversirten Gummi darzu / und setze das Glas in eine Pfanne auf einen Dreyfuß / giesse Wasser in die Pfanne / und lasse es also gemächlich bey einer Stunde lang kochen / so solviren sich die Gummi / zergehen in dem Spick- und Terpentin-Oel / und nach solchen laß es erkalten / und verwahre es / zum Gebrauch in einem wolvermachten Glas.

Gebrauch dieses Fürnisses.

Dieser Fürniß ist vortrefflich / und machet die Gemåhlde und andere Sachen/ so man damit uberstreichen will/ so hell-glåntzend als ein Spiegel / und so du ein untermahltes Stuck darmit uberziehen wilst / so must du solches zuvor mit einem reinen Tůchlein schön trocken abwischen / alsdann nimm schöne Lichtschmalten / so viel du neue Blechen zum bosieren gebrauchen woltest / und mache solche mit einem gelinden Pensel dünn an/ und bosier fein sauber damit über das gemahlte Stuck / lasse es also drey Stunden lang wol ertrocknen/ stelle es aber an ein solches Ort/ da gantz kein Staub dazu kommen kan / dieses Anstreichen wiederhole siebenmal / und poliere es/ wie bewust/ so wird das darmit schön hellglåntzend / ja so schön / als der allerschöneste Spiegel/ daß man sich auch/ wie in einem Spiegel/ ersehen kan.

NB. Was du mit Oel-Farben blau machen wilst/ daß es wie ein Spiegel glåntzen soll/ so untermahle solches erstlich mit Indig / Bleyweiß / Terpentin-Oel / und gebrauche besagten Fürniß zum Glantz-geben.

Num. XXVI.

Ein anderer Glantz-Fürniß.

Nimm schönen Gummi-Lac 4. Loth/
auserlesenen Sandaraca 4. Loth/
schöner Mastix-Körner 2. Loth/

vermische es gröblich zerstossen untereinander / thue es in eine zimliche Glas-Phiolen / giesse darüber des allerbesten rectificirten Spiritus Vini eine halbe Maas / vermache und verstopffe dann das Glas aufs beste / schüttele es ein paar Stund lang wol untereinander / und stelle es drey Tage lang in gelinde Wärme / nimm dann zum öfftern das Glas inzwischen aus der Wärme / und schüttele es eine viertel Stunde lang wol / und setze es wieder ein / so wirst du nach dreyen Tagen befinden / daß sich die Gummi meistentheils aufgelöset haben; hernach öffne das Glas / und gieß den Fürniß durch ein reines Tüchlein also heiß in ein saubers Glas / verwahre selbigen aufs beste / so hast du einen schönen Glantz-Fürniß.

Num. XXVII.

Fürniß auf Pergament oder Leder.

NImm ein Pfund Mastix / stoß es klein zu Pulver / nimm darnach drey Pfund Leinöl / das lauter ist / setz es zum Feuer / laß es sieden in einem reinen Kesselein / das nicht zu klein ist / schaums fein sauber ab / und laß es nicht überlauffen / wenn es nun verschaumet und erwallet ist / so nimm das Mastix-Pulver / das du gestossen hast / und rühre es wie Haber-Meel sittiglich nacheinander in das heisse Oel / rühre es wol ohn Unterlaß / bis es wol zergangen ist ; Alsdenn laß es sieden sänfftiglich mit kleiner Hitz / rühre es allwegen / damit es nicht anbrenne.

Sihest

Sihest du denn/ daß es anfähet dick zu werden / so thue mit einem Höltzlein ein Tropffen auf ein Eisen oder Metall/ laß das Tröpfflein erkalten / tunck den Finger drein/ zeucht es sich aus dem Fürniß wie ein Faden obsich / so hat er genug/ wo nicht / so laß ihn besser sieden/ bis er am obsich-heben einen Faden gewinnt / so hat er genug / thue ihn denn vom Feuer/ und laß ihn erkalten / seyhe ihn durch ein Tuch in einen glasurten Hafen.

NB. Hie merck allwegen / wenn du den Fürniß haben wilst/ daß er bald truckne / so nimm Schaaf-Bein / thue die in ein neuen Hafen / und verkleib mit Leimen den Deckel oben gar wol / setz es in ein starck Feuer zwo Stund / darnach thue den Hafen herab/ laß es erkalten/ nimm des Beins/ und stoß es wie rein Meel / daß es gar nicht rauch ist / beutels durch ein Haarsieb / und rühre einer Nuß groß in den heissen Fürniß/ daß es darmit erwallet/ so trücknets gar bald/ worauf du ihn streichest.

Magst du nicht allwegen bekomen Leinsat-Oel/ so nimm darfür alt Nuß- oder Hanff-Oel / das gar lauter und schön ist / jedoch in dem Gewicht oder Mensur/ wie obstehet.

Num. XXVIII.

Fürniß auf eine andere Art.

NImm alt lauter Hanff-Oel / thue es in ein Kesselein / machs heiß / und schaums sauber / nimm weissen Bimsstein / und gebrandt Schaaf-Bein / das stoß / und beutels gar rein / rühre es sittiglich

unter das heisse Oel / schaumt es denn wieder / so schaume es ab / und laß es einen guten Wall thun/ darnach heb es ab/und stell es zween Tag an die warme Sonne; wilt du nun starcken haben/so nimm vier Loth Mastix/ stoß es zu reinem Pulver/ und rühr es in das heisse Oel sittiglich.

Num. XXIX.

Fürniß noch auf eine andere Art.

NImm Glorien / das ist Terpentin / ein Pfund/ und zweymal so viel Leinöl/ laß das heiß werden/ und schäume es wol/ und rühre darnach des Mastix und gebrennten Beins darein/ wie obsteht/ so hast du auch guten Fürniß.

Num. XXX.

Mund-Leim zu machen.

NImm zwey Loth Hausenblasen / und ein wenig Zuckerkandel / und ein klein wenig Abschnitzel von ungeschriebenem sauberm Pergament/ das thue in einen saubern neuen Hafen/ gieß eine halbe Maas Brunnen-Wasser darüber/ stell es zum Feuer / und laß es sittiglich halb einsieden / darnach heb ihn herab/ und gieß ihn / daß du Riemlein daraus machen kanst/ wie Leim.

Num. XXXI.

Von Gummi.

Von mancherley Anzeigungen des Leims / so die Illuministen gebrauchen.

Pergament-Leim.

PErgament-Leim / den die Pergamenter selbst machen/ von ungeschriebenem Pergament/ dem must du viel Zusatz mit Wasser thun/ denn er ist viel kräfftiger und subtiler/ als der Horn-Leim. Je weisser er ist/ je schöner er behält.

Num. XXXII.

Hauß-Leim.

HAuß-Leim / oder Hauß-Blasen / kommt von einem Meer-Fisch / der ist nicht so starck als Pergament-Leim/ und gehöret zu subtilen Färblein.

Num. XXXIII.

Mund-Leim.

MUnd-Leim ist ein köstlicher subtiler Leim / in allen Substantz-Farben / ausgenommen in Spangrün/ der mag andern zugesetzt werden.

Num. XXXIV.
Mund-Leim auf andere Art.

NImm ein Stuck gemeinen Leim / der sonst gut ist / lege denselben in eine heisse Ofen-Röhre / wann er nun eine Weile darinnen gelegen / so nimm ihn wieder heraus ; so du ihn hernach gebrauchen wilst / so halte ihn ein wenig an den Mund / so ziehet er gleich an / hiermit kanst du nach Belieben leimen / was du wilst.

Num. XXXV.
Tragant-Gummi zu bereiten.

NImm Gummi-Tragant / wie viel dir beliebt / gieß frisch sauber Wasser darüber / laß es zween Tag stehen / daß es wol geschwelle / stelle es darnach in ein saubers Häfelein zum Feuer / laß es sittiglich erwallen / ist es zu dick / so gieß mehr Wasser daran / rühre es stetigs umeinander ; so sie wol erwallet ist / so hebs vom Feuer / und streich es durch ein saubers Glas / je älter es wird / je besser es ist.

Num. XXXVI.
Tragant.

TRagant ist ein Gummi / fliesst aus einem Bäumlein / das man nennt Tragocantha / und das Hartz / so daraus fliesst / nennt man Tragacantum. Ist ohn ein andern Zusatz nicht dienstlich ; aber an-

dern

dern Gummen zugesellt / ist er gar gut : machet auch also schöne lichte Farben. Ist bekånntlich bey den Weibern/ die gern schöne Angesichter hätten.

Num. XXXVII.
Gummi-Arabicum.

GUmmi-Arabicum ist ein fremdes Hartz / das aus den edlen Båumen fliesset / nützlich und bråuchlich aller Mahlerey / doch mag sie sich nicht vertragen mit allen Farben/ dann das bringt die tågliche Erfahrung. Gummi Cerasorum / Kirschbaumen Hartz. Gummi Prunarum / Pflaumbaumen Hartz. Gummi Amygdalorum / Mandelbaumen Hartz.

Num. XXXVIII.
Gummi - Lacca.

GUmmi-Lacca ist ein wunderbarlicher Gummi/ so mans mit klarem Brunn-Wasser / klein zerstossend/ erhitziget/ so gibts eine liechte braune Farbe.

Num. XXXIX.
Das Weiß von einem Ey zu behalten.

NImm das Weiß von dreyen Eyern / thue den Vogel daraus / nimm eine lange Gånsfeder / spalte den Kengel Creutz-weiß wie eine Weinbreche/ thue das Klar in einen Becher / und breche es mit

der Federbreche so lang/ bis daß die Feuchtigkeit alle in Schaum gezogen ist / laß es denn stehen zween Tag / nachdem gieß es aus dem Becher ab dem Schaum in ein Gütterlein/ gieß frisch Rosen-Wasser daran / einer Bohnen groß / vermach das Glas mit Wachs/ und brauch darvon/ wenn du wilt.

Num. XL.

Weiß vom Ey.

Albumen / das Weiß vom Ey / ist ein Gesell aller Gummi / so es sein rechte Mixtur hat / es ist aber nicht gern bey Essig unter den Farben / da viel Gummi-Arabici ist/ oder andere Gummen/ denn es zeucht sich zu einem Knollen / wie eine Weinmutter/ und wo es nicht einen Zusatz hat / mit weiß Gilgen-Wasser/ oder gutem Rosen-Wasser/ so wirds bald schmeckend.

Num. XLI.

Alaun.

DEr Alaun (wie man sagt) ist eine Bitterkeit der Erden / so da Winters-Zeit von etlichen Koth und Wasser gesamlet wird. Und wenn der Sommer kommt / so bereitet mans / daß es hart und sauber wird/ wie ein Crystall. Dieser Alaun gibt den Farben das Liecht und Schöne. Doch sind etliche Farben gantz wider ihn/ denn er frisst sie/ und nimmt ihnen ihr Liecht und Schöne; Das wird dich nun die tägliche Erfahrung wol unterrichten / darum sey gewarnet.

Vom

Vom Essig.

DU solst dich allweg befleissen/ daß du guten starcken weissen Essig habest/ in einem Väßlein/ der lauter und durchscheinig ist. Der roth ist gar kein Nutz unter die Farben.

Num. XLII.

Gold-Grund zu bereiten.

MAn findet mancherley Gattung des Gold-Grunds/und seynd doch viel Fehler und Mängel unter etlichen. Derohalben ich hie bey dem gewissen bleiben will/ denn es ligt gar viel an der Temperatur / wenn der Grund gleich gar gut ist; Denn man kan ihn bald zu feist/bald zu wässerig machen/daß er zu starck und zu schwach wird / darum so hab gut Acht auf die Antemperirung.

Nimm gute reine Kreiden / die nicht sandig oder kießächtig ist/ so viel du wilst/ brenne sie auf saubern glüenden Kohlen gar wol / darnach lösche sie ab in einer Scherben mit gutem starcken weissen Essig / darinn ein wenig Honig vermischt ist / laß es also über Nacht stehen/ daß der Essig die Kreide und den Brand wol erbeiß und mürb mache; alsdenn thue die Kreiden - Substantz aus dem Essig / und reibs gar wol auf einem Reibstein mit dem Temperatur-Wasser des Eyerklars / mit vermengten Gummi. Reib auch Zinober ein wenig / und zweymal so viel Lapidem Emariten darunter / so auch zu der Kreiden

 zu thun/

zu thun; so es nun wol gerieben/ so zeuchs zu Häufflein / daß es hart werde / und behalt es / bis du sein bedarffest. Wenn du ihn denn brauchen wilt / so nim̃ etwann einer Haselnuß groß darvon/ und weich es in einem lautern Wasser / reib ihn gar wol auf einem Stein/ thue darunter Sal Armoniacum einer Erbes groß / und einer halben Erbsen groß Zucker/ temperier es wol durcheinander mit Eyerklar-Temperatur/ wie obsteht / das nicht zu feist sey / streiche den Grund auf ein saubers Permentlein / mit einem Penselein / laß es trücknen. Polier den Grund sittiglich / nimm denn einen Tropffen Mund-Leim/ einen Tropffen Brunß / und einen Tropffen lauter Wasser / und thu ein wenig Saffran in ein Tüchlein / und leg es in diese Feuchtigkeit. Nimm ein Penselein / und überstreiche den Grund darmit/ und trage von Stund an das Gold oder Silber darauf/ laß es wol trücknen / pruniers darnach mit einem Wolffszahn sänfftiglichen. Nimm wahr / ob das Gold hafftet oder abfället / nimm auch eigentlich in Acht/ ob der Zahn kleberich sey im polieren. Ist nun das Gold glänßicht/und daß es nicht abfällt/noch sich an den Zahn hencket/ so ist der Gold-Grund gerecht/ fällt aber das Gold ab / denn so ist der Grund zu schwach / so stärcke ihn ein wenig mit einer Erbsen groß Gummi / nach dem Augenmaß. Hafftet aber der Zahn am Gold/ so ist der Grund zu feist / so gieß mehr lauter Wasser daran / und treibs wol durcheinander. Laß es denn ein Stund oder zwo stehen/ bis der Grund wieder zu Boden sitzt/ gieß denn das lautere Brunnen-Wasser wieder davon ab/ und rühre den Gold-Grund alsdeñ mit seiner Substantz wol

durch-

durcheinander / streich ihn wieder an/ wie vormals/ und versuch ihn so lang / bis du die rechte Maas hast ; Denn man muß ein jeden Gold-Grund wol probieren / ob er zu starck / oder zu schwach/ oder zu feist seye.

Merck eigentlichen / wenn du Gold-Grund wilt machen / so befleisse dich den zu machen / so der Himmel klar ohne Wolcken ist/ so geräth er wol/ denn er hat seine Art/ wie Presilge/ die muß auch einen schönen Himmel haben / die Erfahrung hat michs gelernet.

Num. XLIII.

Ein anderer Gold-Grund.

NImm Kreiden / lösche die in lauterm Brunnen-Wasser ab / darnach nimm halb so viel Zucker-kandel / und so viel Boli Armeni / und ein klein wenig Serapium / das alles reib zusammen mit Fleiß/ nicht zu dünn noch zu dick / mit lauterm Wasser; wenns denn wol gerieben ist / so temperier es an mit Hauß-Leim / in einer Scherben / streich ihn an mit dem Pensel auf die Prob / laß ihn trucknen / und streiche ihn darnach noch einmal gantz dünn an/ laß es wieder trucknen / darnach schabe ihn oben glatt / doch daß die Substantz bleibe/ netz ihn denn/ wie oben stehet im vorigen/ und trage das Gold auf.

Num. XLIV.

Num. XLIV.

Ein anderer Gold-Grund.

NImm Venedisch Bleyweiß 8. Loth / Mastix 1. Loth / Salmoniac 1. Quintlein / diese drey Stücke laß in Fürniß zergehen / und reib alsdann das Bleyweiß darunter ; wann du nun mit diesem Grund versilbern oder etwas vergulden wilst / so must du unter das Bleyweiß etwas Eyer und Mennig nehmen / so überkommist du einen guten Gold-Grund.

Num. XLV.

Ein anderer Gold-Grund.

NImm ein wenig Eyergelb / Bleyweiß / Mennig / reibe alles zusammen auf einem Reibstein mit Leinöl ab / und thue nach Belieben Fürniß dazu / hernach kanst du diesen Grund zum vergulden nehmen / wann du aber etwas von Silber machen wilt / so must du das Bleyweiß nur allein darzu nehmen.

Num. XLVI.

Geringern Gold-Grund zu machen.

NIm̃ rothe Erden und weiß Bleyweiß / zermahle solches klein / und reibe es mit gutem Schreiner-Fürniß aufs zärteste ab ; auf diesen Grund kanst du alsdann Gold oder Silber legen.

Num. XLVII.

Gutes Gründlein / mit welchen man auf Tuch / Pergament und Papier schreiben / und hernach vergulden kan.

NImm Gummi-Serapini/
Gummi-Arabicum/
Gummi-Armoniacum /
eines so viel als des andern/
mache alles mit starcken Essig wol an/ du magst ihme auch ein wenig Bleyweiß / oder ein anders Färblein geben/ und damit es nicht so gar durchsichtig seye/ so reibe es wol mit einem Stein.

Dessen Gebrauch.

Mit diesem Gründlein kanst du nun schreiben/ darnach an ein feuchtes Ort legen / und vergulden/ alsdann wieder trocken werden lassen / und das übrige Gold entweder mit einer Baumwolle oder Haasen-Füßlein abwischen.

Num. XLVIII.

Gold-Fundamentlein.

NImm eine Ochsen-Gall / thue ein wenig mehr dann halb so viel Bier darzu / lasse es durcheinander einsieden mit zwey Pfennig Gummi Arabici/ und vermische es mit ein wenig Saffran/ und schreibe damit.

Num. XLIX.

Num. XLIX.

Gold-Grund-Gummi.

DAs erste Gummi wird genannt Armoniacum.
Das andere Galbanum.
Das dritte Opoponacum.
Das vierdte Serapium.
Das fünffte Aloepaticum.
Das sechste Asa fœtida.

Diese sechs Materien sind alle kleberig und feuchter Natur / darum hafftet das Gold gar gerne daran/ so man sie recht temperirt; Derowegen so nimm von diesen sechs Stücken / welches du wilt / den dritten Theil/ reibe es wol / und reib darzu zweymal so viel reiner Kreiden / und so viel Zinober/ temperiers darnach mit Eyerklar/ wie in den vorigen angezeiget worden / der nicht zu dick noch zu dünn ist / streichs an/ laß wol trucknen/ prunier den Grund sänfftiglich/ trage das Gold auf/ drucke es nieder mit Baumwollen / so hafftet das Gold im Grund / und låsst sich gern polieren.

Merck eigentlich: Tragantum leg in ein frisches Brunnen-Wasser zween Tag / darnach sied es im selbigen Wasser / rühre es wol stetigs mit einem saubern Höltzlein / streichs durch ein weiß Tuch / das Wasser behalt / es ist gar kråfftig und nützlich den Farben / sonderlich aber in den Gold-Grund / den machet es starck und gut/ so du rechte Maas hältest.

Num. L.

Num. L.

Musierung auf Gold.

WEnn du etwas auf Papier und Pergament vergüldet hast / und begehrest etwas darinnen zu Musieren/ daß es scheint/als wie ein Gold im andern Stand / so nimm Armoniacum/ oder Campffer oder Serapium / oder Masticen/ oder Realgar. Dieser Stücke eines/ welches dir gefällt/ reibe einer Bohnen groß gar wol mit lauterm Wasser / thue darunter drey Tröpfflein Eyerklar-Wasser / temperirs weder zu dünn noch zu dick / musier also auf das Gold mit einem reinen spitzigen Penselein was du wilt/ und laß es also trücknen.

Num. LI.

Gemahlen Gold oder Silber aus der Federn zu schreiben / oder mit dem Pensel zu mahlen.

NImm einen Knollen Saltz / brenn den / daß er glüend werde/ leg ihn auf einen Reibstein / daß er erkühle/ schütte daran ein dick Gummi/ die zergangen sey wie Oel / reibe es also durcheinander auf den Stein; darnach so nimm ein Blat fein Gold oder Silber / reib je eines nach dem andern wol auf den glatten Reibstein oder Glasstein eine lange Zeit/ thu es darnach in ein Waldgläslein / gieß warm sauber Wasser darüber / rühre es wol durcheinander / laß es also stehen / bis es sich wol setzt/ gieß denn säuberlich

lich das Wasser oben ab/ und gieß wieder warm lauter Wasser daran / und rühre es abermal wie vor / laß es aber stehen/ und gieß es wieder ab / das thue so offt und viel / bis das Gold oder Silber lauter wird ; Wenn es denn gläntzicht und schön ist/so thu es in ein saubers Müschelein/ wenn du es brauchen wilst / so thue ein schwachs Gummi-Wasser daran/ nicht zu viel/ rechter Maas / schreibe oder mahle darmit/ und pruniers mit dem Zahn.

Num. LII.

Silber-Grund.

WIe ich dir jetzt angezeiget den Gold-Grund zu machen: Also soll ingleichen der Silber-Grund auch gemacht werden / aber den Saffran thue nicht daran/ so ist er köstlich und gut.

Num. LIII.

Planier-Gold zu machen.

ERstlich muß alles Holtzwerck / so du planieren wilst/ recht schön glatt seyn/ nach diesem überfahre es mit Schafft-Heu/ mache ferner einen Leim von weissen Leder - Abschnitten / mit solchen gründe das Holtzwerck ein- oder zweymal/ und streiche es darauf neun- oder zehenmal weiß an; Wann es nun wol gegründet/ und wieder wol getrocknet ist / so must du es mit guten Schachtelhalmen so lang reiben/ bis es recht schön glatt wird. Hernach mache folgenden Leim ein wenig auf einem Feuer warm / tuncke ein zartes

zartes Tüchlein darein / und winde es wieder aus/ und überfahre damit das Weisse aufs beste/ gründe es hernach ferner noch zwey- oder dreymal mit folgender Gold-Farbe/ oder wann es öffter nöthig. So nun alles wol ertrocknet/ so must du es mit einer trockenen Leinwad so offt und viel überfahren / bis die Arbeit schön gläntzend wird / und tuncke darauf ein Penselein in den allerstärckesten Spiritum Vini/ und überfahre damit die Arbeit hin und wieder überall/ und lege hernach das Gold darauf/ ehe dann der Brandwein eintrocknet: so nun alles auf das beste also bereitet und gemacht/ und alles auch recht durchaus trocken worden ist / so must du es alsdann mit einem Zahn auf das beste polieren.

Nun folget / wie das Weisse zu diesen Planieren zu bereiten.

Nimm schöne weisse und unverfälschte Kreiden/ schabe solche klein / oder reibe sie auf einem Stein aufs zärteste ab / und lasse es hernach in folgenden Leim zergehen / daß es ein zimlich dicker Brey wird/ darnach lasse es eine halbe viertel Stunde stehen / rühre es hernach mit einem Börst-Pensel wol untereinander; mit diesem Grunde must du nun das Holtzwerck/ so du schön verguldẽ wilst/ zehen- oder zwölffmal gründen / aber auf das Karten - Papier ist es sechs- oder siebenmal genug.

Num. LIV.

Den obbesagten Leim zu machen.

NImm weisser Leder-Abschnitte 1. Pfund/ lasse sie ein paar Tage lang in einem Wasser weichen/ darnach siede sie in zwölff Maas Wasser bis auf zwey Maas ein/zwinge es alsdann durch einen neuen erdenen Hafen / und wann solcher starck genug bestanden / und unter der Hand fast genug ist / so verfahre damit/ wie ich dir in vorhergehenden gemeldet.

Num. LV.

Gold- oder Silber-Grund auf andere Art.

NImm guten und zarten Bolum Armenicum/dessen Güte erkennest du / wann er an der Zungen anklebet / und unter der Hand fein gelinde ist / solchen must du so lang im Wasser weichen lassen/ bis er zergangen / alsdann thue einer Haselnuß groß schönes reines Bley-Ertz / oder Englisches Wasser/ oder Schreibbley daran / lasse dann warmes Unschlett in kalt Wasser fallen / formire davon einer Erbes groß/ und thue es unter obige Stücke / und reibe es miteinander auf das zarteste ab. Darnach wann es getrocknet / und mit dem Seiffen-Wasser abgerieben ist / so wirff es in klares Wasser / laß es gefallen/ und gieß es wieder ab / dieses thue so lang/ bis es genug ist / dann lasse es trocken werden. Wann du nun solches gebrauchen wilt / so must du

es mit

es mit warmen Leim anmachen / und so der Leim zu starck seyn solte / so must du den dritten Theil Wasser dazu nehmen/ und mit dem Bolo vermischen/ bis es in der Dicken wie ein süsser Milch-Ram wird / solchen trage nun drey- oder viermalen auf das Werck/ und lasse es allezeit wieder trocken werden/ zuletzt aber reibe es trocken mit einem gelinden Tuch.

Num. LVI.

Wie das Gold und Silber aufzutragen.

NEtze den Ort / welchen du vergulden wilt / mit einem in frischen Wasser genetzten Pensel / und lege das Gold geschwind darauf/ und drucke es mit einer Baumwolle nieder. Dieses must du aber dabey in acht nehmen/ daß du solches bey keiner Sonne oder Winde trocknen lässest / wann es gnug getrocknet/ so kanst du es mit einem Zahn auf das allersauberste polieren.

Num. LVII.

Das Muschel-Gold zu machen.

WEil keine Farbe gefunden wird / welche das Gold an Glantz und Krafft übertrifft/ so darffst du dasselbige nirgend allein anlegen / sondern nur zur Erhöhung oder Zierrathen bey andern Farben gebrauchen.

Ubrigens aber thue solches in dem Mahlen mit Wasser-Farben so viel immer möglich / sparsam ge-

brauchen: Dann ihrer viel verderben ihr Werck gantz und gar damit. Derohalben rathe ich / daß diejenigen/ welche mit Wasser-Farb mahlen wollen/ es gantz aus ihren Dingen lassen / oder doch nur zum wenigsten zu einigen guldenen Geschirren / so man also vorstellen will / und dann ferner zu guldenen Kannen / Bortirungen oder gestickten Sachen/ Saumen und dergleichen / die gulden seyn müssen/ gebrauche. Nimm derowegen diese Farb zu bereiten aufrichtigen Sal Armoniac / und sehr fett und klar Gummi-Wasser/ reibe es zu einen sehr dünnen Pülverlein oder Täiglein/ alsdann nimm ferner geschlagen Blat-Gold/ allezeit ein Blat dazu/ reibe es sehr klein untereinander; Dann wieder eines / und also immer weiter/ bis du Gold genug hast/ darnach reibe es zusammen eine gantze Stund lang / nimm es sauber auf / thue es in ein Glas in ein rein laulichtes Regen-Wasser / rühre es mit einem Federlein wohl untereinander/ und laß es sich setzen/ wann es sich gesetzet / so giesse das Wasser sittsam davon ab/ fülle es wieder mit Wasser/ wie zuvor/ rühre es um / und giesse es / wann es sich gesetzt/ wieder ab. Dieses thue so lang / bis alle Fettigkeit und Unreinigkeit von dem Sal Armoniac herunter ist. Wann nun das Gold rein und schön / so bereite es in einer Muschel mit einem Pensel / und lasse es trocknen. Ferner ist auch dabey zu mercken / daß du dasselbige Gold in unterschiedliche Muscheln / und in jede ein wenig thust/ damit/ wenn du es brauchen wilt / nicht mehr nehmen / als du nöthig / naß machen dörffst/ welche Naßmachung aber mit ein wenig magern Gummi-Wasser geschehen muß.

NB. Gleich-

NB. Gleichwie allhier mit dem Gold verfahren worden / also wird auch das Silber gemacht; dann die Bereitung und der Gebrauch sind einerley.

Num. LVIII.

Ein anders gemahlen Gold.

NImm ein Loth Gummi-Arabicum-Wasser/und Gummi-Arabicum einen Knollen / den laß darinnen zergehen in einer Mahlscherben/ laß ihn also stehen/ daß er dick werde / wie ein Müßlein / thue einer Haselnuß groß Sal Armoniacum darein / reibs alles zusammen gar wol / bis der Salmiack sich in dem dicken Gummi verlohren hat. Darnach so nimm mehr fein Gold- oder Silber-Blätlein / ein Blat nach dem andern darinnen sänfftiglich gerieben/ bey vier Stunden lang/ bis das Gold oder Silber gar klein/ und zermahlen ist. Hebe es denn auf in ein kleines Waldgläslein/oder gläserns Schröpfhörnlein/ oder in ein glasurtes Mahlscherblein/ gieß darüber heiß lauter Wasser / von einem fliessenden Bach/ rühre das Gold oder Silber mit einem Höltzlein oder Finger wol durcheinander. Nach dem rühren laß es eine gantze Stund still stehen / so setzt sich die Materi des Golds oder Silbers zu Boden; Darnach gieß säuberlich das kalte Wasser oben ab/ und thue des vorigen heissen Wassers wieder daran/ und rühr es/ und laß stehen wie vor. Das thue zehenmal nacheinander mit heissem Wasser / bis es glänzend wird / thue es dann in ein saubers Müschelein/ und bewahre es vor Staub. Temperiers

 denn

denn mit einem Gummi-Wässerlein / wie obstehet/ prunier es mit einem Wolffs-Zahn / oder einem Hunds-Zahn.

Num. LIX.

Aurum Musicum zu machen.

NImm 2. Loth lauter Zinn / das offt gestossen ist/ 1. Loth Queckfilber / 3. Loth Schwefel / 3. Loth Salmiac / stoß es alles in einem Mörsel untereinander / thu es alles in ein Glas / das einen langen Hals hat / anderthalb Spannen hoch/ bekleibs vorhin eines Fingers dick mit gebertem Leymen der bereit ist mit Roßkoth. Formiere einen Deckel von Blech über das Glas / verstreich ihn auch eines Fingers dick mit Leymen / daß der Schwefel nicht möge hinaus dringen ; Mach mitten in das Deckelein ein kleines Löchlein / steck ein eisernes Nägelein darein/ daß kein Rauch daraus dringen möge / und setze also das Glas in einen Scherben auf einen Dreyfuß. Mache darunter erstlich mit guten Kohlen eine sittliche Hitz / bis es langsam glüend werde / laß es denn für und für in beharzlicher Hitz brennen vom Morgen bis Mittag/ zeuch unterweilen den eisern Nagel heraus/ und besichtige den Rauch/ sihest du denn einen gelben Rauch aus dem Glas gehen/ so wart/ bis es gar zergehet/ so ist es genug gebrandt/ laß es denn erkalten/ brich den Deckel von dem Glas / und nim̃ die Materie daraus / wie du kanst. Wenn du es brauchen wilt/ so reibs wol auf einem reinen Farbstein/ der nicht rauh ist. Temperiers mit einem dünnen

nen Mundleim-Wässerlein; alsdenn magst du prunieren mit dem Zahn.

Num. LX.

Ein anders Aurum Musicum.

Nimm Zinn/ Mercurium/ gelben Schwefel/ Salmiac/ eines so viel als des andern/ gleich gewogen; zerlaß das Zinn ob dem Feuer/ laß den Mercurium darein lauffen/ und es also erkalten/ zerlaß darnach den Schwefel/ stoß das Saltz/ und schütt es in den zerlassenen Schwefel/ rühr es wol zusammen/ bis es will erkalten. Schütt es denn auf einen Reibstein/ und reibs gantz wol zu reinem Pulver/ reib das Zinn und Mercurium auch darmit sehr auf den Stein; thue es denn in ein starckes Wald-Glas/ das vorhin mit Roß-Leymen eines Fingers dick verstrichen ist. Formier ein Deckelein von Blech über das Mundloch verstreiche es auch eines Fingers dick mit dem Leimen/ daß der Schwefel nicht hinaus steigen möge. Mach mitten in das Deckelein ein kleines Löchlein/steck darein ein eisernes Nägelein/ daß kein Rauch dardurch gehet: Zum ersten in einer sanfften Hitz angehen/ bis es glüend wird; Denn gib ihm etwas stärcker Hitz/ als mit guten Kohlen. Zieh allemal das eiserne Nägelein heraus/ und besihe/ ob es noch rieche/ reucht es nicht mehr/ so vermache das Loch an dem Nagel mit dem Roß-Leimen gar zu/ und brich denn den Deckel ab dem Glas/ und besehe/ wie es dir gefällt. Gefällts dir denn nicht/ so kleibe den Deckel wieder darüber/

und laß es mehr brennen. Uber eine halbe Stund thue es auf/und besehe es wieder/das thue so offt/ bis es dir gefällt/ verkleib allemal den Deckel geheb wieder zu. Das soll allweg in gleichwährender Hitz geschehen/ damit die Species nicht verriechen. Wenn du es brauchen wilt / so temperir es mit Eyerklar-Temperatur.

Num. LXI.

Aurum Musicum eine andere Gattung.

NImm einen Theil Zinn / das des besten ist / und zwey Theil Mercurium / zerlasse es zusammen / nimm darnach ein halb Viertheil Schwefel / den zerstoß wol / und zerlasse ihn; thue ihn vom Feuer / reibe ihn auf einem Stein / reib auch darunter ein halbes Viertheil Salmoniacum/und der Mercurius und Zinn sollen auch wol zusammen gerieben seyn. Darnnach thue es alles zusammen in ein Waldglas mit einem langen Halß / bestreiche das Glas mit Roß-Leimen eines Fingers dick / setze das Glas mit der Materi in eine heisse Glut/ brenns gleichwie Zinnober einen gantzen Tag / laß es erkalten; reibe es/ machs an mit Eyer-Temperatur.

Num. LXII.

Ein anders Aurum Musicum.

NImm ein Loth Zinn/ ein Loth Queckfilber/ thue das Zinn in einen geglästen Hafen / laß es zergehen/

gehen/ wenn es zergangen ist / so nimms vom Feuer/ und thue das Quecksilber darein / und rühre es / bis es gestehet; Reibe es darnach gar klein / und nimm ein Loth Salmiac / und so viel Schwefel/ und reibe die zwey auch gar wol untereinander / darnach thue die Materi alle zusammen in ein Häfelein/ vermache es oben gar wol mit Leimen/ der mit Roßkoth bereit; Machs auch oben zu mit einem geheben Deckel/ der oben ein kleines Löchlein hat / als verkleibt. Steck ins Löchlein ein eisern Drätlein / wie eine Spindel-spitz / setze es auf eine Glut / lasse es zwey oder drey Stund brennen / rühre es offtmals mit dem eisernen Drätlein; wenn es keinen Rauch mehr gibt / so ists ausgebrandt.

Num. LXIII.

Aurum Musicum / ein gutes Stücklein.

NImm eine Untzen Zinn/ das rein ist / laß es zergehen in einem geglästen Hafen / thue darein ein halb Loth Wißmat / laß es im Zinn wol zergehen/ und dann erkalten / und reibs beyde wol auf einem Stein. Nimm denn ein halb Loth grauen Schwefel/ und ein halb Loth Salmiac / die reibe auch wol durcheinander / thue die Materien alle zusammen in ein Waldglas/ das einen langen Halß hat / mit Leimen allenthalben wol verkleibt eines Fingers dick. Setze es auf ein Aschen rings-weiß um das Glas gelegt / thue rings-weiß gute glüende Kohlen darum / mit einer steten Hitz. Dem andern mit De-

ckel / Drat und Rauch / thue denn wie oben stehet; Ist ein gutes Stücklein.

Num. LXIV.
Aurum Musicum.

Nimm ein Loth Salmiac/
ein Loth Queckfilber/
ein Loth Conterfey/
ein Loth Schwefel/
stoß den Schwefel/ setz ihn auf eine Glut/ mache ihn nicht zu heiß / daß er nicht brenne oder schwartz werde / nimm dann den Sal Armoniac und Queckfilber / pulver und zertreibe sie wol durcheinander/ thue es zusammen in den Schwefel / rühre es mit Fleiß untereinander mit einem Hölzlein / bis daß der Schwefel gesteht / und hart wird. Dann laß es wol erkalten/ reibe es auf dem Stein/ thue es dann in ein Glas mit einem langen Halß / verkleib das Glas umher mit gutem Leimen / und setze es in einen Scherben mit Aschen/mache ein Feuer darunter/und mache ihn zum ersten nicht heiß/ daß es einen halben Tag mit kleiner Wärme stehe / bis daß ein gelber Rauch darvon geht / und wann der Rauch vergangen ist/ so hat er sein Genügen.

Oder:

Nimm ein Loth Zinn / zerlaß in einem Scherben / thue darein ein halb Loth Wißmat / ein Loth Queckfilber/ rühre es untereinander/ bis daß es hart und ein Stück wird / reibe es wol auf dem Stein/ thue darzu ein Loth gerieben Sal Armoniac/reibe es

wol

wol zusammen / zerlasse ein Loth Schwefel / mache ihn nicht zu heiß / schütte das geriebene Pulver darein/ rühre es wol/ bis hart wird/ lasse es erkalten/ und thue/ wie oben gemeldet.

Num. LXV.

Also soll man es temperirn.

REib es wol / flösse es dann mit reinem Wasser/ aus einer Muschel in die andere/ bis lauter darvon gehet/ thue es dann in ein zinnen Hörnlein/ gieß Gummi-Wasser daran / rühre es um/ und schreibe darmit/ lasse es trucken werden/ und poliers.

Num. LXVI.

Argentum Musicum.

ZErlasse ein Loth Zinn / und thue darzu ein Loth Wißmat / ein Loth Quecksilber / rühre es wol/ bis es kalt wird / zerstoß in einem Mörser / reibe es auf dem Stein / temperiers mit Gummi-Wasser/ schreibe darmit/ und poliers.

Num. LXVII.

Goldfarb zu schreiben.

NImm ein frisches Hüner-Ey / mache an jeder Spitz ein Loch/ blase es aus/ nimm dann einen andern Eyer-Dotter/ ohne das Weiß/ und Quecksilber / den vierdten Theil so viel / reibs wol mit einander/

ander / vermach das eine Loch mit Kalck und Eyer-weiß/ legs unter die Brut-Hennen / und sechs Eyer darzu / laß sie drey Wochen darüber sitzen / brichs dann auf/ und schreibe darmit. Etliche wollen/ man soll es unter drey Hůner legen / je unter eines drey Wochen.

Num. LXVIII.

Gold aus der Feder zu schreiben.

NImm Honig und Saltz/ in gleicher Schwere/ reibs wol / lege darzu ein Blat Gold / mit ein wenig Eyerweiß/ thue es dann in eine Muschel/ und streiche es / bis du nichts Unreines darinnen findest/ temperiers denn mit Gummi-Wasser / schreibe dar-mit/ laß trucknen/ und poliers mit dem Zahn.

Oder:

Reibe Saltzstein wol mit Eyerweiß / thue dar-zu ein Blat Gold oder zwey / schreibe darmit / wie oben berůhrt.

Oder:

Reibe ein Blat Silber oder Gold/mit Gummi-Wasser gantz klein / und wasche es in der Muschel/ wie oben gemeldt.

Num. LXIX.

Ein anders Gold oder Silber aus der Feder zu schreiben.

NImm zwey Untzen Queckſilber / darzu starcken Essig/ ungelöschten Kalck/ jedes gleich viel/ thue es in

es in ein Glas/ halt es über ein sanfftes Feuer/ bis es zergehe/ so wird eine silberne Dinten daraus.

Wilt du sie gülden haben/ so thue Saffran daran/ so hast du eine güldene Dinten.

Num. LXX.

Von allen Metallen zu schreiben.

NImm Crystall wol gerieben/ temperiers mit Gummi-Wasser oder Eyerklar/ schreibe damit / lasse es wol trucken werden; nach dem nimm das Metall/ welches du wilt/ und reib es auf der Schrifft/ so lange/ bis die Schrifft genugsam desselbigen Farb hab/ und poliers denn mit dem Zahn.

Oder:

Nimm Trippel/ da die Barbierer ihre Becken mit reiben/ und Zucker-Benit oder Candi/ reibs zusammen mit warmen Gummi-Wasser / und schreib damit / laß trucken werden/ reibe denn das Metall darauf/ wie du oben gelehret bist worden.

Oder:

Nimm Crystallen-und Pumex-Pulver/ beydes aufs kleinest gerieben / thue auch ein wenig zerstossen Grünspan darzu/ und thue es alles zusammen in ein verglaßten Scherben / setze es auf ein Kohl-Feuer / mache es aber doch nicht zu heiß/ röste es wol/ bis es schwartz wird/ wie eine Kohlen/ reibs dann auf dem Stein/ temperiers mit Gummi-Wasser/schreibe alsdann/ wie oben gemeldet.

Num. LXXI.

Eine gute Goldfarb.

NImm Lein-Oel/thue ein wenig Aloepaticum und Alaun darzu / lasse es wol miteinander sieden in einem verglaßten Hafen.

Num. LXXII.

Gold aufzulegen.

NImm Honigseim / temperiers mit Leim / schreib darmit/ laß ein wenig trucken werden/ leg dann Silber und Gold darauf / und wenn es gantz trucken ist/ so poliers.

Oder:

Nim̃ Mennig/ temperiers mit Lein-Oel/ schreibe damit/ wie jetzt gemeldt.

Oder:

Leg Gummi Arabicum in Essig / so lang/ bis es weiß wird/ nimm es denn heraus/ und lege es in ein Eyerweiß/ daß es darinnen zergehe; schreib darmit/ wenn es schier trucken ist/ so lege das Gold auf/ lasse es eine Nacht stehen/ poliers denn mit dem Zahn.

Num. LXXIII.

Gold auf Glas aufzulegen.

REibe Kreiden und Mennig in gleicher Schwere/ miteinander mit Lein-Oel/ streiche es auf/ wenn es schier trucken ist/ und poliers.

Num. LXXIV.

Argentum Musicum / wie man das machen soll.

NImm drey Loth lauter gut Zinn / zerlasse es in einem Probier-Tiegel / und wenn es schier zergangen ist/ so thue drey Loth Wißmat darein / und nimm einen eisernen Drat / und rühre es wol durcheinander auf der Glut / und so bald du empfindest/ daß der Wißmat im Zinn zergangen ist / so heb den Tiegel von der Glut/ und laß es ein wenig überschlagen/ daß es nicht mehr so heiß sey. Denn so nimm anderthalb Loth Queckſilber / und schütt es in die zwo zerlassene Materien / rühre es wol durcheinander mit dem Drat/ daß sich das Quecksilber wol darunter theile / gieß es also auf einen kalten truckenen Stein/ daß es gestehet. Wenn du es denn brauchen wilt / so nimm von der gegossenen Materi / wie viel du wilt/ reibs wol auf einem Stein / temperiers an mit Eyer-Temperatur/ trags auf / und laß es wol trucknen/ pruniers mit dem Zahn/ so wirds gar glänßend und schön; Darauf mag man denn mit allen Farben schattiren/ wenns poliert wird. Ist ein gewiß gutes Stücklein/ je mehr man im Schmeltzen Quecksilber darein thut/ je milder es wird/ doch nicht gar zu viel.

Num. LXXV.

Num. LXXV.

Wie man das Quecksilber tödten soll.

LEge Quecksilber in ein Mahlscherblein / schütte daran guten starcken Essig / und Salmiac einer Erbsen groß gestossen / speue nüchtern darein / laß sichs also erbeissen/ gieß es allemal ab/ sihe/ ob es sich lässt handeln wie ein Müßlein / wo nicht / so gieß die Feuchte wieder daran / bis es seine Krafft verleuret/ und das Leben.

Num. LXXVI.

Laudanum.

DIß ist eine schwartze wolriechende Gummi/ die beste ist schwer / und lässt sich gern zerbrechen/ die mag man mischen unter Farben / die man gern vor Gestanck verwahren wolte. Lege es in weiß Gilgen- oder Rosen-Wasser/ gieß es in die Farben / so behalten sie einen guten Geschmack.

Num. LXXVII.

Sal Armoniacum / das ist Salmiac.

DIese Species wird darum genennt Sal Armoniacum / weil es in Armenien gefunden wird/ doch so wirds von den Künstlern auch aus gemeinem Saltze gemacht; das da weiß und klar ist / ist das beste.

beste. Ist zu vielen Dingen gar dienstlich/wie du in diesem Buch offtmal findest.

Num. LXXVIII.

Ematites ein Blut-Stein.

Dieser Stein wächst in Mohrenlande und Arabia/ aber die besten werden gefunden in Africa und Arabia / ist Fleischroth-Farb. Die Leyen und das gemeine Volck nennen ihn Ematicus. Dieser ist in den Farben gantz bräunlich / wie er dann in den Mixturis hin und wieder in diesem Illuminir-Buch wird angezogen.

Das Andere Capitel.

Von den rothen Farben.

Num. I.

Daß unter allen rothen Farben keine schöner als der Ziñober seye/ wissen alle der Mahler-Kunst-ergebene selbsten wol/ welche du mehrentheils klein gerieben und trocken findest.

Er wird mit Gummi-Wasser vermischet/ und kan zu allerley Farben anzulegen gebrauchet werden/ dieses muß aber nicht zu dicke/ seiner

Stärcke halber/ geschehen; Derohalben vertieffe es mit Florentinischen Lac/ und die duncklen Schatten und Tieffen mit gemeldtem Lac etwas schwartz darunter gemengt / und erhöhe es mit Vermilion und Weiß/ oder mit Weiß und Mennige.

Num. II.

Zinnober / wie der soll künstlich gemacht werden.

NImm zwey Theil reines unverfälschtes Quecksilber / und den dritten Theil Schwefel / laß es miteinander auf einem Kohl-Feuerlein in einem verglasurten Scherben zergehen; als erstlich laß den Schwefel zerfliessen / und drucke den Mercurium oder das Quecksilber durch ein saubers Leder darein/ wann es nun einander wol angenommen / und erkaltet/ so reibe solche Mixtur auf einem saubern Reibstein auf das zarteste ab/ nehme dann einen beschlagenen Glas-Kolben / thue besagte Materi darein/ und mache einen blechern Deckel über das Glas / welcher auch mit Leimen wol beschlagen seyn muß/ darein stich ein Löchlein/ damit du allezeit mit einem eisern Drath darinnen herum rühren kanst/ zu diesen Glas setze nun einen Ofen zusammen / so groß er hierzu nöthig ist/ und setze das Glas auf einen Dreyfuß / anfänglich kanst du ein kleines Feuerlein von Holtz dazu machen / bis du es je länger je mehr verstärcken kanst/ dabey must du aber des Glases fleissig warten / so wirst du dabey allerley Rauch um und um aus dem Glas gehen sehen/ welches du dich aber

nicht

nicht irre machen lassen must / sondern ihme / ohne Unterlaß / je länger je stärcker/ Feuer geben / bis du endlich den Rauch dabey Blut-roth siehest aus dem Feuer gehen/ alsdann hat es genug; hernach lasse es erkalten / so überkommest du einen gar feinen Zinnober.

Wann du nun besagten Zinnober zum Schreiben oder Mahlen gebrauchen wilt / so must du solchen auf einem Reibstein mit gutem weissen Weinstein auf das zarteste abreiben / und von sich selbsten trocknen lassen / darnach mit Eyerklar-Temperatur zu erst wol abreiben / und einer Erbes groß Alleopatic darunter nehmen/ und vermischen/ alsdann fein sauber zusammen streichen / und vor den Staub auf das beste verwahren.

Wann du nun solchen Zinnober gebrauchen wilt/ so kanst du ihn mit Eyerklar-Temperatur und frischem Wasser wol anmachen / wann es nun nicht gerne aus der Feder oder Pensel gehen will / so nim̃ nur ein wenig Myrrhen darunter / und flöß ihn mit weissen Wein oder Brandwein wol ab / wann du wilt / so kanst du für das gemeine Wasser/ Rosen-Wasser dazu nehmen/ er wird hernach gar gerne / so wol aus der Feder/ als von dem Pensel fliessen.

Num. III.

Zinnober auf eine andere Gattung.

NImm Mercurium/ der röthlicht ist / den zweyten Theil/ und lebendigen Schwefel den dritten

Theil/ zerlaß den Schwefel in einer Scherben / reib den Mercurium/ und laß ihn denn unter den Schwefel lauffen / rühre es wol durcheinander / und laß es erkalten/ thue es auf einen Stein / und reibs gar wol zusammen ; Denn thue es in ein Glas / mit einem langen Halß/ das wol verlutirt sey mit gebertem Leimen / wie ihn die Schlosser brauchen / setz es in ein Oefelein / oder auf ein Dreyfuß / mache von dürrem Holtz ein stetigs Feuer darunter / zum ersten sittlich/ darnach je länger je grösser. Nimm des Rauchs wol wahr / wenn er Blutfarb wird: Das Glas vermache/ wie droben im ersten angezeiget ist.

Wilt du alten verdorbenen Zinnober wieder zu recht bringen/ so wasch und flöß ihn wol ab mit gutem weissen Wein / reib ihn darnach wieder an mit gebrandtem Wein/ und laß ihn trucknen.

Num. IV.

Einen andern schönen Zinnober zu machen.

NImm ein Pfund Queckſilber / zwey Loth Schwefel / sechs Loth von der Sodä oder Aschen / welche die Barbierer zu gebrauchen pflegen/ pulversire die Asche mit dem Schwefel / vermische es mit Queckſilber/ laß hernach acht Stunden in einem Glas bey einem mittelmässigen Feuer stehen und weichen. Und wann es gekocht/ so steiget es bis an den Halß in die Höhe / wann solches geschehen / so laß es wieder kalt werden / und brich das Glas entzwey/ so findest du den Zinnober fertig.

Num. V.

Auf eine andere Art.

NImm Quecksilber drey Pfund / Schwefel ein Pfund / laß den Schwefel in einer Schüssel schmeltzen/ wann solches geschehen / so thue ihn von dem Feuer herab heben/ und das Quecksilber darein/ hernach miteinander wohl vermischen/ pulversire alles gantz klein / und mache es in ein groß Glas / damit der dritte Theil desselbigen leer bleibe; Letzlichen laß es, bis genug ist / sublimiren / und das Loch des Geschirres offen/ so ist der Zinnober gemacht.

Num. VI.

Eine andere Manier den Zinnober zu zubereiten.

NImm Quecksilber / ein dritten Theil / gelben Schwefel zwey dritten Theil / laß den Schwefel in einer eisernen Pfannen dissolviren / thue alsdann das Quecksilber hinzu/ und darinnen tödten / nachmals stossen / und laß in einem solchen grossen Glas / daß allein der dritte Theil davon voll werde/ sublimiren / du must aber das Geschirr nach Gewohnheit wohl zuhalten/ erstlich ein klein Feuerlein darunter machen / das Geschirr / wann du siehest/ daß das Gelbe zunimmt und wächst / wol zuhalten/ und so lang also stehen lassen/ bis der Rauch anfänget roth zu werden/ alsdann thue es vom Feuer hinweg/ brich/ wann es kalt worden / das Geschirr entzwey/ und nimm den Zinnober heraus.

Num. VII.

Eine Probe/ ob der Zinnober gut zubereitet seye.

NImm ein Loth gantzen Zinnober / lege ihn auf einen eisern Stutz Blech / lege es auf einen Rost/ streiche darunter glüende Kohlen/ blase sie wol an mit einem Blasebalg / und wann du siehest / daß ein rechter gelber Dampff davon gehet / so ist der Zinnober gerecht und gut. Laß ihn erkalten / und reibe ihn wol auf einem Reibstein / mit ungefälschtem gutem rothen Wein / thue darunter ein wenig des edlen Saffran/ wol gestossen/ temperire es dann mit Albumen und Gummi-Wasser.

Num. VIII.

Wie der Zinnober zum Mahlen zu zubereiten ist.

DEn Zinnober laß auf einem Reibstein / mit hell-frischen Brunnen-Wasser wol reiben/ und nachdem er wieder trucken worden / in einem Becher mit Harn wol vermischen / alsdann nochmal trucken werden / wann sich der Zinnober auf den Boden gesetzt hat / so gieß den alten Harn fein allgemach davon herab / und einen andern und frischen darüber/ laß es bis an den Morgen also stehen/ und wechsele also vier oder fünff Tage mit dem Harn ab / so wird er auf das allerbeste purgirt ; Wann solches alles verrichtet / so nimm Eyerklar/ so viel du meynest/

meynest/ daß vonnöthen seye / rühre dasselbige mit einem trucknen und dürren Holtz / bis es zu einem hellen und klaren Wasser werde/ wol untereinander/ gieß über den Zinnober / also / daß derselbige einen guten quer Finger damit bedeckt seye / rühre es mit einem trucknen und dürren Nußbaum-Holtz wol untereinander / laß sich den Zinnober setzen / und wechsele/wie mit dem Harn/also auch mit dem Eyerklar/ zwey oder drey Tage ab / so wird der Zinnober seines übrigen Unraths sämtlich loß. Endlich gieß ander Eyerklar darüber / rühre und mische es wol untereinander/ und laß also/ bis es gantz vollkommen werde/ stehen.

Num. IX.

Ein anderer dergleichen.

NImm einen verglasurten Hafen / thue darein ein Theil Sulphuris/ und zwey Theil Mercurii/ stells auf eine Glut / thue ihn herab / und reibe ihn/ brenne ihn dann wieder/bis er roth genug ist. Mache das erste Feuer sanfft/ das andere aber stärcker.

Num. X.

Rothe Farb.

THue Saltz und Honig zusammen in ein Becken / laß acht Tage stehen / hernach siede es/ so ists gut.

Num. XI.

Eine andere rothe Farb.

NImm Zinnober / so viel du wilt/ auf einen Stein/ und reibe ihn mit Gummi-Wasser / auch mit zwey oder drey Tropffen Eyerklar/ gantz wol; Darnach thue ihn in eine Muschel / mit einem lautern Wasser/ und läutere ihn also: Laß sich die Farbe zu Grunde setzen / gieß ab das Unreine / und gieß wieder frisch Wasser daran / das thue zwey- oder dreymal bis die Metall-Farb hübsch roth zu Grunde ligt/ darnach temperiers mit einem Gummi-Wasser/ und schreibe damit/ wird eine schöne rothe Dinte.

Der Zinnober aber muß zuvor gereiniget / und der Salpeter und Unflat daraus gebrennt werden/ dem thue also: Den Zinnober thue in eine blecherne Pfannen / halt das über ein Kohlfeuer/ lasse es wol heiß werden / bis es schwartz wird/ so gehet das Unreine im Rauch davon / und wird gantz rein; Darnach thue den Zinnober auf den Stein/ präparir und temperire/ wie gesagt.

Num. XII.

Eine andere rothe Farb.

NImm ein gutes rothes Präsilg-Wasser/wie vorher angezeiget / bestreiche das Pergament und Papier/ zwey- oder dreymal / bis dichs dünckt/ roth genug zu seyn.

Oder:

Oder:

Nimm die Ruberica/ oder die rothe Farbe/ wie vornen angezeiget/ reibe sie zum ersten gantz klein auf einem Stein mit lauterm Wasser ab/ laß sie trucken werden; Darnach nimm ein dünnes Leim-Wässerlein/ thue darein die abgeriebene Farbe/ zerrührs mit einem Finger/ und trage sie auf mit einem Penselein/ so lang/ bis dichs düncket/ schön genug zu seyn.

Oder:

Lege Gummi-Tragantum in ein Regen-Wasser/ laß es zergehen/ zween Tag und eine Nacht/ mit solchem Wasser temperire die abgeriebene Farb/ und färbe damit/ wie gesaget.

Oder:

Nimm Eyerklar und ein schwaches Leim-Wasser / thue darunter die abgeriebene Farbe / und färbe damit/ es wird auch schön.

Num. XIII.

Eine andere rothe Farbe.

NImm Alaun/ und Gummi Arabicum / zerreibe es gar trucken zu einem Pulver / auf einem Stein/ darnach thue es in ein Scherblein oder Muschel/ und gieß Regen-Wasser daran / daß es darinnen zergehe / und thue den Zinnober/ welcher zuvor wol abgerieben seyn muß / darunter / rühre es mit einem Federlein um/und schreib damit/es wird schön/ und gleist.

Num. XIV.

Hell-Carmesin-roth zu machen.

NImm Presilgen-Farbe / vermische sie mit ein wenig Bleyweiß / welches mit einem hell- und lautern Wasser ist zerrieben worden / so hast du eine Farbe / wie du sie begehrest.

Num. XV.

Dunckel-Carmesin-roth zu machen.

NImm lichte Rosenfarbe-Carmesin / vermische es mit ein wenig geriebenen Indig / welcher mit einem hellen und lautern Wasser ist gerieben worden / so wird es schön Carmesin-Farbe.

Num. XVI.

Ein anders.

NImm Zinnober / Himmel-blau / Bleyweiß / laß alles mit einem hellen lautern Wasser wol zerreiben / thue / wann es gar zu dunckel werden wolte / noch ein wenig Bleyweiß hinzu / so sie aber wolte zu hell werden / so nimm mehr Himmel-blau und Zinnober / so wird sie schön und gut.

Num. XVII.

Num. XVII.

Scharlack-Farbe zu machen.

NImm ein Pfund geschorne Scharlack-Wolle/ laß sie / in einem neuen Hafen / in reiner Lauge/ welche nicht sehr scharff seyn muß/ bis sie die Farbe annimmt/ sieden/ mache/ wann dieses geschehen/ ein Säcklein / welches oben weit / und unten eng und spitzig seye / thue die Scharlack-Wolle darein / gieß Laugen darüber / setze ein Geschirr unter / und drucke den Sack so aus / daß alle Substantz/ mit samt der Farbe / dadurch heraus dringe ; laß den Sack und die Wolle also waschen / daß nichts von der Farbe daran hangen bleibe; laß nach diesem allen/ die also gefärbte Laugen miteinander bey einem Feuer warm werden / und doch nicht sieden / setze alsdann ein ander klein Häfelein / mit einem lautern Wasser / zu einem Feuer/ thue/ wann es kalt worden/ zehen Loth pulversirten Alumniä Rochä darein / und laß hernach alles miteinander in den vorgemeldten Sack/ setze ein verglasurt Geschirr darunter / und so bald es anfängt roth durch den Sack heraus zu lauffen / so gieß heiß Wasser in den Sack/ darnach auch alles das/ was in das Geschirr hindurch gelauffen / thue dieses so lang/ bis es nicht mehr roth/ sondern weiß/ wie eine Lauge/ hindurch laufft. Wann das Wasser alles durchgeseihet worden / so bleibet die Farbe in dem Sack liegen / dieselbige rühre mit einem Eisen / oder (welches besser ist) mit einer Spatel von Holtz / auf/ mache gleichsam eine Massam daraus/

schneide

schneide es ordlich zu Stücken / und laß an den Schatten trucken werden.

Num. XVIII.

Pariß-roth zu machen.

NImm ein halb Loth Presilgen-Spän / und ein Quart schöne lautere Laugen / in ein glasurtes Häfelein/ das neu ist. Mache die Lauge heiß / daß mans kaum erleiden mag / thue das Presilgen-Holtz in die heisse Laugen einer viertel Stund lang / seihe es denn durch ein saubers Tuch in ein glasurtes Kächelein/ rühre denn rein gestossenen Alaun in die Farbe / bis daß sie dick will werden / rühre es stets wol durcheinander mit einem Holtz. Gieß sie in ein spitzig Säcklein/daß es dadurch lauffe in ein anders saubers Geschirr / das gieß alle dreymal / bis es recht lauter heraus gehet. Schabe darnach/das am Sack hängt/ auf eine Kreiden/ laß es darauf trücknen. Das ander ist fein Pariß-roth.

Num. XIX.

Pariß-roth gar schön / wie eine rothe Rosen.

NImm einen saubern Hafen/ sammle darein alle Morgen nüchtern Harn/ bis du genug hast. Laß ihn acht Tage also wol zugedeckt stehen / setze ihn denn zum Feuer / und laß ihn wol erwallen / schäume ihn gar wol / bis er recht lauter wird. Gieß es denn / so viel du machen wilt / in eine saubere Kachel/

chel/ und thue ihm/ wie oben stehet/ mit der Laugen
n allweg.

Num. XX.

Presilgen mancherley / sollen allweg bey schönem lichtem Himmel bereitet werden.

NImm ein Loth Presilgen-Spän / thue es in ein glasurtes Häfelein / gieß darüber guten starcken autern weissen Essig / laß es also stehen drey oder ier Stund. Denn so nimm lauters guts Bier/ thue in klein wenig lauter Wasser daran/daß die Feuchte weyer zwerch Finger hoch über die Spän gehe / se-e es zu einem sittigen Glütlein / laß es sieden / aber icht überlauffen/ wenn es nun eine gute Zeit gesot-en hat / so thue einer Baum-Nuß groß gestossenen llaun darein / und auch so viel Gummi Arabicum. Setz es zum Feuer / und lasse es wieder sieden / nims arnach vom Feuer / lasse es wieder kalt werden / eihe die Brühe ab von den Spänen/ so hast du gute Presilgen.

Num. XXI.

Presilge die beste und beständigste.

NImm ein Waldglas mit einem weiten Mund-Loch/ thue gute Presilgen-Spän darein / daß es oll wird/ gieß darüber guten lautern starcken weis-en Essig / vermache das Mund-Loch wol / lasse es

also

also stehen an der Sonnen / oder im Winter auf dem warmen Ofen zween Tag / darnach so werffe gute gantze unzerbrochene Klotzen Alaun darein / vermache es gar wol / stelle es wieder an die Sonne / oder auf den Ofen / und wenn das Glas erwärmet/ so rüttele es in der Hand gar wol untereinander. Das thue offtmals des Tages auf acht Wochen lang/ so wird ein trefflich gute lichte Presilgen/ daraus man kan Rößlein und Violeten machen. Wenn sie roth genug ist/ so magstu die Knollen/so noch darinnen schweben vom Alaun/ wol wieder daraus nehmen / und wol gestossenen Alaun in die heisse Presilgen legen. Wenn du denn der Presilgen brauchen wilt/ so thue es aus dem Glas in eine Muschel / und lege Gummi Arabicum darein / laß es darinnen zergehen/ so wird es in der Muschel über sechs Tage so trefflich gut/ daß du dich verwundern wirst. Wenn sie denn dicklechtig wird/ so gieß allweg mehr aus dem Glas in die Muschel.

Num. XXII.

Eine rothe Presilg-Dinte zu machen.

WIlt du eine gute Presilg-Dinte machen / so nimm ein Loth Presilg-Holtz / und den dritten Theil von einer Maas Bier oder Wein / und thue es in einen Topff oder Hafen / laß es eine Nacht über dem Holtz stehen/des Morgens/ wenn es hübsch helle am Himmel ist/ setze es zum Feuer/ und lasse es halb einsieden / nachdem thue zu jedem Loth Presilgen/

gen / für zween Pfennig Alaun / klein gestossen / auch so viel Gummi Arabicum / rühre es wol durcheinander / und laß es noch einmal auffsieden / darnach so nimm sie vom Feuer / und laß kalt werden / seihe sie durch ein Tüchlein / in eine Bulle oder Glas / oben wol verstopfft / so wirds eine schöne rothe Dinte / damit zu schreiben. Wilt du sie aber braun haben / so bald sie gesotten ist / schabe ein wenig reine Kreiden darein; siehe aber zu / daß sie dir nicht überlaufft / wenn du die Kreiden darein thust / und so sie kalt worden ist / thue ferner damit / wie berichtet.

Num. XXIII.

Presilge bald Braunfarb zu bereiten.

NImm Presilgen-Spän ein halb Loth / thue die in ein saubers neues Häfelein / nimm denn gute lautere Laugen / mach sie heiß / thue darein ein wenig nüchtern Buntz / gieß es also heiß über die Presilgen-Spän / und rühre es mit einem Holtz wol durcheinander / nimm denn Alaun / der wol gerieben ist / einer halben Nuß groß / thue es auch darein / so ziehen diese Dinge alle die Röthe aus den Spänen / die sie finden mögen. Darnach seihe es ab von den Spänen in ein Glas / das vermach gar wol / wenn du sie denn brauchen wilt / so gieß ein wenig in ein Müschelein / lege ein Klötzlein Gummi Arabici darein / laß es wol erweichen an der Sonnen / diß wird ein gar gutes Presilgen. Wenn sie dick wird / so gieß mehr aus dem Glas in die Muschel.

Num. XXIV.

Num. XXIV.

Presilgen die satt ist.

NImm den dritten Theil einer Maas Bier/Wein oder Essig / thue es in einen neuen Hafen über ein Loth Presilgen-Spän / lasse es Tag und Nacht stehen; denn setze es zum Feuer und laß es sittlichen schier halb einsieden. Hebe es also warm vom Feuer/ und thue darein gestossenen Allaun einer Baum-Nuß groß/ und halb so viel Gummi Arabicum / rühre es alles wol durcheinander / thue es wieder zum Feuer/ laß es noch einen guten Wall thun. Wilt du sie bräuner haben/ so thue in ein Häfelein ein klein wenig/ machs heiß/ und rühre wolgeriebene reine Kreiden darunter / nicht zuviel / setze es in ein Geschirr/ denn sie lauffet von der Kreiden gerne über / alsdenn wird die stärckste Krafft verlohren/ laß sie nicht lang über der Kreiden stehen / sondern seihe die herab / über vier Tag in ein Glas wol zugemacht. Wenn du denn eine gute schöne braunfarbe Presilge haben wilt / so gieß eine Muschel voll / und laß es an der Wärme eintrucknen. So es zu dick ist/ so giesse dünnes wieder aus dem Glas darzu/so wirst du bewehrte gute Presilg haben.

Alle Presilgen-Farbe/ so mit Laugen ist angesotten/ die mag nicht wol Gummi erleiden / darum sey gewarnet/ sie fällt bald ab. Wenn du Presilgen-Farb zu fast auf braun ziehest / so gieß gebrandten Wein darein/ so wird sie lichter/ und gestossenen Salmiac. Es seynd sonst noch gar vielerley Gattungen Presilgen zu bereiten/ deß belade ich mich hie nicht. Wer

etwas nutzlichers und bessers weiß / der seye gebetten / daß er es nicht verhehle vor seinem Neben-Menschen.

Num. XXV.

Frische Presilgen zu machen.

NImm Buchen-Aschen / oder Weyd-Aschen / stelle eine Lauge an / und machs ein wenig lau / thue dann das Holtz darein / und ein wenig Alaun dazu / und temperirs nach deinem Willen.

Von der Presilien-Farbe.

DIeses Presilien-Holtz kommt fast der Lack-Farbe gleich / und können aus demselben unterschiedliche zur Illuminir-Kunst dienliche Farben gemacht werden / und derohalben will anitzo / wie selbige soll bereitet werden / anweisen:

Nimm geraspeltes Presilien-Holtz ein halbes Pfund /
Ein halb Nössel klares und altes Bier /
Regen-Wasser ein gutes Glas voll /
Wein-Essig ein gutes Glas voll /
Weissen Alaun drey Loth / und
Gummi-Tragant sechszehen Loth.

Dieses alles lasse ein wenig weichen / und dann bis auf die Helffte einsieden / gieß das Klare davon ab / oder ziehe es durch ein Tuch / und so es erkaltet / so verwahre es wohl in einer gläsern Flasche / oder gläsernen Topff / damit kein Staub oder Unreinigkeit

darzu komme / und je länger es stehet / je besser und schöner es an der Farbe wird.

Falls du sie aber gebrauchen wilt / und siehest/ daß sie etwas bleich ist / so setze sie nur wieder an das Feuer / und lasse sie starck auffsieden/ so wird sie bald gar schön und braun werden.

Diese Farb kanst du Kleider anzulegen/ und selbige mit Lack zu vertieffen/ gebrauchen.

Erhabenheiten will sie aber nicht leiden/ darum sie auch mehrentheils nur zum vertieffen gebrauchet wird. Oder auch von denen Illuministen die Landschafften in den Land-Karten zu unterscheiden.

Du magst auch einige andere schöne Farben aus der gemeldten Presilien-Farbe/ durch folgende Vermischung/ machen:

Nimm Presilien-Farbe/ vermische es mit Bleyweiß und starcker Bot-Aschen-Laugen / so hast du schön Violet oder Purpur-Farbe. Du must aber wol zusehen / daß nicht zu viel Bot-Aschen-Lauge dazu kommt; dann die Bot-Asche machet sie dunckel / und das Weiß machet sie licht / also daß du hierinnen nach deinem Vorhaben ab- oder hinzu thun must.

Wilt du die Purpur-Farb gar schön haben/ so thue ein wenig Schmaltzblau darunter/ so bekommest du solche.

Mit dieser Farbe kanst du Sammet anlegen/ und alsdann mit Lack und Schwärtze/ oder auch mit Lackmoß / nachdem du es blau oder röthlicht haben wilt/ vertieffen. Welches du aber alles nach Art der Dinge/die du zu machen vorhast/und nach Erfindung der Illuminir-Kunst/ richten must.

Num. XXVI.

Num. XXVI.

Presilien zu extrahiren.

NImm Alumen-Rochå und Essig / eines so viel als des andern / lasse es mit der zerschnittenen Presilgen sieden / den Alaun / nachdem er zergangen / mit Gummi-Wasser temperiren / und wann es warm / und nicht fast hart worden / kanst du es für eine Farbe gebrauchen.

Num. XXVII.

Auf eine andere Art Presilgen zu extrahiren.

NImm zerschnittenen Presilgen / und das Weisse von einem Ey / so denselbigen Tag ist geleget worden / thue es in eine reine und zarte Schůssel / růhre es mit einem saubern Schwamm wol untereinander / nimm hernach zweyer Waitzen-Kőrner groß zerstossen Alumnen-Rochå / vermisch mit der Presilgen / und den Eyerklar / laß also zwantzig Stund und mehr nicht übereinander stehen / drucks nachmals durch ein enges leinen Tuch / in ein glasurtes Geschirr / wol aus / setz ein wenig an die Sonne / laß in deinem Hauß in eben demselbigen Geschirr trucken werden / und endlich in ein ledern Såcklein thun / und so offt du es brauchen wilt / so stich oder schneid mit einem Messer ein Stůck davon heraus / thue es in ein Geschirr / (also daß du es mit den Hånden ja nicht anrůhrest / denn es verdeckt alsobald)

machs mit einem lautern und hellen Wasser ohn ander Gummi an / und mahl was du wilt damit/ denn es ist eine gar schöne Farbe.

Num. XXVIII.

Noch auf eine andere Art Presilgen zu extrahiren.

NJmm eines guten Weins so viel als ein Pfund/ zerschnitten Presilgen zwey Loth / weissen Essig 16. Loth / lasse es drey Tage also übereinander stehen und weichen / darnach bis auf die Helffte einsieden / thue nachmals zwey Loth Aluminis Rochä dazu/ und laß von neuem ein wenig sieden/ thue das Geschirr in selbigem offen halten / hernach vom Feuer wieder hinweg heben / rühre ein Loth Gummi/ so zuvor in Wein zerlassen/ wol darunter / damit es sich auf dem Boden recht anhencke / decke auch das Geschirr alsdann wiederum zu / und laß zwey Tage also stehen. Letzlich seihe es durch ein leinen Tuch / thue es in ein wol verstopfft-und verwahrtes Glas / und sprenge / wann dus jetzt brauchen wilt/ auf einer Seiten ein wenig lauter Wasser darauf.

Num. XXIX.

Presilien-Farbe / damit auf ein Tuch zu mahlen.

NJmm Presilien / laß sie klein stossen / und in einen neuen Hafen mit Wasser ein wenig sieden/

mitten

mitten in demselben ein wenig Arabischen Gummi darein werffen / und wann du siehest / daß er fertig ist / so hebe es von dem Feuer hinweg / und mahle mit einem Pensel damit; dieses aber must du allhier insonderheit wissen / daß alle Farben / mit welchen man mit dem Pensel zu mahlen pflegt / mit Gummi müssen gerieben / und temperirt werden / allein die Presilgen ausgenommen / dann dieselbige reibet man mit hell- und lautern Wasser / und dann den Saffran mit Eyerklar / das Gummi aber muß mit Wasser gewaschen seyn / und gehöret je zu einen halben Becher Gummi ein gantzer Becher Wasser / welches ein wenig laulicht ist.

Ich aber habe allezeit die Farben mit einem gelben Gummi angemacht / als die weisse / rothe und gelbe / ein jede für sich selbst / und die anderen Farben / so mich zu diesem oder jenem Gemählde dienstlich seyn bedeuchte / darunter vermischt / und also eine mit der andern temperirt. Und zwar / so geben die Gemählde / so mit solchen Farben gemahlet werden / keinen solchen bösen Geruch und Gestanck von sich / wie die andere mit dem Leim-Wasser / also / daß man sie vor Fürsten und Herren darff kommen lassen / wofern sie anderst mit Fleiß gemahlet sind / sintemal es an den Farben allein nicht gelegen / sondern es gehöret auch eine gute und fleissige Hand dazu.

Num. XXX.

Braun Presilien zu machen.

NImm Presilgen-Spän ein halb Loth / thue sie in ein saubers neues Häfelein. Nimm hernach

gute lautere Lauge / mache sie heiß / thue ein wenig nüchtern Urin darein/ gieß es also heiß über die Presilgen-Späne / und rühre es mit einem Holtz wol durcheinander/ nimm dann Allaun/ der wol gerieben ist / einer halber Nuß groß / thue es auch darein / so ziehen diese Dinge alle die Röthe aus den Spänen/ die sie finden mögen. Darnach seihe es ab von Spänen in ein Glas/ und verwahre es wol. Wann du sie nun brauchen wilt / so gieß ein wenig in ein Müschelein / lege ein Stücklein Gummi Arabici darein/ und laß es an der Sonne erweichen. Das wird ein sehr gut Presilgen/ wann sie dick worden/ so gieß mehr aus dem Glas in die Muschel.

Num. XXXI.

Lichte Presilgen zu machen.

NImm von der besten Presilgen-Farb / die du hievornen nach der andern verzeichnet findest/ so viel du wilt. Mache es ein wenig warm/ nimm hernach den Myrrham in der Apothecke / die wol riechet / und bitter ist/ reibe die vorher zu Meel / und thue sie in dieses Theil Presilgen-Farbe einer Bohnen groß / thue den dritten Theil Bleyweiß darunter / und rühre es wohl durcheinander / so wird sie schön und licht.

Num. XXXII.

Ein Presilg zu machen/ die einer bey ihm in der Taschen mag tragen/ trucken und hart/ wie ein Siegel-Wachs.

NImm Presilgen-Spän oder Holtz / geschaben oder geschnitten/ thue es in einen Hafen / Essig darüber/ und bereits/ und thue ihm in aller Maß wie vorstehet. So nun die Presilg sich gekocht hat / in der Kreiden und Allaun/ und nun gut zu schreiben ist/ so nimme der Schnecken-Schüsseln oder Schalen/ welche die Mahler zu den Farben brauchen / schütte die gemachte Presilg darein / und mache also der Schalen drey/ vier oder mehr voll/ nachdem du viel haben wilt/ stelle die Schalen oder Schüsselein mit mit der Presilg in eine warme Sonne / doch / daß kein Staub darzu komme/ laß sie stehen eine Stund in der Hitz der Sonnen/ nim̃ darnach andere Schalen/ die sauber seyn / schütte die Präsilg gemächlich oben ab/ in die saubere Schalen / und fege die Drusen oder Heffen hinweg. Uber eine Stunde thue ihm damit wie vor / nemlich / daß du es wieder in saubere Schalen abschüttest von den Drusen; Das thue so offt/ bis sie sich gar purificirt/ und gantz schön wird / auch zum letzten gantz trucken / und wie ein Wachs zu Beeren gekochet / magst du diese in eine Nußschalen thun/ oder in Pergament wicklen / und bey dir tragen / und wann du sie brauchen wilt / so nimm ein wenig in ein saubers Geschirr/und zerreibe

es mit einem schönen Brunnen-Wasser / oder mit Wein / und schreibe oder mahle damit / so hast du ein schöne Presilgen-Farb. Also machens und brauchens die Illuministen / welche die schöneste Farben machen und haben.

Num. XXXIII.
Purpur-Farbe.

NImm zwey Pfund blaue Heidel-Beer / zwey Loth Alaun 1 Loth Kupffer-Aschen beym Keßler/ ein halb Maas Wasser/thus zusammen in ein Kesselein / laß es zween Finger tieff einsieden / wann es kalt worden / so truck es durch ein Tuch / in ein sauber Gefäß/ und laß es stehen bis dick genug ist.

Num. XXXIV.
Rosin-Farb.

NImm starcken Essig oder Wein/ so viel du wilt/ thue gestossenen Alaun darein / wenn der Alaun zergangen ist / so mache darvon eine Laugen von Kalck/ daß sie starck und dick sey. Nimm dann viermal so schwer als der Alaun ist gewest / Presilgen-Holtz/ thu es in ein gut Tuch / hencke es in die Laugen/ laß einen Tag und eine Nacht stehen/ truck dann den Safft heraus/ hencks wieder in die Laugen/ laß aber so lang stehen / drucks wiederum aus/ das thue zum dritten und vierdtenmal. Wann du dann also die beste Farbe zum vierdtenmal hast ausgedruckt / so laß sie dann eintrucknen/ so ist sie gut.

Num.XXXV.

Num. XXXV.

Eine andere Rosin-Farb.

NImm zwey Theil Mennig/ ein Theil Bleyweiß/ reibe es wol durcheinander.

Oder:

Nim̃ Auripigmentum und Mennig/ beyde gleich viel/ und reibe es zusammen.

Num. XXXVI.

Von der Presilgen.

MIt Fleiß ist zu mercken / so du Presilgen sieden wilt / so solt du es thun / wenn der Himmel klar ohne Wolcken/ Wind und Regen ist/ sie geräth dir sonst nicht wol. Also wird sie aber gemacht:

Nimm ungelöschten Kalck / gieß Regen-Wasser darauf/ und laß es über Nacht stehen / Morgens seihe das lauter oben ab durch ein Tuch/ und nimm allwegen zu einer Maas des Wassers / ein Loth geschabet Presilgen-Holtz / laß es halb einsieden / und thu darzu ein Loth gestossenen Allaun/ ein Loth Gummi Arabicum / zwey Loth Gummi von den Kirsch-Bäumen/ oder zwey Loth lauter Leim / seihe es dann von dem Holtz ab/ du magst auch ein wenig gestossene Kreiden darein thun.

Num. XXXVII.

Auf eine andere Weise Presilgen zu sieden.

ZU einem Loth Presilgen/ nimm den dritten Theil einer Maas Bier/ Wein oder Essig / thue es in einen neuen Hafen/ laß eine Nacht stehen über dem Holtz / Morgens setze es zum Feuer / und laß es halb einsieden. Nachdem thue zu jedem Loth Presilgen für zwey Pfennig Alaun/ klein gestossen/ auch so viel gestossen Gummi Arabici / rühre es wol durcheinander / und laß noch einmal aufsieden. Wilt du sie aber braun haben / so schab reine Kreiden/ und thue ein wenig darein / so bald sie gesotten ist; siehe aber zu / daß sie dir nicht überlauffe/ wenn du die Kreiden darein thust. Wenn es dann kalt wird / so seihe sie ab/ und thu es in ein Glas oder Krug/ das oben wol verstopffet werde.

Num. XXXVIII.

Eine andere Art / gute Presilge zu kochen/ ohne Feuer.

NImm einen neuen verglaßten Hafen / der da halte eine halbe Maas/ thue darein zwo Handvoll Presilgen-Spän / gieß darüber einen guten Schoppen / oder ein Viertheil von einer Maas Essig / laß stehen über Nacht / thue darzu eine halbe Eyerschale voll gestossenen Alaun / darzu ein wenig Gummi / darnach nimm Kreiden / klein geschaben

oder

oder gestossen / auf eine Eyerschale voll / oder mehr (dann nichts daran gelegen ist / ob du schon zwo voll nehmest) thue es gemach in Hafen zu der Presilg / und rühre es mit einem Holtz durcheinander / so hebt sie an zu sieden / als ob sie beym Feuer stünde / du must aber den Hafen in ein Becken / oder sonst in ein sauber Geschirr stellen / ehe du die Kreiden drein thust / dann so bald die Kreiden drein kommt / so steigt sie auf / und lauffet aus / das kanst du nicht verhüten / darum so versihe dich mit einem Geschirr / darein du es auffangest / und schütte dasselbige nachmals wieder darein / laß es stehen einen Tag und Nacht / so hast du eine schöne Presilge zu schreiben.

Num. XXXIX.

Rößlein-Farb / ist der Presilgen Tochter.

Wilt du ein schöne feine Rößlein-Farb machen / so nimm Presilgen-Farb in ein sauber Häfelein oder Töpfflein / setze es zum Feuer / daß sie wol heiß werde / darnach nimm sie also heiß vom Feuer / und thue rein geschaben Fischbein darein / das die Goldschmied brauchen / rühre es wol durcheinander / so wird sie von Stund an auslauffen und schäumen / damit empfahet sie die Farb. Laß sie nicht überlauffen / rühre es allwegen an der Sonnen / so wird sie je länger je besser. Wann sie dann in eine Muschel gossen wird / und also täglich nacheinander gossen / und je das beste und dickste in eine Blasen gesamlet / das wird vortrefflich schön und hübsch / thue kein Gum-

Gummi darein/ denn sie verdirbet darvon. Wenn sie zu dunckel ist/ so machs wiederum heiß / und gieß es ab dem alten Fischbein/und thue ins heiß Rößlein wol geriebenen Alaun.

Num. XL.

Rößlein auf eine andere Art.

NImm ein verglasurtes saubers Häfelein / thue darein lauters Brunnen-Wasser/ setze es zu einer Glut / und laß es wol sieden / thue darein gestossenen Alaun / thue es wieder zu dem Feuer / laß es wieder erwallen. Darnach hebs vom Feuer / laß es ein wenig vom sieden ersitzen/ thue Presilgen-Spän ein Loth darein/ setze es wieder zum Feuer/ laß es gar nah den halben Theil einsieden/ heb dann das Häfelein vom Feuer / und gieß die Brüh sauber ab von den Spänen in ein anders fein verglasurtes Häfelein. Thue dann in die heisse Brühe Knäblein-Urin/ rühr es wol durcheinander / setz zum Feuer / und laß es wieder erwallen. Thue es dann von der Glut / und rühre einer Nuß groß Alaun / und so viel Gummi Arabicum in die heisse Brühe/rühre es wol durcheinander / setze es wieder zum Feuer/ daß es wol erwallet / und anfähet dick zu werden / so hebs vom Feuer/ laß es erkalten/ und theils aus in die Muschelen / wie man ein Galrey giest / laß es darinn erstarcken/ und behalts in einer Blasen/ es ist trefflich gut. Etliche thun also heiß geschabene Kreiden darunter/ so wird sie braunroth / das thue nach deinem Gefallen.

Num. XLI.

Num. XLI.

Rößlein das schön und licht ist.

NImm Presilgen-Spän ein halb Loth/ thue es in ein verglasurtes saubers Häfelein / nimm dann gute klare Laugen in ein anders Häfelein / mach sie heiß / und gieß sie also warm über die Presilgen-Spän / thue darein nüchtern Knäblein-Urin einer Nuß groß / rühre es also wol durcheinander. Nim̃ gestossenen Allaun ein halb Loth wol gerieben / thue es auch darunter / und rühre es alles wol in die Laugen; Also zeucht der Allaun / Urin und Laugen die Farb an Tag / daß sie gar schön und licht wird / als eine rothe Rose. Gieß sie von den Spänen in ein Glas wol vermacht/wenn du es dann brauchen wilt/ so gieß davon in eine Muschel/ lege dann darein ein Klötzlein schöne Gummi Arabici/ laß es wol darinn zergehen.

Streiche es an/ es ist schön. Doch solt du wissen / daß dieses Rößlein nicht lang währen mag. Darnach mache auf einmal nicht mehr an/ dann du bedarffest.

Num. XLII.

Eine andere Rößlein-Farb zu bereiten.

NImm Presilgen-Holtz ein oder zwey Loth/ schabe es gar klein/ und nimm Eichen- Buchen-oder Weid-Aschen / mache eine Lauge davon / giesse sie/ daß

daß sie lauter werde/ wärms ein wenig/ und thue es in ein verglastes Geschirr/ wanns warm ist/ so thue das Holtz darein/ drucks wol nieder/ so ziehet die Lauge die Farb an sich; nimm dann den vierdten Theil Alaun/ stoß ihn klein/ rühre es untereinander/ und seihe es durch ein Tuch in ein rein Geschirr/ laß über Nacht stehen/ daß die Röthe zu Boden fällt/ und thue das Wasser oben fein schön herunter bis auf die Dicke/ und setz dann selbige Dicke auf einen Ofen/ laß dürr werden/ und behalts in einer Blasen/ sie ist auf Gold und Silber durchleuchtig.

Num. XLIII.

Eine andere dergleichen schöne Rößlein-Farbe.

NImm ein saubers verglasurtes Häfelein/ thue darein lauteres Brunnen-Wasser/ setze es zu einer Glut/ und laß es wol sieden. Thue gestossenen Alaun daran/ und setze es zum Feuer/ laß es ein wenig vom Sieden ersetzen/ und thue hernach Presilgen-Spän/ ein Loth darein. Setze es wieder zum Feuer/ und laß es fast den halben Theil einsieden. Hebe dann das Häfelein vom Feuer/ und gieß die Brühe sauber von den Spänen ab/ in ein ander fein glasurtes Häfelein. Thue darnach in die heisse Brühe Knäblein-Urin/ rühre es wohl durcheinander/ setze es zum Feuer/ und laß es wieder erwallen. Hebe es von der Glut/ und thue einer Nuß groß Alaun/ und so viel Gummi Arabicum in die heisse

Brühe/

Brühe / rühre es wol untereinander / setze es wieder zum Feuer / daß es wol erwallet / und wann es anfähet dick zu werden / so hebe es vom Feuer / laß erkalten / und theile es aus in die Muscheln / wie man in eine Galrey gießt / laß es darinnen erstarcken / und behalts in einer Blasen / es ist trefflich gut. Etliche thun geschabte Kreiden darunter / so wird sie braunroth.

Num. XLIV.

Florentiner Lac.

Nimm fein Fernabock ein Pfund / laß solchen drey oder vier Tage in einem Geschirr in guten Wein-Essig wol erweichen / alsdann zerstosse selbigen in einem Mörsel wol / laß es eine halbe Stunde sieden / und zwinge es hernach fein starck durch eine dicke Leinwad / und thue es wieder zu den Feuer / hernach nimm ein halb Pfund schönen Alaun / und laß selbigen in guten Wein-Essig zergehen / thue dann die Solution in die abgesottene Farbe / rühre es mit einem Spatel wol durcheinander / so wird es einen Schaum geben / diesen nun laß durch einen Trichter mit einen engen Loch auf ein kupffern Blech achtzehen Tropffen weiß fallen / und also trocknen / bis du die Zeltlein von den Kupffer-Blech wieder abnehmen kanst / so hast du einen guten Florentiner Lac.

NB. Wann es dir gefällig ist / so kanst du auch an statt des Fernabocks Cochinillen oder Kermes-Körner nehmen / und also auf besagte Weise damit verfahren.

Wann

Wann du mit keinem Kupffer-Blech versehen bist / so kanst du die Zeltlein auch auf Marmor giessen.

Num. XLV.

Eine andere Art Florentiner Lac zu machen.

Nimm drey Seidlein Wasser / so durch keine bleyerne Röhren gegangen ist / setze es in einem verglasurten Hafen auf ein Kohlfeuerlein / und wann es sieden will/ so würff ein Loth Cochem/ oder Cochem-Körner / (deren sich die Feder-Schmucker bedienen) wol gepulvert/ daran/ laß es alsdann drey viertel Stunde sieden/ bis der vierte Theil von dem Wasser eingesotten ist / alsdann seihe es in ein ander verglasurtes Geschirr / und laß es wieder heiß werden/ hernach thue darein Cochenillen zwey Loth/ Recoret ein halb Loth / pulversir ein jedes absonderlich/ und laß es wieder auf die Helffte einsieden / bis es schön roth wird / und einen schwartzen Schaum bekommet; dann durch das Sieden muß es die rechte rothe Farbe annehmen. Nach diesem nimm es von dem Feuer / und würff ein Loth Römischen Alaun darein / (welcher röthlich an der Farbe / und zu dieser Materi dienlicher ist/) wann du aber solchen nicht bekommen kanst / so nimm ein Loth von dem gemeinen Alaun / welchen du aber klein pulversiren must / eine halbe Stunde darnach / seihe die Farbe durch ein Tuch in einen glasurten Hafen / darinn laß es zwölff oder vierzehen Tage ruhen / so wird es eine

eine schimmlichte Haut bekommen / diese nehme mit einem Schwamm ab / damit die untere Materi von der Lufft bleibe / alsdann laß die übrige Materi trocknen / und reibe es auf einem hart- und glatten Stein ab / zuletzt kanst du es durch ein Sieblein rütteln.

NB. Die Dosis von diesen Materialien kanst du nach Belieben / und nachdem du die Farbe verlangest / weniger oder grösser nehmen / wilt du es schön roth haben / so nimm mehr Recort / wilt du es aber Carmesin-roth haben / so nimm Cochenillen / jedoch muß ein jedes absonderlich gepulvert / und der Cochem erstlich allein gesotten werden.

Num. XLVI.

Ein anderer feiner Lack.

NImm anderthalb Maas Rebenholtz-Aschen / und gute Presilgen / laß es zusammen auf die Helffte einsieden / darnach heb es vom Feuer / und laß es stehen / bis sich das Trübe gesetzet hat / seihe es durch ein Tuch / und siede das durchgezwungene von neuem mit Presilgen / ein halb Pfund Cochenillen / und vier Loth Terramerita / dazu gieß noch ein Seidlein klares Wasser / dieses lasse wieder zusammen auf die Helffte einsieden / so bald du es wieder von dem Feuer nimst / so werffe zwey Loth gestossenen Alaun darein / und rühre ihn mit einem saubern Holtz wol hinein / bis er zergehet / so du wilt / kanst du auch ein wenig Arsenicum darein werffen / damit es ein Corpus bekomme / auch nimm zwey

Fischbeine / wie es die Goldschmiede zum Formen brauchen / mache sie klein zu Pulver / und werffe es darein / und lasse es also von sich selbsten trocknen/ nach diesem reibe es in einem klaren Wasser ab/ lasse es auch darinnen weichen / zwinge es nochmal durch ein Tůchlein / wie gewöhnlich / und formire Zeltlein daraus / laß selbige auf Karten-Blätlein trocknen; wilt du aber den Kugel-Lack mehr roth haben / so thue Citronen-Safft dazu/ wilt du ihn aber denckler machen / so kanst du Oleum Tartari darzu nehmen.

Num. XLVII.

Kugel-Lack.

NImm des schönsten Presill oder Fernaboc/ schneide ihn in kleine Stücklein/ und baitze sie in subtilen gedestillirten drey Seidlein Wein-Essig / laß ihn in dieser Baitz aufs wenigste ein Monat lang stehen/ (dann dieses muß das beste daran thun/) nach diesem laß ihn in Balneo Mariä drey- oder viermalen wohl sieden / und wieder ein paar Tag ruhen / darnach nimm ein viertel Pfund klein-gepulverten Alaun in ein neu erdenen Geschirr / und gieß die gebäitzte Presill durch ein Tuch auf den gepulverten Alaun / und laß wieder einen Tag ruhen/ alsdann laß es heiß werden / bis es anfängt zu zischen/ dann heb es vom Feuer/ und laß abermal 24. Stunde ruhen/ wann nun diese Zeit verflossen / so zwinge es durch ein Tuch / laß hernach ein wenig warm werden/ und stosse indessen zwey Fischbein zu Pulver/

Pulver / giesse die bereitete Presill darüber / und rühre es mit einem Stecken / bis die Fischbeine die Farb annehmen / und laß es ferner 24. Stunde ruhen / alsdann zwinge es noch einmal durch / so hast du einen schönen und feinen Lac.

Num. XLVIII.

Auf andere Art Kugel-Lack zu machen.

Nimm ein grosses Stuck Kreiden / höle es aus wie einen Tiegel / doch daß das Loch nicht gar zu tieff werde / setze es über ein erdenes Geschirr / so noch neu ist / darnach so gieß fein gesottne Presillen darüber / bis du siehest das Rothe am Boden durchschlagen / dann gieß immer mehr nach / wann es anfähet in das Geschirr zu tropffen / so gieß es wieder oben in das ausgehölte Loch / bis daß du siehest / daß die Kreide über und über eine schöne Farbe gewonnen / aus diesen kanst du alsdann den gemeinen Kugel-Lack auf das schöneste bereiten / wormit auch das Röslein-Farbe abgesetzet werden kan.

Num. XLIX.

Lack / das man auch in den Apothecken findet / genennet Mahler-Lack.

Dieses ist gar ein edles schönes Färblein / wenns des rechten Brabandischen Lacks ist / läst sich

von keinem Gummi-Wasser meistern / darum solt du es anmachen mit Pergament-Leim / gar nicht starck / reibe es gar wol mit diesem dünnen Leim-Wasser/ fälsch es ein wenig mit Bleyweiß/ wenn du es nicht gern zu satt hast/ so ist er gar lieblich.

Num. L.

Drachen-Blut.

DIß ist ein Safft eines Baums / ist roth / wie Menschen-Blut / das beste ist innwendig klar roth: Reibe das an mit Salmiac/ und gestossenem Gummi. Wilt du eine schöne Mixtur machen / so misch Bleyweiß den mehrern Theil darzu / und ein wenig Minien / oder wenn das Drachen-Blut gut ist / so mache ein Brandwein warm / und legs darein/ so zergehts von ihm selber/ und wird schön.

Num. LI.

Sarcocolla / Fleisch-Leim.

ISt ein Gummi eines dornichten Baums / siehet wie ein weisser Weihrauch/ ist röthlich und darneben bitter. Das ist das beste/das sich bald lässt zerbrechen.

Num. LII.

Von Minien.

MÄnniglichen ist diese rothe Farbe wol bekannt: Wilt du nun gute Minien haben / so thue kein Gummi

Gummi darzu/ denn es mag sich auch nicht wol mit ihr vertragen / blähet sich / und läßt sich nicht gern anstreichen ; So nimm Minien/ schwemme die mit lauterer Laugen/ laß sie trucknen/ darnach nimm und reibe sie an mit einem dünnen Wässerlein / und einer Erbsen groß Honig das geläutert ist / so wird sie gut.

Num. LIII.

Violet-Wasser / gar ein gutes Stücklein.

NImm weissen Weinstein / brenne den gar wol in einem Tiegel oder Capellen / der oben gar wol mit einem Deckel verkleibt ist: Oder nimm ein neues verglastes Häfelein / thue den Weinstein darein / und einen Deckel oben darauf/ der recht ist/ verkleib ihn gar wol mit Leimen / stelle es in ein stätes Feuer auf anderthalb Stund / daß der Hafen gantz glüend werde / darnach hebe es mit einer Glut-Zangen aus dem Feuer / laß es erkalten/ thue es zusammen in ein anders verglasurtes Häfelein/ giesse frisch lauters Wasser darüber/ setze es zum Feuer und laß einen zwerch Finger einsieden; Darnach hebs vom Feuer / laß es erkalten / seihe es durch ein Tuch in ein Gutter / daß es sich setzt. Wenn du nun gern ein schön hübsch Violbraun hättest/ so nimm in ein Mahl-Tiegelein Presilgen/ gieß das Wasser darein in die Presilgen / so fänget es an zu gähren / und wird von Stund an schön Viol-braun. Je mehr man des Weinstein-Wassers darein giest/ je bräuner er wird.

Du magst auch das Pulver des gebrandten Weinsteins in Presilgen-Farb werffen / so empfähet es auch sogleich die Violfarb. Schattier darauf mit Lackmoß oder Indig.

Num. LIV.

Einen schönen Mennig zu machen.

NImm einen neuen Hafen / und umschlage ihn mit Luto Sapientiä / setze ihn in einen Ofen/ und nimm Bley/ so viel du machen wilt / legs in einen andern Hafen / mach ein Feuer darunter / laß das Bley zergehen / und rühre es mit einem eisern Löffel / bis es Pulver werde / darnach schütte es auf einen Reib-Stein / reibs klein / und lege es in den Hafen / mache ein kleines Feuerlein darunter / und wann es roth wird / als ein Blut / so thue es wieder heraus.

Num. LV.

Von der Menge.

DIese Farb ist zwar eine schöne / aber gar magere und sandhaffte Farbe / derohalben sie etwas subtiler zu machen / beutele solche durch ein Tuch.

Diese Farbe kanst du füglich Kleider anzulegen/ wann solche vorhero mit etwas Fett oder starcken Gummi-Wasser vermenget worden / gebrauchen; Nachgehends vertieffe sie mit Lack / wie den Zinnober/

ber/ und erhöhe sie mit Menge und Weiß/ auch wol mit Masticat.

So du die Mennig mit Bleyweiß vermischest/ so überkommst du gleichfalls eine schöne gebrochene Farbe / vertieffe sie mit dünner Lack-Farbe / und erhöhe sie mit Masticat/ und Bleyweiß. Menge sie mit Saffran / so bekommst du eine schöne Uranien- oder Pommerantzen-Farbe / diese vertieffe mit Zinnober / und die vornehmste Vertieffung mit Lacke/ und erhöhe sie mit gemeinen Masticat.

Num. LVI.

Von der rothen Kreiden.

DJe rothe Erde oder rothe Kreiden must du wohl reiben / und mit sehr dünnen Gummi-Wasser vermischen; dann sie gibt eine sehr gute Farbe/ dienet aber allein dünne über den weissen Grund des Papiers hinzulegen/ es lässt sehr wohl mit sich umgehen/ insonderheit in der Art des Waschens.

Jn der Wasser-Farbe schickt sich sehr füglich/ Pferde / verfallene Gebäude und Steinfelsen anzulegen/ und wird alsdann mit rother Kreiden oder etwas Lack vertiefft / und mit Braunroth und Weiß erhöhet / oder so sie etwas dünne und zart angeleget worden/ kan sie an vielen Orten ohne Erhöhung wohl passiren.

Num. LVII.

Vom Berg-roth oder Ocker-roth.

DJese Farb ist fast der rothen Kreiden ähnlich/ doch besser und lebhaffter zu decken; du must sie sehr wol klein reiben/ und mit Gummi-Wasser vermischen.

Mit dieser kanst du alle Mauer-Werck/ alte verfallene Gebäue und Häuser anlegen/ und mit starcker Presilien-Farbe und Braun-roth vertieffen/ hernach mit Braun-roth und Weiß erhöhen.

Num. LVIII.

Von dem Lack.

JN dieser Farbe ist bey denen Künstlern und Illuministen gar ein grosser Unterschied/ und weil dessen so vielerley Arten sind/ so befleissige dich derohalben den besten zu bekommen. Und wird insonderheit der Florentiner-Lack für den besten gehalten. Diesen must du sehr lang und sauber reiben/ und mit Gummi-Wasser temperiren.

Wann solcher etwas dünne angeleget wird/ ist er zu allen Kleidern/ Vorhängen und sammeten Zeugen/ dienlich/ und solche werden mit etwas starcken Lack vertieffet/ und die vornehmsten Vertieffungen mit Lack und ein wenig schwartzer von Wein-Reben gebrennter Farbe/ auch mit Venedischen Muschel-Silber erhöhet.

Das Dritte Capitel/
Von den braunen Farben.

Num. I.
Braune Farb zu machen.

Nim weissen Gallitzen-Stein in der Apothecken/ reibe ihn gar klein / und thue das Pulver in heisse Presilgen-Farbe / nicht zu viel noch zu wenig/ nach dem Augenmaß.

Num. II.
Eine andere Gattung brauner Farb.

Nimm Vitriol bey den Apotheckern / reibe es wol/ und thue es in heisse Presilgen-Farbe/ nicht zu viel.

Num. III.
Eine andere braune Farb.

Nimm weissen Gallitzen-Stein/ zerstoß den/ und thue ihn in ein gutes Presilgen-Wasser / die zuvor abgesotten ist / und laß es zimlich sieden / wird eine schöne braune Farbe/ dienet auch wol damit zu schreiben / wenn ein wenig Gummi Arabicum darein gethan wird / und gebrauche sie / wie offt angezeiget.

Wenn du nun mit Farben / sie sey grün / gelb oder roth / auf gefärbet Pergament geschrieben hast/ so nimm/ nach deinem Gefallen und Meynung / einen dünnen Mahler-Firniß genannt/ und bestreiche solche Schrifft und Pergament/ darauf es geschrieben / mit einem reinen Finger dünne an / setze sie an ein Ort / da wenig Staub vorhanden ist/ den Sommer in die Sonne / den Winter bey den Ofen/ und laß trucken werden / wird fein gleissend / und schön glänzend.

Num. IV.

Vom Berg-Braun oder Ocker-Braun.

DAß das Berg-Braun oder Ocker-Braun nicht die geringste / ist bekannt / und kan selbige mit Laugen und vielem Reiben nicht verderbet werden; sie ist aber sonst eine fette und nützliche Farbe / und wird in der Illuminir-Kunst/ gleichwie andere Farben / mit Gummi-Wasser vermischet / gebraucht. So du selbige mit ein klein wenig Saffran vermischest/ kanst du sie zu Stiele/ Baum-Aeste und allerley Holtz-Werck anzulegen : Oder / wann mit Ofen- oder Kienruß/ auch die Vertieffung sehr dunckel seyn solle/ mit Ruß und ein wenig Schwärtze/zu vertieffen/ gebrauchen.

Ferner dienet dieses Berg-Braun/ wann du es mit etwas Weiß anlegest / zu allen Sand-Gründen und Klippen / die auf den Vorgrund zu stehen kommen / welches du aber alles mit guter Bescheidenheit

heit vermischen/ schattiren und vertieffen must/ nachdem die Ebene entweder schwach / dunckel oder licht seyn solle.

Num. V.

Von dem Ofen- oder Kienruß.

DEr Ofen- oder Kienruß / welcher aus dem Schornstein kommt/ ist auch eine sehr nutzliche Farbe in dieser Kunst. Wann du von diesem fettesten und braunesten nimmst / und mit reinem Wasser ein wenig auffieden lässt / und sie hernach durch ein Tüchlein ziehest.

Mit dieser Farbe kanst du alle Bärte / von Erden gemachte Wälle/ Baum-Rinden / altes Holtz/ Scheunen / Bauren-Häuser / Schiff-Kähne und dergleichen anlegen / und nachdem du es licht oder dunckel angelegt / mit Ruß und Schwärtze oder Ruß-Braun allein vertieffen und schattiren.

Ferner kan diese Farbe nicht viel Erhabenheiten leiden.

Num. VI.

Von der Cöllnischen Erden.

DIeses ist auch eine schöne Feuer-rothe Farbe/ weil du aber mit Berg- oder Ocker-braun und Ruß eben das ausrichten kanst/ was mit dieser ausgerichtet wird / so magst du selbige samt der Umbra in dem Illuminiren wol entrathen.

Num. VII.

Num. VII.

Viol-braun zu färben.

NImm Presilgen-Spän/ thue es in einen neuen verglasurten Hafen / weichs eine Nacht durch in einer guten Laugen/ laß ziemlich sieden/ und wenn es genug gesotten / so thue darunter klein gestossenen Grünspan / rühre es wohl durcheinander / wie es sich schicket/ hat es nicht genug/ so muß man mehr Grünspan nehmen.

Num. VIII.

Schön braun zu färben.

NImm Korn-Blumen/
Süßbeeren/
schwartzen Schilff/
Fluckzunder / und
Erlen-Rinden/

Laß alles wohl in einem Hafen erwallen / seihe es durch in einen andern Hafen / grabe solchen in die Erden / und nimm ihn am dritten Tag heraus / so hast du eine braune Sittung. Streichest du es auf roth/ so wirds schwartz / auf weiß/ so wird es bleich.

Num. IX.

Leberfarb.

NImm Röthelstein wohl gerieben / und reibe darunter gebrandten Weinstein / thue es zusammen

sammen in Presilgen-Farb/ so hast du eine gute braune Leberfarb.

Num. X.

Eine andere Leberfarb.

NImm Blutstein/ stoß ihn/ oder reibe ihn klein unter wenig gebrandten weissen Weinstein/ thue es in ein warme Rößlein-Farb/ so wirds schön braun Leberfarb.

Num. XI.

Feuerfarb.

NImm Auripigmentum/ und ein wenig Zinnober/ oder Bleygelb/ und ein wenig Minien/ reibe es mit einem dünnen Pergamentleim-Wässerlein/ nach dem Augenmaß.

Aurum Musicum mit Minien vermischt/ gibt eine schöne Feuerfarb.

Num. XII.

Feuerfarb eine andere Gattung.

NImm Rost von altem Eisen/ sied ihn in Honig-Wasser/ thue ein wenig Alaun darunter/ laß wol einsieden/ seihe das Lautere in ein Gläslein/ das Dicke reibe zu Häuflein. Wenn du es brauchen wilt/ so nimm des dünnen Wassers vom Rost/ und thue von dem dickesten darein/ leg ein wenig Gummi Arabicum darein. Du kanst auch ein wenig Minien darzu gebrauchen.

Das

Das Vierdte Capitel/
Von gelben Farben.

Num. I.
Rauschgelb.

RAuschgelb ist gar schön und gebräuchlich gelb/ wenn es wol abgerieben ist/ mit einem reinen und lautern Pergamentleim-Wäſ-ſerlein.

So man gantzen Saffran in ein klein Tüchlein bindet/ und lässts also darinn liegen/ so gibt es feine Absetzung auf Auripigmentum/ und ander licht-gelb/ wie jedes genennt wird. Diß Rauschgelb mag keinen Gummi erleiden/ denn es verliehret seine Schöne. Du findests in den Apothecken zu kauffen. Hüte dich/ daß dir es nicht in Mund komme. Es leidet kein grün.

Num. II.
Auripigmentum/ das wird genennet Operment-gelb.

DJeses ist auch eine sorgliche/ doch schöne Farb; wann du die reibest/ so verbinde Mund und Naßlöcher/ daß dir der Dampff und Staub nicht darein rieche. Reibe es wohl auf einem Stein/ mit einem lautern dünnen Pergamentleim-Wasser/ oder mit einem Gummi-Wässerlein/ welches du wilt/

wilt/ und hüte dich/daß du keinen Bensel dieser Farb leckest/ denn es ist schädlich. Wenn du wilt/so reibe es an mit gebrandten Wein/ temperirs damit / und lege ein Gummi-Klötzlein darein / so wirds starck. Wilt du es schöner haben/ so thue gantzen Saffran ein Härlein oder zwey darein / laß es weichen / und trags auf. Es leidet kein grün/ man brauche denn einen Vortheil damit. Man mag es auch anmachen mit eitel Gallen von grossen Fischen / und mit Essig dünner machen.

Num. III.

Auripigmentum.

Nimm die Gallen von den Aalen/ oder sonst von andern grossen Fischen/ oder von Ochsen / thue ein wenig Essig darzu/ vermische es mit Kreiden/ daß es wie ein Taig wird.

Num. IV.

Von dem Operment oder gelben Hütten-Rauch.

Dieses ist zwar eine schöne / aber darbey sehr gifftige Farbe / darum must du bey dessen Gebrauch den Mund wohl zubinden / und nicht daran lecken.

Wann du es gebrauchen wilt / so reibe es mit alten Harn/ und laß sie alsdann trocknen/ vermische sie hernach im Gebrauch mit einem guten Gummi-Wässerlein.

Mit

Mit dieser Farb kanst du allerley Seidene und und Atlassene Frauen-Kleider anlegen / und sie mit Berg-Braun und Saffran vertieffen / und die Vertieffung mit Ofen-oder Kienruß machen.

Wegen ihrer Gifftigkeit kanst du solche bey Erhöhung schwerlich gebrauchen.

Num. V.

Gelb auf Fenster-Glas zu machen.

NImm den besten Saffran / den du bekommen kanst / thue ihn in ein rein Tůchlein / und binds zu / laß es weichen in wohlbereitetem Eyerklar mit einem Bod-Schwamm / streichs auf / so hast du ein trefflich-schönes Gelb.

Num. VI.

Scheiß-gelb zu machen.

NImm dessen des allerschöneften / reibe solchen mit Wasser ab / und mische es etwas fetticht mit Gummi-Wasser. Weil aber diese Farb in der Illuminir-Kunst wenig im Gebrauch ist / und man allerley vorfallende Dinge mit andern Farben verrichten könnte / so dienet doch dieses Scheiß-gelb / etliche Kupffer- oder Ertz-Wercke und blancke Metallen gar fein damit anzulegen / darauf es dann mit Safftgrůn / und Indig-blau vertieffet / und mit Muschel-Gold / oder / so man sonst will / mit Masticat und Weiß erhöhet werden kan.

Num. VII.

Num. VII.
Von Braun-scheiß-gelb.

OBschon diese Farb leicht zu bekommen/ so wird solche doch wenig in den Wasser-Farben gebraucht/ in der Oel-Farb aber bestehet es wohl/ und gibt die beste und schöneste durchscheinende Färbung/ und artet der Braun-gelben nach.

In der Wasser-Farb aber kanst du an statt dessen den gelben Lack/ der etwas lichter ist/ als dieses/ gebrauchen.

Num. VIII.
Von Rauschgelb.

DAs Rauschgelbe ist zwar auch eine sehr schöne Gold-gelbe Farbe/ aber offt etwas zu dick und schmutzig in den Wasser-Farben zu gebrauchen/ doch kanst du alle diese Farben durch den Saffran/ Gummi-Gutti und Beer-gelb entrathen.

Num. IX.
Vom Masticat.

DJeser ist auch eine schöne gelbe Farbe/ aber unterschiedlicher Gattung/ und immer eine höher als die andere/ und wird meistentheils unter die grünen Farben gemischet/ weilen sie nur etwas mager und dünne ist/ aber gleichwol wird es zuweilen gebraucht/ein Sommer-klares Wetter in Verschies-

sung der Lufft darmit anzulegen / welches dann allgemach noch unten gegen die Berge zu/ muß vertrieben werden.

So dienet auch der Masticat/ wann man einige fern entlegene Büsche / erleuchte Thäler oder Ebenen auf den Bergen und dergleichen erhöhen will/ wie hernach bey Anlegungen der Landschafften solches ausführlich zeigen will.

Num. X.

Bleygelb.

SO man das schwämt mit einer guten lauteren scharffen Laugen / und wieder lässet trucken werden/ so wirds schön; Du must aber allweg/ wenn du es wohl gerühret / das Wasser stehen lassen / bis sich die dicke Materi alle zu Boden setzet; alsdann giesse das oberste hinweg / und lasse es wieder trucken werden. Reibe es wol an mit Pergamentleim-Wasser/ das gar nicht starck ist/ stärcks darnach mit stärckerm Pergamentleim/ daß recht ist. Hüte dich/ daß du kein Gummi Arabicum darein thust / dann es nimt ihm die Gilb und Glantz.

Num. XI.

Beergelb.

DU must gar eigentlich wahrnehmen der Zeit dieser Hagenbeerlein im August-Monat/ daß sie nicht zu satt oder zu alt werden: Brich sie ab/ lasse sie am Schatten dorren; wann du denn gelb machen wilt/

wilt / so thue in eine Muschel frisches Brunnen-Wasser/ und ein wenig gestossenen Alaun / lege die Beer darein / lasse sie weichen / trucke sie denn ein wenig/ so geben sie gar ein schönes gelb / doch währet es nicht lange / darum so nimm allemal desto weniger.

Num. XII.
Das Beergelb zu machen.

NImm diese Beer / zerstosse sie ein wenig / doch aber nicht gar zu klein/ weiche sie in einem Wasser ein / so ziehet es in zwey Tagen eine schöne gelbe Farbe aus.

Mit dieser Farbe kanst du allerley Kleider anlegen / und sie mit Saffran und Scheiß-gelb/ auch wohl mit Mennig und Saffran / oder braunen Scheiß-gelb vertieffen / und die Tieffen mit Lack tuschen.

Ferner dienet auch diese / wie der Saffran / zu allen blinckenden Strahlen in der Lufft / wie auch Feuer und Feuer-Flammen / und was dergleichen mehr ist; wie von dem Saffran gemeldet worden.

Num. XIII.
Von dem Berg- oder Ocker-gelb.

DAs Berg- oder Ocker-gelb must du wohl reiben/ und sauber halten/ denn es verliehret leichtlich seinen Glantz / mische es auch / wenn es klein gerieben worden / mit Gummi-Wasser / es ist eine

sehr schöne/ und nützliche Farbe/ wird aber in der Illuminirung oder Erleuchterung nicht sonderlich gebraucht/ als nur einige Sand-Gründe/ Schiff-Segel und neues Holtzwerck anzulegen/ welches du mit Berg-braun schattiren/ und mit Weiß und Braun-gelb oder dergleichen erhöhen must.

Num. XIV.

Ein anders Ocker-gelb.

Ocker-gelb ist gar gemein/ das findet man in allen Apothecken/ ist eine schwere Substantz-Farb/ zum Illuminiren nicht dienstlich/ aber den Flach-Mahlern gar nützlich und bräuchlich. So man den brennet/ daß er glüend wird/ und ihn also heiß ablöschet mit Essig oder gutem Wein/ so wird er fahl-roth-farb/ ist gut blosse Leiber damit anzustreichen.

Num. XV.

Erbsen-gelb.

Nimm grüne Erbsen-Stecken/ thue fein sauber die oberste graue Haut darvon/ und schabe darnach die andere gelbe Haut mit einem Messer ab von dem Holtz/ und lasse die Späne an dem Schatten trücknen. Wann du dann schön gelb wilt haben/ so nimm der gelben Spän einen/ thue den in einen saubern Topff oder anders Geschirr/ gieß lauteres Brunnen-Wasser daran/ und ein wenig gestossenen Alaun; Lasse es also drey oder vier Tage stehen/ und rühre

rühre es alle Tage wohl mit einem Holtz durcheinander/ wann du es denn brauchen wilt/ so gieß in eine Muschel/ und laß es sich darinn einen halben Tag erbeissen/ so wird es natürlich schön gelb.

Num. XVI.

Schüttgelb.

Nimm gelbe Blumen / zu Latein genannt Flos Tinctorius, das sind gelbe Blumen/ so die Färber brauchen / nimms mit Stängel und Blumen alles miteinander / wie viel du wilt / mache ein Kalck-Wasser / thue das lautere reine Kalck-Wasser von dem Kalck über die Blumen in einen Kessel oder grossen Hafen/ laß es also wol sieden / daß die Gilb wol herfür komme ; thue es denn von dem Feuer/ und lasse es ein wenig überschlagen. Darnach giesse es durch einen Sack oder Tuch in ein saubers Geschirr/ daß kein Kraut oder Blumen mehr daran ist ; Nimm dann wol geriebene Kreiden / und noch einmal so viel geriebenen Alaun darein / rühre es wol durcheinander mit einem Steckelein / und hab gute Sorg/ daß es dir nicht zuviel steige / dann die Kreiden und Alaun treibens hefftig / lasse es also stehen/ so wird das Wasser lauter. So bald sich die Substantz wieder gesetzet / so gieß das Wasser oben ab/ bis du zu der Farb magst kommen ; die nimm dann/ und dörre sie/ reibe sie an/ wenn du es brauchen wilt/ mit Alaun-Wasser/ oder dünnem Leim-Wasser.

Num. XVII.

Goldgelb/ das schön ist.

Nimm Auripigmentum / reibe das gar wol auf einem Stein mit Geiß-Gallen / oder Rinderen Gallen/ thue es in ein kleines saubers Häfelein/ thue guten Saffran darein / nach Gelegenheit / gieß guten weissen Wein daran/ nicht zu viel noch zu wenig/ stelle es zum Feuer/ laß es sittlich sieden / bis es dicke wird/ hebs dann ab/ laß erkalten/ und brauchs/ es ist gar schön Gold-farb; mache es dünner mit Gallen/ die mit Wein temperirt ist; das behalte alleweg in einem Gläslein.

Num. XVIII.

Eine schöne gelbe Farb oder Dinte.

Nimm Auripigment des besten / und reibe ihn gantz klein mit Gummi-Wasser / von Gummi Arabico auf einem Stein / thue darzu ein wenig Saffran/ der wohl gerieben ist/ thue ihn darnach in eine saubere Muschel/ und gieß Gummi-Wässer daran/ rühre es mit der Feder um/ und schreib damit/ es wird schön gleissend / dergleichen magst du auch Bleygelb also zubereiten.

Oder:

Nim̃ Rauschgelb/ reibe und temperire dasselbe mit Gummi-Wasser/wie bericht/es ist gar schön und gut damit aus der Feder zu schreiben/allein die Fliegen fressen diese Farbe sehr gern ab/ wovon sie aber nachgehends sterben.

Num. XIX.

Num. XIX.

Saffran=gelb.

DEn gantzen Saffran thue in ein saubers reines Tüchlein verbinden / lege ihn in ein Eyerklar-Temperatur / oder in weissen Essig / und ein wenig Gummi darzu.

Num. XX.

Von dem Saffran / dessen Zubereitung und Gebrauch.

WAnn du den Saffran zubereiten wilst / so lege solchen vorhero in rein Wasser / in welches ein wenig Alaun geworffen worden / die Farb desto besser auszuziehen und zu weichen.

Diesen kanst du folgender Massen brauchen.

Fürs erste kanst du damit allerley Kleider anlegen / und mit Berg=braun oder schönen Mennig schattiren. Die Tieffern aber must du etwas lackhafftig tuschiren. Er kan aber auch nicht viel Erhabenheiten leiden / als nur das Gold / welches sich aber in allen Kleidungen nicht wol schicket / es wåren dann Königliche oder dergleichen andere gestickte Kleider.

Wann du ein wenig Mennig und Gummi-Wasser darunter mischest / so kanst du allerley guldene Stücke damit anlegen / wie auch etliche strah-

lende Flammen in der Lufft/ oder unter die Häupter der Heiligen / die du dann mit der Menge / welche mit Gummi-Wasser etwas mild zugerichtet ist / auch mit etwas braun oder roth darunter/ verschattiren und vertieffen must.

Num. XXI.

Von dem Gummi-Gutta.

DEr Gummi-Gutta gibt eine sehr schöne Farb/ fast dem Saffran gleich / aber viel fetter. Er zergehet oder schmältzet sehr leichtlich / wann du davon ein wenig in fünff oder sechs Tropffen reines Wasser legest.

Besagte Farb magst du zu Kleider und Gold-Wercke anzulegen gebrauchen / es ist aber hart mit andern Farben darauf zu mahlen.

Num. XXII.

Gelbe Farbe.

NImm Creutz-Beerlein von dem Hagen-Dorn/ die acht Tag nach Laurentzi abgenommen worden sind/ zertrucke sie/ und thue ein wenig gestossenen Allaun dran / rühre es wol durcheinander / und laß eine Nacht stehen/ so hast du schön gelb.

Num. XXIII.

Eine andere gelbe Farb.

NImm die Rinden von Aepffel-Bäumen/ schabe die äussersten rauhen Häute darvon / und wirffs

hinweg/

hinweg/ die andern schneid zu Stücklein/ und gieß Wasser darüber/ laß zwey oder dreymal aufsieden/ nachdem thue gestossenen Alaun darein/ rühre es wol um/ und laß noch einmal aufsieden.

Num. XXIV.

Noch ein andere gelbe Farb.

Hermische Saffran mit Eyerdotter / gibt eine hübsche scheinbarliche Farb.

Oder:

Thue Saffran und Alaun in ein Tüchlein/ gieß Essig darauf/ trucke es dann aus.

Item:

Saffran / Eyerdotter / Gummi Arabicum und Alaun/ temperirs zusammen.



Das Fünffte Capitel/

Von den grünen Farben.

Num. I.

Grüne Farbe zu machen.

Nimm Grünspan / und von Creutz-Beeren den Safft / reibe es miteinander auf einem Stein gantz wohl/und temperirs mit einem reinen Leim-Wasser / nicht zu starck / färbe damit/ wird schön.

Oder:

Nim̃ schwartze Creutz-Beer / die um Michaelis sollen gebrochen werden/ darzu auch Nachtschatten/ zerstoß es zusammen in einem Mörser / und siede sie so grün miteinander / und thue ein wenig gestossenen Alaun darunter/ und färbe dann damit/ bis es schön wird. Wilt du sie aber gleissend haben / so thue Gummi darein/ und ist auch gut damit aus der Feder zu schreiben.

Oder:

Nimm Berg-grün und Grünspan untereinander wol gerieben / mit einem Leim-Wasser aufgestrichen / wird gar eine liebliche Farbe / und stehet gantz wol.

Oder:

Nimm Creutz-Beer um Margaretha gebrochen / und præparire sie mit solcher Temperatur/ inmassen wie bey der blauen Farb von den Heidel-Beeren

Beeren gemacht / hernach folgend angezeigt wird; Alleine daß du den Safft davon auspressest / und thue denselben in eine Schweins-Blasen / und hänge es in die Lufft / und wenn du ihr haben wilt / so gebrauche sie / wie daselbst klärlich bericht ist.

Num. II.

Eine andere grüne Farb.

DIe schwartze Creutz-Beerlein / die auf den Hagen-Dörnen wachsen / und acht Tag nach Michaeli sind abgenommen worden / nimm und zerquetsche sie / gieß Wasser darüber / thue ein wenig gestossenen Alaun darein / rühre es wohl durcheinander / und laß zwey Nacht und einen Tag stehen / so ists gut grün.

Num. III.

Eine ander schön grün.

NImm Honig / gieß ein wenig mehr / dann des Honigs ist / Essig daran / mische es wol in einem verglaßten oder küpffern Gefäß / verstopffe es oben wol / und setze es zwölff Tag unter einen Mist / sehe zu / daß du der Kreiden nicht zuviel nehmest.

Item:

Nimm Feil-Spän vom Kupffer / thue sie in ein küpffern Gefäß / gieß destillirten Essig darauf / setze es an ein warmes Ort / bis der Essig blau wird / so seihe es ab / in ein ander verglaßtes Gefäß / gieß wieder Essig darauf / laß aber stehen / bis er blau wird /

so

so gieß zum andernmal den gesiegenen Essig ab/ und das thue so offt/ bis daß du dessen genug hast; dann so laß den abgesiegenen Essig stehen/ bis daß er dick genug wird.

Item:

Indig und Auripigmentum zusamen temperiret.

Item:

Lichtgrün und Grünspan reibe mit Essig/darinn gantzer Saffran in einem Tüchlein geweicht / und die Geilichkeit desselbigen in den Essig ausgedruckt und gezogen ist / und temperirs wol mit Gummi-Wasser/ so ist es ein hübsch Lichtgrün.

Item:

Grünspan temperire also: Reibe ihn wohl mit Wein / und thue zween oder drey Tropffen Honig darzu.

Oder:

Reibe es mit Rauten-Safft/ thue es in ein küpffern Gefäß/ temperirs mit Essig/ und thue ein wenig Eyerdotter darzu/ daß es nicht fliesse.

Item:

Griechisch-grün mache also: Nimm kupffern Blech / laß sie sechs Monat in einem Hafen voll Essigs liegen/ an einer warmen Stelle / nimm sie denn heraus/ dörre sie an der Sonnen/ die Blumen/ so du daran findest/ kratze ab/ das ist die Farbe.

Num. IV.

Spangrün zu machen.

NImm Kupffer-Blätter / und Feilspän von Kupffer/ thue sie in eine dicke kupfferne Büchsen/ die

darzu

darzu bereitet ist / mit einem küpffern Deckel oder Lyd / gieß einen guten starcken Essig daran / und ein wenig Honig / setze es an die warme Sonne / oder hinter einen warmen Ofen / vierzehen Tag lang / so wird der Essig darvon Blaufarb / den giesse von den Kupfferblech in ein weites Latwergen-Glas / das vermache denn wol / und giesse wieder starcken Essig und ein wenig Honig daran / lasse es aber also lang stehen / und gieß es / so lang die Späne Farben geben. Was denn abgesiegen ist / das lasse also stehen / bis es anfängt dick zu werden / so reibe es mit Essig / und stärcke es mit Gummi Arabici. Wilt du es denn schön satt-grün haben / so reibe damit ein wenig von gutem Safft / nicht zu viel / so ist es lustig grün.

Num. V.

Ein anders Spangrün zu machen.

Nimm Kupffer / so viel du wilt / schlags zu dünnen Blechlein / mache durch ein jedes Blechlein ein Loch / nimm dann das Eyerklar / und mache es dick mit Saltz / streiche es um die Klingen / hänge sie an eiserne Dräthlein über Essig in einem Hafen / an einem Bret / mit kleinen Häcklein / setze es an einen warmen Ort / und laß vier Wochen stehen / so hat der Essig die edlen Blumen aus dem Kupffer gezogen / und das Kupffer ist gut Spangrün worden / streichs von denen Blechlein / mit einem reinen Holtz / in ein Glas / und hänge die Blechlein

lein wieder auf/wie zuvor/ so kanst du einen Vorrath dieser Farb mit gar weniger und schlechter Mühe/ und sehr geringen Unkosten/ zusammen bringen.

Num. VI.

Ein ander dergleichen / welche leichter angehet.

NImm ein Becken/ und schwencke Essig darein/ laß an einer heissen Sonnen trocknen / und thue dieses nach deinem selbst eigenen Gefallen wiederholen.

Num. VII.

Eine schöne grüne Farbe zu machen.

NImm Spangrün / und reibe es mit Eyerklar/ thue einen Tropffen Honig / und ein wenig Saffran darunter/ reibe es auf einem Reibstein/ bis du vermeinest / daß es genug sey / wann du damit schreiben wilt / so temperirs mit sauern Wein oder Essig / es wird sehr schön.

Num. VIII.

Ein andere Art.

NImm Lein-Oel und Silber-Weiß so viel du bedarffst/ laß untereinander sieden/ nimm darnach Grünspan und halb so viel Bleygelb / reibs damit an/ so bekommst du eine gute Farb.

Von

Von dem Grünspan noch mehr etwas zu sagen / so ist solcher zur Illuminir-Kunst sehr dienlich / und immer einer besser als der andere / dann der Rheinische wird insgemein für den besten gehalten. Diesen must du wohl mit ein wenig Weinstein und Wein-Essig reiben / alsdann durch ein Tuch ziehen / und den Safft also gebrauchen.

Er wird durch langes reiben und stehen nicht schlimmer / sondern bleibt beständig gut.

Solchen kan man auf folgende Art gebrauchen.

Mit dieser grünen Farb kanst du alle seidene Kleider / grünende Felder / Wiesen / Bäume und grünes Laub / 2c. anlegen / und sie mit Safft-grün / und etwas von demselben Grünspan oder Safft-grün allein / nachdem du es starck und licht haben wilst / schattiren / oder tieffen / und mit Masticat und ein wenig Weiß erhöhen.

NB. Aus diesem Grünspan können allerhand schöne grüne Farben vermischet werden / wie solche folgen; als erstlich:

Wann du Grünspan mit Safft-grün vermengest / so gibts eine gar schöne grüne Farb / dabey aber nehme wohl in acht / daß diese grüne Farb / je mehr du vom Safft-grün darzu thust / je mehr danckler sie wird / welche aber / wie oben gedacht / vertieffet und erhöhet werden muß.

Grünspan und Masticat gibt auch eine schöne lustige Farbe. Jngleichen Grünspan mit Hecht-Gold gemischt / ist auch eine schöne grüne Farb.

Es

Es gibt auch/ wie bewust/ ein destillirtes so genanntes Spangrün/ so gantz rein ist/ und wird in Oel-Farben/ wo man den Grünspan wegen seiner Corrosiv nicht gebrauchen kan/ zum Lack-Farben genutzt.

Es kan auch/ wie zuvor gedacht/ in den Wasser-Farben gerieben/ gebrauchet werden/ gestalten es dann gar schön und gläntzend auf einem saubern Weissen zu stehen kommt.

Num. IX.

Von dem Safft-grün.

DEn Safft-grün/ unangesehen es eine sehr gute und nöthige Farbe in der Illuminir-Kunst ist/ so wird sie doch/ wegen ihrer Fettigkeit und Dunckelheit/ nirgends/ oder gar selten allein angelegt/ sondern man brauchet sie nur damit zu schattiren und zu tieffen/ auch andere grüne Farben damit stärcker zu machen/ wie aller Orten Erläuterung erfolgen solle.

NB. Das Safft-grün kan anders nicht als zu den Wasser-Farben gebrauchet werden/ weil es ein Safft ist/ der kein Oel oder Fürniß annehmen kan.

Und weil es auch an ihm selbst sehr fett ist/ so ist auch nicht nöthig daß du Gummi-Wasser darunter nimmst/ es sey dann/ daß das Wasser sehr schwach gegummet wäre.

Num. X.

Safftgrün zu machen.

NImm Creutzbeer/ die man auch Hagenbeerlein nennet/ suche sie ungefähr 14. Tag vor Michaelis / ehe denn sie weich werden an den Stauden/ zerstosse sie ein wenig / thue sie in einen saubern Hafen / besprenge sie wol mit geriebenem Alaun unten und oben/ lasse sie also in der Baitz stehen einen Tag und eine Nacht. Darnach gieß lautere schöne Laugen darüber / setze es zum Feuer / laß es gar sittiglichen einsieden/zween Finger hoch/hebe es vom Feuer/ laß es erkalten/ und streichs durch ein Tuch/ thue die durchgestrichene Materi in eine Rinderne Blasen/ hencke es auf/ lasse es am Wind also in der Blasen erstarcken. Wann du es denn brauchen wilt / so nimm daraus / und gieß lauters Wassers darüber. Will sich denn das Safftgrün auf eine Gilbe ziehen/ so thue darunter angemachten Jndig/ bis daß es Safftgrün werde / so hast du gar gut Safftgrün/ damit mag man denn all ander Grün stärckern und sätter machen.

Num. XI.

Safftgrün über das Jahr zu behalten.

DRucke den Safft aus den Creutzbeeren/thue ihn in eine Blasen/ daß keine Lufft darein kan / laß schimmlicht werden/so es aber nicht schimmlen wolte/ so hencke die Blasen in Keller.

So du es nun brauchen wilt / so stosse es wieder klein / thue Alaun und ein wenig Grünspan darein/ gieß darauf Essig/ und reibs wol.

Zum gelben Safft / von diesen Beerlein/ wie oben gelehrt / auf der vordern Seiten des Blats / solt du Kreiden mit Safft reiben/ hernach reibe den Safft auch wieder klein/ thu es zusammen/ und gieß Leim-Wasser darunter.

Num. XII.

Safftgrün aus blauen Lilien zu machen.

NImm der grossen Feld-Lilien / welche gantz schön blau sind / so wirst du sehen das Oberste/ welches wie ein Atlaß glåntzet / dieses behalte allein/ und das übrige thue hinweg / deßgleichen laß auch die kleinen Aederlein zuruck / alsdann weiche in ein Wasser Gummi-Arabicum und Alaun / jedes ein wenig / laß es in dem Wasser zergehen / darnach stosse das Blaue abgesondert in einem steinern Mörsel / ein wenig ab / schütte des bereiteten Wassers drey oder vier Löffel voll/ nach dem der Blumen viel sind / darüber / und reibe es ferner in dem steinern Mörsel wol durcheinander / nach diesem zwinge es durch eine starcke Leinwad / fülle den Safft in Muscheln / und laß es an der Sonnen trocknen/ so hast du ein schön blaulicht-grün.

Num. XIII.

Auf ein andere Art.

Stosse die Lilien in einem zinnern Mörsel/ druck den Safft wol aus / fülle ihn in Muscheln/ als dann pulversir Alaun sehr klein / und streue in jede Muschel ein wenig davon / doch in die eine mehr dann in die andere / so wirst du unterschiedlich grün heraus bringen.

Num. XIV.

Ein ander Safftgrün aus Gras.

NImm grünes Gras/ welches sauber ist / wasche es sauber/ und laß es etliche Stunde auf einem Tuch liegen / darnach hacke es ein wenig / und verfahre damit/ wie ich dir im obigen gemeldet/ so überkommst du auch ein schönes Safftgrün.

Num. XV.

Griechisch-grün.

NImm Kupffer-Blech/ die bestreiche mit geläutertem Honig / hencke sie in einen verglasurten oben wohlverkleibten Hafen / über starcken Essig/ der gut und alt ist / mache ihn vorhin heiß / lasse ihn an einem warmen Ort also wohl zugedeckt stehen/ vier oder fünff Wochen/ je länger je besser/ decke ihn auf / und schabe die grünen Blumen sauber ab den Kupffer-Blättern ; Hencke es alsdann wiederum

hinein/ wie vorhin/ thue hinab die grünen Flores/ so lang es etwas grünes gibt. Das nennet man denn Griechisch- oder Spanisch-grün / das temperire wie das erste grün / mit Safftgrün oder Saffran / nach deinem Gefallen/ doch nicht zu viel.

Num. XVI.
Schweitzer-grün.

NImm zart geriebenes Bleygelb / vermische solches mit Safftgrün nach Belieben / so kanst du hell- und lieblich dunckel-grün haben.

Oder:

Nimm Safftgrün / temperire das mit Weinstein-Wasser / das man nennet Violeten-Wasser/ wie hievorn verzeichnet ist / so gibt es licht Schweitzer-grün.

Num. XVII.
Von dem Berg-grün.

DIeses Berg-grün must du mit fetten Gummi- oder Leim-Wasser / und ein wenig Honig / damit dessen Farbe nicht gar zu schwach und mager seye/ anmachen.

Mit dieser Farbe kanst du Vorhänge und andere Kleidungen gar füglich anlegen.

Du magst auch / dieselbe besser zu gebrauchen / etwas Weiß darunter thun/ und schattire nachmals mit Safftgrün / und erhöhe es mit Weiß und eben derselben grünen Farben.

Num. XVIII.

Num. XVIII.
Ein ander Berg-grün.

BErg-grün ist eine lichte bleiche grüne Farbe/ und gebräuchlich auf alle Ding zu tragen/ reibe es wohl auf einem Stein mit einem Pergament-Leim-Wässerlein / das nicht zu starck ist/ das Gummi-Wasser mag es nicht wol leiden / denn es blähet sich darvon. Wann es gerieben ist / so stärcke es denn mit dem vorigen Leim-Wasser. Wilt du es noch grüner haben / so reibe ein wenig Safftgrün darzu/so wirds gar lieblich und lustig anzusehen seyn.

Viel ander grün / das wird sonsten auch gemacht wie Mixturen / davon an einem andern hernach folgenden Ort genugsamlich angezeigt wird werden.

Num. XIX.
Vom Englisch-grün.

WEnn du nach obbeschriebener Weise diese Farbe mischest/ mit Safftgrün vertieffest/ und mit Masticat erhöhest/ so hat es auch einigen Gebrauch/ wenn du der Kunst gemäß damit umgehest.

Num. XX.
Von der grünen Erde oder Terre verd.

DIese wird in der Erleuchter-Kunst / wegen seiner unannehmlichen Farbe/ nicht gebraucht.

Num. XXI.

Schiffer-grün.

SChiffer-grün wird aus den Ertz-Steinen gemacht / eines schöner denn das ander / ist eine schwere Materi wie Lasur; Das reibe nicht zu fast/ es verleuret sonsten die grüne Farb / temperirs mit Eyerklar-Temperatur / oder Permentleim / darinn ein wenig Honig vermengt sey.

Das Sechste Capitel/

Von den blauen Farben.

Num. I.

Lasur-Blau.

DEr Lasuren sind gar viel- und mancherley/ da je eine die andere an Schönheit übertrifft. Die schwere Lasur soll auf einem glatten reinen Reibstein / mit einem gantz dünnen Gummi-Wässerlein wol abgerieben werden. Thue sie darnach in einen Scherben/mache sie an mit dem Wasser der fünfften Temperatur / wie oben stehet / lege ein wenig Zucker-Kandel darein / und diese Lasur lässt sich aus der Feder schreiben; So offt du denn schreiben wilt / so must du die Farb rühren mit einem Höltzlein / will sie denn nicht gern aus der Federn

dern gehen/ so lege zermahlene Myrrhen darein/ oder geschabte Seiffen/ so gehets.

Wann eine Lasur zu feist und alt ist / so flösse sie ab mit lauterer Laugen/ so lang/ bis sie lauter wird; Darnach so temperire sie von neuem wieder an/ thue Fisch-Gallen darunter / so lässet sie sich gerne schreiben.

Num. II.

Eine andere blaue Farbe oder Lasur.

NImm Oel-blauen Lasur ein Loth in eine Muschel / und gieß darauf Gummi-Wasser / rühre es um mit einer Feder oder Finger/ gieß mehr Gummi-Wasser daran / und lege weisse Myrrhen / so groß als eine Bohne/ auch so viel Gummi-Tragantum darein; darnach thue es auf einen Reibstein/ und zerreibe es untereinander / wenn das geschehen/ so nimm es vom Stein in ein Hörnlein / oder Muschel/ ꝛc. So du nun damit schreiben wilt / rühre es wohl untereinander um / tuncke ein die temperirte Feder. Wenn die blaue Dinte schön und gerne aus der Feder gehet / so ist sie recht und wohl temperirt/ wo aber nicht/ so ist sie zu dicke/ thue mehr Gummi-Wasser daran / das nicht dicke ist / und rühre es offt um/ ꝛc.

Eine bessere.

NImm Oel-blauen Lasur / der von Art schön und rein ist / in eine Muschel / und gieß Wasser darauf/

auf / daß er naß wird/ und der Lasur zu Grunde ligt/ gieß das Wasser ab / temperirs mit Gummi-Wasser/ und schreibe damit ꝛc.

Eine andere.

NImm den Lasur / und thue den in ein klein glasurtes Gefäß / gieß darein eine gute scharffe Laugen / und schütte es fein von einer Muschel in die andere / biß es klar und subtil wird. Darnach läutere es zum letzten zwey- oder dreymal mit einem reinen Brunnen-Wasser ab / temperirs mit Gummi-Wasser / und schreibe damit / darffst es nicht reiben auf einem Stein.

Die vier Farben mag man: als Lasur / Auripigmentum / Zinnober und Minien / mit reinem Wasser spielen/ und wenn der Zinnober und Minien mit Essig gerieben wird / so verleuret sich die Farbe/ aber von dem spielen kommt sie wieder.

Num. III.

Blaue Farb.

JNcorporire reine Kreiden mit dem Safft von den schwartzen Holder-Beern / durch ein Tuch ausgedruckt / gieß ein wenig Alaun-Wasser daran/ laß es eintrucknen/ und behalt es / bis du dessen bedarffest.

Auf diese Weise/ magst du auch Farb machen/ von den blauen Korn-Blumen. Auch magst du Holder-Safft / desgleichen Attichber-Safft / mit Alaun temperiren/ ist auch ein gut Blau.

Der Safft von den Korn-Blumen allein / mit Allaun und Gummi temperirt / ist auch gut blau.

Item:

Heydelbeer / und ein wenig Methwertz / laß zusammen sieden.

Item:

Maulbeer mit Allaun wohl gesotten.

Item:

Nimm die blauen Korn-Blumen / die noch nicht gar aufgangen seynd / und samle sie Morgens ehe die Sonne aufgehet / briche die blauen Blätlein ab / daß die weissen Bützlein nicht darunter kommen / die blauen aber / thue in ein messin Becken / hencke es in ein siedends Wasser / bis sie dürr werden / behalte sie dann in einem Glas / oben wohl verstopffet. Wann du denn Farb wilt haben / so nim der Blumen ein wenig / thue sie in ein Trinck-Gläslein / gieß Wasser darauf / daß es werde wie ein Taig / laß es zwölff Stund zugedeckt stehen / darnach drucke den Safft durch ein Tuch in ein gläsern Gefäß / und thue ein wenig Horn-Leim darzu / und stelle es in ein warmes Ort / oder in ein heiß Wasser / bis es allgemach eintrucknet / und dick wird / zu gebrauchen.

Num. IV.

Noch eine andere Lasur zu machen.

Nimm ein Loth Bleyweiß / neun Untzen Indig / gieß guten Essig daran / thue es zusammen in eine bleyerne Schüssel / lasse es wol sieden / was alsdann oben schwimmt / das ist die Farb.

Oder:

Nimm zwey Theil Kalck von Eyerschalen / ein Theil Grünspan / ein Theil Sal Armoniac / mische alles zusammen mit starckem Essig / thue es in einen neuen Hafen / vermache es oben wol / daß der Dunst nicht heraus kan / setze es an ein warmes Ort / einen Monat lang / so ist es Lasur.

Num. V.

Lasur zu temperiren.

Flösse es wohl mit reinem Wasser / was oben schwimmt / schütte hinweg / was sich aber zu Grund setzet / ist gut / thue solches drey- oder viermal / seihe das Wasser rein ab; nimm dann Eyerklar / das da bereit sey mit dem Schwamm / thue darein ein wenig gestossenen Gummi Arabicum / laß so lange stehen / bis das Gummi gar zergangen ist / thue dann die Lasur darcin / mische es wohl durcheinander / seihe es durch ein leinen Tüchlein ins Horn / und brauch es / worzu du wilt.

Num. VI.

Zu schönen Blumen.

Die Lasur reibe mit reinem Wasser / gar wohl auf dem Stein / thue es in das Hörnlein / gieß lauter Wasser daran / rühre es wohl durcheinander / laß es stehen einen halben Tag / schütte dann das Wasser rein ab / und nimm Gallen von grossen Fischen/

schen/ reibe sie mit Gummi und Eyerweiß/ und brauche es nach deinem Gefallen.

Num. VII.
Blaue Farb.

Nimm Oelblau- und lichtblauen Lasur / in ein rein Leim-Wässerlein gethan / und unter gerührt / wann du nun mit färben wilt / so bestreiche zuvor das Pergament mit einem Grund an / laß es wol trucken werden / hernach färb das Pergament mit der blauen Farb / gantz eigentlich / mit einem reinen Pensel an/ so wird es schön blau/ worauf man schreiben kan.

Oder:

Nimm vier Maas-Kannen reiffe Heidel-Beer/ thue die in einen grossen Asch oder Mörscher / und zerreibe sie mit einer Reib-Keulen / und thue darunter ein halb Viertel eines Pfunds klein-gestossenen Alaun / reibs wohl miteinander / bis es dicke wird/ und hernach thue es in eine Mule von einander / damit es dörr werde. Wann du nun solche Farb gebrauchen wilt / so nimm davon/ und temperire sie mit einem dünnen Alaun-Wässerlein / damit kan man die Bücher auf den Schnitt schön blau anstreichen und färben. Wilt du aber damit Papier und anders blau färben / so temperire die Farbe mit einem reinen dünnen Leim-Wässerlein / darauf man wol schreiben kan. Wann du sie aber lichter haben wilt / so reibe ein wenig Bleyweiß oder eine reine Kreide darunter.

Es schreibt ein gewisser Gelehrter / man soll Safft von Heidel-Beern / mit Alaun und Gall-Aepffel vermischen / so überkomme man eine schöne blaue Farbe zum Brief-mahlen.

Item:

Man soll Holder-Safft von den Beern nehmen/ und ein wenig Alaun darunter mischen/ so gebe es eine gute blaurothe Farbe/ welche die Schüler aus der Feder zu schreiben pflegen.

Num. VIII.

Blaue zu reiben/ daß es eine gute Farbe behalte.

NImm Gummi Arabicum/ weiche ihn in Wasser / daß er zimlich dick bleibt/ je dicker je besser/ wann du nun dieses Gummi Arabici / einer Hasel-Nuß groß / auf einen Reibstein nimmst / und das Blaue darunter mengst/ auf einen Stein wol durcheinander reibest/ und es wolte zu dick werden/ so wasche es nur mit Essig in Muscheln.

Num. IX.

Noch eine andere schöne blaue Farbe zu machen.

NImm der blauen Korn-Blumen / und zupffe sie ab / stoß sie in einem Mörsel / drucke den Safft durch ein schönes Tüchlein / lege dann reine weisse Tüchlein darein/ damit der Safft sich darein ziehe/

ziehe/ thue sie in ein sauber Geschirzlein/ und so du es brauchen wilt/ temperirs mit Gummi/ es wird treff-lich schön.

Num. X.

Weiß-blau zu machen.

NImm Attich-Beer und Indig/ reibs untereinander/ thue darzu Essig/ laß untereinander wallen/ thue darunter gestossenen Allaun/ und brauche es auf Tuch oder anderstwohin/ so wird es schön lichtblau.

Num. XI.

Eine andere dergleichen schöne blaue Farb.

NImm Indig-blau/ reibe ihn eine gute Zeit wohl mit Wasser/ dann je länger du es reibst/ je schöner die Farbe wird; alsdann vermische es mit Gummi-Wasser. Weil aber dieses Wasser zu starck/ dunckel und unannehmlich an der Farbe ist/ so thue es niemal nirgends allein anlegen/ sondern vermische es mit Weiß/ so kanst du es zu unterschiedlichen Sachen brauchen; als nemlich: Zum anlegen der Säulen/ Gebäude/ Treppen/ Vorgiebel/ Schutz-Gattern/ wie auch etliche Stahl-Eisen- und Wasser-Wercke/ ferner auch Gewandter/ Kleidung/ Tücher/ 2c.

Folget

Folget hierauf die Schattirung dieser Farbe.

Dieselben können mit demselben Indig-blau/ darunter etwas Schmolten-blau vermischt/ schattiret oder getieffet/ und mit Weiß und Blau/ oder auch auf den schnellesten Tag oder Licht mit Weiß allein/oder auch mit Muschel-Silber/wie etliche solches thun/ erhöhet werden/ welches aber zu scheinbar ist/ und vor einen/ der die Kunst verstehet/ nicht gar rathsam.

Num. XII.

Vom Himmel-blau/ *Ascus* genannt.

Dieses ist eine schöne Farb/ welche Ascus genannt wird/ die in unterschiedlichen Gattungen hoch-lichte und dunckler erfunden wird/ du must aber allezeit nach der schönsten/ fettesten/ feinesten und die am wenigsten sandhafftig ist/ trachten; Derowegen die meinsten Liebhaber zu denen ausbündigsten Wercken vielmal des so genannten Ultramarins gebrauchen/ weil aber dieses gar zu kostbar/ auch öffters an allen Orten nicht zu finden/ so kanst du solches mit dem besten Himmel-blau ebenfalls auch ausrichten.

Das Ascus oder Himmel-blau bedarff nicht viel Reibens/ sondern wird seine schöne Farb so schon bald von sich geben/ wie dergleichen mehr befindlich/ die von dieser Art sind/ als Mennig/ Schmaltz-blau und dergleichen; Derohalben kanst du solches nur mit Gummi-

Gummi-Wasser mischen/ und nur ein wenig Bley-weiß darunter nehmen / welche dasselbige schmeidiger machet / und weiln es offtmals etwas spröter fällt / darum müssen sonderlich die Blumen-Mahler/ und andere/ die es viel gebrauchen/ grosse Mühe anwenden/ damit sie schön Himmel-blau oder Ultramarin bekommen.

Mit dieser Farb kanst du Kleider anlegen / und sie mit Asch oder Indig-blau / und die fürnehmsten Schatten und Tieffen mit Lackmoß / so ein wenig gegummet ist; die Erhabenheiten aber mit Himmel-blau und etwas viel Weissem schattiren oder tieffen.

Ferner werden mit gemeldtem Himmel-blau/ wann man so viel Weisses / als die Farben licht oder dunckel seyn müssen / darzu genommen / allerley angeleget / wie auch alle Landschafften/ Städte/ Berge und Bäume / welche sehr weit hinaus im Verschiessen liegen/ wozu du mehr Weisses als Himmel-blau nehmen must. Es wird auch zuweilen ein Lack gemischet / das Verschiessen nach einer Purpur-farben Dunckelheit zu arten. Doch aber alles nach Beschaffenheit der Sachen.

Dieses wird mit Himmel-blau getieffet oder schattirt / und mit Weiß erhöhet ; Jedoch ist bey dem Himmel-blau dieses noch zu erinnern / daß du darmit nicht viel reiben noch unter andere Farben kommen/ sondern sehr reinlich umgehen must; dann wann sie sauber aufgetragen wird / so wird sie gar leicht grünlicht / sonderlich so du sie alleine anlegen wilst / doch aber kan es das Weisse in vielen abwenden.

Num. XIII.

Num. XIII.

Schönen blauen Lack zu machen.

DAs blaue Lack ist/ wie fast alle Künstler wissen/ von dem Indig-blau sehr wenig unterschieden/ weil dasselbige meinstens daraus gemacht wird.

In den Oel-Farben wird es aber mehr gebraucht / weilen es dem Abnutzen oder Vergehen weniger / als das Indig-blau unterworffen ist / wann du es aber in der Illuminirung oder Erleuchtung gebrauchen willst / so kanst du/ gleichwie mit dem Indig-blau/ damit verfahren.

Num. XIV.

Schmaltz-blau zu bereiten.

VOn der Schmaltz-blauen Farb werden auch unterschiedliche Arten gefunden / sehr feine und schöne; du kanst es auch eben wie das Himmel-blau gebrauchen / weil es aber etwas zu dick und schmierricht fällt / so ist es etwas mühesam und verdrießlich damit umzugehen / sonderlich / so du es allein anlegen woltest / wie es von vielen fürnemlich in Illuminirung geistlicher Kupffer-Stücke / wie auch in Dingen / so wenig kosten / gethan wird. Wilst du es aber ja so gebrauchen/ so ist es am besten/ du vermischest solches mit ein wenig Weiß / und vertieffests mit Schmaltz-blau und Indig-blau / und tuschirests oder tieffests mit Lackmoß oder Indig-blau/

und erhöhest solches mit etwas mehr Weiß oder Schmaltz-blau / und verfährst damit/ wie bey dem Himmel-blau gedacht worden.

Num. XV.

Schmeltze.

Jß ist ein edles köstliches Blau / das darff man nicht reiben/ denn es ist so zart/ daß es alle Temperatur annimmt. Das brauchet man auf licht-bleiche blaue Färblein. Es wird gar selten in Hoch-Teutschen Landen gefunden.

Num. XVI.

Einen schönen Lackmoß zu machen.

DEn Lack darffst du wegen seiner Bräune nirgends allein anlegen/ als allein zu etlichen dunckelen und regenhafften Gewölcken oder Lüfften / doch aber kanst du es gleichwol mit einer andern blauen Farb brauchen / dann es sonst danckel-roth / und von der Lufft verzehret wird. Diesem nun zu helffen / und eine schöne blaue Farb daraus zu machen/ so mische solche mit einer klaren Seiffensieders-Laugen.

Wann auch der Lackmoß/ durch langes stehen/ seine Farbe etwas verlohren / so kanst du ihn / wann du ein wenig Kalck darzu thust / wieder viel schöner machen/ als er zuvor war.

Sonsten ist der Lack zu nichts anders nütze/ als allein allerley andere blaue Farben in dem Mischen brauchbarer zu machen / und Schattirungen und Vertieffungen darmit auf dieselbigen zu legen.

Num. XVII.

Von dem Ultramarin.

DAs Ultramarin ist mit dem Himmel-blau in einerley Gebrauch. Du must es aber wegen seiner edlen Farbe sauber und rein halten / und nicht mehr naß machen / als du davon brauchest. Es ist am schönsten / wann du es auf einen einfachen weissen Grund legest / so du es aber über andere Farben legen wirst/ so wird es sich nicht so wohl gebrauchen lassen.

Num. XVIII.

Ultramarin-blau.

WIrd für das allerköstlichste geachtet / doch in Hoch-Teutschen Landen wenig und selten gesehen. Das macht man an mit allen obverzeichneten Temperaturen/ welche man will.

Num. XIX.

Ultramarin auf das beste zu machen.

DIe Ultramarin wird also beschrieben: Laß der Stück von Lasur-Stein im Schmeltz-Tiegel etliche

etlichemal glühen / thue hernach solchen in ein kaltes Wasser werffen / damit er sich auf einem Marmel zu einem Pulver reiben lässt. Nimm ferner

Neues Wax/
Mastix/
Schwartzes Bech/
Kien-Hartz / und
Terpentin/ eines jeden 6. Loth.

Diese Stücke alle zerläß in einem erdenen verglasurten Tiegel/ bey einem gelinden Feuer / und rührs herum mit einem Spatel ohn Unterlaß / wann es nun wol zusammen geflossen ist / so schütte es in kaltes Wasser / und zerlaß 20. Loth davon bey einem gelinden Feuer / thue nachgehends ein Pfund pulversirten Lasur-Stein nach und nach darein schütten / und wohl untereinander rühren / die Materi geschwind in ein kaltes Wasser schütten / und wann du die Hände mit Lein-Oel geschmieret/ unterschiedliche länglichte und runde Zapffen daraus formiren/ dieselben 15. Tage im kalten Wasser aufbehalten/ und allezeit über den andern Tag / an statt des alten Wassers/ frisches darauf giessen. Hernach siede in einem kupffernen Kessel warmes Wasser / und gieß dasselbe auf diese in einen reinen Topff oder Napff gelegte Zapffen/ und wann es kalt worden / so schütte immerzu anders warmes Wasser darüber/ bis sie zerflossen / und das Wasser beginnet sich blau anzufärben. Alsdann thue dieses gefärbte Wasser in einem reinen glasurten Topff säubern / und so lang blaulicht Wasser auf die Zäpfflein giessen / bis sich nichts mehr färbet / das gefärbte Wasser must du filtriren / und 24. Stund stehen lassen / bis sich die

Farbe zu Boden setzet / damit das Wasser mit der darauf schwimmenden Fettigkeit abgegossen / und zum drittenmal anderes frisches Wasser darauf geschüttet werden kan.

Auf solche Weise wird alle Unreinigkeit hinweggewaschen/und bekommt man alsdann die allerschöneste und kostbarste Ultramarin-Farb.

Num. XX.

Asch-blau.

SChmeltz-Asche/die soll man wol durch ein Haar-Sieblein sieben/ daß der Sand sauber daraus komme / denn es viel Kieß in sich hat / das reibet man an mit einem wenig Bleyweiß / temperirts mit welcher Temperatur man will/ ausgenommen mit Pergament-Leim. Dieses Blau ist füglich anzustreichen zu Harnischen / Wassern / Wolcken und Waffen. Es gibt sonst noch viel ander Asch-blau / die wol zu finden und bräuchlich sind / davon nicht Noth hie viel zu schreiben / denn man wird sie in den Mixturen wol finden.

Num. XXI.

Gute Glasur zu machen.

NImm Weinstein und Salmiac / reibs wohl miteinander / gieß in einen verglasten Hafen / nimm Wein / siede ihn/ und schäume ihn schön ab/ thue darzu so viel Essigs / nimm silberne Blechlein/ hänge sie übern Essig / und decke den Hafen wohl

zu/ so

zu / so hast du innerhalb vierzehen Tagen guten Lasur.

Num. XXII.

Himmel-farbe Lasur zu machen/ daß ein Loth einen Gulden kost.

NImm Silber/ so viel du wilt/ schlags zu kleinen Blechen/ mach durch ein jedes am Ort ein Loch/ fülle dann einen Hafen halb mit Essig / mache ein Bret darüber / und schlage kleine eiserne Häcklein in das Bret / bestreiche die Blech mit Quecksilber / und hänge es an das Bret / thue es übern Hafen/ und stelle ihn an einen warmen Ort / etwann vier Wochen lang / so hat der Essig die schönen Blumen aus dem Silber gezogen / und ist das Quecksilber fein Lasur worden / streich es mit einem reinen Holtz ins Glas / und hänge die Blechlein wieder auf / bestreiche es wie zuvor / bis die Blechlein alle zur Lasur worden.

Num. XXIII.

Eine andere dergleichen.

NImm Quecksilber und zweymal so viel Wasserbley und Schwefel / so viel dieser beyden ist/ stoß ihn klein / und thue alles untereinander / nimm hernach Eyerschalen und Kalck / so viel der obgemeldten Materien aller ist / thue es in einen neuen Hafen / stürtze einen andern neuen Hafen darüber/

brenne darnach die Materi darinnen / und schabe/ was sich in obern Hafen sublimirt; wilt du aber fein Lasur machen / so laß das Bley aussen/ und nimm so viel Queckſilber.

Num. XXIV.

Blau Tornisal.

NImm Heidel-Beer/die wohl zeitig sind/zerstosse die wohl/ daß sie werden wie ein Muß/ thue es in einen saubern Hafen laß es also. Nimm darnach eine reine saubere Kachel / gieß darein eine Maas lauters Wasser/ thue in das Wasser vier Loth ungelöschten Kalck / und ein halb Loth gantzen Spangrün/ und ein Quintlein Salmiac. Diese Stücke lasse also liegen in dem Wasser / so wirds ein wenig grünlicht werden / und lauter / und schwebet das Wasser oben / und liegt der Kalck und Spangrün am Boden. Wann nun dieses Wasser einen Tag und eine Nacht gestanden ist / so seihe es fein sittlich vom Kalck und Materi durch ein rein Tuch/ in einen schönen neuen Hafen / thue denn die gestossenen Heidel-Beer in das Wasser/ und setze es zum Feuer/ laß es sittlich erwallen/ thue ihn denn von dem Feuer/ und lasse ihn wohl erkalten / so ist das im Hafen schön blau worden/ gieß denn die Farb durch ein rein Tuch / in eine reine verglasurte Kachel. Wann es denn anfängt dick zu werden/ so magst du es behalten in einer Blasen.

Num. XXV.

Tůchlein-Blau.

NImm reine gewaschene alte Tůchlein / trucke sie in das Tornisal-blau / wie obstehet / so bald es erkaltet / laß sie wol darinnen feuchte werden / winde sie denn nicht gar fest aus über die Kachel / doch daß sie nicht trieffen mögen / hänge sie also feucht an den Lufft / und laß sie wol ertrucknen. Darnach so tunck sie wieder in den blauen Tornisal / und winde es wieder nicht starck aus / jedoch daß es nicht trieffen mögen / hänge es wieder auf / und laß es wohl trucknen / wie vor. Das thue also offt / bis das Tuch Farb genug empfangen hat; Denn so nim̃ die Tůchlein / so sie gantz wohl getrůcknet sind / und wickels in sauber Papier / und lege sie in eine Schindel-Laden / und behalts. Wenn du denn etwas von dieser Farb brauchen wilt / so schneide ein Stůcklein von dem Tuch / und thue es in ein saubers Mahl-Scherblein / gieß lauters Wasser daran / so hast du schön blau / das wird denn genannt Tornisal Finaticum / man hält es für ein köstliches blau.

Num. XXVI.

Bastart Lasur.

NImm zwey Theil gebrandte Eyerschalen / so viel dir beliebt / und Salmiac ein Theil / stosse es zusammen in einem Mörsel / reibe denn ein Theil Spangrün / wie viel du denn der Farbe haben wilt /

und reibe es wohl mit Essig auf einem Stein/ thue es zusammen in einen guten neuen Hafen/ den vermache oben gar wohl/ daß kein Dunst heraus kan/ setze es an ein warmes Ort/ ein Monat lang/ thue es denn auf/ so hast du ein liebliches Färblein.

Num. XXVII.

Attich-Beer-blau.

NImm Attich-Beer / so sie am zeitigsten sind/ zerstosse sie / daß sie musig werden : Ist denn der Beer ein halbe Maas / so nimm darzu eine Maas Regen-Wasser/ gieß die zerstossenen Beer ins Regen-Wasser / setze es zum Feuer / laß es wohl erwallen/ hebs hinweg / und thue darein ein Loth gestossenen Alaun. Setze es wieder zum Feuer / und laß es erwallen / schütte darein ein Glas voll weissen starcken Essig/ rühre es wohl durcheinander/ lasse es also stehen. Wenn es denn erkalt / so streichs durch ein Tuch in eine reine saubere Kachel / laß es also über Nacht stehen/ daß es sich wohl zu Boden setze/ Morgens so gieß das Lautere oben ab / samt aller Substantz durch einen saubern Sack / laß es also lang wohl ertrieffen / und thue es in ein saubers Geschirr/ oder in eine Blasen / so ists wie Indig. Etliche nehmen für das Regen-Wasser/ Laugen.

Num. XXVIII.

Legmoß / oder Turnüß.

DIeses ist ein gar subtiles zartes Viol-blaues Färblein / das allerdings keinen Zusatz leiden

mag/

mag / weder von Wasser / noch von andern weichen Dingen / ausgenommen lauters Brunnen-Wasser ist seine Temperatur. Darum wenn du es bereiten wilt / so lege ein Klötzlein davon in ein reines saubers Mahl-Scherblein / gieß lauters Brunnen-Wasser darüber laß weichen; Damit magst du alles Blaue schön absetzen und schattiren. Du solt weder Gummi / noch Leim / noch Alaun darzu brauchen / es fällt von Stund an ab; Aber wenn du es mehren wilt / so thue schöne Kalck-Weisse darzu / das nimmt es gerne an. Es kommet aus Flandern / darum wird es von denen Welschen genennet Pers de Flandre.

Num. XXIX.

Indig.

VOn Indig solte ich vielerley Arten schreiben / aber ich will mich allein zu dem gewissen halten / den man nennet Lampartischen Indig / den findet man in den Apothecken / reibe ihn auf einem Stein gar wohl ab / mit einem dünnen schwachen Temperatur-Wasser / der sechsten Gattung / da vornen verzeichnet. Man brauchet ihn auch in gar vielen Mixturen.

Num. XXX.

Indig zu machen.

NImm der besten Scheer-Wolle / von blauen Tuch / laß es zehen Tag liegen in nassem Kalck / darnach wasche den Kalck sauber darvon / und lege

die Wolle alsdenn in lautern Harn / reibe es aber gar wol auf einem Reibstein/ und ziehe es darnach zu Häufflein.

Pariß-roth mache auch also mit der besten Scheer-Wollen von rothem Tuch; Laß es auch so lang im nassen Kalck liegen / thue ihm darnach in alleweg/ wie oben stehet vom Indig.

Num. XXXI.

Haus-Indig / ein anders Stück.

Nimm Kerngerten-Beer / einen Kübel voll / so sie wohl zeitig seynd / zerstoß sie ein wenig / thue sie denn in einen Kessel/gieß daran vier Maas lauter Wasser/und eine Maas guten weissen Wein/lasse es sieden / wenns wohl erwallet ist / so giesse denn darein drey Loth wohlgestossenen Alaun / laß es alsdenn wieder erwallen. Hebs darnach vom Feuer/ laß es überschlagen/ seihe es darnach / oder streich es durch ein saubers Tuch in einen saubern Kübel. Nimm denn wieder vier Loth wohlgestossenen Alaun/schütte es darein/und rührs wol durcheinander. Giesse denn die Farb in zwo oder drey Blasen / hänge sie auf an den Wind/ein Monat/ daß sie fein dick wird/ so hast du guten Haus-Indig.

Num. XXXII.

Weyd-Blumen.

Diese haben fast des Indigs Art: Es ist gar schützig / und ergibt wol wie der Indig; dieses soll

soll man auch mit Laugen temperiren / wird zu den Mixturen viel und offt hernachmals darvon gebraucht. Du magst es auch temperiren mit der sechsten Temperatur.

Das Siebende Capitel/
Von schwartzen Farben.

Num. I.
Rußfarb zu Haarfarb.

Nimm die Ruß-Knollen in einem Kemmet/ die da glitzerig seynd / und nicht von viel Dannen-Hartz-Holtz herkommend / denn dieselbigen geben nicht gern die Farb/ von wegen des Hartz-Dampffs / so seine Eigenschafft darinn hat/ sondern aus einem Kemmet/ da man sonst mit allerley Holtz gefeuret hat/ thue die Knollen in einen Hafen/ giesse gute Laugen darüber.

Lasse es einen Tag also erbeissen durcheinander/ setze es darnach zu dem Feuer/ und laß es den dritten Theil einsieden. Sehe und bleibe bey dem Hafen/ denn so bald es anfångt heiß zu werden/so steigen die Knollen übersich/die must du stetigs mit einem Höltzlein niederdrucken/ und eben warten/ daß dir der Hafen nicht überlauffe. Wenns denn genug ist eingesotten/ so hebs von dem Feuer / und laß es erkalten/ und still stehen einen Tag und eine Nacht/ seihe dar-

nach

nach die Farb sauber oben herab in ein Glas / so hast du feine Haarfarb. Diß geläuterte Ruß Wasser ist gar gebräuchlich zu vielen Mixturen. Ist ein gemeine Haarfarb. Wann du es fart wilt haben/ so suche allwegen die Dicke am Boden.

Num. II.

Von der Lampen-Schwärtz.

Diese wird zu Verbindung gebrauchet / wiewol die Bein-Schwärtze dazu besser ist/ sie wird aber mit Gummi-Wasser gemischt / und kan auch mit warmen Leim-Wasser gebraucht werden / welches für die Illuministen besser ist.

Mit solcher kanst du alle Mützen / Hüte / Kleider/ seidene Schleyer und andere Sachen anlegen/ auch mit eben dergleichen Schwärtze vertieffen/ und mit Weiß und Schwartz erhöhen.

Num. III.

Von der Bein-Schwärtze.

Die Bein-Schwärtze kanst du ebenfalls also gebrauchen/ solche aber must du hart reiben/ mit Gummi-Wasser vermischen/ und/ wie vorhergehendes/ vertieffen und erhöhen.

Num. IV.

Num. IV.

Von der Wein-Rancken-Schwärtze.

Die Wein-Rancken-Schwärtze kanst du aus dem Wein-Reben-Holtze / welches von Kohlen gebrandt / ausgelöschet / und die Aschen davon geschieden ist / zubereiten / und nachdem es wohl gerieben / mit Gummi-Wasser vermischen.

Darmit kanst du alle seidene Kleider / Atlassene und dergleichen anlegen / welche du hernach mit Lampen-Schwärtz / dünne / nach Art der Seiden / vertieffen / und mit Wein-Reben-Schwärtz und Weiß erheben must.

Von der Ost-Indischen Dinte.

Diese kanst du auch für eine Farbe in der Illuminir-Kunst gebrauchen / welche sich sehr bequemlich handeln / und gar artlich auf einem Grund anlegen läst / und dienet dünne und durchscheinende Schleyer / Flor und dergleichen anzulegen / welche du mit eben derselbigen Dinten / die etwas stärcker ist / vertieffen must. Die Erhabenheit betreffend / kommt selbige selten in durchscheinenden Dingen vor / oder können durch Vertieffungen und Falten genugsam angezeiget werden.

Num. V.

Von Pfirsigstein schwartze Farbe zu machen.

WIlt du ein gar zart und lieblich Schwartzes haben/ so nimm Pfirsigstein / thue die in einen neuen Hafen / thue ein feinen gehebẽn Deckel darauf/ den verkleibe gar wol / daß kein Dampff heraus dringen möge/ es würden dir sonst die Stein zu eitel Aschen werden. Den Hafen gibe einem Hafner/ der brennen will/ daß er dir den zu anderm Geschirr in Ofen setze/ zu brennen. Wenn er denn gebrandt hat / so nimm den Hafen / und thue ihn auf/ so sind die Stein kohlschwartz. Die zerstoß in einem Mörser gar klein / und reibe sie gar lang und wohl auf einem Stein/ bis sie nimmer rauh seynd. Temperire sie darnach an mit welcher Temperatur du wilst / so hast du gar ein gut schwartz.

Kienschwartz ist jederman bekannt.

Num. VI.

Schwartz Kupfferloth.

DIe Glas-Mahler reiben ein Loth / ist falbbraun / das ist gar lieblich zu gebrauchen / wie das geläuterte Ruß-Wasser. Item / sie machen auch roth-loth / das ist gut zu nackender Bildung/ und rothem Haar.

Num. VII.

Num. VII.

Mumian.

MUmian findet man nirgends/ denn in den Apothecken / das ist Menschen-Fleisch / künstlich ausgedörret und bereitet / gibt auch eine Haarfarb und Kleidung / und ist gar nützlich zu vielen Dingen. Temperirs mit einem dünnem Gummi Arabico Wasser.



Das Achte Capitel/

Von den weissen Farben.

Num. I.

Bleyweiß zu machen.

SO du selbst Bleyweiß machen wilt / so nimm lauter Bley/ und hencke es in ein guten verglasurten Hafen / darinn guter starcker weisser Essig ist / den solt du vorhin heiß machen / thue denn einen Deckel wol verkleibt oben darauf / laß es an einem warmen Ort also still stehen drey oder vier Wochen. Denn so thue den Deckel vom Hafen / und nimm das Bley heraus/ schabe die Materi vom Bley ab/ hencke es denn wieder hinein / und vermache es wie vor/ und schabe es denn alle vierzehen Tag einmal / so hast du Bleyweiß. Das lässt sich gern temperiren mit aller Temperatur.

Num. II.

Num. II.

Venedisches Bley- und Muschel-Weiß zu bereiten.

Das Venedische Bley- oder Muschel-Weiß/ muß gar starck mit reinem Regen- und ja mit keinem andern Wasser / (weilen sonst keines zu allen erzehlten Farben tauglich ist) auf einem tüchtigen Reibstein / auf das stärckeste erstlich abgerieben/ und hernach mit reinem Gummi-Wasser/ das nicht gar zu starck/ vermischt / und hernach wohl verwahret werden.

Folget der Gebrauch dieser Farbe.

Mit dieser also zubereiteten weissen Farb kan man alle Seiden-Kleider/ Leinwad/ auch andere dergleichen Dinge anlegen. Darauf schattiret oder triesset man fein sänfftiglich und geschwind mit dünnen Indig-blau/ und mischet bisweilen etwas Purpur darunter.

Die fürnehmsten Vertieffungen aber machet man mit etwas schwartz / unter dem Indig-blauen vermischet / und erhöhet es mit einer starcken Weisse / welches zwar etliche mit Muschel-Silber thun/ so aber sparsam geschehen muß / widrigen Falls / so man es anderst machte / würde man nur ausgelachet werden.

Num. III.

Eine andere weisse Farb.

NImm ungelöschten Kalck / und reibe darunter Kalck von Eyerschalen gemacht; Diese zwo Materien reibe an mit Geiß-Milch gar wohl / und trags auf mit dem Pensel.

Num. IV.

Eyerschalen-Kreiden.

NImm Eyerschalen / und baitze sie drey oder vier Tag in weissem starckem Essig / wasche sie denn gar wohl aus / inwendig und auswendig / trückne es wohl an der Sonnen / stosse sie in einem Mörsel zuvor / ehe denn du sie aufreibest. Behalte dieses Pulver.

Num. V.

Gute weisse Farb.

NImm gut weiß Scheiben-Glas / zerstosse das gar wohl und fein / stosse darnach darzu Schwefel / thue es zusammen in einen Hafen / mit einem Deckel wohl verkleibt / setze es auf eine Glut und stetes Feuer / daß der Hafen glüend werde an allen Orten; Denn hebe ihn von dem Feuer / laß ihn erkalten / hebe den Deckel ab / und reibe die Materi wohl auf einem Reibstein / temperirs mit der sechsten Temperatur / um des Glas willen.

Num. VI.

Weisser Bolus.

REibe den / und temperire ihn / wie andere Farben; man findet ihn in der Apothecken.

Num. VII.

Graue Farben.

SO nimm von diesen vorgeschriebenen weissen Farben/ welche du wilt / reibe darunter ein wenig Indig/ nicht zu viel / und schwartze Farbe auch nicht zu viel/ thue auch darunter ein wenig Asch-blau. Mache es auf das Augenmaß.

Num. VIII.

Falbe Farb.

NImm geläuterte Rußfarb / und reibe darunter gebrandten Ocker / und ein wenig Minien/ gib ihm zu mit dem Augenmaß.



Das Neunte Capitel/
Von allerley Schattirungen/ Mixturen und Mahler-Künsten.

Von Leib-Farben.

Num. I.

Kindlein-Farb soll also bereitet werden.

NImm gebrandten Ocker / zerreibe ihn mit einem wenig Bleyweiß/ und ein wenig Minien / temperirs mit der fünfften Temperatur/ streiche das Kindlein darmit an/ daß es recht sey/ weder zu viel/ noch zu wenig. Schattire es mit Lapide Ematiten / der mit einem wenig Rößlein vermischt sey. Rosinirs mit Zinnober/und erhöhe es mit Bleyweiß/ wie sichs gebührt.

Num. II.

Kindlein-Farb zu machen.

NImm Zinnober und Minien / eines so viel als des andern / thue darunter ein wenig Parißroth/ das alles reibe wohl an/ mit dem mehrern Theil Bleyweiß/ temperire es weder zu roth noch zu bleich. Ist die Temperatur zu roth / so mache es lichter

mit dem Bleyweiß / schattire darauf mit Zinnober/ darinn ein wenig gebrandter Ocker oder Minien untergemischet seye / damit schattire das Antlitz und die Hände / und das gantze Kindlein. Rosinire Augen / Nasen / Händ und Angesicht mit braun-roth/ da ein wenig Ruß untergemischet seye. Den Hof neben den Sternen in Augen streiche aus mit lichtem Spangrün / darunter ein wenig Indig vermischet sey.

Num. III.

Frauen Leib-Farb.

DEs Weiblichen Bilds-Farb und Anmassung soll gebrauchet werden nach Gelegenheit der Jahre/ und Eigenschafft subtiler oder groben Complexion. Damit auch Weiblicher und Jungfräulicher Farb etwas dem Wohlstand zu geben. Streiche das Corpus an mit Kindlein-Farb / ausgenommen daß du mehr Bleyweiß solt nehmen / denn zum Kindlein. Setze es ab mit lichtem Papierschwartz.

Num. IV.

Papierschwärtz / die mache also:

NImm des rothen Papiers/ darinn das geschlagene Gold ist gelegen / zünde es an bey einem Liecht/ so das gantze Blat schnell ist verbrunnen / so lasse es also fallen in ein Handbecken mit Wasser/ brenne also die Blätter alle nacheinander / und laß sie alle in das Handbecken ins Wasser fallen. Darnach

nach so nimm ein Schaum-Löffel / und fahe es auf/ thue es auf einen Reibstein / und reibs gantz wohl ab/ zeuch es zu Häufflein / und laß es trücknen / das temperire mit der dritten Temperatur / schattire das Weibliche Corpus darmit. Du magst auch wol Papierschwärtz nehmen/ das mit einem wenig Lapide Ematiten oder Röthelstein angerieben wird. Diß ist ein gar mildes Färblein / auf die zarten Weiblichen Bildungen zu gebrauchen ; Denn wenn das Corpus mit dem grossen Bleyweiß ist aufgetragen/ unvermischt/so mag man darnach mit diesem schwartzen darauf schattiren. Doch sollen Backen / Nasen/ Händ/ Kinn ihre Rosinirung darzu haben / wie sichs gebühret.

So es dir nun nicht gelegen wäre / mit diesem Papierschwartz ein solch Corpus abzusetzen und zu verschattiren/so magst du es machen mit Auftrag und Absatz / wie das Corpus eines Kinds/ nach deinem Gutduncken. Erhöhe allweg das Corpus mit Bleyweiß.

Num. V.

Mittelmässigen Alters gestandener Leute Farb.

NImm Bleyweiß / gebrandten Ocker / und ein klein wenig Minien / temperirs rechter Maß / schattire darauf mit geläutertem Ruß/ der ein wenig vermischet sey mit Lapide Ematices / oder mit Bolo Armeno/ oder mit Röthelstein.

Du magst auch zu mittlerm Alter gebrauchen Papierschwartz / das vermischet seye mit Bolo Armeno / oder Ematici / oder mische Ruß-Farb unter Minien.

Num. VI.
Brauner Leute Farb.

NImm Lapides Ematici / gerieben mit Bleyweiß rechter Mensur / nicht zu viel noch zu wenig / reibe auch darunter ein wenig Ocker / schattire darauf mit Ruß-Farb / darunter Lapis Ematices vermischt sey / und ein wenig Indig. Rosinir die Grundschatten mit Pariß-roth / und erhöhe es mit dünnem Bleyweiß.

Num. VII.
Andere brauner Leute Farb.

AUch magst du braune Leute mit Papierschwartz und Pariß-roth/ mit Bleyweiß vermischen/ und die Corpora derselbigen auftragen / und schattiren mit Rußfarb/ und Papierschwartz darunter temperiret.

Num. VIII.
Bluts-Tropffen.

STreiche Minien an/ schattire es hinter dem Tage mit Presilgen/ oder Pariß-roth.

Num. IX.

Bleicher Leute Farbe.

NImm Bleyweiß/ mische darunter ein wenig Rußfarb/ und ein klein wenig Indig/ nicht zu viel/ ist es satt/ so thue mehr Bleyweiß darunter/ schattire darauf mit Ocker/ darunter ein wenig Indig vermischt ist/ oder Rußfarb.

Num. X.

Bleiche Leute.

OEker und Minien mit Ruß-Wasser vermischet/ gibt auch einen guten Auftrag zu bleichen Leuten.

Ruß und Beer-gelb/ darunter ein wenig gebrandter Ocker ist/ machet auch eine bleiche Farb.

Num. XI.

Altgeschaffener Leute Farb zu machen.

NImm Minien oder Ocker gleich viel/ Lasur-Aschen ein wenig/ und den meisten Theil Bleyweiß/ temperire diß alles wohl durcheinander/ weder zu licht noch zu satt. Schattire darauf mit Ocker/ gemischet mit Braunroth/ oder Ematice/ erhöhe das Corpus mit Bleyweiß.

Num. XII.

Alte Leute.

DU magst alter gestandener Leute Angesichter sonst mit viel andern Schattirungen verwandlen/daß eines anderst scheinet/denn das andere. Das magst du wohl ersehen aus dem Flachwerck auf Holtz/ Mauren/ und auf Tůchern.

Num. XIII.

Todter Leute Farb zu machen.

Tödtliche Farb mache also: Nim̃ Lor-Aschen/und das dritte Theil Ocker / auch ein wenig Minien unter diese Stück/reibe den mehrern Theil Bleyweiß/ nicht zu viel noch zu wenig / streiche es auf der todten Cörper Figuren / schattire darauf mit Ocker / vermischet mit Rußfarb und Indig.

Num. XIV.

Todte Menschen.

SO es dir gefället/ so schattire das gantz tödtliche Corpus mit Rußfarb / darinnen ein wenig Indig ist / oder Braunroth/ wie es dich gutdůncket / erhöhe es mit Bleyweiß.

Num. XV.

Num. XV.

Todtenbein-Farb.

NImm Bleyweiß / und reibe darunter gar ein wenig Rußfarb / daß es licht seye / schattire darauf mit dünner Rußfarb / und erhöhe es mit Bleyweiß.

Du magst hierzu den Auftrag auch mit Bleyweiß machen / und die Schattirung mit Papierschwärtz.

Num. XVI.

Todtenbein.

ODer / du magst sie falb absetzen / mit dünnem gebrandtem Ocker / vermischt mit Ematici / oder Bolo Armeno / nicht zu satt. Es haben die Todten-Bein etliche ein dölsche Farb / etliche falbroth / so mache es nach Erforderung des Bilds oder Beinen.

Num. XVII.

Rauch-Farb.

NImm Papierschwärtz / reibe darunter ein wenig Minien / und ein wenig Indig und Bleyweiß / schattire darauf mit Röthelstein / oder Ematico gerieben mit Schwärtz / und ein wenig Indig / Grundfalten mit satt Papierschwärtz / oder satt Rußfarb / erhöhe es mit dunckel-grauer Farb.

Num. XVIII.
Flammen und Rauch-Farben zu machen.

Flammen im Feuer / Rauch und Dampff / streiche es alles an mit Erbsen-gelb/ setze es ab/ was Rauch ist / wie obstehet / die Spitz an dem feurigen Flammen/ die streiche an mit Feuer-Farb / wie vornen verzeichnet / schattirs mit Minien oder Zinnober/ erhöhe es mit Bley-gelb.

Num. XIX.
Mancherley Haar-Farb.
Gelbe Haar.

NImm Erbsen-gelb / streiche das Haar an / und schattire darauf mit Rußfarb.

Oder:

Nimm Saffran/streiche ihn an/schattire darauf mit gebrandtem Ocker/ vermischet mit Rußfarb und Papierschwärtz / zerstosse die Schattirung.

Item:

Streiche das Haar mit Erbsen-gelb / schattire darauf mit Saffran / erhöhe es mit Bleygelb.

Nimm das Ruß-Wasser also dünn/ mische darunter Parißroth und Papierschwärtz/ streiche es an/ schattire darauf mit Papierschwärtz.

Oder:

Nim̃ Lapidis Ematici / und mische das mit Papierschwärtz/ streiche es auf/ schattirs mit Indig.

Num. XX.

Num. XX.

Rothe Haar.

ROsen-Wasser und Röthelstein durcheinander vermischt/trage es auf. Schattire mit Zinnober/ vermischet mit Pfirsigstein-Schwärtz.

Erbsen gelb unter Röthelstein vermischet / machet auch rothe Haar. Schattire darauf mit Pariß-roth/ gemischt mit Papierschwärtz.

Num. XXI.

Kesten-braune Haar.

VIolet braun vermischet mit Pfirsigsteinschwärtz/ schattire darauf mit Indig/ oder thue ein Tropffen oder vier Schreibdinten unter Presilgen. Schattire darauf mit Schwärtz.

Oder:

Nimm zwey Theil Rußfarb / und das dritte Theil Presilgenfarb/ thue ein wenig Safftgrün darunter / schattire es mit Papierschwärtz.

Num. XXII.

Graue Haar.

NImm Bleyweiß/den mehrern Theil/ mische darunter ein klein wenig Aschblau und Papierschwärtz. Schattire darauf mit dünnem Indig.

Nimm das dünne Wasser von Aschblau/ streiche es an. Schattire darauf mit der Substantz desselbigen Wassers/ die am Boden ligt.

Num. XXIII.

Herrgotts-Rock-Farb.

Nimm Indig/ und ein klein wenig Legmoß / mische darunter Rößlein-Farb / das wird liebsatt Viol-braun. Darauf schattire mit Indig / erhöhe es mit gemahlem Silber.

Oder:

Streiche den Rock an mit Violet und Bleyweiß vermischt. Schattire darauf mit Indig.

Oder:

Streiche ihn an mit Lapide Ematico / schattire darauf mit Indig.

Num. XXIV.

Schwartze Kutten- und Paretlein-Farb.

Nimm Kienschwärtz/reibe das mit ein wenig Indig und Bleyweiß / temperire alles wohl zusammen. Schattire mit Indig/ darunter ein wenig Pariß-roth vermischet sey / erhöhe es mit dünner Aschfarb.

Dinten dünn angestrichen / verschattire das mit Indig oder sattem Schwartzen/erhöhe es mit einem dünnen Aschfärblein.

Num. XXV.

Mönchs-Röcke-Farb.

Nimm Ocker / und reibe ihn gar wohl mit geläuterter Rußfarb. Schattire darauf mit gebrandtem

tem Ocker / vermischet mit Schwärtz / Grundfalten mit satter Rußfarb.

Bleyweiß und geläuterter Ruß / das satt ist/ durcheinander vermischet. Darauf schattire mit Röthelstein/ vermischet mit Schwärtz/ erhöhe es mit einem Bleyweiß/ vermische es mit Bleygelb.

Num. XXVI.

Aurum Musicum / güldene Stücklein.

NImm Aurum Musicum/ trage es auf in rechter Dicke/ schattire darauf mit Zinnober-Wasser/ vermischet mit einem wenig Rößlein-Farb / die Grundfalten mit sattem Parißroth. Erhöhe es mit einem gemahlen Gold / daß sich der Glantz säuberlich abstelle/ je höher je sätter vom Gold. So steht es gar trefflich wohl.

Man mag auch Buchstaben mit Auro Musico anstreichen und verschattiren/ wie oben stehet ; Darnach erheben mit schönem gemahlen Gold.

Aurum Musicum vermischet mit einem wenig Ruß-Wasser/ gibt schöne Gewand. Darauf schattire mit Parißroth oder Lack.

Num. XXVII.

Argentum Musicum.

NImm Argentum Musicum / und streiche das an mit dem Pensel/ und prunire es mit dem Zahn. Schattire darauf mit lichten schönen Rößlein oder Parißroth.

Dar-

Darnach so es trucken ist / so erhöhe es mit einem gemahlen Silber / daß es den Glantz in der Erhebung zierlich habe. Die Grundfalten mit Lack / oder satt Rößlein.

Auf das Argentum Musicum magst du mit allen Farben schattiren / denn sie stehen gantz lieblich darauf. Wenn du das Argentum Musicum gar hübsch wilt haben/ so mische darunter etwas gemahlen Silber/ das gibt ihm gar einen schönen Glantz.

Num. XXVIII.

Argentum Musicum mit grün verschattirt.

NImm Spangrün wohlbereit / schattire auf das Argentum Musicum / mache die Grundfalten mit Safftgrün oder Indig.

All ander grün magst du auch auf diese Gattung darauf schattiren / und die Grundfalten machen / wie obstehet.

Num. XXIX.

Argentum Musicum mit gelb verschattirt.

SChattire es mit gutem Beer-gelb/ oder Erbsen-gelb / die Grundfalten mit Saffran oder Zinnober/ oder Parißroth/ oder grün. Wenn dir das Beer-gelb zu licht will seyn/so trags zwey- oder dreymal auf/ darnach die Grundfalten darein.

Num. XXX.

Num. XXX.

Argentum Musicum mit blau verschattirt.

EAsur-blau/ das gantz wohl gerieben ist / mit dem schattire aufs Argentum Musicum / Grundfalten mache mit der edlen Schmeltz-blau / erhöhe es mit gemahlen Silber.

All ander Blau magst du hiezu brauchen / auf das Argentum Musicum / und seine Grundfalten mache mit Legmoß oder Indig/oder Parißroth/ oder Violbraun/ darnach eine Farb satt oder licht ist.

Num. XXXI.

Zinnober mit Gold schattirt.

DEn Zinnober mit rechter Temperatur / nicht zu feist angemacht / den streiche aufs Gewand / schattire darauf mit guter Presilgen / Rößlein oder Parißroth/ erhöhe es mit Operment-gelb/oder Bleyweiß/ oder gemahlen Gold.

Auch magst du darauf schattiren mit Lack/ Indig/ oder Braun.

Num. XXXII.

Zinnober verschattirt mit Ruß-Farb/ oder Mumian.

SChattire den Zinnober fein ab/ mit dünnem geläutertem Ruß-Wasser. Grundfalten mit satter Rußfarb/ erhöhe es mit gemahlen Gold.

Auf

Auf Zinnober magst du auch schattiren mit Kupfferloth / oder Mumian / und erhöhe es mit Bleygelb.

Num. XXXIII.

Minien verschattirt mit Gold.

DIe Minien trag du auf ein Gewand / schattire darauf mit lichten Rößlein/ Grundfalten mit Lack/ erhöhe es mit Auro Musico/ darunter ein wenig Bleyweiß.

Item:

Auf Minien magst du auch schattiren mit Kupfferloth/ stehet gar wohl/ Grundfalten mit Indig/ die Erhabung mit Bleyweiß / oder schattire es mit Rußfarb.

Num. XXXIV.

Minien verschattirt mit Lasur und Silber.

LAsur / oder gut Asch-blau auf liechte Minien / Grundfalten mit guter Schmeltz / erhöhet mit gemahlen Silber oder Bleyweiß.

Du magst auch Safftgrün mit ein wenig Bleyweiß vermischet schattiren auf Minien / Grundfalten mit Indig.

Num. XXXV.

Operment-gelb verschattirt.

DAs Auripigmentum / das man nennet Operment-gelb/ streiche auf das Gewand / schattire darauf

darauf mit Lasur / Grundfalten mit Indig / erhöhe es mit gemahlem Gold.

Aschblau ist auch eine gute Schattirung auf Operment-gelb/ Grundfalten mit satter Lasur.

Num. XXXVI.

Operment-gelb verschattirt mit Minien.

DIß ist eine gar lustige Kleidung. Streiche das Gewand an mit Operment-gelb / schattire darauf mit Minien / Grundfalten mit Parißroth/ erhöhe es mit Gold.

Du magst auch darauf schattiren mit Zinnober/ der mit ein wenig Rößlein vermischet ist.

Num. XXXVII.

Operment-gelb verschattirt mit Indig.

SChattire auf Operment-gelb mit Indig / der wol gerieben seye/ Grundfalten mit Schwärtz/ erhöhe es mit Auro Musico / das mit ein wenig Rauschgelb vermischt sey.

Es sihet auch gar lustig / wenn das Operment-gelb verschattirt ist mit Parißroth.

Num. XXXVIII.

Parißroth verschattirt mit satt Violet und Silber.

STreich das Gewand an mit einem lichtem Parißroth / schattire darauf mit Violet / wie dar-

von im andern Capitel die Farb angezeigt wird / er-
höhe es mit gemahlen Silber.

Hierauf magst du auch schattiren mit Indig/
sihet gar lustig/ erhöhe es mit Bleyweiß.

Num. XXXIX.

Parißroth verschattirt mit Lasur und Silber.

AUf licht Parißroth stehet Lasur gar wohl ver-
schattirt / Grundfalten mit Indig oder Attich-
Beer-Farb / erhebs mit gemahlem Silber.

Licht Parißroth/ mag auch mit sattem Lack/ oder
mit satter Presilg verschattirt werden.

Num. XL.

Presilgen verschattirt mit Lasur und Gold.

WEnn die Lasur wol gerieben ist / so stehet sie gar
schön auf der Presilgen / erhöhe es mit Bley-
weiß/ oder gemahlem Gold.

Schattire auch darauf mit Violet-braun / stehet
sehr lustig / erhöhe es mit gemahlem Gold / oder ge-
mahlem Silber.

Num. XLI.

Presilgen verschattirt mit Heidel-Beer-Safft.

WEnn du ein Gewand anstreichest mit Presilgen/
so schat-

so schattire darauf mit Heidelbeer-Farb / erhöhe es mit Bley-gelb/ oder gemahlem Silber.

Du magst die Presilgen auch verschattiren mit Indig oder Legmoß/ oder mit Safftgrün.

Num. XLII.

Rausch-gelb verschattirt mit Minien.

STreiche das Gewand an mit schönem Rausch-gelb / schattire darauf mit wohlgeriebener Minien/ Grundfalten mit Parißroth/ erhöhe es mit gemahlem Gold.

Stehet auch gar lustig/ wenns Rausch-gelb mit Parißroth verschattirt ist/ oder mit Zinnober.

Num. XLIII.

Rausch-gelb verschattirt mit Lasur.

NImm gute lichte Lasur / und schattire darmit auf Rausch-gelb / die Grundfalten profundire mit Indig / und erhöhe es mit Auripigmento / oder Bley-gelb.

Geläuterten Ruß darauf verschattirt / ist gar zierlich / und ein wenig Zinnober darunter vermischet.

Num. XLIV.

Erbsen-gelb und Beer-gelb verschattire also:

WEnn du das Gewand hast angestrichen mit Erbsen-gelb / oder Beer-gelb / so schattire darinn mit was Grün du immer wollest/ so stehets gantz frölich / erhöhe es mit Bley-gelb / das mit einem wenig Bleyweiß temperiret ist.

Item:

Das obgeschriebene Gelb verschattire auch mit Indig.

Num. XLV.

Erbsen-gelb verschattiret mit braunen Farben Violet.

IN Erbsen-gelb schattire mit allerley brauner und satt Violfarb/erhöhe es mit dünnem Bleyweiß.

Was blaue Farben sind / mit denen magst du verschattiren auf Erbsen-gelb.

Num. XLVI.

Erbsen-gelb verschattiret mit Minien / Zinnober/ oder Saffran-gelb.

WElches du nimmst von diesen dreyen Farben / als Minien / Zinnober oder Saffran / so wird sie gar wohl stehen; Wenn du das Erbsen-gelb darmit

mit verschattirest / erhöhe es mit Bleyweiß/ das ein wenig verfälschet sey mit Operment-gelb.

Das Erbsen-geld stehet auch zierlich / wenn es mit Rößlein / Parißroth / oder Presilgen verschattiret ist.

Num. XLVII.

Bley-gelb verschattiret mit Rausch-gelb.

Trage Bley-gelb auf Gewand / verschattire darauf mit Rausch-gelb / das wohl gerieben und gut sey / so gibt es ein gar lieblichen Schiller. Grundfalten mit Parißroth / erhöhe es mit gemahlem Silber.

Du magst auch auf eine andere schöne Gattung mit Minien oder Zinnober verschattiren / und mit allen rothen Farben.

Num. XLVIII.

Bleygelb mit Indig verschattirt.

So du ein Gewand hast mit Bley-gelb auftragen/ schattire darauf mit feinem dünnem Indig.

Oder:

Nimm Operment-gelb wohl gerieben/ und darnach den dritten Theil wohl geriebener Kreiden/ reibe es alles wohl durcheinander / mit einem dünnen Pergamentleim-Wässerlein/ streiche es an/ schattire darauf mit Zinnober / oder licht-blau / oder Indig. Das ist ein Schwefel-gelb Gewand/ steht fast wohl.

Du magst auch Saffran oder Safft-grün darauf schattiren.

Schattire auch auf das Bley-gelb mit grün / so hast du ein gar schön Gewand.

Num. XLIX.

Bley-gelb verschattirt mit blau und Viol-braun.

DAs Gelb verschattirt mit satter Lasur/ oder satt Viol-braun / erhöhe es mit gemahlem Silber/ oder Bleyweiß.

Mit Rußfarb verschattirt / machet eine schöne lustige Kleidung/ mit ein wenig Zinnober vermischt.

Num. L.

Gold-gelb und Saffran-gelb verschattirt.

JJm zwey Theil des wohlgeriebenen Operment-gelb/ reibe darunter Myrrham / und den dritten Theil schöner Minien. Das alles temperire wohl untereinander / schattire darauf mit Parißroth/ oder mit Ruß-Wasser/ oder mit Lack.

Es ist sonst noch ein gar schön Gold-gelb / das suche im vierdten Capitel. Auf das magst du mit vielerley Farben schattiren / erhöhe es mit Auro Musico/ vermischet mit Bley-gelb.

In Saffran solt du verschattiren mit Violet/ oder Rößlein/ oder mit Indig/ oder mit Safftgrün/ denn es stehet gar frölich in den Gewanden.

Saff-

Saffran der gantz ist / den thue in ein Tüchlein/ und gestossenen Alaun darzu/ siede das in Geiß-Gallen mit Wein vermischt / das ist beständig / und verdirbt nicht bald/ so du ein wenig Operment-gelb darunter thust.

Num. LI.

Lasur-blau verschattirt.

BLaue gute Lasur soll man verschattiren mit Legmoß/ und erhöhe es mit Bleyweiß/ darunter ein wenig blaue Asch vermischet sey / oder erhöhe es mit gemahlem Gold oder Silber.

Die Lasur lässt sich auch verschattiren mit Indig und Parißroth / auch mit Violen und Heidel-Beer-Safft.

Num. LII.

Aschblau soll auch verschattirt werden.

WEnn du ein frölich licht Gewand wilt machen/ so streiche es an mit Aschblau / schattire darauf mit der edlen Schmeltze / oder mit anderer guten Lasur / erhöhe es mit Bleyweiß / oder mit gemahlem Silber.

Das gibt auch schön Gewand / wenn man auf Aschblau schattiret mit Safft-grün / oder anderem grün.

Num. LIII.

Violbraun verschattirt.

WEnn du ein liebliches Violbraun wilt anstreichen/ so thue ihm also: Nimm guten Lampartischen Indig/ der wohl gerieben sey/ thue zweymal so viel Presilgen-roth darein/ mische es wohl durcheinander; Demnach so nimm eine Nußschalen voll starcker Laugen und Kalckwasser/ gieß es darüber/ und temperirs wol durcheinander/ thue ein wenig Gummi Arabicum darein/ schattire darauf mit Indig Legmoß/ Heidelbeer/ oder Safftgrün.

Violet-braun/wie da vornen in dem dritten Capitel verzeichnet/ das schattire mit Legmoß oder Indig/ erhebe es allwegen mit gemahlem Silber.

Num. LIV.

Purpur-Farb verschattirt.

NImm gute lichte Lasur/ die bereit ist/ mische darunter Rosinfarb/ und ein wenig Bleyweiß/ schattire darauf mit Safftgrün/ erhöhe es mit gemahlem Silber oder Bleyweiß.

Das obverzeichnete Purpur-Färblein magst du auch verschattiren mit Indig oder Rößlein/ erhöhe es mit Bley-gelb.

Num. LV.

Purpur-Leibfarb verschattirt.

DIese Mixtur mache also: Nimm zwey Theil Presilgen-Farb/ oder Parißroth/ mische darunter

unter ein wenig Bleyweiß / und gar ein wenig Minien oder Zinnober; das alles temperire zusammen mit Gummi-Wasser / streiche es an / und schattire darauf mit Parißroth / oder mit satter Lasur / erhöhe es mit gemahlem Gold.

Du magst auch darauf schattiren mit Legmoß / oder Safftgrün / erhöhe es mit gemahlem Silber / oder Bleyweiß.

Num. LVI.

Viol-Farb zu bereiten und verschattiren.

NImm zwey Theil gute lichte Rößlein-Farb / und ein Drittheil licht-blau / wohl gerieben / temperirs wohl durcheinander / schattire darauf mit Safftgrün / oder Indig / erhöhe es mit Bley-gelb / oder gemahlem Gold.

Schattire auch das Violbraun mit Legmoß / oder Parißroth / oder satt Rößlein.

Num. LVII.

Leibfarb verschattirt.

NImm gut Parißroth / und reibe zweymal darunter / trags auf / schattire darauf mit Safftgrün / oder Saffran-gelb / erhöhe es mit gemahlem Silber.

Item:

Du magst auch schattiren mit Blau/Grün/Roth/Indig/Legmoß und Rußfarb/es stehet gantz zierlich.

Num. LVIII.

Leber-Farb zu vermischen und schattiren.

Wilt du Leber-Farb machen/so nimm zwey Thei schöner Ocker und Myrrham/ und das dritt Theil wohlgerieben Minien/ temperirs durcheinander/ schattire darauf mit Parißroth/ oder Rosen Wasser/ erhöhe es mit Bleyweiß/ vermischet mi Bleygelb.

Mit Indig/ oder Safftgrün/ oder Zinnober magst du auch auf die Leber-Farb schattiren.

Num. LIX.

Grün/ mancherley Spangrün zu verschattiren.

Wilt du auf Papier und Pergament ein gut beständig grün haben/ so nimm Spangrün/ der wohl gestossen und gesiebet ist/ thue es in ein Latwergen-Glas/ das oben weit ist/ gieß darein weisser starcken Essig/ der klar und lauter ist/ rühre es mit einem Holtz wohl durcheinander/ lege darein einer Nuß groß Gummi Arabicum/ vermache das Glas wohl/ und stelle es zu baitzen an die Sonnen/ oder bey dem Ofen. Uber vier Tag so rühre es gar wohl durcheinander/ laß es wieder ersitzen/ das thue gar offt/so kommt das Grüne in den Safft. Wenn du denn mahlen wilt/ so nimm mit einem Schäuffelein so viel Substantz aus dem Glas/ so viel du bedarffest/

fest / gieß des grünen Saffts von dem Spangrün daran/ thue einer Linsen- oder Erbsen-groß Safftgrün daran / stärcke es besser mit Gummi-Stücklein/ daß recht ist. Streichs an/ schattire darauf mit Safftgrün / oder mit Indig / erhöhe es mit Bley-gelb / oder mit gemahlen Gold / so stehet es gar zierlich und wohl.

Du magst die Spangrün-Kleidung auch verschattiren mit gantz satter Lasur / und die Grundfalten mache mit Indig.

Safftgrün/ streiche das an gantz licht / schattire darauf mit satt Safftgrün/ das sihet gar lustig. Oder/ mit Indig/ Rößlein/ satter Lasur/ oder satt Rußfarb.

Spangrün und Indig zusammen vermischt / und darauf verschattirt mit satt Safftgrün/ gibt ein schön Gewand.

Num. LX.

Schiffer-grün verschattirt.

DAs Schiffer-grün/ so es schön ist/ so muß mans nicht fast reiben / es verlieret sonst seine schöne grüne Farbe von dem harten reiben. Aber machs desto stärcker an / mit der ersten oder sechsten Temperatur/ oder mit Albumine/ verschattire es mit Safftgrün oder Indig / erhöhe es mit gemahlem Gold/ oder Operment-gelb.

Mit satter guter Lasur oder Legmoß magst du es verschattiren.

Num. LXI.

Eine grüne Mixtur/ und Schattirung.

NImm lichte Lasur/ temperire die mit Safftgrün; wenn sie denn zu satt will seyn/ so mische darunter Bleyweiß oder geriebene Kreiden. Schattire darauf mit Safftgrün / erhöhe es mit gemahlem Silber/ zerstosse es fein.

Es lässt sich auch schattiren mit Indig / oder mit satter Lasur.

So mache die Erhebung / wie dich nach den andern grünen gutdüncket.

Num. LXII.

Eine andere grüne Mixtur.

NImm zwey Theil schöne Lasur / mische darunter bey nah den dritten Theil Bleyweiß / giesse das in ein dünn Safftgrün / das in rechter Maß sey / streiche es an zu Gewand/ Bäum oder Gras/ schattire darauf mit Safftgrün/ erhöhe es mit Operment-gelb/ vermischet mit Bleyweiß.

Auf diese Mixtur magst du auch schattiren mit Presilgen/ Parißroth oder Rößlein.

Num. LXIII.

Eine andere grüne Mixtur.

OPerment-gelb reibe gar wohl / mische darunter schöne lichte Lasur / streiche es an zu Laubwerck/

Blumen oder Graß/ schattire darauf mit Indig/ oder Parißroth/erhöhe es mit Bley-gelb/ oder Operment-gelb.

Darauf magst du auch schattiren mit Safft-grün/ oder satter Presilgen.

Num. LXIV.

Durchscheinig grün.

NImm Erbsen-gelb/ mische darunter den halben Theil Heidelbeer-Safft/ oder Attichbeer-Safft/ rühre es wohl durcheinander/ so hast du schön durchsichtig grün/ schattire darauf mit Indig/ erhöhe es mit Bley-gelb/ das vermischet sey mit Bleyweiß.

Mit Heidelbeer/ Attichbeer/ Legmoß/ satt Lasur/ magst du auch hierauf schattiren.

Num. LXV.

Schweitzer-grün verschattiret.

REibe Operment-gelb gar wohl auf einem Stein/ nimm einer Erbsen groß Lampartischen Indig darunter/ thue es in ein Loth Rinder-Gallen/ temperire es alles zusammen/ so wird es ein schönes grün. Schattire darauf mit Indig oder Heidelbeer-Safft/ oder Attichbeer-Safft/ zerstosse die Schattirung säuberlich.

Auf das Schweitzer-grün schattire auch mit Safft-grün/ oder satter Lasur/ erhöhe es mit Bley-gelb.

Num. LXVI.

Num. LXVI.

Licht Rößlein-Farb verschattirt.

SO du ein licht Rößlein wilt haben / so nimm Presilgen-Farb/ so viel du wilt/ mische darunter wohlgeriebene Myrrham / und den dritten Theil Bleyweiß. Schattire darauf mit Parißroth / oder Indig / oder Violet-braun / erhöhe es mit gemahlem Silber.

Mit Safftgrün oder satter Lasur/magst du auch darauf schattiren/ gibt schön Engel-Gewand.

Num. LXVII.

Glocken-Blumen-Farb oder Violet.

BLeyweiß und ein klein wenig Lack / wohl-durcheinander gerieben / und lichte Lasur ein wenig darunter/ gibt ein liebliches Färblein zu Gewanden. Schattire darauf mit Parißroth/oder Rößlein/ oder Rothloth/ erhöhe es mit Bleyweiß.

Darauf magst du auch schattiren mit Safft-grün/ Indig/ Violet und Attichbeeren.

Num. LXVIII.

Stein-gelb und sein Verschattirung.

NJm Ocker/ der wohl gerieben ist/ und ein wenig Indig und Rußfarb / und den mehrern Theil Bley-

Bleyweiß / temperire es alles wohl durcheinander. Schattire darauf mit satt Rußfarb / erhöhe es mit gemahlem Gold.

Item:

Mit Indig oder Safftgrün / oder Attichbeern magst du auch darauf schattiren.

Saffran und den mehrern Theil Presilgen-Farb zusammen vermischet / schattire darauf mit Safftgrün/ oder Indig.

Num. LXIX.

Ein Leibfarben Schiller zu machen.

NImm Bleygelb und ein wenig Violet-braun/ und ein klein wenig Bleyweiß / temperire es alles wohl durcheinander/ trags auf/ es gibt schön Engel-Gewand.

Schattire darauf mit Parißroth / darunter ein wenig Indig vermischet sey / und schwartz / erhöhe es mit Bleyweiß.

Du magst auch schattiren mit Safftgrün oder Legmoß/ oder Kupfferloth/ oder Lasur.

Num. LXX.

Schwartze Kleidung.

STreiche Papierschwärtz auf Gewand oder Pa-retlein/ schattire darauf mit sattem Indig/ darunter satt Parißroth vermischet sey / erhöhe es mit grauer Farb/ vermischet mit Bleyweiß.

Magst

Magst auch schattiren mit Attich- oder Heidel-Beer/ oder Pfirsigstein-schwartz.

Num. LXXI.

Berggrün verschattire also:

Nimm Berggrün/ und reibe es gar wohl an mit einem dünnen Pergamentleim-Wasser/ streichs an auf Gewand oder Laubwerck/ schattire darauf mit Safftgrün / erhöhe es mit Bleygelb / darinn ein wenig Bleyweiß vermischet sey.

Auch magst du Berggrün verschattiren mit Indig / oder edler Schmeltze oder satt Blau / so gibt es gar eine liebliche Kleidung.

Num. LXXII.

Satt Rößlein-Farb verschattirt.

Streiche gemeine gute satt Rößlein-Farb an auf Gewand oder Blumen / schattire darauf mit Lack/ oder satt Presilgen/ erhöhe es mit Bleygelb.

Schattire auch darinn mit Legmoß/ Heidelbeer-Safft/ Attichbeer oder Safftgrün/ erhöhe es mit gemahlem Silber.

Num. LXXIII.

Indig verschattirt.

Streiche das Gewand an mit lichtem Indig/ oder nicht gern zu dunckel angestrichen ist / und schattire darauf mit Safftgrün/ oder mit Schwartz/ erhöhe es mit gemahlem Silber.

Du

Du magst auch in den Indig schattiren mit Legmoß/ satt Blau/ Parißroth/ Zinnober / gibt gar lieblichen Schiller / wo der Indig nicht zu dick ist aufgetragen.

In Heydelbeer und Attichbeer schattire allerdings wie in Indig.

Num. LXXIV.

Ein liebliches Stücklein.

NImm wohl gerieben Aurum Musicum / mische darunter schön lichte Rußfarb / so hast du ein liebliches Färblein.

Schattire darauf mit Blau / Grün/ Roth / es ist alles lieblich anzusehen / erhöhe es mit gemahlem Gold.

Man brauchts auch zu güldenen Stücken; Doch soll die Erhabung allweg mit gemahlem Gold seyn.

Num. LXXV.

Ein anders gutes Stücklein.

NImm Aurum Musicum / mische darunter ein klein wenig Lichtgrün / daß es ein Schiller werde / schattire darauf mit Safftgrün / das stehet gar lieblich/erhöhe es mit gemahlem Gold oder Bleygelb.

Das magst du auch schattiren mit Indig/ oder Lac/ oder satt Lasur.

Num. LXXVI.

Ein guts Stücklein.

NImm Aurum Musicum / thue ein oder zwey Tropffen Rößlein darein / darnach du viel anzustreichen hast / trags auf das Gewand. Schattire darauf mit satt schön grün/ oder Lasur/ erhöhe es mit gemahlem Gold.

Du solt es auch mit Lac oder Safftgrün verschattiren.

Num. LXXVII.

Weise Farb verschattiret sich mit allen Farben.

WEnn du eine lustige weise Kleidung hast / so schattire sie mit Blau oder Grün / oder Parißroth / Feuerfarb / Kupfferloth / Indig/ Safftgrün/ Presilgen/ Rößlein/ Rußfarb/ Violet/ Purpurfarb/ Zinnober/ Minien.

Sehe hin und wieder in den Mixturen/ mit denen mag man das weiß Gewand gar zierlich verschattiren/ erhöhe es mit gemahlem Silber.

Num. LXXVIII.

Wolcken-Mixtur lehret der Himmel.

WOlcken-Farb soll man anstreichen/ nach Anzeig mancherley Gewülck/ so wir am Firmament des Him-

Himmels täglich vor Augen sehen. Da will ich einen jeden Illuministen und Mähler weisen / zu den hohen Schöpffer des Himmels und der Wolcken/ der sie mit so viel wunderbarlichen Farben anstreichet / daß sie etwas Aschfarb/ Feuerfarb/ Rothfarb/ Dölsch-gelb / und vielerley Mixturen haben/ da soll ein geflissener Junger allwegen dann wahrnehmen/ daß er solche himmlische Mixturen säuberlich mit Farben abzeichne. Deßgleichen die Theilungen der Wolcken-blauen Himmel hin und wieder zerstreuet/ in Anstreichung der Wolcken wol observiren und achten; Denn es kommt offt/ daß etwann am klaren Himmel sich ein Wölcklein zusammen verwicklet / wie ein grosser Schneeballen. Darnach komt etwan hinter einem andern Wölcklein ein schöner rother Sonnen-Glantz herfür / derhalben die Ding der Schöpffer selber fürträgt / und stellet es in Augenschein/ sonst wüste ich keinen Meister/ ders einem wunderbarlicher fürbilden könte.

Num. LXXIX.

Wasser-Farb.

NImm Aschblau / gieß ein wenig Berggrün darunter/ nach dem Augenmaß/ streiche es also dünne an. Schattire darnach die Wasserstriemen und Wellen mit Lasur / nicht gar zu blau / erhöhe es mit Bleyweiß.

Etliche streichen die Wasser an mit Indig / der mit Bleyweiß vermischet ist / ein wenig Aschblau darunter / und das ist auch gar eine feine Wasser-Farb/ die setzt man denn ab mit lichter Lasur.

Num. LXXX.

Aschfarb und dessen Verschattirung.

NImm Schwärtz/ Bleyweiß den mehrern Theil/ und ein wenig Indig und Aschblau/ temperire das alles wol durcheinander / nach rechter Augenmaß/ streiche es an / schattire darauf mit Papier-Schwärtz / erhöhe es mit gemahlem Silber / oder mit Bleyweiß.

Mit der obgeschriebenen Form magst du die Wolcken absetzen.

Num. LXXXI.

Rauch verschattirt.

RAuch/ so aus Kemmeten oder Brunsten kommt/ dessen Farb und Anzeige solt du also machen: Nimm Papierschwärtz/ Rußfarb / und ein klein wenig Aschblau / temperirs wol durcheinander / schattire darauf mit satt Rußfarb / darunter ein wenig Indig vermischt ist / und je näher der Rauch dem Feuer ist/ je liechter er den Feuerglantz zeigen soll.

Die Flammen streiche an mit gelb / die Spitzlein darvon setze ab mit Minien und Rauschgelb zusammen vermischet / den Glitz erhöhe mit dünnem gemahlem Gold.

Num. LXXXII.

Liecht Himmel-blau verschattirt.

NImm wolgeriebenen Lasur / reibe darunter Bleyweiß nach rechtem Augenmaß / darauf magst du viel lieblicher Schiller machen. Schattire darauf mit liechter Presilg/ mit ein wenig Bleyweiß vermischet/ oder mit Safftgrün vermischet mit Bleygelb.

Rößlein/Legmoß/ Indig/ Sattblau/Zinnober/ Goldgelb / mögen alle darauf verschattirt werden. Erhöhe es mit gemahlem Silber oder Bleyweiß.

Num. LXXXIII.

Rußfarb verschattirt.

STreiche Rußfarb an zu Gewand / nicht zu dick/ schattire darauf mit satt Parißroth/ unter Rößlein vermischt / oder mit Berggrün / erhöhe es mit Bleygelb/ oder mit gemahlem Gold.

Indig / Safftgrün und Violeten geben auch gute Schattirungen darauf.

Num. LXXXIV.

Satt falb zu Gebürgen.

NImm Ocker/ der gantz wol gerieben ist/ thue ihn unter Rußfarb/ trage es auf/ schattire darauf mit Rußfarb/ erhöhe es mit gemahlem Gold.

Mit Safftgrün und Indig/ magst du auch wol darauf schattiren/ erhöhe es mit Bleygelb.

Num. LXXXV.

Peltz-Farben verschattirt.

Marder-Farb.

NImm Papierschwärtz / und ein wenig Lapidis Ematiten / Rußfarb / und ein wenig Bleyweiß / temperirs zusammen / schattire darauf mit Papierschwärtz / oder schwartz Kupfferloth.

Num. LXXXVI.

Vehe-Farb.

NIm Bleyweiß zwey Theil / und Papierschwärtz den halben Theil / ein klein wenig Aschblau darunter / temperirs wohl durcheinander. Mache darein liechtschwartze Flämmlein mit Papierschwärtz.

Num. LXXXVII.

Fuchs-Farb.

SChwartz Kupfferloth und Rußfarbe durcheinander vermischet mit ein wenig Saffran / streiche das auf / schattire es mit satter Rußfarb.

Num. LXXXVIII.

Wolffs-Farb.

NImm Rußfarb / mische es unter Papierschwärtz / und ein klein Tröpfflein Bleyweiß darunter / streiche

streiche es an/verschattire darauf mit Papierschwärtz. Diese Peltzwerck alle magst du auftragen auf Peltzern Röcke/ und ein jedes nach seiner Eigenschafft verschattiren.

Num. LXXXIX.

Von Kupfferloth.

Schwartz Kupfferloth zu machen.

NImm reinen Hammerschlag ein Loth / und ein Loth Kupffer-Aschen / zwey Loth Schmeltzglas/ das reibe alles wohl untereinander / bis daß es gar keine sandige Rauhe mehr habe / du solt es aber reiben auf einer Kupfferplatte/ temperirs mit Gummi-Wasser. Mit dem magst du alle liechte Farben verschattiren/ besonders aber weisse Farb. Es wird auf weiß Gewand gar lustig / wenn es vermischet ist mit Saffran und Bleyweiß.

Num. XC.

Roth Kupfferloth zu machen.

NImm ein Loth Kupffer-Aschen / und ein Loth Röthelstein/ zwey Loth Schmeltzglas/ reibe das alles wohl/ wie das schwartz Loth/ so lang/ bis es gar mild werde / ist ein liebliches Färblein zu nackenden Cörpern/ auch sonst auf alle liechte Farben.

Ein anders schwartzes Loth.

NImm Kupffer-Aschen und Schmeltzglas/ jedes gleich viel/ reibe es gar wol zusammen/ mache es an mit Gummi-Wasser.

Num. XCI.

Einen Glantz zur Mahlerey zu machen.

NImm schön lauters altes Lein- oder Nuß-Oel/ so viel du wilt/ giesse solches auf ein zinnern Zerleg- oder Trenchier-Teller/ setze solches zur Sommers-Zeit an den Sonnenschein/ Winters-Zeit aber auf einen warmen Ofen/ laß es so lang stehen/ bis es oben eine gantze zehe Haut gleichsam bekommet; (du must es aber vor Staub und Regen auf das beste verwahren/) dann ziehe solche zehe Haut sauber ab/ und setze das Oel auf ein gelindes Kohl-Feuerlein/ so wird es wieder fliessend werden/ dann laß es durch ein reines Tüchlein lauffen/ und heb es wol verwahrt in einem Glas auf.

Wann du nun solches gebrauchen wilt/ so thue es in ein erdenes Mahler-Tiegelein oder anders verglasurtes Geschirr/ und setze solches auf ein gelindes Kohl-Feuerlein/ nimm alsdann einen wohlabgenutzten Borst-Pensel/ lege die Mahlerey auf ein ebenes glattes Bret/ daß es keine Gruben gibt/ und bald trocken wird/ zerschlag alsdann das Oel mit dem besagten Borst-Pensel ein wenig/ und tüpffe

damit auf das Gemählde/ tupffe aber nicht mehrers auf das Gemählde/ als du zu gebrauchen gedenckest/ hernach ziehe es ein wenig auseinander / und tupffe oder streiche es mit den Ballen der Hånd oder mit dem Arm fein schön gleich auseinander/ setze es darauf an einen sichern Ort/ decke es zu/ und laß es trocken werden/ so wird es so schön glåntzend/ als wann ein Glas darüber gezogen wäre.

NB. Das Nuß-Oel wird nur bey den Gemåhlden / wo die Farben nicht gelb sollen werden / gebraucht.

Gemåhlde zu überziehen / als wann ein Glas darüber wåre.

Nimm Gummi Arabicum / weiche selbigen in frischen Wasser/ und laß ihn darinnen zergehen/ damit er aber dick bleibe / und sich ziehen lasse/ wie ein Oel/ alsdann nimm diesen Gummi/und obbeschriebenes pråparirtes Nuß- oder Lein-Oel / eines so viel als des andern / vermische beyde auf eine Politen wol untereinander/und überziehe damit das Gemåhlde fein gleich und subtil/ darnach laß es ertrocknen/ so wird es wie ein Glas darüber sehen.

Num. XCII.

Denen jenigen Wasser-Farben welche nicht wohl fliessen / oder auf dem Papier hafften wollen/ zu helffen.

JAst alle Farben/ die in der Illuminir-Kunst und in der Erleuchterung gebraucht werden / haben

diese Eigenschafften/ daß sie gar keine Fettigkeit ode
Unreinigkeit leiden / und deßwegen weder auf Pa
pier noch Pergament / worauf man sie gebrauche
will/ nach Verlangen hafften wollen / also daß da
Werck zum öfftern an vielen Orten hierdurch seh
kritzlicht und unvollkommen bleiben muß : Welche
zugleich auch in der Arbeit eine verdrießliche Müh
samkeit verursachet / und viel Zeit wegnimmt / di
Gründe in dem Anlegen zu bedecken ; Wilt du
nun solches verhüten / so hilff mit folgenden Mit
teln : Nimm eine frische Rinds-Galle/ koche selbig
mit ein wenig Saltz/ so lang/ bis sie keinen Schaum
oder Unreinigkeit mehr auswirfft / und schaume sie
geschwind ab. Wann nun solches geschehen / so
lasse es kalt werden / und bewahre sie in einem glä
sern Fläschlein/ damit keine Unreinigkeit oder Staub
dazu komme.

Wann du nun sichest / daß die Farben in dem
Anlegen oder sonsten sich nicht geben oder fliessen
wollen / so thue nur ein klein Tröpfflein von dieser
Gall unter dieselben Farben / so werden sie gar wohl
fliessen/ und auf dem Papier hafften.

Dieses Mittel kanst du ohne allen Scheu unter
die Farben gebrauchen / und versichert seyn / daß die
Gall den Farben keineswegs schädlich sey / und we-
der nimmt oder gibt/ ausgenommen / daß denen je-
nigen/ so gewohnet/ den Pensel gerne in den Mund
zu nehmen / es etwas widerlich vorkommt / wofür
sich aber einer leicht hüten kan. Dabey ist aber noch
dieses zu mercken / daß du mit besagter Galle nicht
mehr Farbe mischen must/ als du gebrauchen willst/
und dieses sollst auch nicht eher als du es gebrauchst/
thun/

thun / denn du bist deren nicht allezeit so viel benöthiget.

Andere aber / die der Galle entrathen/ oder solche nicht bey der Hand haben / bedienen sich nur des Ohren-Schmaltzes / und zwar dergestalt / daß sie dessen nur ein wenig an den Pensel thun / welches ihnen sogleich Beförderung thut.

Wilt du aber wissen / wie die besagte Farben in der Arbeit zu verwahren und zu behalten sind/ so ists am rathsamsten / du gebrauchest solche aus den Muscheln. Die Vermischung unterschiedlicher Farben kan zwar hart in den Muscheln mit Pinseln vermenget werden / allein es ist am rathsam- und besten / du nimmst ein Stücklein Glas / auf welchen du gantz füglich solche Vermengung thun kanst/ wie du solche zum Anstreichen zu gebrauchen gesinnet bist.

Etliche brauchen höltzerne Bretlein oder Farb-Täfelein/ so man sonst bey den Oel-Farben gebrauchet / welche aber so wohl hierzu nicht tauglich / weil die Feuchtigkeit von denen Farben sich gerne in das Holtz hinein ziehet.

Es geht auch bisweilen das Holtz durch das viele reiben und mischen gerne ab/wodurch der Glantz den Farben nicht wenig benommen wird / welches aber das Glas wegen seiner Glätte und Härte nicht thun kan/ über diß/so läßt sich auch das Glas schön rein abwischen/wann gleich das Gummi-Wasser noch so sehr eingetrocknet wäre/ so kan doch solches/ wann es mit ein wenig Seiffen geschmieret wird/ so rein/ als vorhin/ abgebutzt werden/ worauf man dann so

gleich wieder seine Farben mischen und bereiten kan/ als wenn niemals nichts drauf gewest wäre.

Endlich kan ein jeder/ der etwann die Farben in grossen Uberfluß haben müste / Gläser / Muscheln/ Töpffe und dergleichen gebrauchen.

Num. XCIII.

Wie die Kupffer-Stücke und Papier / darauf man mit besagten Wasser-Farben mahlen will/ zu leimen und zu stärcken seyen / damit die Farben nicht durchschlagen.

Nimm des besten weissen Leims / koche solchen in reinem Regen-Wasser/ und so dick/ daß er nach der Erkältung einer gekochten und gerennenen Kalb-Fleisch-Brühe gleich ist ; wilt du nun ihn gebrauchen/ so wärme solchen wieder / und nimm hernach einen weichen Schwamm / und bestreiche mit diesem Leim-Wasser das Papier / daß es überall wohl feucht wird / lege es hernach an einen sichern Ort/ da sie vor Staub / Sand und anderer Unreinigkeit verwahret ist/ und laß sie also ertrocknen.

Dieses ist sonderlich bey solchen Dingen / welche du nicht fürneisen willst / sehr bequem / denn bey künstlichen Sachen geschicht es ohne dem nicht.

Die Kupffer-Stücke und andere Sachen aber/ so du illuminiren und fürneisen wilt/ kanst du zuvor mit weissen Fischbein planieren / und fest machen / wann sie aber trocken worden/ alsdann auf bekannte Art darauf arbeiten.

Die

Die Land-Karten / Bücher und dergleichen kanst du auch wohl gantz durchs Leim-Wasser / wie die Buchbinder solches zu thun pflegen/ ziehen. Zu diesen Dingen aber/ welche du selbst inventiren wilt/ must du rein/ fest und schön Papier nehmen.

Solches aber bey Jungfer-Perment zu thun/ ist unnöthig.

Num. XCIV.

Von andern Nothwendigkeiten/ welche einem Anfänger sonderlich zu wissen nöthig/ und zwar erstlich was Anlegen seye/ oder durch selbiges Wort zu verstehen ist.

ANlegen heisst demnach/ wenn du ein Ding / so einerley Farben hat/ mit einer Farbe/ die dazu erkieset wird/ nach deinen Gefallen/ flach und einfältig/ ohne Schatten und Tage anlegst/ und schlecht überdeckest. Wann du nun angeleget/ so folget darauf/ wann die erste Farbe trocken ist / die Durch- oder Ausschattirung und Vertieffung / wie du solches in der Kunst durchgehends zu nehmen hast. Dieses geschicht nun auf dem Grund / den du vorhero allezeit mit einer solchen Farbe / welche fetter / stärcker oder bräuner ist/ als die/ darmit du belegest / angeleget. Wodurch dann die Theile von Dunckelheit und Liecht dergestalt unterschieden und umschränckt werden / daß du die Schatten und die Fläche der Dinge begreiffen kanst / und werden dieselben sich erheben/ da sie zuvor eben zu seyn schienen.

Num. XCV.
Von der Erhöhung oder Erhebung.

DAs erhöhen und erheben deutet an den liechtesten Ort aller Dinge / als worauf der Tag ohne einigen Schatten fällt. Und diese Erhöhungen geschehen mehrentheils auf hohen und erhabenen Orten / gleich an dem Menschen auf den Kinnbacken / oben auf der Nasen / auf dem Vorhaupt/ Kinne/ Schultern/ Brust/ Arschbacken/ Ellebogen/ Knien und dergleichen / also auch in den Kleidern/ auf den Falten / und flachen Theilen der Gliedmassen / welche durch dieselbige ausgetheilet werden/ und weiter alles/ was sich über die Fläche oder Ebene erhebet.

Dieses solt du nun mit einer liechten und höhern Farbe / als die ist / damit angelegt worden / thun/ und erhöhe es damit dergestalt / nachdem es mehr oder weniger in dem stärckesten Liecht stehet / und erleuchtet wird/damit es dadurch gleichsam rund wird/ und herfür raget.

Den gründlichen Verstand dieser Dinge kanst du nicht besser als aus der Art/die im Zeichnen auf Grund-Papier gehalten wird / begreiffen / wobey dir dann die Zeichen-Kunst sehr grossen Nutzen thun wird / und wann du diese wohl gefasset hast / so kanst du auch leichtlich / wie man mit Wasser-Farb umgehen soll / verstehen.

Num. XCVI.

Num. XCVI.

Von der Schattirung oder Vertiefung.

Die Schattirung oder Vertiefung nun / die du auf dem Grund-Papier machest/ kommen auch überein mit Schattiren / so du in dem Mahlen mit einer starcken Farbe über das Angelegte hinlegest. Die Erhabenheiten kommen gleichfalls miteinander überein/ die Vertiefungen aber sind eben wie die Tuschungen/ so hier und in der Zeichnung eingeführet worden / daß also ein schlechter Unterscheid zwischen dem Zeichnen und Illuminir-Mahlen ist / als die Handlung des Pinsels / und daß du dir jederzeit einbildest / daß eine jede angelegte Farbe / darauf du mahlen must / eine Art Grund-Papier seye / darauf du zeichnest/ und daß du vor die Zeit-Handlung des Zeichnens übest/ welches man Waschen heisset.

Letzlichen ist noch dieses zu wissen / daß man die Schatten/ Vertiefung- und Erhabenheiten allezeit/ nach dem die Farbe der Grund-Fläche ist/ darauf sie gelegt wird/ richten müsse/wann diese nicht gleichförmig sind / so werden sie entweder zu zart / (im Fall sie zu starck seyn) oder zu ungleich und Buttermilchhafftig / (im Fall sie nicht geziemend starck seynd) fallen ꝛc.

Num. XCVII.

Num. XCVII.

Wie die Lufft und allerley Gewölcke schön und nett anzulegen seynd.

WJe man eine heitere und klare Lufft / welche sich nach einem hellen und trocknen Sommer-Wetter mit Sonnen-Schein schicket / mahlen will / so leget man das schönst Himmel-blau/ mit etwas weiß vermischet/ gantz oben an/ da es insgemein gar starck blau seyn muß.

Hierauf lege unter dieses blaue ein dünnes Purpur-Färblein mit einem kleinen sanfften Bürstlein oder Fisch-Pinsel/ das Unterste der gemeldten blauen Anlage / also daß du das Oberste / welches schön Himmel-blau bleiben muß/ nicht anrührest/ und über dem Purpur-Strich untereinander vertreibest.

Wann du dieses gethan / so sollst du unten an das äusserste der Landschafft über das bleicheste / oder da da die Lufft hinter den Bergen / und unter den Horizont scheinet zugehen/ einen gantz dünnen Masticat streichen / und also einen Strich längs der gedachten Landschafft oder den Bergen legen / und so unterwarts nach dem Purpur zu treiben / biß es sich gleichsam darinnen verliere und zergehe / welches du aber mit einer leichten und fertigen Hand ohne langes Verweilen darinnen thun must / dann sonst wird es unrein / und ist auch zuweilen zu besorgen / daß es durch das Papier gar hindurch tringe / alsdann magst du hernach starcken Purpur nehmen / und hier

und dar einige Striche über den gelegten Purpur hinziehen / welches so viel als Flächen von weit abgelegenen Wolcken vorstellet/ davon die eine mehr/ die andere weniger von den Sonnen-Strahlen durchschienen wird.

Deßgleichen sollt du auch über gemeldten Masticat / welches vertrieben / und unter andern vermenget ist mit Meer-Menge / darunter ein wenig Weiß gemischet / streichen / und also etwas feurige Strahlen in der Lufft machen / wie solche gemeiniglich in den heissen Sommer-Tägen kan gesehen werden.

Auch must du eine schöne / reine und gar heitere Lufft / die etwas Sommerlicher und kühler beschaffen zu seyn scheinet / ohne viele unterschiedliche Farben / mit schönen Himmel-blauen / und unter selbige mit gleicher Himmel-blauen / so mit etwas Weiß gemischt / anlegen / und gelinde von oben bis unten zu vertreiben / dergestalt / daß es allezeit eine angenehme Blume behalte/ und auf dem Horizont das leichteste zu seyn scheinet; alsdann sollt du mit vorgemeldtem Himmelblau hier und dar einige veränderliche Striche bleichen in dem Verschiessen am Weissen/ und allezeit beobachten/ daß sie weichend bleiben/ und einen grossen Raum vorstellen.

Du magst auch ferner eine sehr feurige und brennende Lufft/ aber mit einer bleichern blauen Farbe/ als die vorige / anlegen / und dieselbige sänfftiglich nach der Mahler-Kunst und Verschiessung niederwärts vertreiben / und hernach mit einer starcken Menge/ worunter etwas Weiß gemenget/ über das gedachte Himmel-blau mit langen verbleichenden

Streichen oder Streiffen einige Strahlen Strich-weiß ziehen / welche du ferner mit starcken Purpur hier und dar unterstrahlet / und zuletzt mit einem feuchten gegummeten Bürstlein / das nicht zu starck ist / untereinander vertreiben solt / also daß es eine feurige Lufft vorstelle. Hierbey ist wohl zu mercken / daß du die Farben in den Lüfften / als Menge / Lack / Purpur und Masticat / etwas danckler nehmen müssest. Dann ob wir sie schon starck nehmen / so verstehen wir doch solches in Betrachtung dessen / daß man sothane Farben viel bleicher in den Lüfften / als man in vielen andern Dingen zu thun pfleget / anleget / weil sonst die Lufft allzuhart und unfreundlich stehen / und als Söller anzusehen seyn würde / welche mit Lappen und Lumpen / als einem Bettlers-Mantel zusammen gesetzt wären.

Wilt du aber eine wolckichte Lufft machen / so lege das Blaue darvon mit Himmel-blau und weiß an / oder so sie so schön nicht seyn darff / so mische darunter ein wenig Kohlschwärtz / die Wolcken nun solt du mit Weiß und ein wenig Kohlschwärtz dünn belegen / auch wol mit etwas Indisch-blau oder ein wenig Purpur darunter thun. Du kanst sie auch bisweilen durch das reine Papier vorstellen / und mit Weiß und Schwartz / auch zuweilen etwas Purpur darunter / hier und dar die Vertiefung gelinde anlegen und verdunckeln / damit sie also nach ihrer Art lüfftig auseinander scheinen zu schwellen / da du dich dann nach der Art der Eigenschafft und Beschaffenheit der Lufft / die du vorstellen wilt / richten must. So die Lufft heiter und schön ist / so thue die Lufft etwas

etwas mehr vertiefen / und Purpurhafftig machen/ damit das Liecht starck herfür breche/ und seine Krafft erweise. Wann die Lufft trübe und regenhafftig/ so schattire sie mit Indisch-blau / Kohlschwartz und etwas Purpur/ auch wol mit etwas Weiß.

Ist es Nacht / so vertiefe sie mit Kohlschwartz und braunblau / damit es als wie eine Rauch-Vertiefung werde.

Wann die Lufft brennend / welches vor anbrechenden Tag / oder Untergang der Sonnen zu geschehen pfleget / so solt du unter den Wolcken die du mit Menige oder Purpur und Weiß vertiefet hast/ mit eben derselbigen Menge vermischen / oder auch mit Menige und Saffran die Lufft unter den Wolcken hier und dar von unten nach oben zu bestrahlen / daß sie um den Horizont einer Landschafft feuerig sehe / wie dann der Künstler der Erfahrung und dem Leben muß nachfolgen.

Wilt du in- oder ausser der Lufft einen Glantz machen/ um dadurch des Himmels herzliche Schönheit vorzustellen / oder aber einen dergleichen Glantz um eines heiligen Menschen Haupt / oder auch wol einige Zeichen in der Lufft / da sie aus den gelben ein hellscheinend Liecht / welches das innere oder höchste Liecht genennet wird / offenbahren / so thue solches mit Masticat oder Braungelbe.

Sonsten kanst du auch zum strahlenden Sonnen-Schein Saffran/ mit Menig nehmen/ und hernach mit Muschel-Gold erhöhen.

Die andern Zufälle und Beschaffenheiten der Lufft must du aus den vorher gemeldten einrichten/

 dann

dann man kan nicht alles wegen der mannigfaltigen Veränderungen / die dem Gesicht vorkommen/ beschreiben.

Num. XCVIII.

Den Lippen oder Mund zu schattiren.

ERstlich must du den Mund mit Zinnober und Weiß anlegen / darnach gib ihm den Schatten mit Florentiner Lack/ solte aber gemeldter Lack nicht dunckel genug seyn / so vermische ihn in die Tiefung mit ein wenig Ofen-Ruß an den Ecken der beyden Seiten / und die Absonderung an denen Lefftzen/ am meinsten bey denen/ da der Mund offen stehen muß.

Num. XCIX.

Augenbräune und Bärte zu schattiren.

DJe Augenbraunen und Bärte werden gemeiniglich in der Farbe nach den Haaren des Menschen untermahlet / darnach ziehet man sie mit kleinen Strichlein / wie sie an dem Leben seyn / das Liecht darvon erhöhet man mit Ocker / gekochten Ofen-Ruß/ und ein wenig Zinnober/ und viel Weiß zusammen vermischt/ daß es recht ist.

Num. C.

Num. C.

Allerley nackete Bilder mit den Wasser-Farben zu mahlen.

HJerinnen will ich den Anfang von den nacketen Frauen und Kindern machen / und ob du schon allhier auf das Lebendige selbsten fleissig Achtung geben must / so will ich gleichwol etwas davon anführen.

Wann du dieses auf das beste auszuführen gedenckest/ so nimm nur Venedisches Muschel-Weiß/ liecht Ochrà / und ein wenig Vermilion / darunter auch etliche etwas Lack mischen / welches aber sparsam muß gebrauchet werden / weilen es sonsten eine Braun-blaue an den Nackenden verursachet. Derohalben siehe im Anlegen wohl zu / daß entweder nicht zu bleich / damit es nicht einem Fisch an statt des Fleisches gleiche / oder auch nicht zu roth/ als ob die Haut gantz abgezogen wäre / auch nicht braunroth oder blau-färbig/ daß sie scheinen / als wann sie erwürget/ oder in dem Blut ersticket wären.

Wann du es nun wohl angeleget / so gib denen Lippen / den Wangen / dem Kien / den Knien und Zehen mit einem schönen Lack / worunter was Vermilion / eine blühende Röthe / und vertiefe die Nackenden weiter mit geriebenen Schmied-Kohlen schwartz/ und etwas Lack oder Braun-roth/ solches kan aber auch mit schönem Lack und braunen Scheißgelb / oder mit Lack und Ost-Jndischer Dinten geschehen/ und erhöhe es mit Weiß / welches mit Lack

oder etwas Vermilion gebrochen worden ; Dann das reine Weisse must du niemalen im Mahlen der nackenden Bilder alleine gebrauchen / damit es an statt Menschen-Fleisch nicht etwan einem Fische ähnlich zu seyn scheinet.

Ferner ist noch zu mercken nöthig / daß du die gantz jungen nackenden Kinder wol etwas röther im Anfärben machest / als die völlig Erwachsenen/ weil es im Leben vielmals sich auch also ereignet.

Wilt du nun nackigte Frauen oder Kinder ein wenig bräuner anstreichen / so thue etwas Berg-braun darunter / und vertiefe es mit Kohlschwartz/ Lack und ein wenig Ruß / nachdem du solches duncke haben wilt.

Num. CI.

Wie die alten Männer an zu-legen.

NImm Weiß / Berg-braun und Vermilion / vertiefe es mit mehr Ofen-Ruß als Schwärtze/ und mische etwas Braun-roth darunter / und erhöhe es hernach ferner mit Weiß / Vermilion und Berg-braun.

Num. CII.

Alte Frauen anzulegen.

NImm Berg-gelb und Bleyweiß / und vertiefe es mit dünnem Ruß / an den dunckelsten Orten aber mit Ruß und Schwärtze.

Die

Die Erhabenheiten must du richten nach dem Angelegten / ob solches mit Berg-gelb / oder auch wol mit Kohlschwartz darunter geschehen.

Num. CIII.

Von Pergament.

Pergament mit mancherley Farben durchscheinig zu machen.

NImm rein subtil Pergament / wasche das gar wohl in lauterer Laugen / das thue aus einer frischen Laugen zur andern so lang / bis das Pergament keine Trübe mehr aus ihm gibt/ alsdann so hat es genug/ schwencke es denn aus einem frischen lautern Brunn-Wasser/ und ringe es wol aus.

Wilt du nun das Pergament schön grün haben/ und durchscheinig als ein Glas / so nimm Spangrün / reibe das gantz wohl mit weissem starckem Essig / mische darunter ein wenig Safftgrün / temperirs durcheinander / weder zu dick noch zu dünn/ laß das Pergament eine Nacht liegen in dieser Farb/ darnach schwencke es aus frischem Wasser/ daß die Feces darvon kommen mögen / spanne es auf eine Rahm / laß es wohl trucken werden. Nimm darnach lautere Fürniß-Farb/ und überstreiche das Pergament auf beyden Seiten / stelle es an die warme Sonnen/ und laß es trucknen; nimm es darnach von der Rahm.

Mercke gar eben / welcherley Farben du das Pergament wilt haben / in derselbigen Farb laß es

allemal eine Nacht liegen / doch zuvor das Pergament allweg wol waschen/ wie obstehet. Aus dem Pergament macht man gute Augenschirm.

Num. CIV.

Von Dinten.

Gute beständige Schreib-Dinten / die solle man also bereiten.

ZUm ersten/ so besehe/ daß du besondere gute dicke Häfen habest/ vier oder fünff zur Nothdurfft.

Wenn du nun wilt Dinten machen / so nimm ein halbe Maas guts altes Regen-Wasser in einen Hafen/ auch zwey Viertheil einer Maas guten starcken weissen Essig / das vermische durcheinander in das Regen-Wasser; alsdenn nimm sechs Loth Gall-Aepffel/ wol gestossen / und durch ein Sieb gerädet. Das Galläpffel-Pulver thue dann in einen besondern Hafen / und gieß aus dem ersten Hafen den halben Theil über das Pulver / rühre es wol untereinander mit einem Holtz. Nimm dann vier Loth wolgestossenen Victril/ das thue auch in ein besondern Hafen/ gieß über den Victril den halben Theil des ersten Hafens. Darnach thue in den letzten überbleibenden Theil des ersten Hafens vier Loth Gummi Arabicum/ der vorhin wohl gestossen sey/ decke diese drey Häfen wol zu / und laß sie vier oder fünff Stund stehen / doch solt du es in einem jeden Hafen alle Tag wol durcheinander rühren mit einem

Steck-

Steckelein. Wenn denn die Zeit herum ist/ so nim̃ den Hafen mit den Gall-Aepffeln / und setze ihn zu einem sanfften Feuerlein/ daß er wol heiß werde/ aber nicht siede. Wenn er denn schier siedig will werden / so hebe ihn vom Feuer / und laß es überschlagen / seihe es durch ein Tuch in einen saubern leeren Hafen / laß es selbst ungenöthiget durch das Tuch lauffen; Denn so nimm das in den andern zweyen Häfen in diesen Hafen / und rühre die Materi wol durcheinander / decke es zu / und lasse es also ruhen und still stehen drey Tag / doch solt du es täglich umrühren / daß sich die Materi desto besser durcheinander erbeisse. Am vierdten Tag so lüpffe säuberlich den Hafen / daß sich die Boden-Drusen nicht bewegen / und gieß die Feuchte durch ein Tuch in einen saubern Hafen/darinn laß es zugedeckt stehen/ so hast du gute Dinte.

Nimm die abgesiegene Materi aller Drusen zusammen in einen Hafen / gieß daran gut altes Regen-Wasser / und ein Glas mit Essig / das behalte also / bis du mehr Dinten wilt machen / das nimm dann für lauter Wasser.

Es sind noch viel andere Stück und Gattungen Dinten zu machen / die ich hie Kürtze halber unterlassen will; Denn ich bin nicht willens gewesen in diesem Werck viel von Dinten zu tractiren. Das überlasse ich denen / so viel mit Dinten umgehen müssen.

Num. CV.

Von weisser Schrifft.

Weisse Schrifft/ die man auf dem weissen Papier nicht sehen oder lesen kan/ man ziehe es denn durch ein lauters Wassers.

NImm schönen lautern Alaun / zerstosse den / und beutel das Pulver / daß es gar zart seye / thue deß Pulvers in ein saubers Scherblein / gieß frisches Wasser daran / nicht zu dünn. Nimm denn eine frische neu-geschnittene Feder/ und schreibe aus dem Wasser auf das Papier / was du wilt/ laß es trücknen. Wenn denn einer wissen will/ was du geschrieben habest / so gibe ihm den Brief/ daß er es in eine breite Handbecken mit frischem Wasser lege. Lasse den Brief darinnen liegen / so fängets über eine viertel Stunde an sich selbsten mit Schrifften im Wasser herfür thun / weiß auf weiß / so mit Bescheidenheit geschrieben / daß es ein jeder Verständiger lesen kan. Das ist zwar ein schlechtes/ aber recht gutes Stücklein / das offt probiret wird.

Num. CVI.

Num. CVI.

Von schwartzer Schrifft.

Ohne Dinten eine schwartze Schrifft zu schreiben / die man doch nicht schwartz kan sehen / man ziehe sie denn durch ein Wasser.

NImm gestossenen Victril/ thue den in ein Scherblein/ das sauber sey/ gieß frisches lauters Wasser ein wenig daran / daß der Victril zergehe. Denn so nimm eine neu-geschnittene Feder / und schreibe mit dem Wasser auf Papier / und laß es denn wol trücknen / daß niemand nichts sehen kan auf dem Papier.

Wilt du nun jemand eine Schrifft zeigen / da keine ist / so nimm ein Viertel einer Maas lauters Brunnen-Wassers / thue ein Loth Pulvers Galerum/ mische es wol durcheinander. Seihe es durch ein reines Tuch / in ein saubers breites Becken/ nach Grösse des Briefs. Ziehe dann den Brief durch das Wasser im Becken / so fänget sie von Stund an schwartz zu werden / als ob sie mit Dinten geschrieben wäre.

Num. CVII.

Von schwartzen Briefen.

Einen schwartzen Brief mit weisser Schrifft an Tag zu legen.

NImm frisch lauters Brunnen-Wasser / thue darunter das gelb von einem frischen Ey / temperirs wol durcheinander/ in der Dicke/ daß du wol damit schreiben könnest. Nimm dann eine neugeschnittene Feder / und schreibe darmit aufs Papier/ was du wilt/ und laß es wol ertrücknen. Nim̃ dann einen linden guten Pensel / und streiche den Brief allenthalben mit Dinten an / daß es alles schwartz wird/ daß es niemand lesen kan/ laß es trucknen. Wenn du ihn dann wilt leserlich machen/ so lege den Brief nieder / und schabe mit einem Messer die Substantz der Schrifft herüber / so ist sie schön weiß und lustig zu lesen in der schwartzen Feldirung. Also mag man auch allerhand mahlen und reissen. Ist ein gutes Stücklein.

Num. CVIII.

Durchscheinig Papier.

Oelgetränckt / durchscheinig Papier / darauf man allerhand verzeichnen kan.

WIlt du etwas gern bald und geschwind abmachen / von anderer Kunst/ so nimm Papier/ das noch

noch nicht geleimt ist / dann ein Stücklein weissen Barchet/ mache ein Bällein / mit Baumwollen gefüllet/ das locker seye/ und nicht zu hart. Setze das Baumöl in einen Scherben auf eine Glut-Pfanne/ laß es wol heiß werden / tuncke mit der Baumwolle in das Oel / und streichs zu beyden Seiten auf das Papier/ hencke es auf/ und laß trucknen. Uber vier oder fünff Tage / so glätte es mit einem Glaßstein/ auf einem glatten Bret / so wird es durchscheiniger. Wenn du dann ein gerissen oder gemahlet Stück wilt machen/ so lege des Papiers darauf/ so scheinet der Riß und Scharffirung alles dardurch / daß du es dem rechten Exempel gar ähnlich kanst nachmachen.

Es läfft auch auf sich tragen alle Farben/ so von Gummi oder Leim temperiret sind / wiewol Oel schmutzig ist. Das habe ich viel und offt versucht.

Num. CIX.

Wie man Pensel machen soll.

MAn spricht auch gemeiniglich / guter Werckzeug ist halbgethane Arbeit ; Also ist es auch mit dem Mahlen/ gute Pensel machen lustige Mahler/ böse Pensel machen manchen Sudler. So siehet man etwa an einem Werckzeug/ wie lustig einer seines Handwercks ist. Wenn du nun wilt gute Pensel machen/ so nimm Veheschwäntzlein/ die gute harte starcke Haar haben. Nimm Federkengel/ die gegen der Spitze starck / und nicht krumm werden/ je spitziger die Kengel/ je besser sie sind. Schabe die

sauber

sauber mit dem Messer/ schneide den Kengel ab bey dem Federstammen/ und lege ihn in lau Wasser/ so viel Kengel du zu Penseln bereiten wilt daß sie weich werden. Denn so schneide mit einem Scheerlein feine Löcklein aus dem Rehe-schwäntzlein/ hebe die Spitze des Haars in der Hand/ und schlage mit einem Höltzlein das Flockhaar daraus/ mit der andern Hand mache/daß das Haar an der Spitze gleich eben werde; Fasse es säuberlich mit der Hand/ und lege es/ daß es naß werde/ so bleibet es beyeinander. Mache also die Haarbüschlein alle nacheinander/ und lege jedes besonder. Darnach nimm gute reine starcke Seiden/ die nicht dick ist/ und binde die Haar-Löcklein starck darmit/ so viel du dann zusammen haben wilt/ schneide alsdann schier am Faden den hindern Theil ab/ nimm den Federkengel/ und schneide ihn vornenher an der Spitze zu einem Löchlein/ nach dem Augenmaß/ daß du vermeinest das Haar dardurch zu bringen/ nicht zu groß noch zu klein. Stoß das gebundene Haar/ vorher befeuchtet im Mund/ oben in Kengel/ und reibe es mit einem stumpffen Höltzlein hinab/ daß sich das Haar durch das kleine Löchlein spitzig hinaus begebe/ nicht zu lang/ mache einen Stiel darein.

Item:

Das Haar von dem Iltesschwäntzlein ist auch gut/ denn es ist starck.

Die Bürsten von den Meer-Schweinen geben gar gute Stiel zu Penseln.

Num. CX.

Fischbein / *Os sepiæ.*

DJeses ist ein Bein / das brauchen die Gold-schmied gar viel zum Silber giessen ; Das solt du nehmen/ und zum schönen Rößlein brauchen / wie du das vornenher wirst gelesen haben.

Num. CXI.

Von Etz-Wasser.

Etz-Wasser auf Eisen und Stahel.

NJmm ein Loth Spangrün/
ein Loth Alumen Plumosum/
ein halb Loth Salmiac/
ein halb Loth Weinstein/
ein halb Loth Victril /
und ein halb Loth gemein Saltz/

Stosse das alles klein zusammen/ gieß guten scharf-fen Essig darüber/ nach rechter Maß/ laß es also eine Stunde stehen. Entwirff das/ so du etzen wilt/ das soll erhaben seyn/ mit Bleygelb/ das mit gutem Lein-Oel angerieben ist / laß es wol trücknen. Darnach so nimm das obgemeldte Etz-Wasser / thue es in einen verglasurten Hafen / setze es übers Feuer / laß es wol erhitzen. Nimm darnach den Stahel/ oder Eisen / hebs mit der einen Hand übern Topff / gieß mit der andern Hand das Wasser im Topff mit

einem

einem Löffel auf das Eisen / daß das Wasser wieder in den Topff trieffe. Thue das einer viertel Stunde lang / sehe aber eigentlich zu / daß du das Wasser nicht gar zu siedheiß machest / daß sich der Oelgrund nicht zerflösse. Wann das geschehen / so reibe es alles ab mit Aschen / oder mit ungelöschtem Kalck. Hab gute Acht/daß du den Grund starck machest/und allenthalben recht und satt angestrichen sey/ daß die Etz nicht dadurch dringe.

Num. CXII.

Eingesenckte Schrifft.

WAnn du in Eisen oder Stahel wilt eingesenckte Schrifften oder Laubwerck machen/ so reibe das Eisen erstlich sauber rein ab / oder lege das Eisen/ worauf du etzen wilt/ auf Kohlen / laß es warm werden/ und schmiere es dünn mit Wax. Nimm denn einen Pfriemen/ entwerff oder schreibe ins Wax bis aufs Eisen/ was du wilt. Mache denn ein solches Etz-Wasser: Nimm Spangrün/ Mercurium sublimatum / Victril und Alaun (oder Mercurium mit Essig allein gebraucht) eines so viel als des andern/ stosse es alles wol/ und thue es in ein Glas/ gieß guten starcken Essig darüber / laß es ein halben Tag/ oder wenig länger stehen/ oben wohl vermacht/ rühre das Glas offtmals um einander / daß die Materien sich wohl erbeissen. Streiche denn das Wasser über das Wax und entworffene Eisen/ und laß es darauf schweben einen halben Tag / wilt du es aber fast tieff haben/ so laß das Wasser länger darob schweben/

ben / so frisst sichs wohl hinein. Schabe denn das Wax herab / und reibe es mit Aschen/ ungelöschtem Kalck oder Sand / und säubere die Beitzung tieff heraus. Reibe also den Gifft wol ab / daß niemand Schaden bringen kan.

Num. CXIII.

Feder- Bein- und Roßhaar-Farb zu machen.

Rothe Federn oder Bein.

ALle Federn / so du färben wilt/ die solt du mit einem Schreibmesser schaben / und abreiben mit einem wůllen Lumpen / schneide das Spitzlein vornen am Kengel ab / daß die Feuchte auch hinein gehe / lege sie allweg in Alaun-Wasser eine Nacht. Siede sie denn in guter Presilg / darnach lasse es trůcknen/ nimm alsdann guten Mahler-Fůrniß an zween Finger/ streiche sie gar důnn an / stecke sie auf/ so sind sie schön roth.

Num. CXIV.

Grůne Federn oder Bein.

THue ihm vorhin in alleweg wie obstehet / bis zu der Farb/ da nimm zwey Theil Spangrůn/ und zwey Drittel Sal Armoniacum/ reibe das alles wol auf einem Reibstein / thue es in ein länglichts verglaßtes Vogelscherblein. Gieß guten starcken Essig darůber / lege die Federn darein/ wohl und geheb

zugedecket/ laß es also verdeckt stehen/ bis du siehest/ daß sie grün genug sind. Thue sie denn heraus/ laß sie trücknen/ streiche es an mit Fürniß/ und stecke es auf zu trücknen.

Num. CXV.

Gelbe Federn oder Bein.

SJede sie in Erbsen-gelb/ jedoch alle Federn/ Bein/ Haar und Holtz/ allwegen vorhin in Alaun-Wasser eingebeitzt/ wie obstehet.

Num. CXVI.

Blaue Federn.

DJe siede wohl in Heydelbeer-Safft/ mit Laugen angemacht. Reibe vor Indig mit dem Heydelbeer-Safft/ thue es unter den Safft/ darinnen du die Federn siedest.

Num. CXVII.

Ein besonders Temperatur-Wasser.

NJmm zwey oder drey Eyerklar/ ein halb Loth Gummi Arabicum/ ein Quint Sal Armoniacum/ und eine Eyerschale voll Essig/ so hast du gute Temperatur.

Num. CXVIII.

Zinnober zu machen.

MAche ihn also in einem verglasurten Häfen: Thue darein ein Theil Sulphuris / und zwey Theil Mercurii/ stelle es auf eine Glut/ thue ihn herab/und leib ihn; Brenne ihn denn wieder/bis er roth genug ist. Mache das erste Feuer sanfft / das andere stärcker.

Das ist ein guter und gewisser Bericht / sihe / laß ihm Zeit.

Num. CXIX.

Lutum Sapientiä/ das ist / Leimen damit man Gläser bestreichet / mache also / so spalten sie sich nicht von dem Feuer.

NImm lauter guten ausgefeinten Ofen-Leimen/ thue ihn in ein Geschirr/ gieß darüber Wein/ gemischet mit Roßkoth / thue die lange Aglen daraus und Flachs Aglen / daß es alles zusammen werde / wie ein dick Muß. Darmit verlutire denn ein Glas/ laß das am Schatten trucknen.

Du solt dich allwegen hüten / daß du zu diesem/ Luto Sapientiä kein andern Leimen nehmest. Die Erde-Substantz / daraus die Hafner das Geschirr brennen / taugt nicht darzu. Thue auch allwegen Saltz darunter für das spalten.

Num. CXX.

Daß kein Stein vom Feuer möge zerspalten.

BEreite den Lutum Sapientiä mit gebrandtem Nessel-Wasser / bestreiche darmit den Stein/ laß ihn am Schatten trucknen / darnach so brauche ihn über Kohlen oder Feuer.

Num. CXXI.

Daß kein Tuch verbrenne.

STosse das Tuch in Saltz-Wasser / laß es trucknen von ihm selbst/ darnach stosse es in wohlgeklopfft Eyerklar. Wenn du denn darmit verlutiren wilt/ so bestreiche das mit einem dünnen Leimen.

Num. CXXII.

Glas-Kütt.

NImm Minien / und halb so viel ungelöschten Kalck/ und Staub-Meel aus einer Mühl / und Eyerklar / in dem ein Leimen genetzet seye / und zu dem Feuer gehebt / daß es kleb / lege es also auf den Glasbruch.

Num. CXXIII.

Lutum Sapientiä.

NImm wohlgereinigten Leimen zwey Theil / und Roßkoth ein Theil/ und ein wenig Ziegel-Meel/ und

und Eisen-feileten / Gips oder Kalck mit Saltz-Wasser/ und Eyerklar.

Num. CXXIV.

Lutum Sapientiä/ fast gut.

SO nimm Leimen / der trucken ist / zerstosse ihn klein/ und seyhe ihn durch ein Sieb/ werffe weiß Meel darein. Mache es untereinander / Eyerklar und guten Essig / bestreiche denn die Gläser darmit/ laß sie am Schatten trucknen / so sind sie recht in das Feuer.

Num. CXXV.

Lutum Sapientiä.

NImm Hafner-Leimen / wol gebert mit Kühhaar/ oder Flocken/ oder Roßkoth / Rindsblut-Wasser ist gut ins Feuer/ und ungelöschter Kalck. Saltz-Wasser ist gut für das reissen oder spalten.

Num. CXXVI.

Patronen-Papier zu bereiten.

WIlt du gut fest Papier haben/ daraus du Patronen bereitest / so kauffe Leinöl / mache das warm/ und bestreichs Papier darmit/ hencke es auf/ laß es wol trücknen. Nimm darnach Bolus/ reibe ihn gar wol mit dem Leinöl / thue auch unter das heisse Leinöl Asa fetida. Das Papier soll vorhin allwegen auf Papier seyn / ehe denn mans Oel-träncket;

cket; Alsdenn streiche mit dem Pensel das Oel-getränckte Patronen-Papier auf/ mit dem angeriebenen Bolo Armeno/ darnach hencke es auf/ daß es trückne.

Num. CXXVII.

Eine gemeine sonderliche Temperatur / zu allen Farben sehr dienlich.

Stoß ein Loth Gummi Arabicum gar wol und rein / seihe es durch ein Haar-Sieblein/ und bereite Gummi Cerasorum 1. Quintlein auch also; nimm darzu ein Quintlein Zuckerkandel / thue alles in ein saubers Geschirr / gieß klar Brunn-Wasser darüber / laß es also stehen/ bis es zergehet. Seihe es durch ein Tuch/ und setze es zu einer warmen Glut/ so hast du gar eine gute Temperatur.

Num. CXXVIII.

Rubricken Temperatur.

NImm ein gantz Ey / oder so viel du wilt / in ein Mahlscherblein / gieß darunter einer Haselnuß groß weissen Essig; das alles klopffe wol durcheinander / brich es darnach mit der Federbreche / ball es zuletzt durch einen Schwammen sechsmal ungefähr. Temperire alle Rubricken darmit an / sie werden schön und gläntzend.

Num. CXXIX.

Num. CXXIX.

Prob eines jeglichen Zinnobers.

NImm ein Loth gantzen Zinnober / lege den auf ein eisen Sturtzblech / das leg auf einen Rost / streihe darunter glůende Kohlen / blase sie wol an mit einem Blaßbalg / und wenn du siehest / daß ein rechter gelber Dampff darvon gehet / so ist der Zinnober gerecht und gut. Laß ihn erkalten / und reibe ihn gar wol auf einem Reibstein / mit unverfälschtem guten rothen Wein / thue darunter ein wenig des edlen Saffran wol gestossen / temperire es denn mit Alumine und Gummi-Wasser.

Num. CXXX.

Bastart Zinnober.

WIlt du ein mittelmåssiges ziemliches rothes Fårblein haben / daß man gar kaum wissen můge / ob es Zinnober oder Minien sey; so nimm unter ein Pfund Zinnober / ein Vierling Minien / das reibe alles gar wol auf dem Stein durcheinander / temperire es mit liechter Pergament-Temperatur.

Will denn etwan ein Zinnober zehe werden / so thue drey oder vier Tropffen Essig darein / oder würffe Saltz darein / das purificirt ihn.

Will er zu braun und dunckel werden / so reibe Salmiac gar wol / und thue es darein / so reiniget er sich.

Num. CXXXI.

Lasur zu waschen und anzubereiten.

NImm Lasur wie viel du wilt/ gieß guten starcken weissen Essig darüber / also viel / daß er werde wie ein Müslein/ lasse es also drey Tag stehen/ giesse das öberste denn oben herab / schütte ein lauteres Wasser daran / dreymal nacheinander abgerühret und geschwencket / laß es allemal ersitzen / daß die Substantz in dem Abguß nicht hingeschüttet werde. Die letzte Schwemmung schwemme ab mit guter heisser Laugen / lasse es also wieder trucknen/ und bewahrs vor Staub. Temperirs darnach mit der sechsten Temperatur / davon im ersten Capitel gemeldet.

Num. CXXXII.

Böß fliessend Papier zu starcken und bereiten / daß man darauf kan auftragen mit Farben/ daß es nicht durchschlage oder fliesse.

NImm fünff Loth Horn-Leim/ oder Tischmacher-Leim / lege ihn über Nacht in zwo Maas Laug-Wasser/ Morgens setze ihn zum Feuer / laß ihn wol erwallen: Nimm ein Loth Ammelmehl/ wol gestossen und gebeutelt/ thue es darein/ seihe es/ wenns alles zergangen ist/ durch ein Tuch/ laß es ziemlich kalt werden / thue darein vier Loth Alaun / wol und rein gestos-

gestossen / rühre mit einem Steckelein wol durcheinander. Wenn du nun begehrest zu mahlen auf dem Papier / das streiche vor hin an mit dem Pensel mit diesem Wasser / laß es trücknen / preß es denn wol/ und schlage es. Darnach so mahl frölich ohne Sorg darauf/ es schlägt dir nicht durch.

Num. CXXXIII.

Stahl/ Eisen/ Kupffer/ oder ander Metall zu machen / daß man darein graben/ stechen oder schneiden kan.

NImm Salmiac/ und gemein Saltz/ jedes gleich viel/ und so viel gemahlen Weinstein / setze es über ein Feuer in einem starcken irꝛdenen Hafen/ lege das Metall darein/ und laß es wol sieden eine Stund/ so weicht es von dieser Etzung.

Wilt du es denn wieder härten/ so mache es über einer Glut glüend heiß / ziehe es heraus / und stoß es in ein kalt Wasser/ so wird es gar hart/ je weniger du es glüend machest/ je weniger es härtet.



Das zehende Capitel/

Mehr von allerhand Schattirungen/ Mixturen und Mahler-Künsten.

Num. I.

Junge Männer / wie sie anzulegen.

ZU den jungen Manns-Bildern sollt du nehmen Bleyweiß / Berggelb und Bergbraun/ Vermilion und zuweilen etwas braunen Ruß/ auch wohl etwas Lack/ und so fort / nachdeme du die Gestalt des Bildes / welches du angefärbet/ willt beschaffen haben.

Insgemein wollen die Manns-Bilder etwas bräuner und röthlichter als die Frauens-Bilder gemachet seyn : Diese vertieffe du mit Lampen-Schwärtze und Berg-braun/ wie auch mit Vermilion oder Lack und braunen Scheiß-gelb und Vermilion; ferner ist die blühende Röthe/ wie zuvor gemeldet worden.

Num. II.

Todte Männer/ wie sie anzulegen.

ZU den todten Männern nim̃ Weiß / Bergbraun und Bleyweiß / ein wenig Schwartz und etwas Lack darunter/ nachdeme du sie bleich-weiß/ gelb oder braun

braun haben wilt/ vertieffe sie mit Ruß/ und erhöhe sie mit Weiß/ Berggelb und etwas Schwartz oder Indischblau.

Num. III.

Wie die Satyren/ Wald-Götzen oder Feld-Teuffel mit Farben anzulegen.

DJe Satyros oder Wald-Götzen und Feld-Teuffel must du mit starcken Bergbraun/ das mit Weiß und Braunroth vermischet ist/ anlegen/ nachdeme du sie braun-gelblicht oder rothfärbig angestrichen haben willt. Dieses vertieffe mit starckem Ofen-Ruß/ und erhöhe sie mit Weiß/ Gelb und Bergbraun/ u. s. f.

Num. IV.

Wie allerhand Farben Haare so wohl der Männer als Frauen und Kinder mit Farben anzulegen sind.

DJe Haare der jungen Kinder sollt du allerdings anlegen wie die Haare der Frauen und Jungfrauen/ jedoch darneben allezeit die Unterscheide/ die in denselbigen vorfallen/ wohl in acht nehmen/ als nemlichen/ daß das eine Haar viel gelber/ bräuner/ fahler/ weiß-gelber/ Gold-färbiger oder schwärtzer und grauer ist als das andere.

Diesen

Diesen allen must du zu Hülffe kommen mit Vermischung nachahmender Farben / damit du das Leben desto besser triffst / und solches muß ein Kunst-Ubender mit Fleiß anmercken und erwägen/ damit er nicht jenem unverständigen Bauern folge/ welcher seinen Pflug allezeit in die alte Furche setzete/und solcher Gestalt alles/ wie man zu sagen pfleget/ aus einem Topf mahle ; sondern du must allezeit auf das Alter / die Beschaffenheit und Eigenschafft / wie du dieselbige haben und vorstellen wilt / gute Achtung geben.

Num. V.

Wie die Haare der jungen Frauen und jungen Kinder mit Farben anzulegen.

DJe Haare der jungen Kinder / wie auch der jungen Frauen solt du mit Bergbraun anlegen / und mit Masticat und Weiß / oder mit Berggelb und Weiß / bißweilen auch mit ein wenig Braun und Weiß erhöhen / um der Veränderung willen kanst du sie unterschiedlich erhöhen. Vertieffe sie mit Ruß und Schwartz / oder auch Ruß allein/ nachdeme du es starck angeleget hast.

Du kanst auch die Haare der jungen Kinder und Frauen wol mit Liechtgelb anlegen / und mit Bergbraun vertieffen/ oder mit Masticat und Weiß/ oder auch mit Masticat alleine.

Num. VI.

Num. VI.

Wie die Haare der Frauen von gutem Alter anzulegen.

DJe Haare der Frauen von gutem Alter kanst du auch mit Bergbraun und Schwärtze/ u. e. a. anlegen / und mit starck Braun und Schwartz vertieffen/ welches du dann mit Bergbraun und Weiß erhöhen kanst.

Die Haare der grauen Weiber nimmt man mehr Schwartz als Weiß zum Anlegen / und erhöhet sie mit Weiß.

NB. Was nun bishero von den Haaren der Frauen und Kinder gemeldet worden/ dasselbige kan auch also von den Haaren und Bärten der Männer verstanden werden.

Doch müssen die Farben allezeit nach seinen Vorhaben gerichtet und angebracht werden / daß man hierinnen ihm selber leichtlich genug thun könne.

Nachdeme ich dir nun sattsam angezeiget / wie allerley Bilder mit ihren Farben anzulegen / so will ich mich nun auch zu den Thieren wenden / und den Anfang von den fürnehmsten Vögeln und Feder-Vieh machen/ allerförderst aber anzeigen

Num. VII.

Wie der Adler mit seinen Farben anzulegen.

DEn Adler kanst du anlegen mit Schwartz und Bergbraun und mit Schwartz vertieffen; die Federn

Federn mit Bergbraun und Weiß sehr wohl bedächtig erheben / den Schnabel und die Klauen mit dünnem Berggelbe anlegen/ und mit Berggelb und etwas Ruß vertieffen. Etliche Augen magst du mit Vermilion anlegen / und mit Masticat erhöhen; andere mit Saffran/ Vermilion und Menig/ auch wohl mit Bergbraun vertieffen ; Etliche Klauen sind gantz schwartz / an etlichen aber sind sie an den Enden etwas gelblicht. So ist auch zu mercken / daß ein Adler an der Schwärtze und Fähigkeit von den andern unterschieden ist / wie solches alles das Leben mit mehrern anweiset.

Num. VIII.

Wie der Greiff anzulegen.

DEn Greiffen must du mit Saffran anlegen / und ihn mit Bergbraun oder Ofen-Ruß vertieffen.

Num. IX.

Wie der Falck anzulegen.

DEn Falcken legest du an mit Berg-braun / Schwartz und Weiß / und vertieffest ihn mit Schwartz/ die Federn müssen mit Schwartz gelinde abgezeichnet werden ; Auf die Brust must du ihn gantz weiß erhöhen / die Füsse mit Saffran anlegen und mit Bergbraun oder Ruß vertieffen. Die mit Saffran angelegte Augen vertieffe mit Menige oder Zinnober und Saffran/der Schnabel ist bleichgrau.

Num. X.

Wie der Storch anzulegen.

DEr Storch wird etwas graulicht angeleget/ und mit reinem Weiß erhöhet / an den Enden der Flügel ist er schwartz / der Schnabel und die Füsse werden mit Zinnober angelegt und mit Lack vertieffet.

Num. XI.

Wie die Enten anzulegen.

DJe Enten sind unterschiedlicher Farben / als schwartze / fahle/ gefleckte oder bunde / und etliche haben schöne grüne Hälse / und weiß unter dem Bauche. Die Füsse sind an etlichen schwärtzlich / an etlichen roth und hochgelbe / damit du / als wie bey dem Schnabel des Schwanens hernach zu ersehen / verfahren must. Und dieweiln etliche auf den Flügeln auf unterschiedliche Arten fleckicht seyn/ so kanst du hier am besten solches nach dem Leben nachahmen/ und die Farben Kunst-gemäß anlegen.

Num. XII.

Wie der Strauß anzulegen.

DEn Straussen solle man mit Schwartz/ Weiß und Ruß graulicht anlegen/ die Federn Weißgrau mahlen / und ihn überall mit Schwartz und Ruß vertieffen/ und mit Weiß erhöhen. Die Füsse sind schwärtzlicht.

Num. XIII.

Num. XIII.

Wie der Fasan anzulegen.

DEr Fasan ist eines theils als der Strauß auch etwas röthlichter / worzu die rothe Kreyde sich wohl schicket / die Sprenckelen der Federn machest du mit etwas brauner Farbe / die Augen sind wie Falcken-Augen/ gelblicht und heller; die Füsse legest du an mit Scheiß-gelb / und vertieffest sie mit Schwartz und etwas Berggelbe: Wann du ihn nach dem Leben machen kanst/ ist es am besten/ dann es ist ein schöner und zum Mahlen gar bequemer Vogel/ wann du ihn wol nachzumachen weist.

Num. XIV.

Wie der Trut- oder Kalkutisch-Hahn anzulegen.

DEn Trut- oder Kalkutisch-Hahn kanst du anlegen mit Schwartz und ein wenig Weiß / von dem Rucken an / nach dem Bauche zu / allgemach weisser/und muß auch durch und durch mit Schwartz eingesprenckelt werden / so wohl nach dem Bauche zu / als auf den Flügeln: weiter sollst du sie mit Schwartz vertieffen; die Bein must du mit Indisch-blau und Weiß / oder mit Schwartz und Weiß anlegen/ und mit starckem Blau vertieffen; der Schnabel muß schwärtzlicht seyn; die Augen sind blaulicht mit Weiß erhoben. Wann sie böse seyn/ so ist das Fell / das über den Schnabel hänget/ blutroth/ welchen

chen du dann mit Zinnober und Lack anlegen / und mit starcken Lack vertieffen must / wann sie aber nicht böse seyn / so legest du dasselbe an / wie vorgedacht/ jedoch viel blauer / Pfirsichblüt-färbig oder Purpur-farbicht; die Federn des Flügels sind an den Enden mit röthlichten Federn besetzet / wie du solches im Leben selber nachsehen kanst.

Num. XV.

Wie die Gans anzulegen.

DJe Gans kan angeleget werden mit Weiß und Schwartz und Ruß / etwas grauer als der Schwan / wiewohln etliche auch weiß seynd / vertieffest sie / nach deme sie grau seynd / mit wenigen oder mehr Schwartz/ Ruß und Weiß/ und erhöhest sie mit eben denselbigen Farben / darunter etwas mehr Weiß gemischet ist / auf den Rucken sind sie gemeiniglich etwas bräunlichter als auf dem Bauche; die Füsse seynd an etlichen schwärtzlicht / an andern aber röthlich/ an dem Schnabel kommen sie mit den Füssen überein.

Num. XVI.

Wie der Schwan anzulegen.

DEr Schwan wird mit Weiß und ein wenig Ruß angelegt / und mit Weiß erhöhet/ sonderlich an denen Orten / da sich die Federn mit ihren Theilen erhöhen müssen/ die Füsse sind schwärtzlicht/ der Schnabel aber wird meistens mit Zinnober und

Saffran angeleget/ und mit Lack vertieffet / die Augen sind gelblicht mit einem schwartzen Kügelein.

Num. XVII.

Wie die Tauben anzulegen.

DIe Tauben must du aus den vorgemeldten Farben nach dem Leben wohl anlegen/ dann an dem Schwan / der Gans und der Enten werden alle an den Tauben vorkommende Farben gefunden.

Num. XVIII.

Wie die Eule anzulegen.

DEr Eulen sind unterschiedliche Arten/ deren etliche auch an den Farben unterschieden sind.

Die Schlier-Eule betreffend/so wird dieselbe auch mit Schwartz / Ruß und Weiß angeleget/ und mit Ruß vertieffet.

So du sie etwas röthlichter haben willt/ kanst du etwas rothe Kreyden darunter mischen / dieses kanst du mit Berggelb / rother Kreyden und Weiß erhöhen. Die Augen sind gantz gelbe mit Weiß umzogen. Die Füsse sind braungelb.

Auf diese oder dergleichen Weise kanst du auch mit den anderen Arten und Geschlechten verfahren.

Num. XIX.

Wie die Hüner anzulegen.

DIe Hüner können nicht gar wohl fürgeschrieben werden / dieweilen derselbigen so vielerley

Arten

Arten sind/ sondern es müssen so wohl die Hüner als die Hähne nach dem Leben und nach Kunst-Vermögen angeleget oder angefärbet werden / gestalten dann schon aus dem Vorhergehendem sattsam zu ersehen / wie der Hüner Grau / Schwartz / Fahl und andere Farben anzulegen / zu vertieffen und zu erhöhen sind.

Num. XX.

Wie die vierfüssigen Thiere nach ihren Farben schön anzulegen sind.

Wie der Hirsch mit Farben anzulegen.

DEr Hirsch wird gemeiniglich nur mit Bergbraun und röther Kreyden angelegt / auf dem Rucken aber / und weiters/ wo es vonnöthen / mit Ruß und Braunroth vertieffet / der Bauch und die Brust muß mit einem Striche unter dem Halse weißlicht seyn / das Maul und die Ohren aber etwas röthlicht / und meistens nach Schwartze sich richtend: Die Klauen werden Schwartz / die Hörner aber mit Ruß angeleget / und mit Schwartz und Ruß vertieffet.

Eine Rehe oder Hündin wird eben mit denen Farben / doch etwas dünner und glänzender / angelegt/ aber stärcker erhoben.

Num. XXI.

Das Einhorn mit seinen Farben anzulegen.

OBgleich von denen Naturkündigern dafür gehalten wird / als wäre kein Einhorn zu finden/ so wird es doch vielmals gemachet / und in unterschiedlichen Dingen dessen gedacht und eingeführet/ absonderlich in Wappen und dergleichen/ dasselbige wird nun angelegt / mit gantz dünner Weisse / das nur ein wenig an der Farbe vermindert ist / und kan mit Roth / Schwartz und Weiß vertieffet/ und dann mit dem stärckesten Weissen erhöhet werden / das Maul aber kanst du / wie an denen weissen Pferden/ Fleisch-Farb-röthlicht machen/welches mit Zinnober und Bleyweiß/ und mit dünnen Lack vertieffen must/ die Augen und Klauen aber an denen Füssen werden schwartz gemachet.

Num. XXII.

Wie der Elephant mit Farben solle angeleget werden.

WEil der Elephant an der Farbe etwas schwärtzer als Mausfahl ist/ so must du ihn mit Schwartz und Weiß und etwas Roth darunter anlegen / mit Schwartz und Ruß vertieffen/ und eben mit den angelegten ersten Farben wieder erhöhen/ es muß aber des Weissen etwas mehrers darunter vermischet seyn/ den Rüssel aber must du absonderlich inwendig am

Ende

Ende mit Zinnober und Weisse etwas röthlich machen/ und mit etwas Lack und was Schwärtze vertieffen/und eben also auch das innerste der Ohren machen/ die Augen aber kanst du weißlicht/ nach dem Blauen ziehend/ gar ausfertigen.

Num. XXIII.

Wie die Affen/ Meer-Katzen und Pavianen mit Farben anzulegen sind.

DJese Thiere werden insgemein mit Scheißgelb/ Ruß und Schwärtze angeleget/ und die Haare mit Masticat und Weiß/ bißweilen auch mit etwas Roth darunter abgezogen/ auch wohl gar mit Berg-Braun und Weisse/ das Gesicht aber must du gantz dünne mit etwas Schwartz und Ruß ausmachen/ die Pfoten aber werden gerne Fahl-Schwartz seyn/ so mit Schwartz und Braunroth/ auch wohl gar mit etwas Weiß darunter angeleget und mit Schwartz/ und so fortan/ vertieffet werden müssen. Die jenigen Affen aber/ die unter dem Halse und auf der Brust weißlicht seyn/ kanst du auf ihre bekannte Weise gar zu recht gebrauchen.

Num. XXIV.

Den Bärn mit seinen Farben hübsch anzulegen.

SOlchen lege mit Berg-Braun an/ darunter Schwartz und etwas Braunroth seyn muß/

vertieffe solchen mit starckem Ruß und Schwärtze/ und gieb ihme mit Bergbraun/ Weiß und Schwärtze seine Erhöhung.

Num. XXV.

Den Wolff mit seinen gehörigen Farben auszumachen.

DJeweil die Wölffe nicht einerley / sondern unterschiedlicher Farben sind/ nachdeme müssen sie auch angeleget werden / die nun grau aussehen / die müssen mit Schwartz und Weiß / mit etwas rother Kreyden / angeleget / mit Schwartz und Roth vertieffet / mit Schwartz und Weiß aber erhöhet werden.

Zu den Schwäntzen aber die röthlich seyn müssen / must du Zinnober und Weiß / und die Augen / welche Kastanien-braun sind / mit Weiß / Bergbraun und etwas Zinnober anweissen.

Die grauen Wölffe aber werden mit Schwartz/ Weiß und Bergbraun angeleget/ mit Schwartz und Ruß vertieffet / und mit Braunroth und Weiß erhebt/ die grauen Haare aber werden mit Weiß und ein wenig Ruß überzogen.

Etliche magst du endlich mit Berg-Braun / Weiß und Roth anlegen / und mit hellem Roth vertieffen.

Num. XXVI.

Den Haasen mit seinen Farben anzulegen.

DEn Haasen must du mit Bergbraun anlegen/ und unten an dem Bauch etwas weißlicht/ und auf dem Rucken auch/ wo es nöthig ist/ mit Ruß vertieffen/ und hier und dar mit Weiß und Berggelb erhöhen/ und auf der Brust mit saubern Weiß/ auch wohl da und dorten einige röthlichte und schwärtzlichte Härlein ziehen/ und so fort an.

Num. XXVII.

Die Caninichen mit ihren Farben anzulegen.

DJeses ist allerförderst bey den Caninichen zu beobachten/ daß man solche von unterschiedlichen Farben findet/ als der Haasen; als da seynd gantz weisse/ schwartze/ fahle/ röthlichte/ doch aber meistentheils graue. Bey welchen aber im Anlegen anders nichts zu beobachten/ als daß man die Farben wohl auslese/ und sie recht anlege/ wie solches am besten nach dem Leben selbsten anzustellen ist/ insgemein aber legt man solche Thierlein mit Schwartz/ Weiß und Roth an/ und richtet sich hierinnen viel nach deme/ was oben bey dem Haasen gesagt ist.

Num. XXVIII.

Wie der Leopard mit Farben anzulegen.

DEn Leopard must du mit Liecht- oder Berggelbe anlegen/ und ihn mit Ofen- oder Kien-Ruß vertieffen / die Flecken aber auf der Haut must du ingleichen mit Ruß und Schwartz anlegen/ der Rachen aber Schwartz und Weiß und etwas Bergbraun / oder dergleichen / und also nach seiner Art gar ausführen / durchgehends aber mit Berggelb und Weiß erhöhen/ und des Glantzes halber etwas Saffran darunter thun.

Num. XXIX.

Wie die Katze nach ihrer Farb anzulegen.

DIeweil die Katzen unterschiedlicher Farben sind/ als grau/ weiß/ gelblicht/ roth/ braun / schwartz oder blau / braun-roth und scheckicht / also must du sie auch darnach anlegen: Die blauen leget man mit Indisch-blau und Weiß an / brich es etwas mit Berggelb oder Ruß / vertieffe sie aber mit Indisch-blau / Schwartz und etwas Ruß / und mache also die Flecken und Veränderung des Bunten auf das geschicklichste/erhöhe sie ferner mit Weiß/ Indisch-blau und etwas Schwartzes / und so weiter/ nachdeme sie grau oder blau seyn sollen. An etlichen sind die Spitzen der Ohren / und meistens alle an dem

Maul-

Maul / oder da die Haar-Stoppeln um das Maul stehen/ etwas gelblicht/ welches du mit etwas Berg-gelb und Weiß anweissen must.

Num. XXX.

Ratten und Mäuse wie sie anzulegen.

DJese haben schier die Farben des Elephanten/ doch etwas fahler / und deßwegen kanst du/ wie bey dem Elephanten nachzusehen/ darmit verfahren/ nemlich mit Weiß/ Schwartz und etwas Ruß.

Num. XXXI.

Wie der Esel anzulegen.

DJe Esel sind mehrentheils fahl oder Eißgrau / die must du anlegen mit Weiß und Schwartz / vor die aber / die fahl seynd/ kanst du etwas Berg-braun zusetzen/und sie mit Bergbraun und Schwartz vertieffen / an dem Maul must du sie mit etwas Weiß erhöhen/ wie auch unter und über den Augen/ wie auch an den Ohren und unten an den Füssen.

Num. XXXII.

Schwein/ wie es anzulegen.

DAs Schwein sollt du anlegen mit Bergbraun und Saffran / mit Ruß vertieffen und mit Masticat erhöhen / die Borsten must du hier und dar an etlichen Theilen mit starcken Bergbraun / und zu-

weiln mit etwas Ruß anweissen. Die Feuer-Farbe der Augen sollt du mit Vermilion anlegen / und mit Masticat erhöhen. Der Rüssel wird mit Indischblau / Schwartz und Weiß angeleget / und mit Schwartz vertieffet. Gleicher Gestalt must du auch die schwartzen Stoppeln und Flecken / die etliche an den Vorsten haben/ anlegen; das inwendige des Rüssels aber mit Vermilion machen / und mit Lack vertieffen. Also und gleicher Weise wird auch dem Löwen / und dergleichen Thieren / die dieser Farbe nahe kommen/ der Anstrich gegeben. Und weil diese Anfärbung sich meistentheils zu den wilden Schweinen schicket / die Zahmen aber vielmals schöner und weisser seynd / so kanst du diese mit Berggelb und ein wenig Ruß dünne anlegen / sie mit Ruß vertieffen und mit Masticat und Weiß erheben.

Num. XXXIII.

Schaafe wie sie anzulegen.

DJe Schaafe must du mit Weiß / das ein wenig mit Ruß gebrochen ist / fein dünne anlegen/ mit Schwartz / Weiß und Berggelb oder Ruß vertieffen/ und die herfür stehende Theile ihrer Wolle / mit saubern Weiß / daferne man sie blanck und schön will haben / wie man sonderlich an den jungen Lämmern siehet/ erhöhen/ um dieser Ursachen willen sollt du an die Erhabenheit der gemeinen Schaafe kein Weiß allein machen / sondern es mit etwas Ruß oder Berggelb oder Schwartz mischen / so viel nemlich zu der Erhabenheit nöthig ist.

Num. XXXIV.

Num. XXXIV.
Pferde / wie sie anzulegen.

EIn schwartzes Pferd / oder einen Rappen legest du an mit gar dünnem Schwartz / vertieffest es mit stärckerm Schwartz/ und erhöhest es mit ein wenig Schwartz und Weiß / auch bisweilen mit etwas Berg-braun oder Braun-roth darbey / doch mässiglich.

Ein weiß Pferd lege an mit Bleyweiß / das kaum kennlich mit Ruß oder Berggelb gebrochen ist / ertieffe es mit Schwartz und Weiß und etwas Berggelb darunter/ und erhöhe es mit reinem Weiß.

Ein Kastanien-braunes Pferd kanst du mit Braunroth / Saffran und Schwartz anlegen/ mit Schwartz und Braunroth vertieffen / und mit Braunroth / Weiß und etwas Saffran erhöhen. Die Mähne dieser Pferde magst du wohl etwas weißlich machen / und ihme ferner vier weisse Füsse geben.

Num. XXXV.
Ein Schimmel und Aschgraues Pferd anzulegen.

DAsselbige lege an mit Schwartz und Weiß / doch nicht zu dunckel / vertieffe es mit blaulicht Schwartz / auch wohl zuweiln mit etwas Ruß oder andern Farben gebrochen/ und erhöhe es mit Weiß.

Füchse oder rothe Pferde lege an mit Vermilion und Bergbraun/ auch wohl etwas Weiß darunter/ oder

oder mit rother Kreyden alleine/ und vertieffe sie mit Braunroth/ und etwas Berggelb/ und erhöhe sie mit rother Kreyden/ Weiß und zuweiln mit etwas Ruß.

Die Schecken oder gefleckte Pferde müssen aus den jetzt gemeldten gestaltet werden/ dann man hat in gemeldten solchen Farben meist alle unterschiedliche Farben der Pferde/ welches du als ein Kunst-Ubender mit Verstand must anzulegen und einzurichten wissen.

NB. Also kanst du auch diese Anfärbung allen andern Thieren von gleicher Gestalt zueignen: Als da sind Ochsen/ Kühe/ Stiere/ Hunde/ und so fort/ dann was einerley Farbe hat/ kan auch auf gleiche Art und Weise abgehandelt werden.

Num. XXXVI.

Wie die kriechende Thiere und Ungezieffer in der Illuminir-Kunst mit ihren Farben anzulegen/ und zwar erstlichen:

Wie die Nattern und Schlangen anzulegen sind.

DJe Natter oder Schlange ist von unterschiedlichen Farben/ meistentheils feuerig/ darum gebrauche solche Farben darzu/ welche mit der Natur übereinstimmen/nemlichen Menig/ Saffran/ Zinnober und dergleichen/ und lege auch Feuer-roth und etwas Blau auf den Rucken/ den Bauch unten

must

must du meistens allezeit mit Masticat oder Beeren-gelb anlegen/ und mit Masticat und Weiß erhöhen/ auch weiter durch und durch mit Schwartz besprenckeln.

Etliche Schlangen sind gantz gelb/ etliche grünlicht/ meinstens allezeit aber besprenckelt/ und ist eine feuriger als die andere.

Num. XXXVII.
Wie die kriechende Schlange anzulegen.

EIne kriechende Schlange must du auf den Rucken mit Himmel-blau anlegen / und nach dem Bauch zu mit schwartzer Schwärtze / den Rucken mit schwartzen Dipffelein besprengen / den Bauch aber kanst du durch einige rothe Farbe etwas Feuerroth machen / und mit Schwartz durchsprengen/ wie auf dem Rucken / und ferner die Augen feurig / die Klauen schwartz/und was mehr zu Vorstellung eines ungeheuren Thiers gehöret. Dann diese Ungeheure werden meistens inventiret / und derer Gliedmassen aus anderen Thieren in diese zusammen gefüget/2c.

Num. XXXVIII.
Wie das Crocodill anzulegen.

DAs Crocodill kanst du anlegen mit Dunckel- und Mager-grün / und vom Rucken niederwärts nach dem Bauche zu vertrieben / wenn du es aber unten mit Masticat anstreichest/ so thue es dergestalt/ daß

daß das Grüne und Gelbe gleichsam ineinande
schmeltze. Dieses sollt du vertieffen mit Indich
blau/ und auf dem Bauche mit Masticat und Wei
erhöhen. Die Schnautzen vornen an und herum
und inwendig muß röthlich seyn. Die Abzeichnun
der Schuppen must du mit Schwartz thun/ die Pfo
ten sind schwartz-grün/ und die Nägel daran gan
schwartz.

Num. XXXIX.

Wie die Erd-Krot anzulegen.

DIe Erd-Krot ist der Erden an der Farbe gan
sehr gleich/ und darum kanst du sie darnach an
streichen/ nemlichen/ mit Bergbraun/ Schwartz
Ruß und Weiß.

Num. XL.

Wie der Frosch anzulegen.

DIe Frösche kanst du mit schönem Grünen anle
gen/ und mit Schwartz besprengen/ mit Ma
sticat vertieffen/ daß es grün-gelb auf dem Bauch
werde/ und die Augen mit Saffran anlegen/ auc
rund herum mit Schwartz umziehen. Etliche sin
gantz Gras-grün/ andere gelb-braun/ etliche auc
grau/ und dergleichen.

Alle derselben Arten aber werden mit Schwart
auf dem Rucken gesprenckelt/ der Bauch gelblicht
die Klauen schwartz/ und unter dem Bauch etwa
weißlicht gemachet/ wie du dann in diesem allen dem
Leben leichtlich kanst nachfolgen.

Num. XLI.

Num. XLI.

Wie die Schild-Krote anzulegen.

DJe Schild-Kröte kanst du oben auf der Schaalen unter dem Schilde anlegen mit Roth und Schwartz / und etwas Weiß darunter / in etlichen magst du wohl etwas Gelbes darunter mischen / die Streiffe aber/ so auf den Rucken kommen / must du schwartz abzeichnen / und das Unterste des Leibes mit Scheiß-gelb / und etwas Schwartz anlegen / und etliche Flecken mit Masticat bewerffen / auch oben auf dem Schilde Masticat gebrauchen / und den Schild mit Schwartz und Ruß vertieffen/ die Augen sehen fast als Gold aus/ darum must du sie mit Saffran anlegen/ und mit Menige vertieffen/ die Klauen aber müssen schwartz seyn.

Num. XLII.

Wie die Eydex anzulegen.

DJe Eydex ist etwas braun-grau / etliche sind auch graulicht/ diese lege an mit Ruß/ und vertieffe sie mit Schwartz. Etliche sind unten am Bauche gelb/ und diese sollt du mit schwacher Menig vertieffen / und durch und durch/ wie von der Schlange gesaget worden/ sprenckeln.

Welche was grünlicht sind / kanst du mit fetten Saftgrün anlegen/und mit Saftgrün und Schwartz vertieffen. Den Bauch aber färbe/ wie oben gesagt worden/ und besprenge ihn mit Schwartz.

Num. XLIII.

Num. XLIII.

Wie allerley Früchte anzulegen.

Wie die Weintrauben schön anzulegen.

DIe weissen und blancken Weintrauben lege mit gantz dünnen Spangrün / mit gar ein wenig Masticat/ und Weiß oder Beeren-gelb allein darunter gemischet/ an/ vertieffe sie mit gar dünnem Safftgrün / und erhöhe sie mit Masticat und Weiß / zuweilen auch nur etliche mit einem weissen Dipfflichen allein / da es der Tag oder das Liecht erfordert / die Blaue des Thaues/ so du an etlichen siehest/ must du mit Himmel-blau und Weiß/ und ein wenig Grünspan darunter belegen / jedoch gantz gelinde und unbeständig.

Eine rothe und blaue Weintraube must du mit Purpur anlegen/ mit Himmel-blau vertieffen / und mit Weiß erhöhen.

Num. XLIV.

Wie die Kirschen/ Weixel und Amarellen anzulegen.

DIe Kirschen werden insgemein mit Zinnober und Presilien-Farbe angeleget / mit Lack vertieffet / und mit Zinnober / und bißweilen mit etwas Weiß darunter gemischet/ erhöhet / den Glantz kanst du mit einem Dipffelein weiß anzeigen / doch nach Gelegen-

Gelegenheit des Liechtes. Die sauren Kirschen oder Weixeln must du mit Lack anlegen / mit stärckern Lack vertieffen/ und mit Lack und Weiß erhöhen.

Die Spanischen Kirschen aber lege in der Mitten mit Zinnober/ Lack und Weiß an / lasse aber die Ecken weiß-gelb bleiben / nach welchen du die Lack-Farbe vertreiben/ und dann weiter mit schönem Lack einröthen/und mit Weiß erhöhen sollt.

Eine Amarelle lege mit fetten Presilien-Roth/ und etwas Schwartz an/ vertieffe sie mit Schwartz/ und erhöhe solche mit Zinnober/ Lack und Schwartz/ und vertreibe das gelinde untereinander / doch daß man es nicht mercket/ daß es erhöhet ist/ und setze alsdann mit Weiß noch einmalen die Erhabenheit darauf/ dafern sie blincken solle.

Num. XLV.

Wie die Maulbeere anzulegen.

EIne Maulbeere must du mit lauteren Presilien-Roth anlegen / doch muß selbige etwas braun und stärcker seyn/ und hernach dasselbe mit Schwartz überhin streichen / und zwar dermassen / daß es zwischen den Ringel und Hügeln der Beeren etwas röthlicht durchscheine/ und auf der Tages- oder Liechte-Seiten auf etliche der Hügelichen ein Dipffelein weiß / oder Weiß und etwas Lack und Schwartz an statt der Erhöhung setzen / und also denen Natürlichen nachfolgen.

Num. XLVI.

Welsche Nüsse nach der Art anzulegen.

DJe grünen Welschen Nüsse lege mit Grünspan und etwas Safftgrün an/ vertieffe es mit Safftgrün/ und erhöhe es mit Grünspan und Weiß. Aber eine ausgeschelete oder ausgelüfftete und dürre Nuß lege mit Bergbraun und etwas Weiß an / vertieffe es mit Bergbraun und Ruß/ und erhöhe es mit Bergbraun und Weiß.

Num. XLVII.

Pfirsinge und Apricosen nach ihrer Farbe gut anzulegen.

DEn Pfirsing must du mit dünnem Masticat / oder Weiß und Beeren-gelb anlegen/ und mit Beer-gelb vertieffen / so sich etlicher Massen nach dem Braun-gelben ziehen muß. Sollen sie aber geröthet werden/ so doch nicht allezeit geschehen muß/ so thue solches mit Lack/ und Weiß erhöhen.

Die Apricosen aber / so etwas gelber / und insmein höher eingeröthet sind / werden allerdings wie die Pfirsinge angeleget / nur dieses ist der Unterschied / daß von diesen beyden Früchten die eine viel grüner / blauer / gelber und röther ist / als die andere / wie dann solche besser dem Leben nachzumachen sind.

Num. XLVIII.

Spilling und blaue Pflaumen nach ihrer Art recht anzulegen.

DJe weissen Pflaumen thue eben wie die Apricosen anlegen/ oder wie die Pfirsinge/ so sie aber recht reiff und gelbe sind / must du sie auch mit dem Gelben anlegen.

Die blauen Pflaumen aber must du mit Purpur anlegen/ und mit Himmel-blau vertieffen/ an denen Stielen aber sie etwas grünlicht machen / und gelinde mit Purpur vertreiben / mit Purpur und Weiß aber erhöhen.

Num. XLIX.

Aepffel nach ihrer Art anzulegen.

SOlches ist am besten / so du sie mit schön dünnem Masticat anlegest / und ein wenig Grünspan darunter vermischest/auch wol mit etwas Weiß/ Beeren-gelb / Lack und Grünspan ; selbige vertieffe alsdann mit Bergbraun und Lack / und gib solchen eine liebliche Röthe/ nach Erforderung/ mit schönen Lack. Die Erhöhung aber must du thun mit reinem Weiß und Masticat / die allerstärckeste Erhöhung aber mit dem Glantz / mit Weiß allein / doch must du die Art der Aepffel selbsten wohl beobachten / wann selbige grün oder gelb / oder röthlicht/ oder ob sie reiff oder unreiff seyn / dann ein grosser Unterschied unter den Aepffeln ist. Diejenigen Aepffel

aber / die schön röthlicht sind / must du etwas dünn und zart anlegen / weilen der Lack auf den Masticat sich nicht wohl handeln lässet / deßwegen dann auch etliche die Röthe allein auf den saubern Grund legen / und die andern Farben dargegen anstreichen/ welches dann ein Verständiger und Erfahrner in solchen Sachen schon selbsten nach Nothdurfft zu machen wissen wird.

Num. L.

Die Birnen nach ihrer Farbe hübsch anzulegen.

DJe Birnen werden gemeiniglich mit Masticat und ein wenig Grünspan angeleget/ mit Bergbraun und Grüne gelind vertieffet / wiewoln man auch etliche etwas röthlicht anstreichen muß / und nach der Art / wie im vorhergehenden von Aepffeln gesagt worden/ jedoch so hoch von Farben nicht. Es sind aber die Birnen/ wie bekannt / von unterschiedlichen Farben/ gelb/ grünlicht und braun / röthlicht und dergleichen / wie man solche den natürlichen gleich machen kan.

Num. LI.

Die Erdbeere nach ihren Farben recht anzulegen.

DJese kanst du an dem Grund weiß-gelblicht anlegen / und hernach gantz dünn mit Lack und Zinnober überlegen/ doch dergestalt/ daß er an dem Ober-

Ober-Theile/ und auf einer und der andern Seiten etwas mehr nach den Gelben oder Weissen sich neige. Vertieffe sie mit Lack/ und erhöhe sie mit Masticat/ und zuweilen auch einmahlen mit Weiß allein. Die Dipffelein sollt du mit Lack und Schwärtze machen/ denn die auf den weissen oder gelben Grund zu stehen kommen/ sind vielmals etwas braun/ welches du auch mit Berggelbe und Ruß machen kanst.

Num. LII.

Pomerantzen wie sie anzulegen.

EIne Pomerantze lege mit einer Menig und Saffran an/ vertieffe sie mit Lack/ und erhöhe sie mit schönem Masticat/ die nun etwas bleicher sind/ kanst du wie die Limonien anlegen/ nemlichen mit schönem Masticat/ und mit Bergbraun und Saffran vertieffen/ und mit Masticat und Weiß erhöhen.

Num. LIII.

Gurcken wie sie anzulegen.

DJe Gurcken lege an den Enden mit dünnem Gelb an/ in der Mitten mit Grün/und vertreibe sie nach den Enden zu gelinde unter dem Weißgelben/ und vertieffe sie mit Safftgrün und ein wenig Jndischblau/ und das Gelbe mit etwas Bergbraun und Safftgrün/erhöhe sie mit Grünspan und Weiß/ und die Erden mit Weiß allein. Die Dipffelein/ so daran vorkommen/ kanst du mit Ruß und Schwärtze machen. u. s. f.

Num. LIV.

Ruben wie sie anzulegen.

DIe Rube thue mit Weiß anlegen / mit Ruß und Schwartz gelinde vertieffen / und mit starckem Weiß erhöhen. Das Laub sollt du mit schönem Grünspan anlegen / mit Safftgrün vertieffen / und mit Masticat erhöhen. Die Anröthung mache/ wie bey dem Radiß hernach zu ersehen seyn solle / mit Lack / und zuweilen mit Lackmuß und Presilienroth / so sich etwas nach dem Purpurblauen ziehet/ denn auch etliche etwas Bleichgrün an den Häuptern seyn.

Num. LV.

Kürbis wie sie anzulegen.

DIe Kürbisse die gelbe sind/ lege mit Braungelb an / und überstreiche sie mit Bergbraun und Safftgrün/ die Aederlein aber/ die daran übergehen/ belege mit einem starcken Bergbraun/ und erhöhe sie mit Weißgelb und Safftgrün.

Die grünen Kürbisse aber kanst du mit Grünspan / Indigblau und Safftgrün anlegen / mit Safftgrün und Indigblau vertieffen / und mit Masticat erhöhen.

Num. LVI.

Radiß oder langer Rettich / wie solcher anzulegen.

DIesen must du mit Weisse anlegen / mit dünne Schwartz

Schwartz oder Ost-Indischer Dinten vertieffen/ aber an dem Ober-Theil anröthen und nach unten zu vertreiben / oder auch etliche mit etwas Safftgrün / und so dann weiter mit starckem Weiß erhöhen / daferne sie nicht starck genug angeleget seyn/ das Laub aber lege an mit Grünspan und Safftgrün/welches du mit Safftgrün und etwas Indischblau vertieffen/ und mit Masticat erhöhen/ aber man muß mercken / daß man die Dinge / die weisse seyn / durch den Grund des Pappiers / wie allbereit oben gedacht worden/ vorstellen könne.

Num. LVII.

Wie der roth und weisse Kohl anzulegen.

DU kanst ein weisses Kohl-Haupt mit gantz dünnem Gelb anlegen / und an etlichen Orten mit gantz dünnem Grün und etwas Weiß / nach den Gelben sich ziehend/ vertreiben / mit dünnem Bergbraun und Safftgrün sehr gelinde vertieffen / und mit lauterem Weiß erhöhen.

Etliche sind etwas blau-grünlicht / nach welchen du dich ebener Gestalt Kunst-gemäß richten must.

Den rothen Kohl thue mit Purpur anlegen/mit Lackmuß und etwas Lack vertieffen/ und mit Purpur und Weiß untereinander erhöhen.

Num. LVIII.

Gelbe Ruben wie sie anzulegen.

DJe Möhr-Ruben kanst du anlegen mit Berggelb und Saffran/ oder so du sie noch höher an der Farbe haben willt/etwas Menige darunter thun/ und mit Berggelb und Bergbraun um etwas Roth vertieffen/ und mit Masticat erhöhen.

Die weissen Wurtzeln lege an mit Masticat und Weiß/ die Ringlein/ so an etlichen seyn/ mache mit Ruß und Bergbraun; ihr Laub kanst du aus andern Feld-Kräutern verstehen.

Num. LIX.

Wie eine Rose anzulegen.

EJne Rose lege an mit schönen Venedischen oder Florentiner Lack/ darunter thue ein wenig Weiß mischen/ und mit einem schönen braunen Lack vertieffen/ auch mit Weiß und denselben Lack u. e. a. erhöhen.

Die Provintz oder Zucker-Rose solt du anlegen mit schönem Lack/ und etwas mehrers Weiß/ als an den vorigen/darunter mischen/ mit schönem Lack vertieffen/ und mit Weiß erhöhen.

Die weisse Rose solt du anlegen/ mit Venedischem Weiß/ auch mit Weiß und Schwartz vertieffen / und weiter mit schönem Weiß erhöhen. Du kanst sie auch mit Ost-Jndianischer Dinten dünne vertieffen / und weiter mit schönem Weiß erhöhen / oder

oder die Erhobenheit durch den Grund des Papiers vorstellen.

Die Klapper-Rose oder Stock-Rose lege ebenmässig an/ wie die rothe Rose/ und fast eben so hoch an der Farbe.

Num. LX.

Gold- oder Ringel-Blumen/ wie sie anzulegen.

LEge die Gold- oder Ringel-Blumen mit Auripigment/ und etwas Menig oder Rauschgelbe an/ vertieffe sie mit Zinnober/ Lack und Menige/ und erhöhe sie mit Masticat.

Num. LXI.

Wie die Nägelein anzulegen.

DJe Nägelein sind unterschiedlich/ etliche werden etwas bleicher angeleget als die Rosen/ und mit schönem Lack besprenckelt und beflammet. Etliche Striche sind schöner an Roth/ auf einem weissen Grund/ diese lege an mit Zinnober und Lack/ und vertieffe sie mit starckem Lack.

Das Weisse kanst du auch durch den Grund des Papiers vorstellen/ und mit dünner Ost-Jndianischer Dinten vertieffen.

Das Laub solt du mit Grünspan/ etwas Weiß und Jndischblau anlegen/ oder mit Berggrün alleine/ und mit Safftgrün vertieffen.

Diese wollen gar wohl nach dem Leben gemachet seyn.

Num. LXII.

Wie die Tulipen anzulegen.

DJe Tulipen sind auch sehr unterschiedlicher Arten und Farben / weßwegen ich insonderheit darvon nicht reden will / weiln du an denselbigen so nothwendig als an irgend einer anderen Blume dem Leben folgen must.

Du kanst die meisten Arten dieser Blumen / mit gar geringer Mühe durch die Wasser-Farben anstreichen/ welches meistens geschicht/ weilen der weisse Grund an vielen zu Nutze gebraucht werden kan / weßwegen dann damit also zu verfahren ist:

Zeichne zuvorderst mit Bleyweiß so behende als möglich / es geschehe auf weiß Papier oder Pergament / und vertieffe sie hier und dar ein wenig / eben als wann du eine weisse Blume daraus machen oder durch Waschen oder Tuschen vorstellen woltest/ welches du dann mit dünner Ost-Indischer Dinten thun solst/ bißweilen etwas grau-gelblicht/ welches du mit Berggelbe thun kanst.

Du magst diese Vertieffung auch wohl mit geriebenem Bleyweiß thun: Wann solches geschehen/ so lege die Flammen oder Striche/ nach Art der Farbe / welche die Blume hat / also an / wie du wilt. Wann es trocken ist/ vertieffe und erhöhe sie/ wie es die Farbe der Blume erfordert/ wie dann von jedwederer Art derselben ist gelehret worden / so wirst du sie Natur-gemäß wohl anfärben können / sie seyen mit Roth / Lack / Purpur oder unterschiedlichen Farben geflammet.

Welche

Welche einerley Farbe sind/ als gelbe oder rothe und so fort / die must du mit solchen Farben/ die mit ihrer Gestalt übereinkommen / anlegen: und so darinnen einige Flammen fürkommen / hernach nach Erforderung belegen / du wolltest dann solches im Anlegen zugleich m. e. a. thun / welches in den fürnehmsten und grösten Flammen am besten geschehen kan.

Num. LXIII.

Wie man allerhand Metallen / als Gold/Silber/ Kupffer/Messing/Zinn und Eisen-Werck anlegen solle.

Wie das Gold anzulegen.

NImm zu der guldenen Farbe / Menige/ Saffran und meinst liecht Berggelb / damit du allerhand guldene Geschirr/ und andere kleine Dinge anlegen/ und die mit Lack und etwas Roth vertieffen/ die fürnehmsten Vertieffungen aber mit Lack / Ruß und Schwartz anweisen kanst / und thue es mit Muschel-Gold/ nach Erforderung der Arbeit erhöhen.

Num. LXIV.

Wie das Silber anzulegen.

DJe Silber-Farbe solt du mit dünnen Weiß anlegen/mit Schwartz und etwas Blau darunter vertieffen und mit Silber erhöhen.

Num. LXV.

Num. LXV.

Zinnwerck wie es anzulegen.

WEilen das Zinnwerck etwas blauer als das Silber ist / so kanst du es derowegen mit dünnem Indischblau / Himmelblau und Schwartz vertieffen / und mit Weiß / oder / so du willt / mit Silber erhöhen.

Num. LXVI.

Wie der Messing anzulegen.

DEn Messing kanst du anlegen mit dünnem Scheißgelb / oder Beerengelb und Weiß / und mit Indischblau und etwas Grünspan / und das fürnehmste mit Indischblau vertieffen und mit Masticat erhöhen. Und dieses ist / was die kupffernen und metallenen Bilder und dergleichen durch die Lufft beschlagene oder angelauffene Wercke betrifft; Wann sie aber schön und gläntzend seyn sollen / so must du darmit fast eben so handeln / als bey dem Gold ist gedacht worden / jedoch etwas schwächer an der Farbe.

Num. LXVII.

Blanck-Eisenwerck / wie es anzulegen.

DAs blancke Eisen-Werck hat fast eben gantz die Art / wie das Zinn / und darum kanst du auf einerley Weise darmit verfahren.

Num. LXVIII.

Num. LXVIII.

Wie das blancke Kupffer anzulegen.

DU kanst das blancke Kupffer anlegen mit Braun/ Roth und Weiß / dann mit Braunroth / Lack und etwas Ruß vertieffen/ aber mit Braunroth und Weiß erhöhen / oder es sonsten hier und dar / da es ein flinckerendes Liecht hat/ wohl mit ein wenig Muschel-Silber erhöhen.

Num. LXIX.

Wie allerley Holtzwerck / Schiffe / Bauer-Häusser / allerley Bäume / Aeste und Stiele mit Farben anzulegen sind.

JCh mache hierinnen den Anfang von den Bäumen / welche nun unterschiedlich angeleget werden / darunter etliche mit Weiß und Schwartz angeleget/ darunter etwas Ruß kommen muß/ welche du dann mit Bergbraun und Schwartz vertieffen kanst. Etliche aber / die von fernen stehen/ mit Jndischblau/ Weiß und etwas Bergbraun und mit Jndigblau und Berggelb vertieffen / und mit eben derselbigen Farbe/ die etwas liechter ist/ erhöhen.

NB. Hierbey beobachte/ daß du die Dinge / die ferne und weit verschiessen / selten oder gar wenig erhöhen sollst / doch dergestalt/ daß es bey vielen allein Liecht und Schatten oder Vertieffung anzuweisen genug

genug ist/ sonderlichen die Dinge/ welche in einer neblichten oder düstern Lufft gesehen werden.

Eben auf solche Weise kanst du auch mit Schiffen/ Häusern und höltzernen Gebäuen verfahren.

Wann du die bewachsene und mit Moos überzogene Bäume/ so viel möglich/ vorstellen wilt/ so must du dieselbigen/ welche grün und gelblicht scheinen sollen/ mit Scheißgelb und Berggrün vertieffen/ diejenigen aber/ so etwas weiß-gelb aussehen/ mit Scheißgelb und etwas grün belegen.

Andere/ die bleichgrün scheinen/ mit Berggrün und Weiß/ und so fort an/ abthun.

Insgemein kanst du diese hier und da mit etwas Safftgrün und Grünspan verschattiren/ und sie mit Safftgrün/ Ruß und Indischblau vertieffen/ nachdem ein jedes angeleget ist/ es seye dunckel oder liecht/ und also auch in dem Erhöhen derselben.

Num. LXX.

Holtzwerck wie es anzulegen.

WAs das Holtzwerck betrifft/ da must du auf die Art und Eigenschafft der Farben wohl Achtung geben/ ob du dasselbige alt oder neu haben wilt/ auch unterscheiden/ ob es zierliche Gebäue oder schlechte Bauers-Häuser seyn.

Num. LXXI.

Bauren-Häuser wie solche anzulegen.

EIn Bauren-Haus solt du mit liecht Berggelber

Farbe

Farbe mit Bergbraun und Ruß und dergleichen Farben anstreichen/ und mit denselbigen Farben/ die etwas fetter oder stärcker seyn/ nach deme das Haus alt ist/ vertieffen.

Num. LXXII.

Wie das neue Stroh auf den Dächern der Bauern-Häuser anzulegen.

DAs neue Stroh auf den Dächern der Bauren-Häuser kanst du mit Scheißgelb und etwas Saffran anlegen / und mit Bergbraun schattiren / auch an etlichen Orten die Strohhalmen desto besser zu unterscheiden mit Masticat und Weiß / und hier und dar mit Ruß artlich vertieffen.

Das alte Stroh hingegen lege mit Bergbraun an / und mische zuweilen etwas Schwartz und Weiß darunter: Die Stroh-Aehren aber solt du mit Bergbraun und Weiß hier und dar gleichsam überhin Kunst-gemäß anweisen.

Das noch ältere und veraltete Stroh lege an mit Schwartz und Weiß/ und etwas Ruß/und ziehe es hier und dar mit Bergbraun und Weiß ab/ erhöhe es Stücklein-weise und maashafftig und ungleich.

Num. LXXIII.

Stroh-Dächer wie sie anzulegen.

DJe Stroh-Dächer wie sie von fernen liegen/ und fahl-grau oder verblichen scheinen / lege an

mit

mit Indischblau und Weiß / und um der Verände-
rung willen / thue auch bisweilen etwas Bergbraun
darzu / und vertieffe sie mit Indischblau und etwas
Berggelbe.

Wann du einige Dächer / die mit Moos und
Gräsicht bewachsen seyn/ wilt vorstellen/ so verfahre
auf die Weise darmit / wie oben bey den Bäumen
angewiesen worden / nemlichen mit Scheißgelb /
Berggrün/ und so fort.

Num. LXXIV.

Wie man Städte/ Schlösser und verfallene Gebäue anlegen solle.

DU must auf die Städte/ Häuser und andere Ge-
bäue/ so du mit lebendigen Farben anlegen wilt/
wohl Achtung geben / wie solche in der Nähe oder
Ferne auch an der äussersten Verschiessung liegen.

Die Städte und Wohnungen / welche vornen
an liegen / kanst du gar wohl mit Vermilion und
Weiß anlegen / bisweilen auch mit Braunroth und
Weiß / und etwas Bergbraun darunter / und mit
Braunroth und Berggelbe hier und dar vertieffen
und unterscheiden/ und etliche flache Vertieffungen
mit Ruß und Braunroth / oder mit etwas Vermi-
lion darinnen vermengen. So du demselbigen ei-
nige Erhabenheiten geben must/ so thue es mit Ver-
milion und viel Weiß und Roth.

Diejenigen Städte aber / so etwas ferne liegen
kanst du mit Purpur oder Lack und etwas Blau und

Ver-

Vermilion anlegen / und mit stärckern Lack und Blau vertieffen/ auch mit eben der Farbe mit vielem Weiß darunter erhöhen.

Die aber noch weiter liegen/ solt du mit dünnem Purpur ein wenig Blau anlegen / und mit Blau gelinde vertieffen / auch mit Weiß und etwas Purpur/ so es nöthig ist/ erhöhen.

Die aber noch weiter entfernet liegen / solt du mit Himmelblau und Purpur belegen / und mit fetten Blau vertieffen / wie auch mit Weiß erhöhen/ aber selten.

Letzlichen lege diejenigen / welche am allerweitesten von uns liegen / und gegen die Lufft ankommen/ mit schönem Himmelblau und gar wenig Purpur an / und vertieffe mit fettem Blau sehr schwächlich/ worbey noch zu mercken; daß du die Verschiessungen/ welche sehr weit von uns zu liegen scheinen/ niemahls / oder gar selten must erhöhen / und eben also must du auch in Vertieffungen handlen/ allermassen ich solches mehrmahlen erwähnet habe.

Num. LXXV.

Allerley Klippen/ Stein-Felsen/ Marmelsteinerne Säulen und dergleichen Dinge mit gebührenden Farben anzulegen.

Die Stein-Felsen oder Stein-Klippen / welche sehr weit und gleichsam bleich gesehen werden / kanst du/ nach ihrer Art/ bedachtsam anlegen / nemlichen mit einem dünnen Himmelblau / und das mit

Purpur und Weiß u. a. m. gemischet/ gegen die Fläche des Tags erheben / und etliche Oerter mit etwas dunckelblau unterscheiden/ und aus einander setzen.

Die aber etwas näher liegen / solt du mit Purpur und Weiß anlegen / hier und dar was Blaues und was Grünes / auch einige röthlichte Gelbe schwärtzlich anweisen / wie solche Farben viel in felsichten und klippichten Landschafften gesehen werden.

Die aber etwas näher liegen / die solt du mit Bergbraun und Weiß dünne überlauffen / darnach hier und dar mit Vermilion und Weiß einige Oerter beschatten / hernach auch mit etwas Grünspan / Safftgrün und Masticat/ und weiter also veränderlich und bunt mit diesen Farben belegen / als mit der Natur und Eigenschafft der Landschafft übereinkommet. Dieses vertieffe mit etwas Ofenruß/ der was fett ist / jedoch must du allezeit acht darauf haben / daß die Vertieffungen geartet seyen nach der Farbe des Leibes / davon sie verfallen können ; damit es nicht das Ansehen habe / als wann alles mit losen Lappen und unartigen Flickwercke an einander gefüget seye.

Num. LXXVI.

Marmor wie er anzulegen.

VOn dem Marmorstein kan gar wenig geschrieben werden / weilen solche Dinge nur meinstens durch die Scharffsinnigkeit des Kunstübenden müssen ausgeführet werden. Jedoch gleichwohl etwas darvon zu reden / so ist zu mercken / daß man nach

angeleg-

angelegtem Grund der Marmorsteine / er sehe weiß/ roth oder schwartz/ oder sonsten einer anderen Farbe/ einige zweifelhafftig und unbeständige Farben hier und dar muß anlegen/ und darnach mit einem spitzigen Pensel unterschiedliche Adern mit etlichen eingesprengten Tüpffelein darzwischen ziehen und besäen/ und zuweilen einige Thierlein und andere wunderliche Bildungen obenhin darinnen anweisen / welche Dinge nach dem natürlichen Stein am besten können nachgemachet werden.

Num. LXXVII.

Wie Berge/ Bäume/ Felder/ Hügel und andere grüne Dinge so wohlen in die Ferne als Nähe anzulegen.

DJe jenigen / so vornen an liegen / kanst du mit einer schönen grünen Farbe anlegen / und mit Safftgrün vertieffen / auch etliche / die etwas erdhafftig seynd/ mit Bergbraun und Beerengelb oder Saffran anlegen / und mit Bergbraun und etwas Jndischblau/ eder Grünspan darunter/ vertieffen.

Die Berge/ die etwas weiter abliegen/ lege mit Grünspan und Beerengelb an / und vertieffe sie hernach mit Safftgrün und Grünspan.

Die aber noch ferner liegen / lege an mit Blau/ Berggrün und Masticat/ und vertieffe sie mit Grünspan und etwas Jndischblau und so fort an.

Welche nun abermahlen weiter hinaus liegen/ kanst du mit starck Blau und Weiß anlegen / und

mit Blau alleine / oder mit Weiß und Himmelblau vertieffen / und die letzten mit starckem Himmelblau.

Die allerweitesten aber lege an mit etwas gebrochenem Weiß / und vertieffe sie sehr gelinde mit dünnem Himmelblau/ unter etliche kanst du auch etwas Purpur thun. Daferne auf etlichen der fürnehmsten Berge Erhabenheiten vorkommen/ die lege unterschiedlich nach ihrer Art an / als Weiß und Grau/ und Masticat / Masticat und Weiß / und so weiter/ welches ein Künstler/ der seine Gedancken bey seinen Werck beysammen hat / genugsam in der Arbeit wird können gewahr werden. Wann du aber nicht acht darauf haben woltest/ so wirst du hier von einem Fehler in den andern gerathen.

Num. LXXVIII.

Felder wie sie anzulegen.

WAs die Felder und Flächen oder Ebenen betrifft/ die must du meinst allezeit/ sonderlichen die fornen an liegen / mit einem schönen Grünen / jedoch mit veränderlichen Feldern / belegen / und hier und dar einige liechte Striche mit gelblichter Farbe/ und je weiter sie liegen/ je flächer anlegen / welches vielmahls in dem Sommer / wann die Lufft mit Wolcken besetzet ist / und die Sonne heller zwischen dieselbe durchstrahlet/ zu sehen; die Erhöhung aber allhier wird durch Masticat oder liechtgrün gethan. Die Vertieffung aber mit Safftgrün / doch nicht starck/ daß du allezeit auf Weichung und Verschieß-

sung

sung acht gebest. Dann etliche / die etwas ferner liegen / werden mit dünnem Berggelbe angeleget / und mit Blaugrün und mit Berggelbe vertieffet. Du must allhier wohl zusehen/ wo das meinste Liecht durch die Disposition der Lufft sich schicket / und die Landschafft lustig und Schatten-reich machet. Diese must du in grossen Stucken anlegen/ und die Grün-de/ wie sie auf einander folgen/ von einander verschiessen lassen / daß du einem jedweden seine gehörige Krafft zueignest.

Belangend die Bäume / weilen sie so unterschiedlich von Farben sind/ solt du/ welche fornen an/ oder in einem Gebüsche stehen/ mit unterschiedlichem Grün anlegen / als etliche mit Grünspan / Masticat und Berggrün: Diese vertieffe mit Safftgrün/ und erhöhe sie mit Masticat und Weiß.

Bäume/ die gelblich aussehen/ lege an mit Grünspan und Masticat oder Saffran / und vertieffe sie mit Grünspan und Safftgrün.

Einige Bäume/ die gantz röthlich und braungelb worden / solt du anlegen mit Ruß/ Saffran und etwas Vermilion oder lieber mit Braunroth/ und sie mit Roth und Braunroth vertieffen.

Wann aber oben die Bäume etwas weißlich oder fahl scheinen / so lege sie an mit Grünspan und Weiß / und vertieffe sie mit Grünspan und etwas Indischblau darunter/ und erhöhe sie mit Weiß/ welches etwas gelbgrün aussiehet.

Aus diesem wenigen nun / was von den Bäumen gesaget ist / kanst du etlicher massen abnehmen / wie du weiter mit den Landschafften verfahren solt.

Auch ist zu mercken/ daß du zwischen den Bäumen / Bergen und Feldern / die in der Ferne oder Nähe liegen/ zuweilen auch einige Weege oder Fußsteige hindurch lauffen lässest; diese must du auch bald starck / bald schwach/ nach Art der Landschafft/ anlegen/ als etliche mit etwas Weiß/ Purpur und Bergbraun/ andere mit Roth und Beerengelb/ auch wohl mit Bergbraun / Weiß und Saffran u. s. f. etlicher massen nach der Art / wie bey den Vorgründen ist gedacht worden.

Die Bäume aber / die man bisweilen auf den Bergen siehet/und etwas fern zu liegen scheinen/must du auch wie die andern Berge mit Blau anlegen/und mit weißlichtem Blau an etlichen Orten / bisweilen mit ein wenig Grün darunter/ auch wohl mit etwas Masticat/ aber nur gelinde / nach ihrer Erhabenheit erheben.

Die Kräuter / Sträucher / Blätter / Disteln und ander Laub und grüne Moosigkeit / so an den Weegen und Wurtzeln der grossen Bäume wächset/ kan wegen seiner grossen Anzahl und unterschiedlichen Farben nicht wohl beschrieben werden / etliche derselbigen seyn dunckel-grün/ andere fahl/ bleich/ gelblicht/ blaulicht und dergleichen/ man kan sie aber/ wann man nur in der Zeichen-Kunst wohl erfahren ist/ leichtlich nach dem Leben nachmachen.

Num. LXXIX.

Num. LXXIX.

Wie du allerhand Wasser und Fische eigentlich anlegen sollst.

IN Anlegung der Wasser must du vor allen Dingen mercken / auf die Art desselbigen / ob es klar oder trübe / grün / gelbe / oder weiß/ Meer-Wasser oder stillstehend Wasser ist / welches du machen willst. So must du es auch offtmals nachdeme die Lufft beschaffen ist/ einrichten/ dann es verändert sich nach derselbigen / nachdeme sie an das Wasser scheinet. Du must auch beyläufftig beobachten / daß in gantz klarem Brunn-Wasser/ da du auf den Grunde siehest/ die objecta oder Vorwürffe niemals so starck must hinein scheinen lassen/ als du wohl thust in andern / die etwas trüber / und doch gleichwol schön seyn/ weil die Strahlen der Vorwürffe in den klaren Wassern durchhin gehen/ und eben auch so klar nicht wieder zurucke stossen / als von denen beweglichen Wassern.

Ein Wasser nun / das von ferne lieget / solt du sehr schwach anlegen/ mit dünnem Indischblau und etwas Weiß / und die dunckeln Hölen / die hier und dar von dem Winde darein fallen / mit Indischblau und Himmelblau / auch wohl mit etwas Safftgrün oder braun Scheißgelb / darein vermischt belegen / den Glantz oder das Aufwallen des Wassers aber mit Weiß machen.

Die Wasser aber / so etwas näher liegen / solt du mit starckem Indischblau und ein wenig Weiß/

und etwas Grünspan anlegen / und die dunckeln Streiche desselben mit Indischblau und Grünspan vertieffen/ auch das Aufwallen als zuvor mit Weiß erheben.

Die Wasser so zwischen den Landschafften liegen / und mit Moos oder Röhricht bewachsen seyn/ die sollt du mit etwas Grün und Scheißgelbe hier und dar über das Angelegte anstreichen/ nachdeme es die Mahler-Kunst und das Leben selber erheischet. In etlichen Wassern verspühret man eine gelblichte Art/ welche du aber mit Beern-gelb und etwas Ruß und Weiß zuwege bringen kanst.

Die Meer- oder See-Wasser sind vielmals etwas grünlicht / die sollt du mit Grünspan und etwas Schwartz vertieffen.

Die schäumenden Wellen mit Weiß erheben/ und darinnen dem Leben und unterschiedlichen Gestalten der See nachfolgen.

Num. LXXX.

Wie die Fische anzulegen.

WAs die Fische betrifft/ so weist du / daß derselben unterschiedliche Arten und Farben sind/ als etliche sind bräunlicht/ etliche grünlicht und blau/ etliche auch schier schwartz/ grau und dergleichen.

Die Grünen/die man auch meist in grünen Wasser findet / kanst du mit Indischblau und Beerngelb anlegen / und mit Indischblau vertieffen / auch mit Weiß erheben.

Etliche leget man an mit Weißlicht-gelb / und vertieffet sie etwas dunckel-grün / wie denn auch die übri-

übrigen alle nach dem Leben gar leichtlich angefärbet werden können.

Etliche haben die Floß-Federn Roth / andere Grau/ Weißlicht und Gelbe/ und so fort an.

Num. LXXXI.

Wie unterschiedliche Mauern/ Gründe/ Gemächer oder Kammern/

Säler und dergleichen/ mit Farben anzulegen sind.

WAnn du eine gemeine Mauer / so aus dem Rothen kommet / machen willt/ so nimm Zinnober oder Braunroth und Weiß / nachdeme du sie neu aussehend haben oder machen willt/ und vertieffe sie mit Braunroth und etwas Roth darunter.

Mauern aber / die du mit Schwartz und Weiß angeleget/ kanst du mit dünne Schwartz vertieffen.

So du sie aber mit Schwartz / Weiß und Purpur angeleget hast / so kanst du sie mit Lack und Schwartz vertieffen.

Wann du aber einige andere Mauern anlegen willt/ als da etliche Menschen in einem Gemach oder Kammer / oder auf einem Saal stehen; so können auch solche Farben / als du zu den Bildern genomen/ dermassen sich schicken / daß du allezeit einen Unterschied der Farben bekommest / und sie sich aus dem Grunde also herfür thun / und eins in andern durch Gleichheit der Farben nicht fest setzet/ welches gemeiniglich durch die starcke Farben / wann dieselbe nicht mit dem Stand-Platz eine Proportion haben/ zu geschehen pfleget.

Dann die Bilder must du entweder dunckel ge-

gen einen liechten Grund/oder liechte gegen einen dunckeln Grund einrichten.

Man siehet gemeiniglich / daß die Dinge / die von dem gemeinen Tages-Liecht beschienen werden / dergestalt erleuchtet sind / daß die beschattete Seite der Leiber danckeler gegen ihren Grund muß kommen / und die erleuchteten Theile liechter als der Grund / sich erzeiget / durch welche Schickung das natürliche Leben sich allezeit eigentlich vorbildet / dessen Ursachen ich auch könnte anführen / wann es nicht so weit von unsrem Vorhaben wäre.

Es geschicht auch wohl / daß die Leiber gantz dunckel gegen einem liechten Grund vorkommen / und hingegen gantz liechte gegen einem dunckeln Grund / und dieses gleichwohl so gelinde / daß kein grösserer Unterscheid zwischen den Farben gesehen wird / als zu der natürlichen Verschiessung der Farbe und Distanz nöthig ist, worauf dann ich / als auf ein wichtiges Theil der Mahler-Kunst / weitläufftigere Anzeigung zu thun gedencke.

So du einen Vor-Grund oder Sand-Grund anlegen willt / so nimm darzu dünne Bergbraun / so viel als es dunckel oder liechte seyn solle / und vertieffe es gehöriger massen mit eben derselben Bergblau und die stärckesten eckichten Felß-Klöser oder Erdschollen mit Ruß / nachdeme sie nahe oder weit von uns liegen / darmit das Verschiessen darinnen könne gesehen werden.

Dann hievor must du so wohl in Zier-Farben oder Illuminiren / als in dem Zeichnen und Mahlen selbsten gute Sorge tragen / angesehen daß diese Dinge alle einerley Natur und Eigenschafften sind.

Zusatz

Zusatz
Des ersten Capitels/
Von Temperatur-Wassern/
Fürnissen/ Mund-Leimen/ wie auch vielen raren Verguldungen/ Rahmen-Zierden/ ungemeinen ausländischen Fürnissen/ und mehr andern noch nie an das Tage-Liecht gebrachten Mahler-Künsten.

Num. I.
Wie man sich des Allauns recht gebrauchen soll.

DEr Allaun ist am besten zu gebrauchen in dem Lilien-Grün und andern Farben / die ohne diese Mineram sich ändern/ und muß solcher klein gestossen / und in ein wenig Wasser auf das Feuer gethan werden / denn sonst zergehet er nicht wohl / und mit diesem Wasser kanst du deine Blumen oder Säffte zum Farben anfeuchten: Allein je weniger Allaun du gebrauchst / je besser ist es / dann wenn desselben zu viel gebrauchet wird / so verbrennet er die Farben. Ein mehrers hievon suche in dem gedachten ersten Capitel.

Num. II.

Num. II.

Den Sandaraca zu reinigen.

NImm Bad-Asche / binde solche in eine Leinwand / und laß zwey Stund in Wasser sieden/ hernach thus heraus / und den Sandaraca in solch Wasser hinein/ und wasche ihn mit drey oder vier Wasser. Ein mehrers von Sandaraca und dessen Præparation such in erwähnten ersten Capitel.

Num. III.

Ein Gründlein und Leim.

NImm Hostia oder Oblat/ zerreibe oder stosse die in einem Mörsel/ thue es in ein Tiegelein / und gieß ein wenig Wasser daran/ laß es eine Nacht stehen / so quillet es / darnach reibs auf einem Stein/ thue es wieder in den Tiegel gieß ein gut Theil Wasser daran/ so wird es schwach / wilt du ihn aber stärcker haben/ so laß ihn dicke wie ein Mus.

Num. IV.

Ein anders.

NImm Abschlag-Pergament/ ein gut Theil/ wasche den Kalck und Kreiden daraus / so lange bis daß nichts weiß mehr davon abgehet. Nachdem thue es in einen unverglasurten Hafen / gieß ein Maas Wasser daran/ laß den dritten Theil einsieden/ das übrige seihe durch ein Tüchlein ab / und

wirff

wirff den Schleim hinweg. Es ist auch gut damit zu leimen.

Num. V.

Eyerklar zu bereiten.

NImm ein Ey / und schlage das an einem Ort auf / und thue das Weisse in ein Schüsselein / oder Schalen / und nimm einen reinen Schwamm / drucke das Eyerweiß einmahl oder etliche dadurch / bis daß es gleichwie ein Wasser wird.

Mit diesem kanst du auch Silber- und Gold-Gründe / und andere Dinge temperiren.

Num. VI.

Einen schönen Grund / Bücher zu verguldẽn.

NImm Bleyweiß /
Saffran / und
Knoblauch /

zerreibe das mit Eyerweiß / und thue darzu ein wenig Gummi-Wasser / wenn diß also verfertiget ist / und das Buch in der Preß liegt / so streich dieses Gründlein darauf / und wenn es fast trocken ist / blas darauf das Mahler-Gold / laß gar trocken werden / und poliere es mit dem Zahn / so wird es alsdann gantz schön.

Num. VII.

Num. VII.

Gummi Arabicum zu erkennen/ welcher gut oder verwerff-lich sey.

WElcher Gummi lauter / durchsichtig / als Agtstein/ gelb und leicht ist/ der ist gut / und also zu erwählen.

Hergegen der Gummi / welcher grosse Körner / als die kleinen Welschen Nüsse oder Haselnüsse/hat/ und gantz roth und runtzlicht / und eines Theils glatt ist / derselbige ist falsch / und Hartz / zergehet nicht / und bleibt in der Dinte/ oder worein er gethan wird/ als ein Zitter von einer Galerte / und klebet wie ein Leim.

Num. VIII.

Wie man Saltz zu den Metallen bereiten soll.

NImm Saltz in einen Napff/ hart eingestopffet/ und setze es in eine Glut / daß der Napff samt dem Saltz gantz glüend werde / nimm es darnach aus dem Feuer/ laß erkalten/ und das Saltz ist scharff und gut/ damit werden alle Metalle gerieben. Und so du nun die Metallen reiben und präpariren wilt/ so nimm des obbemeldten Saltz / einer Haselnuß groß oder mehr / thue die Metallen dazu auf einen Reibstein / und reibe sie mit Gummi-Wasser / und ein oder drey Tropffen Jungfern-Honig / gar klein/ darnach

darnach nimm die ab vom Stein/ in eine Muschel/ und läutere sie mit warmen Wasser / ein- oder viermahl oder öffter / in eine andere Muschel/ das Saltz-Wasser rein ab. Darnach läutere es mit Brunnen-Wasser / bis die Metallen gantz rein zu Grunde liegen / auch das Schwartz gar abgangen / und das Wasser lauter auf den Metallen ist / alsdann gieß das Wasser rein von den Metallen / und temperire sie mit einem dünnen nicht zu starckem Gummi-Wasser / und schreib darmit / laß die Schrifft wohl trocken werden / und poliers mit einem Zahn/ gegen der Wärme/ den Sommer in der Sonne/ den Winter aber bey den Ofen / so wirds hernach gar schön glänzend.

Num. IX.

Mit Gold oder Silber zu schreiben.

NImm von obgemeldten Saltz einer Haselnuß groß oder mehr/ auf einen Reibstein/ gieß Gummi-Wasser daran/ und reibe das durcheinander/ hernach lege Gold oder Silber / zwölff oder vierzehen Blat darein/ rc.

Oder nimm bey einem Goldschlager Abschnitte von Gold oder Silber/ da kommst du leichter darzu/ und thue es darein / und reibe das wohl drey oder vier Stunden oder länger/ untereinander gantz klein/ wann das geschehen / so thue es vom Stein in eine Muschel / und gieß warm Wasser darauf / rühre es sauber mit der Feder um / so zerschmeltzet das Saltz/ und

und das Gold und Silber fällt zu Grund. Darnach gieß das Wasser rein von dem Gold und Silber ab/ und gieß wieder frisch Wasser daran/ rühre es abermahl um/ und laß sich das Gold oder Silber wieder zu Grunde setzen / das thue vier oder fünffmal / so lang das Wasser rein und helle/ auf dem Gold oder Silber stehet / das Wasser thue rein ab / und temperirs mit dünnem Gummi-Wasser / rühre es um wie oben / und schreib damit / es wird gantz schön / hernach poliers mit einem Zahn / wenn es trocken worden ist/ gegen der Wärme/ in der Sonnen/ oder bey dem Ofen.

Num. X.

Eine Silber-Dinte zu machen.

NImm ein Loth Zinn / und ein Loth Wißmuth/ laß zergehen / thue darzu ein Loth Quecksilber/ rühre es wohl untereinander / bis es kalt wird/ darnach zerstosse es in einem Mörsel / und reibs auf einem harten Stein / mit solcher Eigenschafft wie schon angezeiget/ alsdann schwemme es wie die Metallen geschwemmet werden / hernach temperire es mit Gummi-Wasser/ schreib damit/ laß die Schrifft trocken werden / und poliers / so hast du eine schöne Silber-Dinte.

Num. XI.

Güldene Buchstaben.

Nimm Wein-Essig / und Sal Armoniac/ temperire es durcheinander/ und schreib damit/ darnach so schreibe es zu dreyenmalen mit dem Saffran/ so hast du schöne Gold-farbe Buchstaben.

Num. XII.

Mit Messing zu schreiben.

Nimm Messing / diesen bekommst du bey den Rothgiessern/ reitere den durch ein Haar-Sieblein / darnach nimm das Kleine / und thue es auf einen harten Reibstein / mit obbemeldten Saltz vermischt / gieß Gummi-Wasser daran / und reibe es so lang nacheinander / bis es klein genug ist / darnach thue es in eine Muschel / und schwemme oder läutere es rein mit warmen Wasser / das Saltz-Wasser ab / alsdann mit Brunnen-Wasser / wie oben angezeigt / bis das Metall rein und lauter auf dem Boden liegt / gieß das Wasser ab / und temperirs mit Gummi-Wasser/ und schreib damit / laß es wohl trucken werden / und poliers wie oben.

Oder:

Nimm einen harten Wetzstein / und reibe die Metall darauf in ein Beck mit Wasser / thue es alsdann in eine Muschel / und temperirs mit Gummi-Wasser.

Wilt du /daß es bestehen soll/ so thue ein wenig Gummi-Cerasorum in das Gummi-Wasser / und verfahr damit/ wie gedacht.

Num. XIII.

Mit Kupffer / Zinn / Stahl und Eisen zu schreiben.

WIlt du mit Kupffer / Zinn / Stahl und Eisen schreiben / so nimm solch Metall ein jegliches besonder / und zerfeile es gantz klein / hernach reitere es durch ein Haar-Sieblein / und also verfahr mit allen / denn sie haben einerley Zubereitung. Nimm das Kleine mit samt dem Saltz (wie schon öffters von diesem Saltz gedacht worden) thue es auf einen Reibstein / mit Gummi-Wasser / und halt dich mit dem Reiben und Läutern / wie bey dem Messing dir gesaget worden / temperirs mit Gummi-Wasser / und wenns trocken worden/ so poliers.

Num. XIV.

Ein Wasser zu machen / darinnen alle Metallen zu Pulver werden / und darnach schön aus der Federn zu schreiben sind.

NImm 6. Loth Saltz/
1. Loth Sal Armoniac/
1. Loth Sal Alcali/
1. Loth Grünspan.

Feder-

Feder-Weiß/
Victril/ jedes ein Loth/ und
ein Loth Allaun.

Diese Stücke thue in ein Mörsel/ stoß sie gantz klein/ darnach thue das Pulver in ein Glas/und gieß Menschen-Harn darauf/ und mache das Glas oben fest mit Wachs zu/ laß es also stehen bis auf den nennten Tag/ so wird ein schön grün Wasser daraus/ dasselbige Wasser verwahr wohl/ und wenn du mit der Metall schreiben willt / so thue die Metall / welche du haben wilt/ darein/ so wird sie zu Pulver/ darnach gieß das Wasser rein von dem Pulver in ein ander Glas / und nimm das Pulver aus dem Glas / thue es in eine Muschel/ und läutere es/ hernach temperirs mit Gummi-Wasser / und schreib damit / wird sehr schön/ wie ein Spiegel.

Num. XV.

Wie man Gold oder Silber auf Glas oder Harnisch schreiben oder mahlen soll.

NImm das Gold oder Silber / wie ich solches oben dir zu bereiten gelernet / aber du must nicht Gummi-Wasser daran giessen/ sondern nimm

ein halb Loth Scheid-Wasser/
ein halb Loth Safft/der von Kirsch-Blühe gemacht ist/

gieß beydes zusammen/ und temperire das Gold und Silber damit/ hernach schreibe mit selbigen auf Glaß

oder Harnisch/ und laß wohl trocken werden/ so wird es gantz schön.

Num. XVI.

Eine andere Art.

NImm ein halb Loth Scheid-Wasser / wirff darein ein Quintlein Sal Alcali / so wird ein grün Wasser davon / dasselbige Wasser giesse an das Gold/ und nicht Gummi-Wasser/ und schreib damit auf Harnisch oder Glas / so beisset sich das Gold darein/ und wird gantz schön.

Num. XVII.

Den Gummi zuzubereiten.

NImm den besten Gummi Arabicum / der fein rein und durchsichtig ist / lege ihn in ein rein Wasser / ohngefehr eine viertel Stund / oder nicht so lang / nimm ihn heraus / und wasche ihn mit reinen Fingern / so reibet sich das erste Häutlein ab / darnach gieß ein anders reines Wasser daran / und laß ihn in einer Nacht zergehen / du must aber des Wassers nicht zu viel nehmen/ auf daß der Gummi wie ein fliessig Oel bleibt/ so ist er gerecht und gut.

Num. XVIII.

Wie der Salpeter soll gereinigt werden.

NImm ein verglasurt Tiegelein / und mache es halb

halb voll oder wenig mehr Salpeter / und setze es über eine Glut/ laß zergehen/ schwemme das Unsaubere oben mit einem Höltzlein herab / laß kalt werden / so setzt sich das Schöne zu Grund / das nimm und schab mit einem Messer/ oder zerstoß in einem Mörsel gar klein / du must aber insonderheit / wenn du den Salpeter zu der Glut setzest/ gute Acht haben/ denn es ist gar gefährlich ; derohalben kanst du dich vorsehen.

Num. XIX.

Vom Reiben.

NImm ein Loth des zubereiteten Salpeters auf den Reibstein / und gieß darauf ein wenig Gummi-Wasser/ rührs mit obgedachten Höltzlein untereinander/ bey einer viertel oder halben Stunde / biß es wie ein Mus wird. Hernach nimm bey einem Goldschlager für ein Orts-Thaler / feine gülden Blätlein / oder Abschnittlein/ und thue ein Blätlein nach dem andern darauf / reibs mit dem Höltzlein unter das Müslein.

Wenn du nun alles Gold unter diesem Brey vermischet/ und zerrissen hast / so rühre diesen rothen oder gelben Brey / bey vier Stunden oder länger / wenn dus klein wilt haben / untereinander/ je länger je besser es wird / und hast also ein Zermalmen oder ein Zerrissen und nicht ein Handreiben.

Num. XX.

Wie man nun das Gold oder Silber läutern oder schwemmen soll.

WEnn nun also das Zerreissen geschehen / ist vonnöthen / daß man habe zwo oder drey gläserne Schwem̃-Schalen/und ein warm Röhren-Wasser/ thue den geriebenen Klumpen Gold oder Salpeter in eine Schweimm-Schalen / gieß ein wenig warm Wasser daran / reibe ihn mit einem Finger oder Haar-Penselein voneinander / darnach gieß die Schale voll warmes reines Wasser / und rührs mit einem Haar-Penselein voneinander / darnach gieß wohl auf/ und laß eine viertel Stund stehen/ so legt sich das Gold an Boden / und wird der Salpeter und Gummi zu einem Wasser / darnach so gieß das Wasser fein sauber ab / so findest du das Gold auf dem Boden / dieses Gold magst du noch drey- oder viermal schwemmen / von einer Schalen oder Muschel in die andere / letzlich thue das Gold mit einem reinen Penselein / in ein sauber und rein Müschelein/ und wenn du damit schreiben wilt / so temperire es mit Röhren-Wasser / und nicht mit Gummi-Wasser.

Num. XXI.

Einen Gold- oder Silber-Grund zu machen.

NImm Gummi Arabicum ein Loth / zerreibe ihn

ihn auf einem Stein/ thue daran einen guten Essig/ hernach nimm zwey Tropffen Honig / und reibe es so lang / bis der Gummi weich worden / wird er sich aber im Reiben blättern/ so thue ihn in ein Scherblein / setze ihn auf eine glüende Kohlen / oder in eine Kachel/ laß ihn zergehen / aber nicht zu heiß werden/ und so er wieder kalt worden / schreibe damit auf Pergament und Papier / laß die Schrifft trocken werden / hernach hauche auf die Schrifft / und lege auf das Gold oder Silber/ mit einem Griffelein auf das Fundament/ drucke es mit einem Zahn oder reinen Finger/das Gold oder Silber auf/ und fahr darnach mit einem reinen Haasen-Füßlein säuberlich auf dem Golde her/ und kehre es fein rein ab/ es wird sehr schön/ und ist approbat.

Num. XXII.

Ein anderer köstlicher und guter Gold-Grund / mit welchem man auch schreiben / und darauf vergulden kan.

NImm ein Loth Gummi Serapini/
ein Loth Gummi Armoniacum/
ein Loth Gummi Arabicum / und
ein wenig Bolum Armeni/

die drey Gummata thue in ein Töpfflein / und gieß einen Essig / der recht sauer ist / über die Gummi / laß ein wenig sieden / daß die Gummata zergehen / den Unflath schwemme hinweg / darnach thue es auf

einen Stein/ und thue mehr Bolus Armeni darunter und reibs untereinander / wenn er gerieben ist / so thue es in ein Gefäß/ temperirs mit Essig/ schreib damit/ und laß es wohl trocken werden / so du nun das Gold auflegen wilt / hauche auf die Schrifft / trage das Gold auf / und thue in allen wie in dem vorigen verfahren.

Num. XXIII.

Hell- und klarer Fürniß zur Mahlerey und Wasser-Farben.

NImm 3. Loth Sandarac/
2. Quintlein Mastix/

diese beyde gar klein zerstossen / und in ein Scheid-Kölblein gethan/ darzu

3. Nußschalen voll Venedischen Terpentin / und
24. Loth Spiritus Vini / daß es zwey Finger über die Materi gehet/

hernach den Kolben wohl verlutiret / und in eine Sand-Capelle gesetzt/ und sieden lassen so lang/ bis beyde Species zergangen; hernach durch ein Tüchlein gesiehen / und wohl vermacht stehen lassen/ so wird er aussehen so klar/ wie der reineste Wein.

Num. XXIV.

Num. XXIV.

Holländischer Fürniß/ alles was auf Papier illuminiret/ oder auf Pergament gemahlet ist/ zu überziehen.

Nimm 1. Pf. Venedisch Terpentin-Oel/
3. Viertel Pf. Venedisch-Terpentin/
3. Loth Sandarac/

diese Materie thue zusammen in eine irdene Flaschen oder Hafen der drey Füsse hat / welcher auch einen geheben Deckel oder Stürtzen haben muß / den must du im Feuer oder auf einer glüenden Kohlen also lange kochen / bis sich alles wohl gesetzet hat/ und der Fürniß schön klar siehet / alsdann überziehe das Papier damit/ mit einem grossen Borst-Pensel. Das Papier muß aber zuvor planirt werden / sonst schlägt der Fürniß hindurch.

Num. XXV.

Indianischer Fürniß / so das Scheid-Wasser nicht aufweichen kan.

Nimm destillirten Brandwein 8. Loth/
Gummi-Lac gar klein gestossen/ 1. Loth.
Sandarac 1. Loth/ und ein halb Quint/

diese Stücke in ein Scheid-Kolben gethan / oben wohl vermacht / damit der Spiritus nicht ausrieche/

setze es hernach drey Tag und Nacht an einen warmen Ort / oder laß es so lange auf einem warmen Ofen stehen/ alsdann setze den Kolben in eine Sand-Capellen / und mache zum ersten gar ein sanfftes Kohl-Feuer darunter/ damit der Sand auf einmal nicht zu heiß werde/ hernach je länger je stärcker/ bis du siehest / daß der Spiritus sehr starck im Glas aufsteiget / alsdann nimm ihn herab/ und brich das Glas oben wieder auf / gieß solchen durch ein saubers Tuch / hernach thue ihn in ein Glas / und mit Wachs und Blasen wohl verbinden / daß er nicht ausrauche / sonst kommt er aus dem Glas hinweg / daß man nicht weiß / wo er hinkommen ist. Hernach kan man solchen mit Farben vermischen / mit was für einer Farbe man will / und wann man es mit anstreichen will / muß man solches zuvor mit Bimsstein abschleiffen / und mit Leder hernach abreiben / alsdann solchen mit Fürniß überziehen / so bekommt er einen Glantz/ wie ein zartes Glas / denn er ziehet / daß man die Pensel-Streiche alle siehet/ sie müssen alsdann sauber hinweg geschliffen werden/ ist eine schöne Arbeit davon zu machen.

Num. XXVI.

Japonischen Fürniß zu machen.

Dieser Fürniß wird gemacht wie der Chynesische / kan auch von unterschiedlichen Farben gemachet werden / mit diesem Unterscheid / daß nach den vier Anstrichen / von was Farbe es sey / man Avanturin nimmet / welche durch ein Sieb auf das Holtz/

Holtz / so zuvor mit doppelten Anstrich von puren Fürniß/ auf das allergeschwindeste überfahren wird/ gestreuet / und alsdann nach und nach so viel Anstrich von puren Fürniß darauf gegeben wird/ als es vonnöthen ist. Endlich wirds mit Oel und Tripel abgerieben wie oben / aber dieser / wie auch der vorige Fürniß / hat schönern Glantz auf der runden / als ebenen Arbeit.

Num. XXVII.

Avanturin zu machen.

EHe und bevor man den Fürniß gebrauchet/ welcher ein wenig dicker / als sonsten seyn soll / in schwartzer oder gelber Farbe / hernach streichet man den Fürniß an / so geschwind als man kan / und läst über den Fürniß fein gleich durch ein Sieb das Pulver von der Verturina fallen/ so bald es trocken/ streicht man wieder den Fürniß darauf/ darüber man das vorige Pulver wieder streuet / wie zuvor / welches alles man so offt wiederholen muß / bis das Holtz aller Orten gleich bedecket ist. Nach diesem thue man noch zwölff oder sechszehen Fürniß-Strich darauf / gantz pur ohne Farbe / wann es trocken / reibe man es wohl und sauber mit einem Bimsstein und Baum-Oel / es schön gleich zu machen / letztlich wischet man es fein sauber mit einem Tüchlein ab/ und bestreichet es noch einmal mit purem Fürniß / damit es seinen rechten Glantz bekommt / ist es aber noch nicht recht und eben/ so bestreiche es noch einmal mit Fürniß / reibe alles wohl und sauber ab /

mit

mit Tripel oder gelber Erden. Der Avanturin oder Bunds-Glantz aber wird also gemacht: Nimm

Frauen-Eiß / stoß es klein in ein Mörsel / thue
dazu etwas geriebene Gold-Glett/
Item:
zart geriebene Mineral-Farben/
was Couleur oder Farbe jedwedes werden soll /
Als:
zu roth/ Zinnober/
zu gelb/ Auripigment/ auch Gummi-Gutta/
Item:
Ruschgel/ Türckischen Menig und dergleichen/

schütte es in eine Phiole/ so oben fest und wohl verlutiret ist / setze sie in eine Capellen in heissen Sand/ laß es zwey Stund darinnen stehen / bis es anfänget wie Wellen in die Höhe zu steigen. Wann solche Flores sich ereignen / so nimmt man alles zeitlich hinweg / lässet die Phiole erkalten/ und zerschlägt sie/ daß man die Materi mag heraus bringen / und stoß sie klein zum Gebrauch in einen Mörsel.

Num. XXVIII.

Dinte auf Marmor oder Eisen/ die nicht vergehet.

NImm Lein-Oel/ Schiff-Bech / jedes gleichviel/ laß es auf einem Kohl-Feuer zergehen / schütte darein Ruß-Schwärtze so viel/ bis es die Farbe hat/ streich damit die in Marmor oder Eisen gegrabene Buchstaben an/ so bleiben sie vom Regen und Sonnen unversehrt.

Num. XXIX.

Num. XXIX.

Eyerweiß zur Dinte und Farben-Temperatur schön und beständig zu behalten.

NImm so viel Eyerweiß als dir beliebt/ thue dazu kaum den dreyssigsten Theil weissen Essig / laß ohngerührt 24. Stunde stehen/ hernach seihe es durch einen alten leinen Lappen / must aber wohl Acht haben / daß die Zähigkeit vom Eyerweiß nicht zerdrücket werde/ laß wieder acht Tag stehen/ seihe es nochmal durch / und darnach bewahre es in einem zugemachten Glas zum Gebrauch.

Num. XXX.

Gummi-Wasser beständig und schön zu behalten.

NImm Gummi Arabicum/ der schön und hell ist/ 1. Loth/ zerreibe denselben so klein als Meel/ gieß darüber 6. Loth Rosen- oder auch nur gemein Brunnen-Wasser/ laß bey einer Glut nur drey Sud aufsieden/ thue darzu ein wenig Alumen Rochä/ so hast du ein schön Gummi-Wasser/ das alle Farben schön und stet behält.

Num. XXXI.

Num. XXXI.

Ein rares Kunststücklein/ aus allen Blumen ihre natürliche Farbe zu extrahiren/ und allerhand Farben Dinten zu machen.

NImm die Blumen/ welche du willt/ lege sie einen Tage lang in klaren und wohl-durchgesihenen auch in der Sonnen ein wenig destillirten Limonien-Safft/ gieß folgenden Tags die extrahirte Tinctur ab/ laß sie an der Sonnen trocknen/ wenn du es gebrauchen wilt/ so solvire den trocknen Safft mit ein wenig Gummi- oder Eyerweiß Wasser/ welches wie oben gemeldt/ muß gemacht werden.

Num. XXXII.

Ein rares Geheimnuß Flanderische blaue Farbe zu præpariren und zu machen.

NImm blaue Lilien/ ehe sie vollkommen reiff sind/ reiß oben die blauen Spitzen ab/ stosse sie mit einem höltzern Stempffel in einen steinern Mörsel/ setze die gestossene Massam, so/ wie sie ist/ 15. Tage lang im Glas in Keller/ oder sonst feuchten Ort/ darnach seihe es durch einen leinen Lappen/ setze die durchgesihene Materie in einen verglasurten Topff zum Feuer/ laß den dritten Theil einsieden/ thue dazu ein wenig Aluminis Rochæ, welchen du lange kanst solviren

solviren lassen / bis du vermeinest / daß die Farbe hoch genug ist.

Num. XXXIII.

Aus rothen Presilien-Holtz vielerley schöne Farben zu extrahiren.

NImm Presilien-Holtz / laß mit gemeinen Wasser den dritten Theil einsieden / darnach gieß die Farbe in vier besondere Theile ab / ein Theil davon behalte zu Rosen-Roth / in das andere Theil thue ein wenig Wasser hinzu / in welchen Kalck abgelöschet worden / so hast du die schönste Columbin-Farbe / zum dritten Theil gieß ein wenig Laugen / so wird sie Violet / in das vierte Theil aber lege ein wenig Weinstein hinein / so kommt eine andere schöne und liebliche Farbe.

Num. XXXIV.

Eine schöne grüne Farbe zum Schreiben.

NImm Kupffer-Feilicht / oder altes in kleine Theil zerbrochenes Kupffer / ein halb Pfund / gieß darauf anderthalb Nössel scharffen weissen Wein-Essig / laß es im Monat Junio und Julio an der Sonnen / aber täglich stäts wohl umgerüttelt / destilliren / thue darnach ein wenig reinen und klaren Gummi Arabicum darzu / so hast du eine sehr schöne und lustige grüne Dinte.

NB. So

NB. So lang aber die Farbe auf dem Papier corosivisch ist oder auslaufft/ so ists nicht genug gummirt / darum must du so viel Gummi hinein legen/ bis die Vitriolische Schrifft consumiret / und auf dem Papier einen lieblichen Glantz hat.

Num. XXXV.

Flanderische Bilder zu machen.

NImm zu Pulver gemachten Spangrün 8. Loth/ thue es in einen glasurten Topff mit 2. Pint Wasser / und rühre es mit einem Stock wohl um / und laß es drey Tag und Nacht weichen / schütt es von Zeit zu Zeit um / und hernach seihe es durch ein vierfach leinen Tuch/ in diesem Wasser laß Hausen-Blasen zergehen über einem gelinden Feuer / und siehe zu/ daß es nicht zu dick werde / hernach giesse es auf Platten / um welche ein rund Wachs gemacht ist. Wilt du sie gelb machen / nimm Saffran mit ein wenig Alaun. Soll sie roth werden/nimm Bresilien-Holtz und weichs in Wasser.

Die Bilder aber gülden oder silbern zu machen/ so nimm Hausen-Blasen / thue hinein Muschel-Silber oder Muschel-Gold / und wann die Hausen-Blasen zergangen ist / so must du das am Grunde in ein leinen Tüchlein thun / ehe du es alles auf Platten legest.

Num. XXXVI.

Num. XXXVI.

Einen solchen Abriß als man will machen/ ohne Graben oder Stechen/ welches Zeichnen genennet wird.

NEibe ein Muster oder Kupfferstück umgekehrt mit Röthelstein/schwartzen Stein oder Kreiden/ wofern es muß auf Schwartz gezogen werden / und ziehe überher alle Striche mit einem Griffel/oder dem Ende des Heffts des Pensels / so wird das unterliegende Blat Papier wohl gezeichnet seyn / so man aber das Kupfferstück nicht bereiben will / so nimmt man nur ein Papier / und legt es unter das Kupffer-Stück / und ziehet die Striche / ohne etwas zu verderben/ darüber.

Num. XXXVII.

Zu machen / daß die Kupfferstücke scheinen / als wann sie in Oel gemachte Tafeln wären.

NImm Kupfferstücke/ leime sie an den Rånden des weissen Papiers über eine Rahm / gleich als wie man die Fensterrahm machet / und ehe du sie leimest/ must du sie mit Wasser befeuchten und besprengen/ damit sie hafften / und auf der Rahm trocken werden lassen / hernach nimm Terpentin-Oel/

 oder

oder anders / das nicht gelbe ist / und reibe damit die Kupfferstück / wann es wol trocken / so trage deine mit Oel geriebene Farben auf / und lege sie platt auf die Kupfferstücke hinwerts / als wann du sie auf Leinwad legen wolltest / ohne daß die Farben gantz platt aufgeleget werden müssen / thue sie nicht schattiren / denn die Züge des Grab-Eisens / so die Schattirung machen / thun ihre Würckung / wenn das trocken ist / so must du an der Seite des Gegrabenen / da keine Farbe hingeleget ist / es mit klaren und trockenden Fürniß / als der Venedische oder weisse Fürniß ist / reiben / so wirst du die Würckung sehen / eines wahren Gemähldes auf Leinwad.

NB. Die Fleisch-Farbe muß etwas näher geleget werden / als wann du sonst auf eine andere Tafel mahlest / wegen der Materi der Farbe / welche als wie eine Fleisch-Farbe muß ausgedrucket werden.

Num. XXXVIII.

Alte Gemählde zu waschen und ihnen einen schönen Glantz zu geben.

NImm zwey Loth Bad-Aschen / und zwey Loth weisse Soda / laß sie miteinander in einem Pint Wasser die Helffte einsieden / seihe es durch / und nimm diese Lauge / und reibe damit alsobald das Gemählde mit einem Schwamm / die Lauge muß ein wenig laulicht seyn / und

und alsdann laß das Gemählde mit laulichtem Wasser waschen und trocknen.

Zu Fürnissen.

Nimm Terpentin zwey Loth/ aber Venedischen klaren / so mit drey Loth Spiritus von Terpentin / und drey oder vier Tropffen trocknenden Fürniß vermischt / thue dieses alles in eine gläserne Phiolen / und laß in Balneo Mariæ zergehen / und wenn es kalt ist / so überstreiche es allenthalben mit einem Pensel.

Num. XXXIX.

Ein anders.

NImm Eyerweiß / schlage es wohl zu einem Mus / mit einem Steckelein von Feigenholtz / und reibe hernach mit dem klaren die Gemählde.

Num. XL.

Tafeln von platten Gemählde zu säubern.

REibe sie mit einem Schwamm / der in der Lauge von Weinreben angefeuchtet worden / oder mit gleichviel Urin vermischt ist.

Num. XLI.

Einen Gold-Grund zu machen.

WAnn du das Holtz bey der Hand / und dasselbige mit Bimsstein wohl glatt gerieben / und ins

Wasser geleget hast / so nimm Menige und einfachen Fürniß / und streiche es mit diesem Fürniß ein wenig an / und laß es einen Tag stehen/ und trocken werden/ hernach reibe es wieder mit den Bimsstein/ und lege folgends ein wenig geschlagene Gold-Blätter darauf/ und bestreiche es alsdann mit rothen-und Saffran-gelben Fürniß / darnach mache mit rothen Fürniß hin und wieder Flecken darauf / und thue in diesem rothen Fürniß ein wenig fein gestossenen Gummi-Lacca / und seihe es mit einander durch ein Tüchlein / und bestreiche hernach die Flecken mit schwartzem Fürniß / und bearbeite es sechs oder siebenmal / mit einfachen Fürniß ein wenig damit bestrichen / alsdann laß den Sack acht Tag trocknen. Folgends bestreiche und färbe ihn wiederum mit klarem Fürniß / und laß ihn drey Tag trocknen / und wann er trocken worden / so nimm ein Stuck Haut/ so man auf Flanderisch Potey heisset / bestreiche und reibe es damit/bis du siehest/ daß es blanck wird/ und wenn es so weit fertig ist / so nimm eine Hand-voll Wasser/ und reibe damit den Stab / hernach trockne ihn / und reibe ihn sänfftiglich mit der Hand bis er ein wenig warm wird/ so ist er fertig.

Num. XLII.

Saffran-gelben Grund zu machen.

WAnn du den Stab gerieben hast / so mache mit rothen Fürniß darauf / hernach überstreiche ihn mit Gummi-Lacca / wie oben / und über die Flecken streiche

streiche schwartzen Fürniß/ wie vorhin gemeldet worden / folgends überstreiche ihn sechs oder siebenmal mit gemeinem Fürniß/ und verfahr ferner damit/ wie in den vorhergehenden gemeldet worden.

Num. XLIII.

Rother Grund.

NImm den Stock / und färbe ihn mit Zinnober/ darunter ein wenig Menig vermischet ist / welches mit gemeinem Fürniß soll vermenget werden / hernach mache Flecken darauf mit rothen und klaren Fürniß/und verfahre ferner damit/ wie oben gedacht.

Num. XLIV.

Polier-Gold auf Pergament zu legen / eben so schön als man es vor Alters gemacht.

NImm 1. Untze feinen Bolum/
2. Quintlein feinen Blutstein/
1. Quintlein Minera von Bley/
ein halb Quintlein schwartzen Stein/
und
eben so viel Bleyweiß/

reibe und vermische alles wohl zusammen / mit zu Schaum geschlagen Eyerweiß / setze es hin bis auf den andern Morgen / und nimm / was davon ablaufft / darinnen weiche 4. oder 5. Quittenkern von

einem Tag zum andern/ wann es nun ein wenig dick ist/ so laß es trocken werden. Wann du nun solches gebrauchen willt/ so vermische es mit gemeinen Wasser/ und reibe es wohl untereinander. Es muß auch ein wenig Safft darunter geschabet werden; wann du als eine Haselnuß groß Bolum darzu thust / so must du auch einer Erbis groß Seiffen darunter thun. Man schreibet mit einer Feder / und låsst die Schrifft trocknen / hernach streichet man mit einem Pensel darůber / nur bloß mit klaren Wasser / und legt Blat-Gold oder Muschel-Gold darauf / und wann es wol trocken worden / so poliert man es mit einem Zahn; Man muß aber acht haben / daß es wohl trocken sey / ehe man darůber herfåhret / man muß lieber damit warten bis auf den andern Tag; Nimm ein weiß Papier/ das wohl geglåttet ist/ und lege die geglåttete Seiten ůber das Gold / hernach polier das Papier ůber das Gold / das darunter ist / damit es fein recht eben werde / darnach nimm das Papier hinweg / und glåtte es ohne Papier / so wird es sehr schőn seyn.

Num. XLV.

Vergůldete Zinn-Blåtter auf Zeug zu legen.

WAnn die Figur mit Oel-Druck wol äufgedrucket ist / so reibe Bleyweiß mit fein dickem Oel/ damit bestreiche die Zeugen / darauf du die vergůldeten Zinn-Blåtter legen willt. Wann das Weisse ein wenig gelinder trocken ist/ als es in dem Vergůlden

den seyn muß/ daß es noch ein wenig an den Fingern anhencket / so lege die Zinn-Blätter auf das Weisse/ und drücke das Zinn sänfftiglich mit einer Bürste / damit es sich in den Nüssen oder holen Oertern fein gleich anleget; die Anstriche über die Zinn-Blätter müssen wohl trocken seyn / ehe und bevor du sie auf die Zeuge aufträgest. Wann du auf solche Art verfähreſt / so werden die Zeuge schön und sauber gemacht seyn. Welches mit dem Pensel in den holen Orten nicht geschehen kan.

Num. XLVI.

Gefärbt Laubwerck auf Gold-Grund zu legen.

DRücke auf obbesagte Weiß das Zinn / daß das Feld- und Laubwerck eingehe und es bedecke/ mache es von Farben / welcherley du willt / und lege deine vergüldete Blat auf gemeldte Art auf.

Es können Arbeiten gemacht werden / daß die Figuren in Golde im gefärbten Felde seyn / wenn die Farben des Feldes angestrichen sind; Wann das Zinn-Blat ausser der Forme und trocken ist / so ziehe mit einem Pensel die Züge und Schattirungen der ausgegrabenen Dinge / von eben der Farbe/ die man wieder überziehen/ stärcken und erhöhen kan/ ehe man die Zinn-Blätter über die Figuren leget.

Num. XLVII.

Mit Frauen-Eiß zu versilbern.

DAs Frauen-Eiß wird auf einem Marmorstein gerieben / hernach so lange mit Wasser gewaschen / bis dasselbige klar davon gehet / man Leimträncket es mit hiebevor beschriebenem Leim/ und legt es auf/ und wann es trocken/ legt man es nur schlecht hin auf das Weisse / ohne einen Grund darauf zu legen/ so werden deine Wercke wie fein Silber aussehen; du must es nicht zu dünne noch zu dick auflegen/ auch das Frauen-Eiß wohl waschen / und mit Leim genug vermischen. Es ist gut/ daß das Weisse vorher poliret werde / ehe das Frauen-Eiß getragen wird / und nach diesen must du es wieder poliren / wann du vorher ein Papier darüber geleget / und auf dem Papier es geglättet hast. So du nun einen Flecken auf dem Felde gemacht / must du mit einem Messer abschaben / hernach so wol das Feld als die Blätter polieren / wann du Elffenbein vorstellen wilt / mische ein wenig gelben geriebenen Ocker unter das Weisse.

Num. XLVIII.

Mit Kupffer zu Brontziren.

NImm Feilich von Nadeln / welches man über die Schrifft streuet/ reibe es/ und wann es wohl gerieben / so wasche es / bis das Wasser gantz klar davon gehe / Leim-träncke es / wie ich dir von dem Frauen-

Frauen-Eiß gesagt hab / hernach trage es mit einem Pensel auf/ es seye auf Weiß oder auf einen Grund/ hernach polire es ; Man kan auch eben dergleichen mit Spießglas thun.

Num. XLIX.

Eine andere Art/ die Figuren zu versilbern.

NImm Silber-Schaum / welches die Silber-Schmiede von dem Gold geschieden / wenn sie der Goldschmiede Krätze waschen : Dieses Silber treibe und gumme ein wenig/ und belege damit deine Figur / und polire sie / wie gesagt worden / so wirst du eine Figur sehen von wohl-versilberter erhabener Arbeit / wenn es auf Weiß aufgetragen und aufgeleget ist/ wie man polirtes Gold aufleget/ welches eine gar schöne Sache ist/ und scheinet/ als wann es dick gediegen Silber wäre.

Num. L.

Das Gold zu reiben/ solches auf Figuren von erhabener Arbeit zu legen.

NImm ein Stück Gold / feile es klein / hernach reibe es auf einem Porphir-Stein/ wann es vollkommen gerieben / wasche es in einer Muschel / bis das Wasser klar davon lauffe/ hernach richte es mit Leim und Gummi zu / und lege es auf den polirten Grund.

Du kanst auch auf eine andere Art Gold schmeltzen lassen mit Quecksilber / nachgehends wann es geschmoltzen / so laß das Gold wohl glüen / damit das Quecksilber verrauche/ hernach wann das Gold kalt ist / stosse es in dem Mörsel / alsdann reibe und lege es auf den Grund / als wie polirt Gold / und polire es.

Zur Brontzirung.

Wann deine Figur weiß gemacht abgerieben ist/ so reibe Crystall und Probierstein mit Wasser/wann es gerieben / so bereite es mit Leim zu / und gib deinem Werck eine Lage / wann es trocken / so nimm an statt des Polirens / damit du die Figur machen willt / und reibe sie damit; dieses ist eine gar feine Erfindung.

Num. LI.

Das Gold an den Tag zu bringen/ mit einer Spitzen von Elffenbein und Brasilien-Holtz/ welches ein viel schöner Geheimnuß ist / als die vergüldeten Arbeiten von China/ allein für das Gold.

WAnn du dein Gold wohl poliret und ohne Fehler hast / so nimm Mahler-Schwärtze/ reibe die mit Lein- oder Nuß-Oel / und thue so viel Umbra darzu/ als der Schwärtze ist / solches trocken zu machen; Hernach thue auch so viel oder etwas mehr

Spick-

Spick-Oel als des Lein-Oels gewesen/hinzu. Dieses beruhet darauf/daß man es auf einem Holtz versuche/ da du ein Goldblat wohl aufgelegt hast / lege deine Schwärtze auf besagten Grund/ so sauber und nett/ auch auf das ebenste als nur immer möglich; Wenn es einen Tag / mehr oder weniger/ nach Gelegenheit der Zeit/ geruhet / und wohl trocken / so schwärtze es nicht / nehme dann eine Spitze von Elffenbein/ oder von Horn/ oder von einem gar spitzigen Holtz/ davon reibe die Spitze auf Glas / um wegzunehmen / was das Gold und das Weisse auskratzen könte; Wann das sich fein sauber und gläntzend herfür gibt / und das Schwartze nicht dunckelbraun ist an den Rän-den der Züge/die du entdecket/so wird deine Schwär-tze trocken genug seyn. Wann aber die Schwartze nicht gerne es hervor geben will / und daß es nicht leichtlich sich hervor thun lässet / mit einer geschnitte-nen Schreib-Federn / die nicht gespalten ist / damit man unter dem herfürbringen das Schwartze leichter zerschneidet / als man mit der Dinten auf Papier nicht thun würde/ wann aber deine Schwärtze nicht/ als ich gesagt habe / öffnet / so must du noch etwas Spick-Oel darzu thun/bis es sich leichtlich fein sau-ber und gläntzend herfür gibt / alsdann kanst du gar leichtlich Striche ziehen / die subtiler sind als Haare / wann dein Schwartzes also gemacht ist / so belege dein vergüldetes Werck mit polirtem Golde gantz platt mit einem feinen sanfften Pensel/ hernach streiche mit einer Feder aus dem Schwantz eines Indianischen Haans/ deine schwartze Farbe so eben als du immer kanst / darauf / und lasse keinen Ort dicker als den andern/ und daß es nicht unrein werde/

und

und lasse keinen Ort/ da sich die Unreinigkeit anhängen möge; Wenn dein Werck trocken / wie gesagt worden / und du einen Abriß der Grösse deines Wercks hast / wenn die gezeichnet / so folge den Zügen mit dem Griffel / und bringe damit das Gold an den Tag.

So aber Figuren seyn/oder Vögel/kleine Thierlein / oder andere Gemählde / so suche die Höhe des Tages / die du herfür bringen sollt / es seye mit Einschneiden einer Feder / oder der Spitze einer Nadel/ die nicht allzuscharff ist / bis so lange dein Werck zu sehen ist. So es sich aber zuträget/ daß du im Anfang an deinen Figuren einigen Fehler begangen / so kan ihnen wieder geholffen werden / wann du wieder Schwärtze darauf legest / und es trocknen lässest. So dir aber die Weisse den Tag erhaben auf den Figuren herfür zu bringen nicht nütze/ und die Schattirung die leichter ist/ so bringe die Figuren an den Tag / es seyn gleich Vögel / kleine Thiere / Früchte oder andere Bildnüsse/ davon du das Gold entdecken sollt mit einem spitzigen weissen Holtz / damit er das Gold nicht beschabe/ welches du gar eben herfür bringen sollt. Die gebührende Oerter must du schattiren/ als die Augen/ die Nasen/ den Mund/ das/ und was du vermeinest / das gethan werden müsse / und lasse das schattirte Schwartze auf deiner Figur trocknen / wie gesagt ist/ daß es sich sauber entdecke ; Alsdann schneide es mit der Spitze/ damit du wiederum das Gold nach dem Schattiren deiner Figur herfür bringen sollt / gleichsam etliche Züge auf dem Haar oder Tuch erhebend/ wie der jenige/ der das Bildnus

macht / urtheilen kan; damit du auch wissen mögest/ wann das Schwartze/ davon du schattirt hast / trocken genug ist / es eröffnen / so nimm von eben demselben Schwartzen/ lege davon zu gleicher Zeit etwas zum Versuch auf / damit das Werck nicht verderbet werde. Wann es vollendet und fertig ist / so laß es drey oder vier Tage trocknen/ hernach fürnisse es mit trocknen Fürniß/ der nicht allzudicke ist/ aber wann es nun wohl trocken / so gib ihm eine zweyte Lage / so du siehest / daß es nöthig ist / aber wann du dein Schwartzes auflegest / so lege nur ein Stuck auf einmal/ so es also wäre/ daß du viel Stücke daran zu eröffnen hättest/ dieweil so das Schwartze trocken wäre/ du Mühe haben würdest es zu eröffnen; und siehe dich wol für/ wann du die erste Lage gibst / mit dem Fürniß/ daß du es sänfftiglich anstreichest / damit er nicht dein Werck auslösche / die andere Lage wird leicht aufzutragen seyn.

Num. LII.

Eine andere noch leichtere Art.

Wann du dein Werck mit polirtem Golde oder Silber vergüldet / (es ist nichts daran gelegen/ es wird eins wie das andere gemacht) so nimm Mahler-Schwärtz / mit ein wenig Umbra / reibe es wohl miteinander / mit Wasser aufs beste / als du immer kanst / thue aber nicht zuviel Umbra dazu/ damit deine Schwärtze die Farbe nicht verliere. Wenn die Schwärtze gerieben/ so thue einer guten Muschel voll ein wenig von geschlagener Eyerdotter dazu/und reibe es mit deiner Schwärtze; Hernach belege dein Werck überall

überall fein gleich / entweder mit einem grossen Pensel / oder mit einer sanfften Bürsten ; Wenn dein Schwartzes fein trocken ist / so kanst du es noch einmal überstreichen / wenn du siehest / daß es nöthig ist / hernach wenn es trocken / so öffne dein Werck mit einem Griffel. Wann du aber siehest / daß das Schwartze sich nicht öffnen will / so wird zu wenig Eyerdotter dabey seyn / wie auch / wenn es sich nicht sauber öffnet / und die Züge so grob und schwartzbraun werden / so ist zuviel von besagtem Eyerweiß / dieses kanst du durch Versuchen erlernen. Diese Art das Gold herfür zu bringen / ist heller als die andere: Du must dich aber hüten im Fürnissen / daß du die erste Lage nicht abschabest / und es fein sanfft mit einem gelinden Pensel fürnissen / damit der Fürniß von dem Schwartzen / welches von der vergüldeten Arbeit ist / nicht berühre. Und wann du den Fürniß zum andernmal auflegest / kanst du solchen mit guter Weile ausbreiten. Der Fürniß muß nicht zu dick von Spick-Oel gemacht seyn. Diese Art das Gold herfür zu bringen / hält nicht so wol als die erste / sie ist auch schön ohne Fürniß / sie hält aber so lange nicht.

Num. LIII.

Eine andere Art auf dasselbige.

NAchdem du die schwartze Farbe auf dein Werck aufgetragen / wie hieroben gemeldet worden / so kanst du Spick- und Lein-Oel / jedes gleichviel vermischen / und mit einem grossen Pensel gelinde auftragen /

tragen / hernach vier oder fünff Tage mehr oder weniger trocknen lassen / nachdem du siehest / daß dein Werck sich leichtlich und glåntzend öffnen will. Diese Art låsst einem so viel Weil/als einer will. Das Gold aber hervor zu bringen/ sey eingedenck/ daß du allezeit ehe du arbeitest/ es vorher versuchest.

Num. LIV.

Auf Lasur blau zu öffnen.

NAchdem du dein Werck mit Lasurblau vergüldet/ so nimm Alaun / der nicht allzugrob / und doch schön ist / vermisch selbigen gelindlich mit Wasser / auf einem Marmorstein / und thue dazu ein Eyerdotter / nachdem du wirst sehen / daß es nöthig ist; vermische auch die Lasur-Farbe mit Wasser und Eyerdotter / mit einem Reibstein auf einem Marmorstein/ der Lasur will sich nicht viel plagen und reiben lassen / und solches benimmt ihm seine schöne Farbe / alsdann gib ein Lager auf dein Werck/ das mit polirtem Gold vergüldet ist/ wie gesaget worden; Wenn es trocken/ so belege es noch einmal/ darnach nimm alsofort von demselben Lasur / des allerbesten als du haben kanst/ und bestreue damit Pulvers-weise deine Figur/ und lege ein Papier unter/dein Lasur wieder zu bekommen. Wann dein Werck trocken / so mach den Lasur/ der nicht anhånget/ mit einer Feder herabfallen / und darauf öffne das Gold mit einem spitzigen Griffel; sey aber stets eingedenck / daß du einen Versuch thust / ehe du entweder die Schwärtze oder den Lasur/wie auch alle andere Farben/aufträgst.

Diese Art ist sehr schön/und den Augen annehm-lich zu sehen/ die Figuren aber abzumahlen / wie bey der ersten/ kan nicht leichtlich geschehen/ als daß man die Züge mit einem Pensel mit Indig ziehet/ der mit Wasser und ein wenig Eyerdotter abgetrieben ist/ und die Schatten der Figuren mache/als wann man es abgemahlet / mit der Feder auf einem Papier ein-schneiden / du kanst dein Werck fürnissen / so es dir beliebt/ aber der Lasur ist schöner ohne Fürniß.

Num. LV.

Eben dergleichen auf roth zu öffnen.

Reibe guten Lack / und mache ihn mit Wasser auf einem Marmorstein gestehen/ hernach thue/ nachdem des Lacks viel ist/ Eyerdotter / wie gemeldt/ darzu setzen / und einen Versuch/ wenn der Lack voll-kommentlich gerieben/ so lege denselben flach auf/ mit einem grossen Pensel. Wann deine Farbe trocken/ so überlege es zum andernmal / so viel du siehest/ daß es nöthig ist. Diese Farbe erfordert mehr Eyerdot-ter als die Schwärtze / wann du den Lack aufgetra-gen / so mahle darauf mit einem Griffel mit Entde-ckung des Goldes / hernach fürnisse es dick genug / dieweil der Fürniß/ der durch den Lack dringet / ma-chet/ daß er anzusehen/ als wie er auf dem Gold wie Eiß gestanden / welches von schöner Farbe zu seyn scheinet/ dienlicher Moresques oder seltzame Schnitz und Laubwerck / als andere Bildnüß da-mit zu machen.

Num. LVI.

Num. LVI.

Ein anders zu grün.

NImm Spangrün / so mit Wasser abgerieben worden / thue dazu Eyerdotter / hernach belege das Werck/und öffne das Gold mit dem Griffel/und fürneisse es dick genug / dieweil der Fürniß das Grüne durchdringet / es ist durchsichtig gebrauchet / aber calcinirt grün.

Num. LVII.

Auf eine braune Farbe.

REibe schönen gelben Ocker von Berry mit Wasser/ und das Gelbe vom Ey/ hernach belege damit die mit polirtem Gold vergüldete Arbeit / als wann es Fladerwerck des Randes einer Tafel wäre/ wann es trocken/ so öffne mit einem Griffel die Figuren oder Zierden/ oder Bilder/ oder Laubwerck/ was du begehrest/ und trage den Fürniß darüber. Diese Erfindung ist sehr schön / wann sie sauber gemacht wird. Auf alle diese Arten können kleine Täfelein/ Geschichte / Fabeln / Sinn-Bilder und allerhand seltzame Figuren gemacht werden.

Num. LVIII.

Eine andere Art / Gefässe / hölzerne Schüssel und andere Arbeit zu zieren.

DU must die Gefässe oder Arbeit mit siedheissen Leim belegen / hernach das Weisse / wie gesagt worden/ darauf tragen; zu polirten Golde legen den Grund auf Weiß/ hernach polire ihn/ und reibe Indig / von dem / der nicht durch Kunst nachgemacht / sondern recht ist / und Indigo heisse. Dieser ist in Stücken/ nicht aber in Täfelein / und ziehet sich auf Violbraun. Reibe diesen Indigo mit Wasser und Eyerdotter/ wie oben erwähnet/ trage ihn gar dünn auf / daß man das Silber dadurch sehen kan / als wann eine Farbe auf Gold oder Silber wie Eiß gestehet/ und wann es trocken/ so glätte dein Werck mit einem Muster von Papier/ so mit Kreiden weiß gemacht ist / damit du Laubwerck und andere Dinge bilden kanst / hernach ziehe mit eben dem Indigo die Züge deiner Figuren aufs sauberste als dir möglich/ als wenn du mit einer Feder auf das Papier zeichnen wolltest / hernach schattire es mit dem klaresten Indigo nach Nothdurfft/ weiter trage den allerbraunesten Umbra auf / als die Figuren erfordern werden/ wann das Werck schattiret ist/ so erhöhe es mit einem spitzigen Holtz/ und nehme den Tag/ wann du es mit dem Spitzen öffnest / oder mit einer kleinen kurtzen Bürsten/ eben auf die Weise/ wie man auf Glas arbeitet/ hernach fürneisse das Werck/ welches wie ein Schmeltz-

Schmeltz-Glas aussehen wird / indeme der Indig durchscheinend ist/ daß dann das Silber darüber sie- het / hernach erhöhe es / daß es mit einem schönen Glantz schimmere / du kanst an etlichen Orten/ nach- dem du es fürnist/ Oelstreiche darauf gebrauchen.

Num. LIX.

Ein anders darauf / das viel hö- her an der Farbe ist.

AN statt des Indigo / so du willt / laß Teutschen Tornisal/ derer sich die Mahler gebrauchen/ einen Tag oder länger in Wasser weichen / hernach durch- seihen/ und das übrige durch ein leinen Tuch drücken/ von diesem Wasser einen Theil / so viel dir beliebet / nehmen ; darinnen reibe es / als oben gedacht / und bestreiche mit diesem Wasser dein Werck / her- nach nimm Tornisal / was du mit dem Wasser von Tornisal reiben sollt / ziehe mit einem Pensel solche Züge/ als du abzeichnen willt/ dieselben schattire und beschneide sie an Orten/ da es nöthig/ darnach erhöhe es mit Entdeckung des Silbers/ wie gesagt/ bis dein Werck zur Vollkommenheit gelanget/ und hernach fürneisse es.

Wann du Wasser/ darinnen Bresilien-Holtz mit ein wenig Kalck-Wasser gekochet / mit deinem Tornisal-Wasser vermischest / so wirst du eine Pur- pur-Farbe haben : Diese Art aber dauert so lang/ als die mit Indig gemacht ist / denn der Tornisal wird nach Länge der Zeit roth / und macht mit der Zeit auch das Silber roth / deshalben must du über die

Arbeit / die mit Tornisal gemahlet ist / einmahl mit Eyerweiß überstreichen/ ehe du es fürnissest. Diese Art mit der Tornisal ist schön / aber die mit Indig währet länger.

Num. LX.

Mittel/die Rahmen oder Rände der Tafeln oder Gemählde zu schmücken.

WAnn du einen versilberten Rand hast mit polirtem Silber/ so nimm Leim vom Abschnützel von Pergament / nachdem du die erste Suppe davon weggeschüttet / hernach thue ander Wasser darauf / und laß es so lang stehen bis es kalt wird/ und gestehet wie eine Gallerte/ alsdann drücke es durch ein leinen Tuch/hernach/wañ der Grund damit aufgeleget/ so überstreiche es noch einmal / darnach gib von diesem Leim-Wasser eine Lage mit einer sanfften Bürste auf den versilberten Rand/ so dessen nicht genug / so thue es zweymal/ alsdann fürnisse es / um solches zu erhalten / du kanst auch Milch mit dem Leim vermischen/ erwähle dir das dienlichste: Du kanst/ ehe du den Rand fürnissest / wann es nur allein Leim-träncket ist/ darauf mahlen/ es sey mit Oel- oder Wasser-Farbe/ Blumen oder Früchte/ oder Vögel mit Farbe / sie sey mit Wasser oder Oel angemacht / die du hernach/ wann sie mit Leim bestrichen/ fürnissen kanst / so mit Wasser-Farben gemahlet ist.

Num. LXI.

Num. LXI.

Eine andere Art die Rånder mit grůnen Laubwerck zu zieren.

BElege das Fladerwerck der Rånde mit Indig/ ein wenig Operment mit Wasser gerieben/ der sich auf grůnbraun ziehet / und mische eine Muschelschalen von Eyerdotter mit eben so viel als die Farbe ist/damit must du eine irrdene oder Trinckschalen fůllen / nachdem du zu erst dein Weisses aufgeleget / und der Rand mit einer Presse gepresset / als wann du es mit polirtem Golde belegen wolltest / thue von Mahler-Leim unter diese Farbe/ so viel als nőthig ist / daß sie halten kan : Hernach belege mit dieser braunen Farbe den Rand an dem Fladerwerck/ und behalte das Gemahlen zu vergůlden mit polirten Golde / welches zu erst soll verguldet werden: Wann du dein Werck belegest / so zeichne oder entwerffe / wie gesagt / mit einem Griffel oder sonsten/ alles was du willt. Hernach ziehe mit Indigo/ der allein mit Wasser / ein wenig Leim / und ein Tropffe von Eyerdotter abgerieben ist / deine Figuren oder Laubwerck / schattire dasselbige/ darnach gib ihm im Schattiren ein feines Ansehen / und erhőhe es mit grůn ; Nemlich thue wohlgerieben Operment zu Stahlgrůn/ womit die erste Lage auf den Rand aufgetragen werden muß / hernach erhőhe es mit Operment / so allein mit Wasser und Leim / und einem kleinen Trőpfflein Eyerdotter unter den Farben abgerieben ist/dieweil es unter dem Poliren sonst trocken

 wird/

wird/ denn der Eyerdotter dienet zu nichts anders/ als daß es sich leichter poliren lasse/ womit ein Versuch kan gemacht werden. Wann du aber Laubwerck mit Oel-Farben mahlen wilt/ so polire den ersten Anstrich mit Stahlgrün/ nachgehends mahle das Laubwerck mit Oel-Farben darauf mit trocknendem Oel/ so mit Goldglette gekochet worden/ aber an statt des Opermentes kanst du auch/ so es dir gefällig ist/ mit Masticat arbeiten.

Num. LXII.

Ein anders zu zieren/ mit Gelbe als wie Holtz-Farbe.

WAnn du deinen Rand mit Weiß angestrichen hast/ als gemeldt worden/ so nimm gelben Ocker von Berry reibe den vollkömmlich mit Wasser/ und thue ein wenig von Eyerdotter darzu/ nachgehends thue den Leim mit deiner Farbe auch darein/ und vermische es alles wohl auf den Marmorstein/ alsdann streiche damit den Rand an/ wenn es trocken/ so zeichne und schattire mit ein wenig Wasser und ein paar Tropffen Eyerdotter/ abgeriebenen Röthelstein/ hernach mische den Leim darunter/ damit die Farbe halte/ und schattire damit; Zu der Schattirung nimm Umbra oder Muscus/ oder auch Ruß-Wasser. Hernach erhöhe es mit Ocker und Kreide untereinander vermischet/ mit ein wenig Eyerdotter/ womit du erst einen Versuch thun must/ ehe die Farbe aufgetragen wird/ hernach polire dein Werck mit einem Wolffs-Zahn: Wann du es zu fürnissen begehrest/

gehrest/ so streiche es zuvor mit Mahler-Leim an/ ehe du den Fürniß auflegest; und wann du die Laubwerck und Figuren mit Oel-Farbe mahlen willt/ so fürnisse die Figuren/ aber das Feld nicht.

Num. LXIII.

Eine andere Art auf Schwartz/ welche das Weisse mit einem Pensel öffnet.

WAnn du deinen Rand mit polirter und abgeriebener Weisse wohl angestrichen hast/ so nimm Mahler-Schwärtze/ reibe sie mit Eyerdotter/ davon du es besonder versuchen kanst/ um zu sehen/ ob das gestandene Schwartze sich fein glåntzend poliren lasse/ Leim-träncke das Schwartz so lang/ als es nöthig/ daß es wohl halte. Mit diesem Schwartzen streiche die Rahmen an/ und wann sie wohl angestrichen und trocken worden/ so polire es mit einem Zahn/ hernach ziehe mit einem Lein-Oel Striche mit einem Eisen/ das scharff an der Spitzen ist/und platt/ wie ein kleiner Meissel/ von der Grösse als du die Striche zu haben verlangst/ als wann du ein Schloß an der Spitzen einer Schnallen machen wolltest/ und wann dieses Eisen also gewetzet ist/ so ziehe mit dem Leinöl Striche/ welche dein Eisen auf dem Schwartzen entdecken wird/die du bis das Weisse öffnen sollt. Wann du auch mit einem Griffel Mohrische Arbeit hervor bringen willt/ die schneide in ein jedes Blat ein: wie auch an dem Laubwerck/ davon du die Höhe einschneiden kanst: Wann du das Schwartze bis

aufs Weisse mit dem Eisen oder Griffel öffnest/ welche du offt schärffen oder derselben viel haben sollt. Wenn du auf solche Art verfährest / so wird dein Werck schön schwartz / wohl poliret oder geglättet seyn/ wie ein Marmor: In welchen Schwartzen du Laubwerck machen kanst / welches scheinen wird / als wann es mit Elffenbein oder Hirschhorn in Holtz ausgeleget wäre. Wann die Mühe nimmst/ mehr den Tag als den Schatten auf den Figuren zu suchen. Wenn all dein Gezogenes mit dem Griffel wird geöffnet seyn/ so hab ein oder mehr Eisen/ das stumpff ist / nachdem du es dienlich befindest / mit diesen gewetzten und wohlgeschärfften Eisen beschabe die Figuren/ bis kein Schwartzes mehr daran zu sehen / so eben als du kanst / und dringe nicht weiter durch als nur die obere Fläche des Weissen ist/ das ist / wann das Schwartze geöffnet / und die Figur fein weiß und eben scheinet/ alsdann polire es mit einem Zahn/ was weiß hervor gebracht ist / hernach ziehe mit einem kleinen Pensel die Züge/und schneide die Schattirung ein/ als wann es von Horn wäre / das mit einem Grab-Eisen gegraben oder geschnitten ist.

Num. LXIV.

Ein anderes zu eben denselbigen auf einen weissen Felde Streiche / Laubwerck oder Figuren mit Schwartz hervor zu bringen.

BElege ein Rahm oder ein ander Werck mit siedheissen

heissen Leim/ als gemeldet worden in dem Wege auf Weiß zu legen/ um zu vergülden mit polirtem Golde. Wenn es mit Leim angestrichen/ so nimm Mahler-Schwärtze wohl mit Wasser gerieben/Leim-träncke es / wie das Weisse / und streiche das Werck fünff oder sechsmal an/ darnach glätte es/ und nimm alsdann das Weisse / da du unter Eyerdotter so viel reiben sollt / daß das Weisse kan polirt werden / mit diesem Weissen streiche ein paarmal dein Werck an/ oder Rahmen über. Wann es wohl trocken / so polire das Weisse mit einem Zahn / hernach bringe Streiche / Laubwerck oder Bildnüsse / was dir beliebt / mit dem Eisen auf dem Weissen hervor / bis du das Schwartze erreichest / das Bildwerck an den Rahmen wird wie ein Helffenbein sehen / oder auch scheinen / als wenn das Schwartze mit dem Grab-Eisen eingeschnitten wäre / oder als wenn Eben-Holtz in Helffenbein eingeleget wäre ; Damit es aber dem Helffenbein desto gleicher sehe / so sollt du ein gantz polirt Stück haben / damit du darauf versuchen könnest / seine Farbe desto besser vorzustellen / dieweil die Kreide viel weisser ist als Helffenbein/daß sich ein wenig auf die Gelbe ziehet: Welches du machen kanst / wenn du ein wenig gelben Ocker mit Kreiden gerieben / oder ein wenig blassen Masticat/ oder von gebrandten und geriebenen Hammel-Füß-Beinen darunter mengest.

Num. LXV.

Eine andere Art / welche anzusehen ist wie Schmeltz-Glasur.

Nachdem du dein Werck mit Weiß sieben- oder achtmal überlegt/ und mit Schafft-Heu poliret/ so gib ihm ein oder zwey Anstriche mit Wasser / und ein wenig Eyerdotter / so mit Schwartze und etwas Saffran angerieben ist/ reibe alles wohl zusammen/ hernach thue Leim hinzu / welcher zum halten dienet/ doch hüte dich/ daß du dessen nicht zu viel darzu thust/ und thue einen Versuch damit/ um zu sehen/ ob das Schwartze polirte glåntzend ist/als polirter Marmor/ von dem dieses Schwartze gantz nicht unterschieden/ so du nur von Eyerdotter in rechter Maas/als es seyn muß / dazu thust. Denn so desselben zu viel ist / so polirt es sich nicht glåntzend und verliert mit der Zeit seine Polirung: Wann nun das Werck wohl beleget / und also mit dem Zahn die Quer und Långe poliret ist / so mahle darauf solche Figuren / welche dir gefallen/ mit dem Stech-Eisen.

Wann das geschehen / so nimm von deinem Schwartzen mit ein wenig Weiß/ dasselbige ein wenig grau zu machen / ziehe mit einem Pensel den Abriß oder die Züge deines Wercks / welches geschehen soll/ um zu verhindern/ daß die Oel-Farbe nicht von deinem schwartzen Felde abgehe / hernach bilde mit Bleyweiß/ so mit Oel zubereitet/ solche Figur als dir beliebt/ alsdann schattire wie man pflegt zu arbeiten/

mit

mit Weiß und Schwartz auf das allerfeinste als du immer kanst/ und thue unter dein Schwartz etwas Lasur oder Schmalt mit Oel/ damit es sich ein wenig auf Blau ziehe; deine weisse und schwartze Farbe muß mit etwas dickem und trocknendem Oel abgerieben werden/ damit es sich auf dein Werck nicht einziehe/ und dasselbige glåntzend seye/ wenn es gefürnisset wird. So aber deine Weisse und Schwärtze nicht genug glåntzend/ so kanst du es mit trocknendem Fůrniß fůrnissen/ den du aber nur auf die Figuren mit der Spitze des Pensels auftragen kanst. Wo du auch hier und dar Muschel-Gold auflegen willt/ kanst du es mit dem Pensel thun/ und gumme dein Gold sehr wenig zum poliren/ so du es nochmal glåtten willst/ dieweil das Gold in diesen Wercken nicht mit kleinen Zügen auf dem Felde des kleinen Laubwercks gebrauchet wird/ und siehe zu/ daß du auf die schwartz und weiß gemachte Figuren das Gold nicht ehe auflegest/ als bis das Weisse und Schwartze beginnen der Art der Gold-Farbe gleich zu werden/ so wird es leichtlich halten und anfassen. Wann du es zu rechter Zeit auflegest/ daß dein Weiß und Schwartz weder zu wenig noch zuviel trocken ist/ so thu auch dergleichen mit deinem Fůrniß/ wenn es nöthig ist/ so wird dein Werck nichts unterschieden seyn von dem Schmeltz-Glas von Limoges/ oder du kanst es auch auf dem Felde wie einen polirten Marmor machen/ welches eine Sache ist/ damit man ein Cabinet zieren kan.

Num. LXVI.

Num. LXVI.

Ein anders / Figuren mit Muschel-Gold auf einen schwartzen Grund zu machen.

DU kanst mit Muschel-Gold oder Silber allerley seltzame Bilder / Laubwerck oder Figuren auf dergleichen schwartz gemachten Holtz / wie oben gemeldt / machen / und allezeit dein Werck erhöhen und schattiren/ wie ich gelehrt habe. Auf diese Weise kan das Gold polirt werden mit einem Wolffs-Zahn / zuvorderst so es seltzame Figuren oder ander Laubwerck ist / welche nicht schattirt werden dörffen/ also daß / wenn du das Fladerwerck eines Rahmes oder Tafel mit wohlgeglättetem Weiß und Schwartz beleget / so kanst du allda die Figuren mit Muschel-Gold oder Silber mahlen / wenn das Gold dick genug ist / hernach polire es mit einem Wolffs-Zahn/ so wirst ein angenehmes Werck sehen/ wenn du sauber arbeitest.

Num. LXVII.

Eine andere Art/ Gold mit Oel-Farbe auf schwartz angestrichene Rahmen/ da das Gold sehr schön/ und das Schwartze sehr gläntzend anzusehen / ob es gleich nicht gefürnisset ist.

WEnn dein Werck mit Weiß und Schwartz angestri-

gestrichen und poliret ist / wie gemeldt worden / so nimm Gold-Farbe / belege damit mit einem Pensel was du vergülden willst / welcher Pensel gar lang und subtil seyn soll / und bestreiche mit einer Gold-Farbe was du willt / es sey der Abriß eines Laub-wercks / so du mit dem Pensel einschneiden kanst/ so du willt: Wenn es trocken/ wie es seyn soll / so trage dein Gold auf / und lege es eben gleich auf / als du immer kanst; hernach mach mit einer Feder das Gold/ so nicht anhängt/ abfallen: Auf diese Weise überkommest du ein vollkommlich nettes Laubwerck oder Figuren / dieweil sich das Gold nicht an den Grund/ welcher poliret ist/ anhänget: Es muß aber die Gòld-Farbe gut seyn / sonst wirst du hierzu nicht gelangen. Wann nun Vögel oder Figuren sollen vorgestellet werden / so kanst du sie mit dem Pensel darauf machen. Hernach wenn sie vergüldet / so mahle sie mit dem Pensel mit schwartzer Oel-Farbe/ und schneide die Schattirung mit dem Pensel auf das feineste/ als dir immer möglich ist/ ein. Es werden auf diese Weise geschnittene Rahmen gemacht/ welche wie vergüldet Kupffer / das mit dem Grab-Eisen ausgestochen ist / aussehen / die Schattirungen auf den Figuren müssen aber eingeschnitten werden.

Num. LXVIII.

Num. LXVIII.

Rahmen zu machen / derer Fladerwerck auf einem schwartzen polirtem Feld ist / mit Blumen von Wasser und Oel-Farbe angefüllet.

SO du dein Werck oder Rahmen mit Weiß angestrichen / geschwärtzet / und poliret hast / so vergülde mit polirtem Golde oder mit Oel-Farbe die geschnittene Arbeit oder Laubwerck / hernach mahle die Blumen mit Wasser-Farb / nach Art des Illuminirens auf das Fladerwerck. Dieses wohl zu thun/ nach dem du dein Vorhaben auf das Fladerwerck oder Rahm deiner Tafel entweder durch ein Grab-Eisen oder Bley schwartz abgezeichnet/ so trage weisse Farbe darauf / die mit Leim angemacht ist. Damit belege auf der Ebene die Figuren/ Blumen oder Laubwerck/ so du mit Farben mahlen willt / hernach mahle auf die Tafel was du begehrest; So du aber die Figuren und Blumen mit Oel-Farbe mahlen willt/so thue es mit Anstreichung mit Bleyweiß/ das mit Oel angemachet ist; Hernach wenn es trocken/ so trage die Oel-Farb darauf; Du kanst Blumen auf ein Feld mahlen / das geglättet und eben gemacht ist / lege die Wasser-Farbe nach Art des Illuminirens auf.

Num. LXIX.

Ein anders/auf ein polirtes Gold oder Oel-Farben gemahltes Feld und Blumen zu mahlen.

VErgülde die Rahm mit polirtem Golde / wenn es wohl vergüldet und geglättet / so mahle Blumen oder Früchte auf das Fladerwerck der Rahm / mit schönen Oel- oder Wasser-Farben. Du kanst mit Gold das mit Oel bereitet ist / vergülden / und darauf mahlen.

Num. LXX.

Die Weise Blat-Gold auf irrdene und marmilirte Geschirr aufzulegen / es sey mit weissem oder Lasur-blauen Schmeltz / eine Arbeit die lang dauert / daß es mehr vor Arbeit von amalirtem Gold als amalirter Erden anzusehen.

DU must ein Gefäß haben / welches wohl amalirt ist mit Weiß oder Violbraun / oder auch sonst von einer andern Farbe / alsdann hab wohlgeriebene und fein dicke Gold-Farbe / damit die amalirte Erde sie nicht einziehe / und lege das Laubwerck mit einem Pensel drauf. Der Grund muß geleget werden / wie in dem Numero, das Gold mit Oel-Farbe auf einen schwartzen Grund zu legen / ist gelehret worden.

Wenn

Wenn das Geschirr also vergüldet/ die Figuren wohl bezogen/ und mit schwartzer Farbe schattiret/ und fein sauber gemarmolt/ so wirst du sehen/ daß dessen Lasur-blau amalirter Grund mit seltzamen Bildwerck/ Laub-werck und Figuren in Gold geleget/ überzogen ist. So du auch seltzame Bildnüsse an etlichen Orten des Wercks vorzustellen begehrest/ so mache wohlrunde oder hole Figuren / darein mahle mit Weiß und Oel-Farben/ was du wilt vorstellen/ mit dickem Oel/ damit dieselben sich nicht einziehen / oder fürnisse sie besonders.

Num. LXXI.

Das Holtz wie Marmorstein zu mahlen als Tafeln und dergleichen.

UBerstreiche sieben-oder achtmal mit Weiß / als wie man zum polirten Golde thut / hernach reibe Schwärtze an/ die nicht allzusehr geleimet ist/ und thu ein wenig Eyerdotter darzu / und ein wenig Saffran / und wann du es aufgetragen / und trocken ist / so polire es vollkommlich: Auf diese Weise kanst du alle Arten Marmor / als der natürliche ist / nachmachen/ wann du nur ein wenig den Gebrauch der Farben hast ; Auch kanst du allerley Arbeiten also machen/ es sey Tafelwerck/ ebene Gründe/ Oval-Figuren und dergleichen. In den Farben muß ein wenig Eyerdotter und Saffran seyn / das ist/ in denen die es vertragen können / indem man Marmorstein mit unterschiedlichen Farben färbet. Du must die Farben

ben klar oder dünne auftragen/ als eine Wolle/ auch kanst du auf feinen weissen Pensel / als ich schon gesagt hab/eine Muschel von Farbe an einen Ort schütten/ hernach den flachen Grund neigen/ und die Farben lauffen lassen/ welche Adern werden machen/ hernach nimm eine andere Schale voll von einer andern Farbe / und thue wie vor damit verfahren hast/ und fahre also mit allen andern Farben fort / oder trage auch mit einer zimlichen grossen Bürsten die Farben eine sehr nahe bey der andern auf ; Dieses stehet bey dem / welcher die Arbeit thut. Wann nun die Farben trocken/ so kanst du einen Pensel gebrauchen/ die Mängel damit zu ersetzen/ hernach polire das Werck daß kein Staub darauf komme/ noch verderbe.

Num. LXXII.

Einen Rahm mit einer schönen gemarmolten Röthe zu färben.

Reibe Zinnober mit Wasser / hernach färbe und reibe ihn mit ein paar Tropffen Eyerdotter ; Mit dieser Farb marble das Holtz des Rahmes / mit einem Pensel/ und wenn das Werck trocken / so habe platten Lac mit Wasser / und ein wenig Leim / und zwey Tropffen Eyerdotter abgerieben / damit bestreiche die Spitze der Bürsten/ und daß so viel weiß bleibe / als du von rothen Farben aufträgst. Hernach polire es mit dem Zahn / und vergülde die Formen mit polirtem Golde.

Num. LXXIII.

Die gearbeiteten Rahmen zu schmücken / die von Karten oder vergüldeten Bley gemacht sind.

DU must eine stählern polirte und glattgemachte Platte haben/ belege die mit Menig/ so mit Lein-Oel angerieben / und wann es trocken/ also/ daß du mit einem Helffenbeinern Stifft es auf dem Gemählde öffnest / die Streiche fein sauber werden. Man mag für Arbeit darauf hervorbringen was man will/ hernach glüe das Gemählde so lang / bis es Castanien-braun wird; Darnach nimm Scheid-Wasser/ benetze damit deine Platte eine Stund lang / oder länger / wie bey dem Num. den Stahl mit Scheid-Wasser auszugraben oder zu gradiren/ wird gelehret werden. Wenn nun deine Platte ausgegraben und sauber gemacht ist/ so hab ein Papier/ das so groß ist als deine Platte / lege dasselbige auf gedachte Platte/ hernach lege ein Stuck vom groben Papier darüber / damit die Buchhändler ihre Bücher bedecken / lege dieses gerad über die erste Karte/ bis sie abgedrucket ist; Du kanst eben dieses auch mit dünnem Bley thun; und wenn die Karte wohl abgedrucket ist/ so leime sie über deine Rahm / hernach vergülde sie mit geöltem Golde/ und mache das Feld von Lack/ so mit Oel abgerieben ist/ oder mit einer andern Farb. Du kanst den Abdruck von Bley mit Mastix feste machen / und mit kleinen Nägeln annageln / oder sonst

Holtz-

Holtzwerck ziehen / mit dem was du begehrest / mit Schwefel/ und dein Papier darein drücken/aufsetzen und vergülden.

Num. LXXIV.

Gemahlen Gold oder Silber auf das Holtz zu tragen.

SChwartz Holtz und das schwartz gefärbet ist / ist hierzu am dienlichsten/ nimm ein wenig Gummi Tragant auf viel Wasser / darein vermische dein Gold oder Silber / und von diesem Wasser/ das ein wenig klar ist / lege mit einem Pensel ein wenig an den Ort/ wo der Tag deines Wercks ist/ ohne Berührung der Schatten / allda eine Schattirung zu geben.

Nimm ein wenig geriebenen Indig/ mit ein wenig Gummi-Alaun-Wasser; Merck aber / daß das Gummi-Wasser gantz schwach seyn muß/ sonst wird es dein Werck bleich machen. Fürnisse es folgends mit trockenem Fürniß von Spick-Oel und Sandaraca / wenn es zu dicke ist / so thue ein wenig Oel dazu/ und daß es in Verfertigung nicht mehr koche/ als man auf der Hand erleiden kan.

Num. LXXV.

Auf eine andere Weise.

NImm weiß Holtz/als Ahorn-Holder- oder Pappelbaum-Holtz / lasse Körner von Avignon in Alaun-Wasser weichen / und gib eine Lage von

diesem Wasser das klar genug ist / welche / wann sie trocken / so zeichne was du wilt ab mit einer Reiß-Kohlen/ hernach beziehe es mit einer Feder mit Wasser/ darinn Ruß gekochet ist: Wenn das geschehen/ so mach das Wasser von den Körnern von Avignon stärcker / als das erste / thue ein wenig Alaun hinein / ehe du es kochen lässt. Zu den Orten / die am Ruß: Wenn dein Werck nun trocken / so reibe es mit einem leinen Tuch starck genug / bis das Holtz anfängt glatt zu werden: Hernach nimm ein Blat Papier/ lege es auf deine Tafel/ und polire es mit einem Wolffs- oder wilden Schweins-Zahn / polire auf dem Papier / damit das glatt werde / was das Wasser von Polirung deiner Tafel möchte benommen haben: Wann du es angefeuchtet mit dem Wasser von den Körnern von Avignon und gesottenem Wasser/ so gib ihm eine Lage vom Wasser/ von Pergament-Abgeschnitzels zubereitet / und ein Theil mit der Hand / jedoch so genug Alaun bey den Körnern ist/ so wird das Holtz nicht so viel in sich ziehen. Zu verhindern/ daß es nicht anziehe / so kanst du es nach der ersten Lag der Körner Leim-träncken; die Tafel werden scheinen wie Gold / das mit Braun gestärcket ist.

Num. LXXVI.

Zu Silber.

LEim-träncke erst dein Holtz mit Leim von Pergament zubereitet / und wenn es trocken / so zeichne darauf/ wie oben gemeldt/ hernach schattire es/ und mache

mache es sauber von Ruß/und erhöhe es mit Silber wie bey dem Num. von Gold-Anlegen gedacht worden: hernach fürnisse dein Werck. Dieses kan auf allerhand Dinge ohne derselben Verderbung gebrauchet werden.

Num. LXXVII.

Rothe Farbe auf Holtz.

Nimm Orcanette / oder Roth-Ochsen-Zungen-Wurtzel / mache es zu Pulver / und vermische es mit Nuß-Oel / mache es ein wenig warm / und bestreich damit das Holtz.

Num. LXXVIII.

Gelbe Farb.

Nimm geriebene Marita mit Wasser gesotten / darinn koche dein Holtz.

Num. LXXIX.

Violbraune Farbe.

Nimm 8. Loth Bresilien-Holtz
ein halb Pfund Indigo/
laß es miteinander in zwey Pint Wasser sieden/ darzu thue zwey Loth Allaun/ und laß das Holtz in diesem Wasser kochen.

Num. LXXX.

Fürtrefflichere gelbe Farbe als die vorige.

NImm Körner von Avignon 8. Loth/ und laß sie in einen Pint Wasser eine halbe Stund lang mit einer Haselnuß groß Allaun sieden/ und thue damit wie oben.

Num. LXXXI.

Eine vortreffliche blaue Farbe.

NImm Tornisal 8. Loth / thue sie in drey Nössel Wasser / das von gelöschten Kalck gemacht ist/ und laß es eine Stund lang kochen / und mahle damit das Holtz.

Num. LXXXII.

Ertz Gold-färbig zu machen.

SChmeltze Gummi Elemi 4. Loth/ und 4. Loth rothen Queckſilber-Salmiac / thue alles zusammen in eine gläserne Phiole / setze sie in einen Topff voller Aschen / verlutire die Phiole mit Bolus und Eyerweiß / laß alles schmeltzen / und wenn es zerschmoltzen/ thue darzu Operment und gefeilt Messing nach deinem Gutdüncken/und wenn alles wol zusammen vermischet/ so trage es mit einem Pensel auf das jenige/ was du brontziren willt.

Num. LXXXIII.

Zu polirtem Golde.

NAch Leim von weissem Leder/ so von den Handschuhen abgeschnitten wird / wasche es/ und koche es so lang/ bis es starck gestehe/ hernach drücke es durch ein leinen Tuch; von diesem Leim nimm und thu den dritten Theil Wasser dazu / darnach laß es auf dem Feuer kochen/ und bestreiche mit deiner Bürsten dein Holtz mit diesem Leim gantz heiß/ das Holtz muß sauber seyn / gib ihm drey Lagen / wenn eine nach der andern trocken worden / hernach eine mit Leim/ allein ohne Wasser/ und daß der Leim allein siedend-heiß sey/ und laß es trocknen.

Hernach nim̃ Kreide/ reibe die mit klarem Wasser dick genug / so viel du wilt / darnach nimm von deinem Leim/ darein schütte von dieser weissen Farbe/ stäts mit einem Stecklein umgerührt/ damit es nicht zu dünne noch zu dicke werde : Wenn die weisse mit dem Leim vermischete Farbe kalt worden / und dein Weisses weder zu starck noch zu schwach / und also zubereitet ist/ so nimm darvon ein wenig in einen kleinen Topff / gieß darüber schwachen Leim / und mache es ein wenig warm über dem Feuer / daß es fast so klar sey als der Leim / von diesem Wasser gib ein paar Lagen auf dein Werck / und laß eine nach der andern trocknen / hernach gib eine Lage von deinem Weissen/ auf daß es dicker ist / und hab Acht/ daß es nicht allzu warm sey/ dieweil es Löcher machen würde / sondern daß es nur zergangen sey / und trage es

 fein

fein gelinde auf/schlage mit dem Ende der Bürsten auf das Weisse/ die Löcher zu füllen/ so deren einige vorhanden / und fahre also fort / sieben- oder achtmal aufzutragen: Hüte dich aber/ daß dein Weisse nicht zu dick sey/ dann wenn du erhabene Arbeit vergulden woltest / so würde das Weisse die Striche oder Züge deiner Figur bedecken/welches bey deinem Verstande bestehet.

Wenn dein Werck trocken / so mache es mit einem Fell von einem Seehund oder sonsten mit einem Schaber/der nicht zu hart ist/ wieder zu recht/ hernach reibe mit dem Schafft-Heu / und mit einem in klarem Wasser feucht gemachten feinen leinen Tuch / dein Werck ab/ darnach laß es trocken werden/ und mercke/ je ebner und glattgemachter deine weisse Farbe ohne Gruben und Knöpffe ist / je schöner wird auch das Gold darauf seyn/denn wo ein kleiner Mangel auf dem Weissen ist / das wird in dem Verguldeten gar groß seyn.

Num. LXXXIV.

Grund das Gold aufzulegen.

NImm von Röthelstein den rothesten als du haben kanst/ und der am meisten an der Zunge klebet / reibe ihn mit klaren Wasser auf einem Marmorstein/wenn er wohl gerieben/so habe zu der Grösse einer Reiß-Kohlen von Röthelstein / die eines Fingers dick lang und groß / die Helffte ohngefähr von einem Eyerdotter/ reibe den mit deinem Röthelstein/ wenn er gerieben / thu einer grossen Erbsen schwer

weisse

weisse Seiffe darzu/ reibe es alles zusammen/ hernach thu deine Farben in ein irrden Geschirr / und thue Wasser darauf/ so viel dessen genug ist/ daß deine Farbe sey wie Milch / die ein wenig geronnen / denn die Farbe muß ein wenig dünn auf das Werck getragen werden/ und bedecke dein Gefäß/ damit kein Staub darauf falle.

Num. LXXXV.

Den gedachten Grund aufzulegen.

EHe du diesen Grund gebrauchest/ must du auf einem Brettlein versuchen / so ausdrücklich mit weisser Farbe bestrichen / wenn nun dein Grund aufgetragen und trocken worden / so reibe ihn mit einem leinen Tuch / wenn das Tuch im Reiben sich mit der Farbe färbet/ und daß die Blume der Farbe auf dem Grund bleibet / so ist es gut: Wenn du aber siehest/ daß das Tuch nicht fleckigt macht / so must du mehr Wasser dazu thun/ dieweil zu viel von dem Eyerdotter dabey ist/ wenn es sich im Reiben gantz abwischet/ und nichts von dem Rothen auf dem Weissen bleibet / so nimm ein wenig von deiner Farbe / und reibe die noch mit ein wenig Eyerdotter / hernach thu diese Farben zu der andern/ und mische es alles wohl untereinander mit einem Steckelein / darnach versuche es wieder/ und wenn du befindest/ daß es weder zu starck noch zu schwach ist/ so laß es trocknen/ bis es das Poliren vertragen kan / laß dein Werck einen Tag und Nacht ruhen / hernach wenn du das Gold auflegen willt/ mustu/ den Ort vorher mit einem groben Pensel

befeuchten / hernach ein oder zwey Tropffen Wasser nach Gutdüncken zwischen das Blat-Gold und den Grund gehen lassen/und das Werck ein wenig neigen/ damit das Wasser fortfliesse / wenn nun das Gold aufgeleget/ so laß es trocknen/ hernach polire eine kleine Ecken/ um zu sehen/ ob es trocken genug ist / und so es sich ohne Abgehen poliret/so wird es gut seyn zu bearbeiten/und wann es poliret ist/so reibe es mit einem leinen Tuch / und so es nicht hält/ so thue eine Nußschale voll Pergament-Leim auf ein Glas vom beschriebenen Wasser/ damit du dein Gold aufgeleget / mache es warm/und rühre es mit einem Stecklein um/ und mit diesem Wasser lege dein Gold auf / und hab Acht darauf/wie oben gedacht/ und hüte dich/ daß deine Arbeit nicht mit einem fetten Tuch berühret werde/ und daß deine Hände nicht fett sind/und rühre es auch selber so wenig an als du kanst / und sey eingedenck/ Wasser darauf / nach Erforderung deines Wercks/ tröpfflen zu lassen. Wenn es trocken/ so fahre überher mit einer Feder/ zu sehen/ ob es der Grund wol angenommen/ und so eine Stelle ist/ die es nicht angefasset/ so thu davon darauf/ und befeuchte den Ort da du es auflegst. Wenn du das Gold auf deiner Arbeit poliret / und du es noch schöner haben willst / so lege noch einmal davon auf / und trage das Wasser fein sänfftiglich mit einem Pensel/ und hernach das Gold ohne das Wasser fliessen zu lassen / darauf/ und wenn es trocken / so polire es.

Num. LXXXVI.

Num. LXXXVI.

Eine andere leichtere Art des Grundes.

NImm gelben Ocker von Berry/ der nicht steinicht noch sandicht ist/ wickle ihn in ein leinen Tüchlein/ binde es mit einem Faden / hernach laß ihn glüen in glüenden Kohlen oder glüender Aschen / bis es seine gelbe Farbe in roth verwandelt / und von Stück zu Stück durchdrungen sey / und hüte dich / daß du ihm nicht zu starck Feuer hernach gibst. Der rechte Ocker von Berry wird nicht schwartz im Feuer/ oder laß ihn auch in einem irzdenen Topff wohl verlutirt glüen/ reibe ihn hernach vollkommentlich klein/ mach ihn so dick an/ als wañ du damit mahlen wolltest/ so dieser Grund sich auf der Grösse einer Kugel schwerlich poliren lässt/ so thu eine Muschelschale voll Eyerdotter darzu / sieben oder acht Bißlein gantzen Saffran / und einer Erbsen schwer weisse Seiffen.

Eben dieses ist bey dem Silber in Acht zu nehmen / ohne daß das Wasser / welches du darzu gebraucht / ein wenig stärcker von Leim seyn muß / dieweil das Silber stärcker ist/ als das Gold.

Num. LXXXVII.

Eine Figur von runder erhabener Arbeit zu vergülden/ daß die Züge und Striche sich nicht verlieren.

WEnn du deine Arbeit mit siedheissen Leim geleimträncket hast / wie ich gedacht habe / so gib ihm

drey

drey oder vier Lagen von der weissen Farbe fein eben/ hernach wenn es trocken/treibe es/und lege den Grund auf / allermassen gemeldet worden / wenn der Grund trocken und poliret ist/so nimm Muschel-Gold/belege damit dein Werck/ bis es gantz bedecket ist/ das Muschel-Gold muß mit Wasser ein wenig gegummet vermenget werden/und muß zu einem Glas Wasser nicht mehr als einer Bohnen groß Tragant/ oder Gummi Arabicum genommen werden / folgends wenn dein Werck trocken / polire es mit einem Wolffs-Zahn/ eben dieses geschicht auch mit Muschel-Silber / und mercke / daß man nur einmal weiß aufträgt zu Muschel-Gold oder Silber.

Num. LXXXVIII.

Das Silber auf dem Holtz oder Gips zu erhalten/und zu verhindern daß es nicht roste.

Wasche es alle Monat mit Hausen-Blasen/die wie oben bereitet ist/ mit einem Pensel.

Num. LXXXIX.

Bley oder weiß Blech und alle andere Dinge zu vergülden/ wenn man Zinn-Blätter darzu auflegt.

Nimm schwartz Pech/ Terpentin 4. Loth/ ein wenig Hartz/ laß alles über dem Feuer zergehen/ und mache daraus einen Fürniß/damit streiche über das Werck.

Num. XC.

Num. XC.

Zinnober und roth in Steinen.

DEr Zinnober wird schöner gemacht / wenn in Reibung desselbigen Gummi-Gutta-Wasser dazu gemischet wird / mit ein wenig Saffran / so schwärtzet es nicht.

Num. XCI.

Zu Roth und andern Farben.

NImm Zinnober wie oben bereitet / und thue Pommerantzen-Farbe mit ein wenig Mennige vermischt darunter.

Num. XCII.

Zu gelber Farbe.

NImm des schönsten Operments / reibe solchen vollkommentlich mit Wasser wohl ab/ und lege ihn hernach in kleinen Brödten auf Papier/ wie man mit allen andern Farben thun muß / trockne sie/ und wann sie wohl trocken / so pulversire sie / und brauche es.

Num. XCIII.

Lasur zu machen.

NImm ein paar Stücklein wohlgeriebenen Zinnober / untermenge solchen mit Fischleim / und wenn es trocken ist/ so thue ihn mit Wasser / darinnen ein zimlich Theil Gummi Arabicum zerlassen/ wieder weich werden / und alsbald den Lasur durch ein

klein

klein seiden Sieb durchsichten / so wird dein Pulver alles / was du mit dem Gummi-Wasser angefeuchtet / an sich nehmen / und wenn es trocken / so siebe es noch über dieses durch ein Chinesich Sieb.

Num. XCIV.
Guten Lasur zu machen.

NImm gemeinen Lasur / reibe ihn wohl mit Essig / mit demselben schmiere ein dünnes Blech an von gutem Silber / thue es hernach über ein mit Harn gefülltes Faß / und legs über Asche und Kohlen / bis ein guter Lasur davon wird.

Num. XCV.
Der beste Lasur.

NImm 2. Loth Silber mit Aqua fortis calcinirt /
3. Quintlein Salpeter oder Salmiac /
und Essig / so viel dessen genug ist /
mische es untereinander / und lasse es stehen bis die Materi niedersinckt. Wenn denn der Essig oben schwimmet / so nimm ihn allmählig weg / thue die Materi / die auf den Boden blieben / in ein gläsernes Kölblein / vermache es wohl / und laß es fünff und zwantzig Tag im Pferde-Mist vergraben stehen / so wird er sehr schön seyn.

Num. XCVI.
Eine gemeine Lasur-Farbe.

NImm Salmiac 6. Loth / und Kupfferbraun 12. Loth / mache beydes zu Pulver / mische es unter-

einan-

einander mit Weinstein-Wasser / daß eine dicke Materi daraus werde / thue alles in einen gläsern wohlbeschlossenen Kolben / da gar keine Lufft weder aus noch eingehen kan / vergrab es in warmen Mist acht Tage lang / im Ausnehmen wirst du finden / daß das Kupfferbraun in den besten blauen Lasur verwandelt seye.

Num. XCVII.

Ultramarin von Lasur-Stein zu machen.

NImm ein Pfund Lasur-Stein/ und calcinire ihn in einen Schmeltz-Tiegel / bedecke ihn mit Oel/ und wenn es gnugsam calciniret ist / so werff ihn in Wein-Essig/ daß er zerfalle/ hernach/ wenn er trocken worden/ so stoß ihn in einen Kupffern oder Messingen Mörsel/ und reibe ihn auf einer Meer-Muschel mit Nuß- oder Spick-Oel/welches besser ist/und reibe ihn sehr fein/ und nicht allzuklar/hernach nimm/ gemeldten Lasur-Stein glåntzend zu machen/

1. Pfund Lein-Oel/
1. Pfund weiß Wachs/
1. Pfund Hartz/
1. Pfund Burgundisch Pech/
1. Pfund Terpentin / und
ein halb Pfund Calophonium/

thue alle diese Dinge in einen neuen Pott/ lasse es bey gelindem Feuer lindlich schmeltzen / und verhüte/ daß es nicht koche/ rühre es jederzeit um mit einem Stock/ bis es wol miteinander vereiniget sey / hernach thue die Massa deines Steins hinein/ und ziehe mit einem

hölzern

höltzern Spatel die Materi heraus / und lege sie auf ein höltzern Bret oder steinerne Tafel / und kehre sie von einer Seiten zur andern / hernach sollt du ein klein Gefäß haben / darinnen laulicht Wasser ist / welches über deine Massa lauffen soll / und die Lasur-Farbe oder Ultramarin heraus gehen machen wird / welcher in einer irdenen Schale / so auf der Tafel stehen soll / soll empfangen werden / hernach giesse das Wasser gantz sacht ab / oder filtrire es durch / nach deinem Gutdüncken / und wiederhole das offt mit dem laulichten Wasser / so wirst du das allervollkommenste Ultramarin haben.

Num. XCVIII.

Ultramarin auf eine andere Art auszuziehen.

Nimm den Lasur-Stein / laß ihn glüen in einem Schmeltz-Tiegel / und schütte ihn zwey- oder dreymal in einen guten Essig / hernach wirst du ihn gar leicht in einen Mörsel stossen können / alsdann reibe ihn auf einem Marmorstein / mit Oel und Spiritu Vini / jedes gleich viel / daß du vor in einen Kolben auf Aschen gesetzet / und schütte sie starck untereinander / ehe du davon auf deine Materi giessest / sie damit zu reiben / wenn sie nun zu einem unbegreifflichen Pulver gemacht ist / so vermenge sie mit folgendem Cement: Nimm

4. Loth Lein-Oel /
4. Loth Terpentin /
Mastix /
Teuffelsdreck /

Calopho-

Calophonium/eines so viel als des andern/
auch so schwer Wachs/ von Fichten-Hartz 6.
Loth/

laß dieses alles in einem glasurten Topff/ eine viertel Stund kochen/ hernach drücke es durch ein leinen Tuch/ und laß es in rein Wasser fallen/ dieses ist ein Cement/ davon nimm einen Theil/ und so viel von deinem Stein/ reibe und vermenge es wohl zusammen in einer glasurten Schale/ hernach giesse klar und sauber Wasser darüber/ und laß es eine viertel Stunde still stehen/ und folgends rühre deine Materie mit einem höltzernem Spatel wol untereinander/ so wirst du in einer viertel Stunde ein gantz Lasur-blaues Wasser heraus kommen sehen/ dieses giesse ab in eine andere glasurte Schale/ gieß ander Wasser auf die Materie/ fahre weiter fort mit dem Umrühren und Veränderung des Wassers/ bis dasselbige sich nicht mehr färbe.

Mercke/ daß man nur warm Wasser auf die Materie schütten muß/ hernach laß alle deine Lasurblauen Wasser abrauchen/ so wird dir das rechte Ultramarin 8. Loth von einem Pfund zurück bleiben/ und fast alles das übrige wie eine Lasurblaue Aschen.

Num. XCIX.
Blaue Farbe.

NImm eine blaue Stärcke einen Theil/ und Borras zwey Theil/ dieses zusammen gemischet/ geschmoltzen/ zu Pulver gemacht/ auf einem Reibstein gerieben/ gibt eine flüssige Mahler-Farbe.

Num. C.

Indigo zu calciniren.

NImm deinen Indigo / und mache ihn zu Pulver/ und laß ihn mit destillirten Wein-Essig kochen / so lang bis der Wein-Essig verzehret ist / hernach lege den Indigo auf eine Feuer-Pfanne/ mache sie warm / und laß ihn auf einem Papier trocknen/ alsdann reibe ihn mit Nuß-Oel/ und gebrauche ihn.

Num. CI.

Schön grün zu machen.

NImm Grünspan/
Weinstein/
Wein-Essig/
reibe alles wohl mit einander/ und koche es.

Num. CII.

Fürtrefflich grün.

NImm Grünspan/ so viel dir beliebt / und reibe es mit Wein-Essig / und thue es in einen Taig von Hausbacken-Brod/ und laß es backen wie ein ander Brod / alsdann nimm den Grünspan heraus / und vermenge ihn mit Oel oder Wasser/ und arbeite damit/ so wird er vortrefflich seyn.

Num. CIII.

Blasen-grün / so zur Miniatur und Illuminiren dienet.

NImm die Körner von Creutzbeer/welche im Ende des

des August-Monats gesammlet werden / wenn sie reiff sind / die zerstösset man / und lässt sie 7. oder 8. Tag an einem Ort kochen / sie kochen in sich selber / und wird wie ein süsser Wein/ giesse Wasser darzu/ damit es klar werde/ wenn das geschehen / so laß sie durch ein leinen Tuch gehen/ und drücke das übrige aus so starck du kanst / und bestreu das ausgedrückte mit pulversirtem Allaun/ mehr oder weniger / nachdem dus für dienlich erachtest / etliche thun Wein-Essig darzu / aber es ist alsdann langsamer zu trocknen / und ist roth / man muß es in einer Blase in Schatten oder in den Schorstein thun / wenn das geschehen ist/ so wird es sich wohl halten und gut bleiben/ diese von Creutzbeeren sind eine Art der Körner von Avignon/ welche an den Hecken wachsen.

Num. CIV.

Ein schön flüssiges grün zu machen.

NImm ein Pfund Spangrün/und ein halb Pfund weissen Weinstein / von Montpellier/ zu Pulver gemacht/ vermische es zusammen/ und laß weichen eine Nacht in starcken Wein-Essig / und alsdann die Helffte einkochen / hernach wenns zwey Tage still gestanden/ so gieß ihn allmählig ab / in eine gläserne Flasche / oder filtrire ihn / dich dessen zu bedienen in Illuminiren und gläntzend zu machen/ auf den Körnern von Avignon/und zu Gummi-Gutta und Saffran es zu gebrauchen / wenn es miteinander vermischet ist / mit Stil de Grain / Blasen-grün und In-

digo/ so kan man unterschiedliche Arten grün daraus machen.

Num. CV.

Stil de Grain zu machen.

NImm 4. Untzen Körner von Avignon / stosse sie und laß sie sieden in zwey oder drey Pint Wasser / laß sie zusammen stehen / und alles bis auf die Helffte einkochen/ hernach drücke alles durch ein leinen Tuch/ und thue in diesen Safft zu subtilen Pulver gemachtes Bleyweiß/ so viel dich gutdüncket/ hernach mache Küchlein daraus/ und lasse sie auf Dach-Ziegeln trocknen/ wenn sie trocknen/ so gebrauche sie mit Gummi. Diese noch schöner zu machen / muß man wohlgekochte und angefüllte Gosse darzu nehmen; sie wird aber noch schöner werden / wenn man Gummi-Gutta-Wasser darunter mischet.

Flachs-grau/ Sauerampfer / laß es gantz allein in Wasser sieden ein gar dicke und wohlgefärbte Tinctur/ als immer seyn kan/ daraus zu haben/ diese gebrauche/das Bleyweiß damit zu färben/ welches schon gerieben und getrocknet / und mit dieser Tinctur zum andernmal gerieben seyn soll / hernach laß es wieder trocknen / und wieder reiben mit eben dieser Farbe/ und wieder trocknen/ und thu der Tinctur so viel zusetzen/ als du dienlich zu seyn erachtest / darmit zu färben/ wenn es also gerieben und zu Pulver gemacht ist / must du es mit andern Farben vermischen.

Num. CVI.

Bleyweiß überaus schön zu machen.

NJmm Bleyweiß in Muscheln / suche das allerfeinste aus / und reibe es wohl auf einem Stein mit Wein-Essig / so wird es schwartz werden / hernach nimm eine irdene Schüssel voll Wasser / und wasche das Weiß wohl / darnach laß es sich setzen / und gieß das Wasser zusammen ab / reibe es noch einmal mit Wein-Essig / und wasche es wiederum / dieses thue drey- oder viermal / so wirst du ein Weiß haben / so wol zu illuminiren als zur Oel-Farbe.

Num. CVII.

Ruß-Schwärtz zu brennen / und es schöner und besser zu machen.

NJmm eine Feuer-Schauffel / laß sie glüend werden / und thu die Schwärtze darauf / und wenn sie abgerauchet / so ist sie fertig; Man kan sie mit Gummi-Wasser gebrauchen / zum Oel aber würde nicht gut seyn / sie zu reiben.

Ruß-Schwärtze / so viel feiner / als mans kaufft.

Du must es von den Oel-Lampen machen / indem du etwas darüber hängen must / den Rauch davon zu empfangen.

Num. CVIII.

Schwärtze von Hammels-Füssen.

NImm so viel Hammels-Füß als dir beliebt/ und brenne sie in einen reinen Schmeltz-Tiegel / und lösche sie ab in einen feuchten leinen Tuch / und reibe sie mit Wasser ab / ehe du den Gummi darzu thust/ diese Schwärtze vermischet sich mit Lacca und mit Umbra/ vor Fleisch-Farb zur Miniatur.

Num. CIX.

Ein Gold-färbiger Fürniß.

NImm Sandaraca 4. Loth/
Mastix 4. Loth /
Gold-Glette 2. Loth / und
Lein-Oel des allerkläresten 6. Loth/
dieses alles lasse / in einem glasurten irrdenen Topff kochen.

Num. CX.

Vergüldeter Fürniß.

NImm sehr feinen Zucker ein Pfund/
des feinsten Gummi 2. Loth/ und
Aloes Succotrinä 2. Quintlein/
stosse alles besonders / hernach vermische es mit 16. Loth Terpentin/ und drucke es durch ein leinen Tuch.

Num. CXI.

Ein Fürniß darmit man vergülden / und denselben so hoch an Schöne treiben kan / als man will.

Nimm zwey Untzen Gummi-Lacca in Körnern/
ein halb Loth Sandaraca/ und
ein halb Loth Calophonien/

stosse alles zu kleinen Pulver/ und thue es in eine halbe Maas Spiritus Vini rectificati, setze es in einen warmen Sand über ein Kohl-Feuer / laß es zwey Stunden kochen / oder so lange / bis es so viel möglich zergangen ist/ wenn es denn aufgekochet ist/ nimt man es vom Feuer / und läst es kalt werden / so ist es bereitet / bis auf das Durchsieben/ und wenn man dieses vier- oder fünffmal über Silber streichet / so wird es dem besten Ducaten-Golde gleich. Will man ihn von Farbe höher haben/ so thut man/ ehe es noch aufkochen will/ etwan ein Quintlein guter Gurcuma mit halb so viel oder weniger Drachen-Blut ins Glas/ lässet es darmit aufkochen / hernach wenn der Fürniß kalt ist/ so seihet mans durch ein rein Tuch in ein ander Glas / so ist er bereitet. Wenn man ihn brauchen will / macht man ihn vorher ein wenig laulicht / so wird es desto schöner / ingleichen / wenn man dasjenige / was man vergülden will / ein wenig wärmet/ so wird es desto besser. Wollte man aber ein gantz Gemach also vergülden / so müste man ein wenig einheitzen.

Das Calophonium darzu wird also bereitet.

Nimm ein Pfund gut gemein Hartz/ thue es in eine irdene Pfanne/ die neue ist/ setze es über ein Kohl-Feuer/ laß es schmeltzen/ rühre es bisweilen um mit einem Spahn/ laß es über dem Feuer stehen/ bis es nicht mehr knastert. Wenn denn das Wasser gantz heraus/ und nicht mehr rauschet/ so nims vom Feuer/ seihe es durch ein Tuch auf einen Marmorstein/ oder in einen reinen Hafen/ laß es kalt werden/ so ist es klar und durchsichtig/ und von diesem wiege ein halb Loth ab zu obgemeldter Arbeit.

Num. CXII.

Gold-Fürniß.

NImm 18. Loth des allerfeinsten und gantz sauber auserlesenen Gummi-Lacca/

zwey Achttheil Gurcuma-Wurtzel/

stosse beydes/ jedes besonder/ gantz klein/ thue es in einen ziemlichen grossen Kolben/ und schütte eine Maas des besten und stärckten Brandweins daran. Vermache den Kolben wohl/ und setze es in einen warmen Sand/ über ein zimlich Kohl-Feuer/ laß es so lang stehen/ bis es allgemach in einen Sud komme/ es muß aber nicht lange sieden/ denn sonsten gerinnet es gerne. Nachdem es genug gesotten/ laß es durch ein sauber dünnes Tüchlein lauffen/ damit die Massa zuruck bleibe. Das durchgeseigte behalte zum Gebrauch/ es bleibet Jahr und Tag gut. Wenn du es gebrauchen willt/ so streiche es auf bekandte

Mah-

Mahlers-Weise auf ein Holtz oder Eisen/ drey-oder viermal/ auch wohl mehrmal nach Belieben / nachdem du es an der Farbe hoch haben willt / so wirst du zur Stunde sehen/ daß es Schein und Glantz eines guten Goldes bekommet.

Num. CXIII.

Fürniß von Calac.

NImm 4. Loth Lein-Oel/ des allerklaresten/
4. Loth Benzoe des feinesten/
einer Haselnuß groß Jungfrauen Wachs/
laß diese Stücke den dritten Theil einsieden/ rühre es allezeit mit einem Spatel um / so wird der Fürniß fertig seyn.

Verwahre ihn in einem glasurtem Topff/ oder in etwas anders; wenn du ihn gebrauchen willst so mache ein klein Bretlein warm/ welches du ausgraben wollest/ nimm deinen Fürniß mit dem vördersten des Fingers/ den bereite sehr säufftiglich aus/ je weniger du darauf bringst / je besser es seyn wird/ hernach beräuchere es mit einem Licht / und halte dein Bret über glüende Kohlen/ bis der Fürniß nicht mehr rauchet / und alsdann wann der Fürniß gekochet ist / so kanst du darauf zeichnen oder graben mit der Fettigkeit des Lichts / welches du mit der Spitze einer Nadel oder Stifft ausgraben kanst.

Num. CXIV.

Chinesischer Fürniß.

NImm ein Maas Spiritus Vini/

4. Untzen Gummi-Lacca/
4. Untzen Sandaraca/ und
2. Untzen Calophonium/

thue alles in ein festgebundenes Glas / laß es 24. Stunden weichen/ alsdann in einem Kessel mit warmen Wasser oder in Balneo Mariæ eine Stunde kochen / giesse es durch ein sauber Tuch / und laß es in einem reinen fest zugebundenen Glase erkalten.

Num. CXV.

Weissen Fürniß zu machen.

NImm ein Maas Spiritus Vini/
12. Loth sauber gewaschenen Sandaraca/
6. Loth Venedischen Terpentin/

und thue in der Bereitung wie mit dem Vorhergehenden gemeldet worden.

Num. CXVI.

Weisser Fürniß.

NImm Venedischen Terpentin/ laß ihn in einem Topffe sieben oder acht Stunden sieden / denn laukalt werden / ziehe ihn hernach öffters mit denen Händen in kalt Wasser/ ihn zu säubern. Wenn er wohl weiß worden/ so nimm so viel Terpentin-Wasser/ und überstreichs damit/ wie oben gemeldet worden.

Num. CXVII.

Fürniß auf Weiß zu legen/ und einen Marmorstein nachzumachen.

NImm sehr klaren Terpentin in einen glasurten irrdenen Topff/ laß ihn kochen / bis er nicht mehr raucht / thue darzu ein Loth Sandaraca und Mastix wohl gestossen/ vermische es/ daß es alles wohl untereinander vermenget ist/ und auf einem Papier gestehet/ hernach nimm den Topff ab/ thue dazu ein halb Pfund Terpentin-Oel / auf einem gelinden Feuer eine halbe Stunde/ und gebrauche es/ wenn es kalt worden. Wenn es zu dick ist / thue etwas Terpentin-Oel darzu.

Num. CXVIII.

Fürniß zu Bildern und Gemählden.

NImm Terpentin-Oel und Terpentin zusammen vermischet / und rühre es mit den Fingern um / daß es wie ein Wasser werde.

Num. CXIX.

Ein Fürniß/ der wie ein Spiegel glänzet/ zu Tisch und Tafeln.

NImm zwey Quintlein Ambra/
Gummi Lacca/
zwey Quintlein Terpentin-Oel/

zwey

zwey Quintlein Terpentin/
ein Quintlein Silber-Glett/ und
Lein-Oel so viel als darzu nöthig ist/

die Art/die Composition zu machen/ist/daß man nehme einen Topff oder Glas / und darein einen Theil Lein-Oel thue / welches kochen muß / bis eine hinein gesteckte Feder verbrenne / so ist es fertig / hernach nimm den Ambra oder Agtstein/ und laß ihn in einer reinen irrdenen Pfanne schmeltzen / und schütte ihn dann ins Lein-Oel / hernach laß die Glette in dem Lein-Oel schmeltzen/ das Gummi-Lacca muß auch besonders geschmoltzen werden in dem Terpentin / in dem obgemeldten Topffe / und wenn es wieder kalt worden/ so seige alles durch ein Tuch. Das Gummi-Lacca wird geschmoltzen/ so du ein Gefäß mit ein wenig Lein-Oel / aber nur gelindlich salbest / und das Lac hinein thust zu schmeltzen ihn zu gebrauchen; so du ihm ein Gold- oder Silber-Farbe geben willt / nimm der allerfeinesten gelben Erden / die durch das Wasser sauber gemacht / und hernach getrocknet ist/ und thue hinzu Mennig/ und laß es im gleichen Feuer mit einem gleichen Theil Nuß-Oel/ ein wenig Bleyweiß und Spick-Oel kochen. Und mit dieser Vermischung belege was du wilt / wenn sie kalt ist/ hernach nimm Leim-Wasser / und bestreiche das Aufgelegte wohl/ und lege es geschicklich auf/ darnach wenn es trocken ist/ so kratze es/ so wird es glatt werden/wie ein Glas / alsdann nimm Kupffer-grün mit Leim-Wasser oder mit Ruß-Schwärtze und Mennig/ gib ihm eine Lage / und laß es trocknen/ so wird der Fürniß/wenn er aufgeleget wird/ wie ein Glas scheinen.

Num. CXX.

Einfacher Fürniß.

NImm zwey Pint des allerbesten Spiritus Vini/
Gummi-Lacca ein Pfund/
laß es bey mittelmässiger Wärme darinnen zergehen/ bis es aufgelöset sey/ alsdann scheide es voneinander / und seige es durch ein sauber und starck leinen Tüchlein/ damit das/ was dadurch gehet/ klar werde/ was aber im Tüchlein zurücke bleibet / das tauget zu nichts mehr.

Num. CXXI.

Ein rother Fürniß.

NImm ein Pfund Spiritus Vini/
acht Loth Gummi-Lacca/
ein halb Loth rothe Ochsen-Zungen-Wurtzel / und
acht Loth fein Drachen-Blut/
laß alles gemach zergehen / und drücke es durch ein leinen Tüchlein/ wie zuvor gemeldet worden ist.

Num. CXXII.

Einfacher Chinesischer Fürniß.

NImm Spiritus Vini ein Pint/
neunthalb Untzen sehr fein gestossen Lacca/
laß es an der Sonne oder über einem gelindem Feuer schmeltzen / und hernach durch ein dickes leines Tuch durchgehen.

Num. CXXIII.

Num. CXXIII.

Klarer Fürniß.

NImm ein halb Pint Spiritus Vini/
sechs Loth Gummi-Lacca/
zwey Loth Sandaraca/
zu feinem Pulver gemacht / und laß es wie oben zergehen / hernach drucke es durch ein leinen Tüchlein; und wann es also solviret ist / so nimms / und laß es drey oder vier Tag stehen / hernach giesse es aus / was oben auffstehet / welches klar seyn wird.

Num. CXXIV.

Eine andere Art rothen Fürniß.

NImm den vierten Theil eines Pints Spiritus Vini/
sieben Loth zu Pulver gemachten Drachen-Bluts/
drey Loth rothe Ochsen-Zungen Wurtzel/
laß es drey oder vier Stunden zum längsten in der Wärme des Feuers stehen / hernach seige es durch ein leinen Tüchlein / und thu darzu den dritten Theil eines Pints von vorhergehenden klaren Fürniß / so wird er schön roth seyn.

Num. CXXV.

Saffran-gelben Fürniß zu machen.

NImm den vierdten Theil eines Pints Spiritus Vini/

drey

drey Loth Aloes Succotrinä/ und
fünff Loth Curcuma/
mache alles zu feinem Pulver/ und laß es in Spiritu Vini zergehen/ wie oben gedacht worden/ hernach drücke es durch ein dickes leinenes Tüchlein/ damit es fein sauber werde. Darnach thue darzu den dritten Theil von dem einfachen Fürniß / und den dritten Theil von dem rothen Fürniß / und mische sie wohl untereinander.

Num. CXXVI.

Ein subtiler und schöner Fürniß.

Nimm Gummi-Lacca /
Agtstein/ jedes drey Loth/
Gummi-Capal /
Gummi-Sandaraca / jedes anderthalb Loth /
Spiegel-Hartz ein halb Loth /
die Gummata reibe alle wohl klein/ hernach gieß darauf einen wohl rectificirten Spiritum Vini / zwey oder drey Finger hoch / und laß es allmählig über dem Feuer warm werden/ vermache das Glas wohl/ damit der Spiritus nicht verrauche. Den obenher schwimmenden Liquorem gieß aus / und was übrig bleibet/ das filtrire und bewahre es zum Gebrauch.

Num. CXXVII.

Fürniß von Mastix zu machen.

Nimm Hausen-Blasen /
Gummi Arabicum / und

Storax

Storax/ man kan es haben bey denen/ welche die Dubletten leimen/

streiche diesen Fürniß auf ein Glas / lege darauf ein Kupfferstück / so du auf dem Glas haben wilt / weil der Fürniß noch warm ist/ daß es wohl anklebe / und kein Ort loß liege; die schwartze Seite lege auf das Glas; auf den Rücken streich Scheide-Wasser/ und laß es fünff oder sechs Stunden stehen/ so frisset das Scheid-Wasser das Papier hinweg/wasche folgends das Papier mit Wasser fein langsam ab / so bleiben die Figuren des Kupfferstücks auf dem Glase. Man kan auch hiemit Glas leimen.

Num. CXXVIII.

Einen Fürniß zu machen / der gantz nicht abgehet im Wasser.

Nimm des reinesten Oels/ thue es in ein verglasurten irrdenen Topff / über eine Kohl-Pfanne voller Kohl-Feuer / thue unter solch Oel ohngefehr den dritten Theil Hartz / laß alles zusammen schmeltzen/ und gar gelinde aufwallen/ damit es nicht überlauffe/das Oel wird Anfangs anzusehen seyn wie ein Rauch / wenn du aber fortfährest/ und es kochen läst/ so verzehret sich der Schaum/ halte mit dem Feuer so lange an/ bis daß/ wenn du ein klein Stecklein nimmst/ mit demselben Oel/ so wirst du sehen/ daß es sich mit dem Oel ziehet als ein Faden / wie der Fürniß thut/ und sodann nimm es vom Feuer weg. Ist es noch allzuklar oder zu dünn so must du wieder etwas Hartz von neuem darzu thun/und mit dem Feuer anhalten/ daß es wieder aufkoche. Und wenn das geschehen/

so kanst

so kanst du deinen Tisch überfürnissen/ und zu Sommers-Zeit an der Sonnen trocknen lassen. Dieser Fürniß hat eine solche Stärcke/daß weñ man höltzerne Gefässe damit fürnisset / kan ihn kein heiß Wasser verbrennen; Man kan ihn auch zu andern Sachen mehr gebrauchen / muß aber Fleiß anwenden / daß man das Hartz gantz sauber habe/ und daß es lange Zeit ihn zu kochen/ siede.

Num. CXXIX.

Guten Fürniß auf Zinn oder Messing.

NImm Sandaraca 4. Loth/
Alchalica 4. Loth/
Weiß Hartz 4. Loth/
Calophonium 3. Loth/
gestossene Curcuma 2. Loth/
weissen Vitriol anderthalb Loth/

darzu thue anderthalb Loth klaren Lein-Oels erst gesotten abgeschaumet / alsdann die andern Stücke nach der Ordnung / wie sie oben gemeldet / allmählig hinein gethan/ und mit einem Höltzlein wol umgerühret/ drey Stunden lang sieden lassen / es müssen aber die Materien wohl ausgelesen und sauber seyn.

Num. CXXX.

Gummi-Lacca zu reinigen.

DAs Gummi-Lacca wird gereiniget / wenn es drey oder vier Tag in Lauge geweichet wird.

Num. CXXXI.

Ohne Dinten und Reiß-Kohlen zu zeichnen.

DAs Papier kan nur mit Tripel gerieben werden.

Num. CXXXII.

Sehr vortreffliche Reiß-Kohlen zu machen/ die eben so fest als von Röthelstein/ durch den Herrn Printzen Robert/ des Pfaltzgrafen Bruder/ eröffnet.

NImm weisse Erde / die gantz zubereitet ist/ Toback-Pfeiffen daraus zu machen/ reibe sie auf einem Porphierstein oder Schale mit gemeinem Wasser / daß sie wie ein Taig werde / und nimm die Farben/ die du haben wilt / jede absonderlich / und reibe sie trocken auf dem Stein / so fein als nur immer möglich/ hernach schlage sie durch ein Taffet/oder sehr fein leinen Tuch / und mische jedwede Farbe mit gemeldtem Taige/ nachdem du die Reiß-Kohlen starck oder schwach an Farben haben wilst / und mische ein wenig gemein Honig darunter / und Gummi-Wasser nach Gutbefinden.

Mercke/daß man von einer jeden Farb eine Farbe mehr als die ander anmachen muß/ damit sie zum Schattiren seyn mögen / hernach nimm die gemeldten Taig / und mache daraus Rollen/ so groß als ein Finger oder Daumen / rolle sie zwischen zween fein glatten Bretterlein/ sie zur Dicke/als du sie zu deinem Gebrauch

Gebrauch begehrest/ zu bringen/ wenn das geschehen/ so laß sie auf einem gar saubern Bret trocknen/ oder auch auf einem Papier ohne Feuer oder Sonnen zwey Tage lang/ hernach must du sie vollends trocknen zu lassen/ an die Sonne oder an das Feuer legen/ und wann sie trocken worden/ so sind sie gantz fertig/ sich derselben zu bedienen. Dieses Geheimniß ist sehr schön und rar zu diesem Ende.

Num. CXXXIII.

Leinwand zu Rahmen.

NImm ein halb Pfund wohlgeriebene Silber-Glette/
klar Nuß-Oel drey Pfund/
setze es auf ein gelind Feuer/ in einen eisern Topff/ doch daß es nicht siede/ und darnach den andern Morgen giesse das sachte herab / das übrige kan dir noch zu einem andernmal dienen / hernach nimm
Hartz-Pech anderthalb Pfund/
pulversire und vermische es mit dem Oel/ setze es über ein Kohl-Feuer / rühre es allezeit um / bis es zergangen / hernach nimm es weg / und thu hinein ein halb Pfund Venedischen Terpentin/ wenn nun alles kalt/ so bestreiche damit das Tuch / es kan viel Jahr lang währen : Oder man vermischt auch Nuß-Oel mit Burgundischen Pech / oder man mischet auch Hartz-Pech und Oel vom weissen Wachs miteinander.

Num. CXXXIV.

Leim- und Rahmen-Tuch.

NImm Leim/ der von Leder gemacht/ und klar genug ist/ damit bestreiche das Leinen/ und laß es bey guter Weile trocknen/ hernach gib ihm eine dickere Lage/ und laß es trocknen/ folgends schmeltze neu weiß Wachs und Terpentin zusammen/ eine Lage über ein Pfund Wachs/ ein Quartier Terpentin.

Num. CXXXV.

Schön blau.

NImm Torna Solis, weiche es eine Nacht in Urin ein/ reibe es des Morgens/ und vermische es mit ein wenig lebendigen Kalck/ nachdem du die Farbe hell haben wilt/ und solvire es mit dem Urin allein dich dessen zu gebrauchen/ mache es trübe/ und bediene dich dessen/ wenn du es wilt glängend machen/ so thue ein wenig Gummi Arabicum darzu.

Num. CXXXVI.

Chinesischer Fürniß von allerhand Farben zu machen.

NImm eine Maas Brandwein/ thue den in ein wohlvermacht Glas/ nimm ferner eine Untze Gummi Acre/

zwey Untzen Mastix/
zwey Untzen Sandarac/ oder
Wachholder-Hartz/

zerreibe

zerreibe solches alles in einem Mörsel / und werffe es sodann in ein Glas mit Brandwein / wenn solches wieder wohl vermacht/ so hänge es an die heisse Sonne 24. Stund/ oder eine Stund zum Feuer / bis der Gummi destilliret ist/ und der Brandwein die Farbe davon genommen / hernach laß es durch ein leinen Tuch/ und gib Acht / daß es nicht ausrauche / und ist also der Fürniß fertig.

Wilst du dich nun dessen bedienen / so menge diejenige Farbe darein/ so du wilt/ als zum Rothen Zinnober/ zum Schwartzen Lampen-schwartz/ zum Grünen Spangrün.

Du must aber Achtung geben / daß das Holtz/ so du fürnissen wilt/ wohl poliret sey.

Wenn man ein illuminirt Kupfferstück fürnissen will / muß man zuvor einen Grund mit Pergament-Leim darüber machen.

Num. CXXXVII.

Schöner weisser Fürniß.

NImm vier Loth Terpentin/ und thue ihn in einen neu-verglasurten Hafen zu einem gelinden Feuer / wenn es anfängt zu glåntzen / so nimm acht Loth Sandaraca/ der pråparirt/ und zu zarten Pulver gestossen / den rühre nach und nach mit einer höltzern Spatel darein / und wenn es alles wol untereinander/ so schütte es in eine Schüssel mit frischem Wasser/ wenn es zusammen laufft / wie ein Stein / welches gar offt geschicht / so muß es zerstossen / und die Composition von neuen angefangen werden.

Num. CXXXVIII.

Den Sandaraca zu reinigen.

NImm Bad-Asche/ binde solche in ein Leinwand/ und laß es zwey Stund in Wasser sieden / hernach thus heraus/und den Sandaraca in solch Wasser hinein/ und wasche ihn mit drey oder vier Wasser.

Num. CXXXIX.

Vergüldter Fürniß/der über Silberblätlein oder Staniol zu gebrauchen.

NImm zwey Loth Gummi-Lacca/ so klar und sauber ist /
zwey Loth gelben Agtstein/
eine viertel Untze Sandarac/
eine Untze Aloepatica/
laß solches mit Spick-Oel in einem Digerir-Kolben/ so der Kunst nach wohl vermacht/ bey einem kleinen Feuer sieden / und wann es siedet / so thue ein Löffel voll Lein-Oel darzu hinein/ wenn es halb erkaltet / so laß durch eine zarte Leinwand gehen/ und wieder ruhen / und trage solches mit einem Pensel auf / auf dein Silber oder Staniol/ welche du vorhero mit geweichten Gummi Arabico / oder Pergament-Leim aufgelegt hast / hernach gründe zwey- oder dreymal weissen klaren Fürniß mit Brandwein / und Terpentin darauf.

Num. CXL.

Etwas zu vergülden/ es sey was es wolle.

Nimm Aloepaticum / Salpeter / zerstoß miteinander / und menge es wohl untereinander / und hernach destillire es.

Mit dieser Composition kanst du alles Gold-Farbe machen / was du wilt / allein gib acht / daß die Aloes den Salpeter wohl eintrincke.

Num. CXLI.

Den Venetianischen Glantz-Fürniß zu machen.

Nim des schönsten und reinesten mit Laugen wohlgewaschenen Gummi Sandarac 4. Loth/
reinen Gummi-Lacca 8. Loth/
schön weissen Agtstein/ und
Mastix / jedes 3. Loth/
diese vier Stücke vermische alle wohlgepulvert untereinander/ und gieß ein Maas des allerstärckesten und rectificirten Spir. Vini darauf/ in ein Glas-Kolben/ setze einen blinden Helm auf/ uñ laß es also 24. Stund stehen in gar gelinder Wärme / wenn du nun diesen Fürniß gebrauchen wilst / so thue zu sieben Theilen Fürniß ein Theil Zinnober / vermische es mit dieser Mixtur und überstreiche dein Holtzwerck sechs- oder siebenmal damit / laß es trocknen / und reibe es folgends mit Schilffen oder Bimsstein auf das beste/ zuletzt probire dasselbe mit Leder / welches mit Ter-

pentin-Oel angefeuchtet sey/ und trockne es mit einem andern Leder.

Num. CXLII.

Wohlriechenden Glantz-Fürniß zu machen.

NImm reinen Mastix 2. Loth/
Gummi Lacca 4. Loth/
Sandaraca 2. Loth/
Agtstein 2. Loth/
gieß darauf ein Seidlein des stärckesten Spiritus Vini/ schüttele es eine gute Stunde lang untereinander/ dann laß es etliche Tage in gelinder Wärme stehen/ alsdann thue so viel Bisam und Ambra/ als dir gefällig/ darein/ laß noch ein paar Tage stehen/ so überkommst du einen schönen wohlriechenden glänzenden Fürniß.

Num. CXLIII.

Fürniß zu allerhand Lasur-Arbeiten zu bereiten.

NImm Spiritus Vini 1. Maas/
Gummi-Lacca 6. Loth/
Gummi-Guttä 1. Loth/
Aloepatica 1. Loth/
Sandaraca 4. Loth/
Cyprianischen Terpentin 3. Loth/
verfahre damit/ wie du weist/ und schon zur Gnüge gelehret ist.

Num. CXLIV.

Num. CXLIV.

Augspurger guter Metallen-Fürniß.

NImm 3. Loth Gummi-Lacca/
Gummi-Gutta 1. Quintlein/
Spiritus Vini ein halb Seidel/
thu es zusammen in ein gläsern Kolben / verbinde es wohl mit Blasen / schwäncke und rüttele es offt eine gute Zeit untereinander / dann laß es stehen so lang in der Sonnen/ bis der Fürniß bereitet ist.

Num. CXLV.

Vortrefflicher rother Fürniß auf alle Weise Metall / auch metallisirte Holtz-Arbeiten / so schön und hoch / als wenn sie mit gutem Gold im Feuer vergüldet wären/ hält Wasser und Laugen / ausser keinen Spiritus Vini nicht/ ist dienlich zu silbern und zinnernen Knöpffen und Blatten.

NImm Mastix und
Gummi-Lacca/
Sandaraca/ jedes 2. Loth/
Curcuma 1. Loth/
Gummi-Gutta ein halb Loth/
vermische es wohl untereinander/ thue es in ein Glas/ und gieß bey 24. Loth des stärckesten Spiritus Vini darauf/ laß es 3. oder 4. Tage in gelinder Wärme stehen/ dann filtrire es durch eine zarte Leinwand fein

laulicht und warm / und thue zart-pulverfirt Drachen-Blut darein so viel / bis es hoch genug an der Farbe ist. Wann du solchen gebrauchen wilt / so setze das Glas in heiß Wasser.

Num. CXLVI.

Ein andrer schöner Gold-Fürniß.

NImm Calophonium /
des schönsten Mastix/
Sandaraca / jedes ein Loth/
Aloes dritthalb Quintlein/
hoch-rectificirten Brandwein ein halbs Seidel.

Num. CXLVII.

Wieder ein Gold-Fürniß.

NImm gestossenen Curcuma / solchen in Spiritu Vini etliche Tage weichen / und alsdann stehen lassen/das klare herab geschüttet/und ein wenig Drachen-Blut gerieben/darunter gemengt/nach Belieben der Farben/ alsdann mit Lac-Fürniß gemenget.

Num. CXLVIII.

Schöner Holtz- und Geigen-Fürniß.

NImm ein Pf. gut hell Lein-Oel/ thue es in einen neuen Hafen/ der zuvor 24. Stunde im Regen-Wasser gelegen/ und zwey Loth gemeinen Terpentin/ laß es sieden/ bis daß eine Feder/ wenn man sie darein stösset / verbrennet / thue darzu zwey Loth gestossene Agtstein/

Agtstein / so auch 24. Stund im Regen-Wasser gelegen/ allgemach darein/ laß sieden/ bis daß der Agtstein zerschmoltzen/ und der Fürniß dick genug ist.

Num. CXLIX.

Schöner schwartzer Oel-Fürniß.

Nimm gesotten Lein-Oel 1. Pfund/
Cyprianischen Terpentin 5. Loth/
Spiritus Vini ohne Phlegma 4. Loth/
Juden- und Schiff-Pech anderthalb Quintlein/
zart pulverisirter Umbra 1. Loth/
gelben Agtstein/
Silber-Glette jedes 1. Loth/
Mastix 1. Loth/
Gummi-Lacca 1. Loth/
verfahre damit wie der Gebrauch.

Num. CL.

Schöner schwartzer Fürniß.

Nimm Mastix 1. Quintlein/
Gummi-Lacca anderthalb Quintlein/
gelben Agtstein/
Silber-Glette/ jedes drey Quintlein/
Juden-Pech anderthalb Quintlein/
Schiff-Pech ein halb Quintlein/
Lein-Oel ein halb Pfund/
ein wenig Terpentin/
und siede nach der Kunst einen Fürniß daraus.

Num. CLI.

Num. CLI.

Vortreflich schön-weisser Fürniß.

NImm Mastix 2. Quintlein/
Gummi-Sandaraca 3. Loth/
Silber-Glett 3. Loth/
Lein-Oel 6. Loth/
weissen Vitriol/
gelben Agtstein/ jedes 1. Loth/
Terpentin/
Terpentin-Oel/ jedes 4. Loth/
Venedisch-Glas 1. Loth/
koche es/ und verfahre damit/ wie bey andern Fürnissen gemeldet.

Num. CLII.

Fürniß zum Papier.

NImm geschmoltzenen Zucker-Candel.

Num. CLIII.

Ein guter Fürniß auf Papier oder Pergament.

NImm ein Quint von einer Maas Bier/ und 2. oder 3. Loth Gummi Arabicum gestossen darunter/ siede alles durcheinander gar wohl/ so hast du guten Fürniß.

Num. CLIV.

Terpentin-Fürniß der bald trocknet.

NImm des weissen blätterichten Tannen-Pechs/
Wach-

Wachholder-Gummi / ein jedes 4. Loth.
Calphoni 2. Loth/
Terpentin-Oel 3. Pfund/
verfahre damit wie bewust.

Num. CLV.

Fürniß auf Glas zu schreiben/ und die Buchstaben zu vergülden.

NImm Mastix 1. Quintlein/
Mennig 2. Quintlein/
Silber-Glett 3. Quintlein/
Blut-Stein 1. Quintlein/
Fürniß so viel hierzu vonnöthen/
reib und vermische es wohl untereinander / damit schreibe aufs Glas / laß es trocknen / und lege denn das Gold darauf.

Num. CLVI.

Ein schöner Gold-Fürniß zu allerley Sachen.

NImm schönen gelben Agtstein ein halb Pfund/
gesotten Lein-Oel 1. Pfund/
Aloes 8. Loth/
Sandaraca 4. Loth/
koche es anfangs mit gelindem/hernach mit stärckerm Feuer / gib aber wohl Acht darauf / daß du den Fürniß nicht entzündest.

Num. CLVII.

Num. CLVII.

Dantziger Fürniß.

NImm des schönsten Sandaraca ein halb Pfund/
Spick-Oel auch ein halb Pfund/
thue es in einen gläsern Kolben / und koche es im heissen Sand zu einen Fürniß.

Num. CLVIII.

Uberaus schöner weisser Fürniß/ so schön als ein Glas.

NImm des reinesten Mastix 4. Loth/
Gummi Sandaraca 4. Loth/
gelben Agtstein 8. Loth/
Abiez 6. Loth/
Calphonium 3. Loth/
Gummi-Lacca 6. Loth/
Venedischen Terpentin 1. Pfund/
Terpentin-Oel 4. Pfund/
Silber-Glette 24. Loth/
weissen Vitriol/
Bein-Aschen/
Venedisch-Glas/ jedes 16. Loth/
Lein-Oel 9. oder 10. Pfund/
koche oder siede sie mit grosser Vorsichtigkeit wegen des Feuers ausser dem Hause zu einem Fürniß/ den verwahre hernach aufs beste / so hastu hernach einen edlen Fürniß der gerne bald trocknet.

Num. CLIX.

Der Nürnbergische Tinger-schön gleissender Glantz-Fürniß.

NImm Silber-Glette 4. Pfund/
weissen Vitriol anderthalb Pfund/
weissen Agtstein auch anderthalb Pf.
gestossen Venedisch-Glas anderthalb Pf.
stosse und reibe alles / thue es in einen Kessel / gieß daran 25. Pfund Lein-Oel/ laß 3. Stund sieden wie einen andern Fürniß/ laß ihn dann stehen und gefallen/ und seihe ihn.

Num. CLX.

Schöner Lein-Oel-Fürniß.

NImm Lein-Oel ein Pfund/ temperire darunter
ein Loth Mastix/
ein Loth Mennige/
weissen Allaun/
laß es sieden / und werff ein wenig Honig darein/ so hast du guten Fürniß.

Num. CLXI.

Aus den gemeinen Spiegel-Ruß einen Fürniß zu machen/der die Metallen dergestalten übergüldet/als wie sonsten ein anderer Gold-Fürniß.

NImm des kleberichten Glantz-Russes 1. Theil/
Gummi Ammoniacum auch 1. Theil/

reibe

reibe es mit einem starcken Essig auf einem Reibstein wohl ab und untereinander/ thue darzu Boli Armeni einer Erbsen groß/ Knoblauch/ und vermische darunter eine Nußschalen voll Honig/ und temperire es mit starcken Gummi-Wasser/ in der Dicke als ein zerlassen Honig/ so ist es gut und gerecht.

Num. CLXII.

Ein Fürniß von Eyer-klar damit man alle Farben gläntzend machet absonderlich auf Leder.

NImm Eyerklar/ wol bereitet mit einem Schwam/ und wirff den Schaum davon/ darnach so nimm
1. Loth Gummi Arabicum/ und
1. Loth Gummi Lacca/
diese zwey Gummata soll man zuvor zu Pulver stossen/ und solle sie legen in das Eyerklar/ und soll es stehen lassen über Nacht zu weichen / zerreibe es wohl untereinander/ eine Muschel voll Honig / und zerreib alles wohl/ und behalte es in einen Glas/ der Fürniß muß in der Dicke als ein zerlassen Honig seyn / und was Farben du damit färbest oder überstreichest / die werden gläntzend/ und bleiben also.

Num. CLXIII.

Noch ein schöner weisser Oel-Fürniß.

NImm 1. Pfund Lein-Oel/ so schön lauter ist/
Röhren-Wasser 1. Pfund/
gestossen Allaun ein halb Pfund/ und
Saltz dritthalb Handvoll/

laß

laß diß alles fein gemach in einen Hafen sieden aneinander / zwey oder dritthalb Stund / thue es in einen breiten verglasurten Scherben / bedecke es mit breiten Glas sauber zu/ lasse es 8. Tage an der Sonnen stehen / darnach seihe es fleissig ab in ein Glas/ oder worein du wilt.

Num. CLXIV.

Ein ander weisser Fürniß / oder; Mastix-Fürniß.

NImm ungelöschten Kalck 4. Loth/
Silber-Glette 4. Loth/
weissen Vitriol 2. Loth/
Venedisch-Glas 1. Loth/

thue alles zu Pulver stossen / misch untereinander in ein kupffern Schälgen/ laß ob den Kohlen wohl heiß werden / darnach nimm ein heiß Lein-Oel/ doch daß es nicht siede/ darunter thue es / und rührs auf einem Kohl-Feuer wohl durcheinander / laß drey/ vier oder aber mehr Tage stehen/ daß es gefället/seihe das schöne Oel ab in ein Gläslein / so gewinnt es eine Haut/ darunter liegt das gute Oel / das ist auch rein Oel / nim̃ desselbigen Oels ein Loth/ ausgezogenen Mastix ein halb Loth / so hast du einen Mastix-Fürniß / gieß aber das Oel in kein messing oder kupffern Schalen/ es wird grün/ sondern in ein gläserne Schalen.

Num. CLXV.

Wie das Tuch zu denen Gemähl-den zu bereiten.

NImm gantz dünn warm Leim-Wasser in ein

Schüsselein/ thue ein Löffel voll Waitzen-Meel darein / rühre es fein wohl untereinander / dieses zu machen/nimm ein saubern Flederwisch/tauche ihn in das zugerichte Leim-Wasser / überstreiche das aufgespannete Tuch naß darmit an/setze es bey einen Ofen oder sonst in die Wärme/ daß es ein wenig trockne/ wenn es aber nun ein wenig getrocknet/ so nimm es/ lege es auf / und bügele es fein glatt / daß die Knoten vergehen/und laß es alsdann fein gantz wieder trocken werden ; Reibe darnach die Farbe und überstreiche das Tuch darmit/ so hast du einen guten Grund / darauf du mahlest was du wilt / nimm aber dieses in Acht / wenn das Tuch mit der Farbe getrocknet / so nimm Bimsstein/ und reibe die Farbe wohl damit/ so wird es fein glatt/ und låsst sich also wohl mahlen.

NB. Ein wenig Mennige unter den Zinnober gethan / machet/ daß es ohne Fürniß trocknet / und die Farbe desto eher behält : Und ein wenig Grünspan unter den Florentiner Lac/ Bleyweiß unter den Schmolt.

Unter keine Farbe thut man Fürniß/sie wolle dann für sich selbst nicht trocknen / denn wenn man Fürniß unter die Farbe thut/ so schiest sie leicht ab.

Num. CLXVI.

Erinnerung und Warnung/ was man bey Bereitung der Fürnisse in acht zu nehmen.

WEr dergleichen bereiten will/ sonderlich in grosser Menge/der unterstehe sich ja nicht/solches in seinem Hause oder Logiament zu thun/ wegen leichtlich entste-

entstehender grossen Gefahr des Entzündens / so hernach nicht zu löschen ist. Dann man kan nicht glauben/ wie bald Schaden geschehen kan bey den Terpentin- und Spick-Oel-Fürnissen/ nicht weniger bey den Lac-Fürnisse / so durch Spiritu Vini gemacht wird/ wegen der schnellen Entzündung / also besser ausser dem Hause an einen freyen Ort/ da das Feuer keinen Schaden thun kan/ diese Verrichtung vorgenom̃en:

Num. CLXVII.

Fürniß / den man nicht darff poliren.

NImm 4. Loth Caraba/
4. Loth Sandaraca/
1. Loth Gummi Lac/

dieses alles auf das subtileste gestossen/ hernach nimm
Weinstein 1. Pfund/

laß ihn bey einem Hafner calciniren/ und keine Lufft darzu kommen/ denn er sonst bald zerfliesset. Wenn es nun erkaltet ist/ gieß ein halbe Maas Brandwein oder rectificirten Spiritus Vini daran/ und giesse ihn gar bald wieder herab / damit der Spiritus Vini nicht zu scharff werde. Der Weinstein ist hernacher nicht zugebrauchen. Darnach nimm den Caraba/ Sandarac und Gummi Lac/ schütte alles in den Spiritum Vini / in ein langes Glas oder Phiole / also/ daß die Helffte dieses Glases / von der Materie nicht angefüllet werde / verbinde es wohl und schüttele es immer fort/ hart und starck/ und wiederhole diß etliche Tage/ denn je mehr man es schüttelt/ je besser die Materi zergehet/ und diß muß so lange continuiret werden/

bis alles zerflossen / alsdann lässet es sich aufziehen / daß mans nicht abschleiffen darff.

Num. CLXVIII.

Zum vergülden Leder ein Fürniß.

NImm 8. Loth guten Dantziger Fürniß/
4. Loth gemeinen Fürniß/
2. Loth Mastix/
4. Loth Drachen-Blut/
3. Loth Aloes Succotrini/
2. Loth Aloepatici/
solchen zerstossen/ und allmählig mit dem Fürniß auf der Glut zergehen lassen.

Num. CLXIX.

Wie der Lac-Fürniß zu machen.

NImm ein halb Maas Spiritus Vini/
4. Untzen reinen Gummi-Lac/
2. Loth auserlesenen Sandaraca/
stosse beyde klein/ thue es in eine gläserne Phiole/ rüttele es eine halbe Stunde wohl untereinander / verbinds mit einer feuchten Blasen wohl/ darnach hänge es an einer Schnur auf einen subtilen Kohl-Feuer/ bloß / damit das Glas immerzu laulicht bleibe / acht Stunden aneinander/ auf/ und rüttele das Glas alle viertel Stunde wohl/ und nimms alsdann herab/ und thus in ein saubern reinen warmen/ doch nicht heissen Sand / hernach laß das Glas darinnen auf einem warmen Ofen Tag und Nacht stehen/ und wann sich die Materi gesetzet/ so mache das Glas alsdann gantz subtil

subtil auf (damit sich die Materi nicht in die Höhe begebe) und laß das klärste gar sauber und gemach in ein Gläslein ablauffen / das am Boden gebliebene Dicke aber/ durch ein subtil Tüchlein bey einem Ofen auf einem Stuhl / nach und nach selbst durchseihen / verbinde es alsdann wohl/ so ist es fertig.

Num. CLXX.

Indianisch Lacwerck.

NImm 1. Loth Mastix/
Gummi-Lac/
Umbra / jedes 1. Loth /
Succinum/
Gold-Glette/ jedes 3. Loth/
Asphaltum 1. Loth /
Terpentin 1. Pfund/
gebrandt Lein-Oel 2. Pfund/

Conterendis contritis, über ein Kohl-Feuer gethan/ und sehr erhitzen lassen/ dessen Probe ist: Wenn man einen Tropffen auf ein Messer fallen lässt / und sich das Messer am Finger nicht aufziehet / so ist er gut / dieses muß man gebrauchen an solchen Sachen / die zuvor mit Leim getränckt / und hernach mit Kreiden angestrichen seynd / als wie zum Planiren. Wenn es geschehen / wird es dreymahl mit einer zarten Schwärtze angestrichen/ hernach von diesem Lac darauf gebraucht / und wohl trocknen lassen / alsdann kan man schön und subtil darauf vergülden.

Num. CLXXI.

Weisser Fürniß/damit man allerley Gemählde von Gummi-Farben überziehen kan.

NImm 6. Loth Gummi-Animä/
3. Loth Sandarac/
2. Quintlein Mastix/

zerstosse alles/ sieb es durch/ thue es in eine hohe Phiole/ schütte darauf ein halb Maas Spiritus Vini/ rührs wohl durcheinander / damit die Materi sich nicht setze/ laß über Nacht weichen/ hernach 4. Stund auf einer heissen Aschen sieden / drucke es durch ein Tuch/ und behalte es wohl verwahrt/ in einem Glas auf/ wenn nun ein Gemählde fertig ist/ so streiche die Arbeit zehen- oder zwölffmal an/ bis ein schöner Glantz heraus kommet/ hernach wenn es in ein paar Tagen wohl trocken ist / so nimm Zinn-Aschen und Baum-Oel / polire es mit einem subtilen Leder / bis es schön hell und gläntzend wird.

Num. CLXXII.

Wie der weisse Fürniß zu machen.

AUf ein halb Maas Spiritus Vini kommt acht Loth weisser klarer Agtstein/ oder Carabe/ solchen auf das kleineste pulversirt/ und auch so viel Sandarac / dann muß man nehmen / einen glasurten hohen Kolben/ und darein den Agtstein und Sandarac mit dem Spiritu Vini thun/ das Glas wohl vermachen/ und solches folgender Gestalt auf die Wärme setzen:

Nimm

Nimm eine Wärm-Pfanne / darein thu glüende Kohlen/ dann nimm eine irrdene Schüssel halb voll Asche / setze darein den Kolben / und laß mit lindem Feuer also sieden zwey Stunden lang/ wenn solches geschehen/ und also gekochet ist / so muß solches also warm durch ein feines leinen Tuch durchgerieben / und in einer gläsern Flaschen verwahrt werden.

Zusatz
Des andern Capitels/
Von rothen Farben.

Num. I.
Schöner Lacca aus den Cocionellen.

MAn nimmt eine Bad-Asche oder Weinstein-Lauge / darzu giesset man ein zerlassenen Allaun / und thut die Lauge in ein weit gläsern Geschirr. Alsdann nimm die Cocionellen/ und thue sie in einen dichten langen Beutel / und schlage den hin und her in der Laugen / bis alle Farbe heraus gehet/ doch ist die erste die beste; Derowegen nun jede absonderlich zu finden/ kanst du zwey Gläser nehmen/ wenn nun aber keine Farbe mehr heraus will/ so nim̃ ein laulicht Allaun-Wasser / und gieß so viel davon unter die Laugen/ bis solche gäntzlichen gerinnet / das Geronnene gieß auf ein Tuch / und süsse oder wasche die Lauge ab / und trockne sie / so hast du eine schöne

Lacca als eine seyn mag/ die doch weder kostbar noch můhesam ist / du kanst auch auf die Manier sicher trauen/dann es ist zu vielmalen also gemachet worden.

Num. II.
Ein ander Lacca.

NImm ohngefåhr 20. Pfund von Manns-Urin/ laß solchen wohl kochen und verschaumen / alsdann thue von dem schönsten Gummi Lacca 1. Pfund darzu/ wie auch 20. Loth Allaun/ solches vermische alles miteinander/setze es zum Feuer/und laß solches allda so lang kochen/ bis alle Farben extrahiret seyn/und nachdem du eine Probe davon genommen hast/so thue noch des Allaun-Zuckers so viel hinein / als du gnug zu seyn vermeinest/und hernach seihe solches durch/wie eine andere Laccam.

Num. III.
Kugel-Lack zu machen.

NImm gar fein gestossene Kreiden oder Röthelstein/ so viel als dir beliebet/ darnach koche Bresilien-Holtz und Allaun im Wasser/ und das Gekochte incorporire mit dem Röthelstein / und wann es trocken ist/so mache daraus runde Lack-Kugeln/mit dem Leim-Wasser von Arabischen Gummi.

Num. IV.
Columbin oder Kugel-Lack.

NImm anderthalb Maas destillirten Wein-Essig/ 1. Pfund der schönsten Bresilligen von Fernambock/

zerschnei-

erschneide es in kleine Stücklein/ und laß solches zum wenigsten ein Monat/ denn das ist am besten / in besagtem Essig weichen / hernach laß alles in Balneo Mariæ drey oder vier gute Sud thun/ ferner ein paar Tage ruhen/ dann nimm einen Vierling gepulverten Allaun/ in ein sauber irrden Geschirr/ und zwinge besagten Liquor durch ein leinen Tuch auf den Allaun/ und laß es einen Tag ruhen/ nachgehends alles wieder heiß werden/ daß es anfähet zu zischen/ laß es wiederum 4. Stunde ruhen / und stosse zwey Fischbein zu Pulver/ darüber schütte deinen Liquorem , wenn er ein wenig warm worden/ so rühre es mit einem Steckelein um/ bis es einander annimmt/ hernach lasse es 24. Stunde ruhen/ und zwing es noch einmal durch. Mercke aber / daß du es mit dem Allaun durchzwingen must/ehe du es auf die gepulverte Fischbeine schüttest. Wie man das Marck oder den Tröster von dem Columbin oder Kugel-Lack gebrauchen könne/ eine schöne Purpur-Farbe zu machen/ ohne das Carmini/ oder Florentiner-Lack zu Oel- und Wasser-Farben. So nimm das Marck von Columbin-Lack / das in der Schalen zu Boden fällt / darinn die gepulverte Os de Serche seyn / laß solches trocknen / und reibs ab / es ist kein feiner Lack so lebhafft / als der/ worunter du diese Materie mischest/ die den Lack eine grosse Krafft gibt.

Num. V.

Hoch Leib-Farbe zu machen.

NImm Bleyweiß 2. Loth/
geriebenen Zinnober 3. Loth/

reibe dieses mit zwey Loth Lein-Oel an / so hast du schön Leib-Farb.

Num. VI.

Schöne rothe Farbe anzustreichen.

NImm rothen Mennig zwey Loth/
geriebenen Zinnober/
Kreiden/ jedes zwey Loth /
mache solches mit drey Loth guten Lein-Oel an / so wird eine schöne rothe Farbe.

Num. VII.

Columbin oder Rosen-Farbe zu bereiten.

DAs Columbin wird auf diese Weise gemacht / als im nachfolgenden Proceß auf blau/ nur daß die Farben also gemenget werden / daß man nimmt Florentiner Lac / so viel als blaue Stärcke oder Schmolten/ und ein wenig Weiß darunter.

Num. VIII.

Auf blau zu bringen.

NImm Hausen-Blasen / schneide sie zu kleinen Stücken/weiche solche Tag und Nacht im Wasser/ dann gieß das Wasser davon ab / und ein wenig Brandwein daran/ so viel daß es wohl darinn zergehen kan/ setze es aufs Feuer/ wann es nun zergangen/ so presse es durch ein klares Tuch/dann zerlasse weisses Bleyweiß in besagter solvirten Hausen-Blasen/ und über-

überstreiche das Werck / laß es jeder Zeit / nach dem es überstrichen worden / trocknen / dann so überstreichs oder überreibs und polirs gar sachte mit Schafft-Heu überfahrs noch einmal mit obiger solvirten Hausen-Blasen / blau Schmolten / und überstreiche das Werck auch einmal damit / wanns trocken ist / so mache es wieder glatt / wie vorhin / dann must du es zwey- oder dreymal mit weissen Fürniß überstreichen / und allezeit ehe es überstrichen wird / laß es trocken werden / dann muß man zum andernmal überstreichen mit Ultramarin / der mit weissen Fürniß abgerieben ist / wenn es nun trocken ist / magst du es noch sechsmal mit vorherbeschriebenen weissen Fürniß überstreichen / und trocknen lassen / so ist es fertig.

Num. IX.

Schöne rothe Farbe.

Uberstreiche das Werck zweymal mit groben Fürniß / wie hernach / dann zerreibe mit besagtem Fürniß Zinnober / und überstreiche es dreymal damit / wanns trocken ist / muß mans sechsmal mit dem weissen Fürniß überstreichen.

Num. X.

Purpur-Farbe zu machen.

Nimm 2. Pfund blaue Heidelbeer /
2. Loth Allaun /
1. Loth Kupffer-Aschen /
ein halb Maas Wasser /

thue es zusammen in ein Kesselein / laß es zwey Finger tieff einsieden / wenn es denn kalt ist / so drucke es durch

durch ein Tuch/ in ein sauber Gefäß/ laß es stehen bis dick genug wird/ nach deinen Gefallen.

Num. XI.

Zinnober zu machen.

NImm Schwefel und Queckfilber/ jedes ein Pfund/ (oder wie etliche andere zu thun pflegen/ des Schwefels etwas weniger) mische es wol untereinander/ setz in einem verglasurten Geschirr/ so starck ist/ und die Hitz erleiden könne/ zu einen Feuer/ also/ daß ein dritter Theil des Geschirrs mit dieser Mixtur voll sey/ decke und kleibe das Geschirr mit seinem verglasurten Deckel / und leim nach Gewohnheit oben wohl zu/ und setze es/ so weit die Materi reicht/ in den viereckenden Ofen/ laß sieben Stund / bis der Ofen von sich selbst kalt wird / über dem Feuer stehen / und brich alsdann das Geschirr entzwey / so findest du deinen Zinnober gemacht. Der beste Weg aber/ das Queckfilber mit dem Schwefel zu vermischen / ist dieser: Man lässt pulversirten Schwefel in einem eisernen Geschirr bey einem mittelmässigen Feuer zergehen/ thut alsdann das Queckfilber hinzu / und mischets wohl untereinander. Wird es aber etwan eher kalt/ ehe es recht und wohl miteinander vermischet ist / so setze das Geschirr auf die heisse Aschen/ bis die Materi wieder ein wenig zergehet / so misch sie alsdann recht wohl untereinander.

Num. XII.

Num. XII.

Ein andere Art.

Etliche nehmen Queckſilber fünff Pfund/ thun es über vier Finger hoch Sand in ein Glas / nehmen nachmals

2. Pfund und 6. Loth Schwefel/

ſetzens in einem irꝛdenen Geſchirꝛ zu einen kleinen Kohl-Feuer / laſſen jedoch/ damit kein Feuer hinein komme/ den Schwefel zuvor wohl ſtoſſen/ gieſſen denſelben/ wenn er in dem irꝛdenen Geſchirꝛ zergangen/ über das Queckſilber in das Glas/rührens mit einem Eiſelein ſo lang untereinander / bis es ſämtlich zu einem Pulver worden / ſetzens alſo miteinander in ein wohlverklebten Kolben in einem Ofen auf / und bis an den Hals in heiſſe Aſchen / machen nachmals ein klein Feuerlein dazu / und laſſen zehen Stund alſo brennen / ſo wirds ſublimirt: Wenn ſolches geſchehen / ſo machen ſie von dem gemeldten Leimen einen ſolchen Deckel über den Kolben / ſo wie eine runde Scheibe formiret und voller Löcher iſt/ und nachmals andere zwölff Stunden aneinander gröſſer Feuer darunter / ſo gibt es erſtlich einen ſchwartzen / nachmal einen gelben / und endlich einen rothen Rauch von ſich/ und iſt der Gebühr nach gemacht. Derohalben nehmen ſie es alsdann von dem Feuer hinweg/ brechen und nehmen den Zinnober / ſo auf dem Boden liegt/ und ſehr ſchön iſt/ heraus.

Num. XIII.

Minie zu machen.

Setze Bleyweiß zu einen Feuer/ und rühre es bey demſel-

demselben so lang untereinander / bis es roth wird/ so ist und heisset es eine Minie.

Num. XIV.

Minie zum Mahlen zu bereiten.

Laß die Minie auf einem darzu verordneten Stein/ mit dem Wasser von Arabisch Gummi/wohl und reine reiben / mit Eyerklar vermischen/ und nachdem er trocken worden/ mit einem andern Gummi-Wasser und Eyerklar temperiren/ so wird es zu einer schöner Farbe.

Num. XV.

Presilgen zu *extrahiren*.

Nimm Presilien zwey Loth/ thu dieselbige/ wie du weist / klein feilen und schaben / und in so viel Wasser / daß es damit bedecket werde / einweichen / und endlich den dritten Theil einsieden: Nimm nachmals Aluminis Rochä / und Eyerschalen/ so viel eines jeden vonnöthen/ stoß wohl untereinander/ thue es mit dem Wasser von Presilien in eine Schüssel / so nicht verglasurt ist / und laß also miteinander trocken werden / so wird es zu einer guten und vollkommenen rothen Farbe.

Num. XVI.

Scharlachs-Farbe zu *extrahiren*.

Nimm kaltes Wasser 4. Maas /
Kleyen von Getraide 4. Pfund/
Orientalischen Pyrethri, und
Fœni Græci, jedes 2. Quintlein/

Wenn

Wenn dieses alles in einen Kessel gethan worden / so gib oder mache ein Feuer darunter/ bis das Wasser also heiß/ daß man eine Hand darinn erleiden könne/ dann setze oder thue das Wasser vom Feuer hinweg / und bedecke den Kessel (worinnen diß Wasser ist) mit einem Tuch / damit es desto länger warm bleibe /wohl zu/ laß es 24. Stund stille stehen; Nach deren Verfliessung thue sothane Lauge abseihen/ und zu nachfolgendem Gebrauch aufheben.

Nimm einen reinen Topff/ und gieß darein drey Maas kaltes Wasser / und ein Maas von vorbeschriebener Lauge: Und nachdem es zu sieden angefangen / so thue darzu auf diese Maas / zerstossene Grana Kermes oder Scharlachs-Beeren / zerstoß in einem metallenen Mörsel/ 2. Loth der Grana Kermes / und wanns wohl gestossen / so räde es so offt / bis es gantz durchgehe / durch ein Sieb. Hernach nimm etwas von rothen Weinstein / und thue denselben/ oder stosse ihn ebenfalls in besagtem Mörsel / so wird der Weinstein alle sich am Boden des Mörsels oder Stempels angehängte Tinctur und Farbe an sich nehmen.

Diesen Weinstein / nachdem du ihn mit den durchgesiebten Scharlachs-Beeren vermischet / thue in vorbesagtes Wasser / wenn es zu sieden angefangen: Und laß sie darinnen so lange / bis das Wasser angefärbet ist/ nemlich ohngefähr ein halbe viertel Stund lang/ verbleiben.

NB. Nachmals so nimm die unter Num. 22. Scharlachs-Farbene Lacca (so bald folgen wird:) nach-

nachdem die Scheer-Wolle / welche alldort angezeigt / eine halbe Stunde in kalten Wasser gelegen / und wenn allbereit vorbesagtes Wasser oder Lauge in einem Topff wohl gefärbet ist : Solche Scheer-Wolle/ wann du davon alles Wasser ausgedrucket/ thu in Topff/ rührs mit einem Spatel wohl um/ damit es die Tinctur fein an sich nehme. Solches nun laß eine halbe Stunde / jedoch also/ daß es nur aufwalle/ stehen.

Hernach nimm den Topff vom Feuer hinweg/ und nachdem du die Scheer-Wolle heraus genommen / und mit einem reinen höltzern Spatel vorhero fein umgerühret hast : So schütte sie in ein mit kalten Wasser angefülltes Glas : und nach Verfliessung einer halben Stund / gieß alles Wasser davon ab / und an dessen Stelle wiederum neues kaltes Wasser darüber : Solches muß wieder nach einer halben Stunde abgegossen / und alsdann die Tuchscheer-Flocken ausgedrucket/ und an einen solchen Ort/ wozu kein Staub kommt/ und daselbst zu trocknen/ aufgehoben werden.

Jedoch aber muß sie gar wohl / damit sie nicht etwan entweder schimmelicht werden / oder sonst übereinander erwärmeten / und also verderben möge/ voneinander weit ausgebreitet werden.

Man mercke aber gar wohl/ daß das Feuer allezeit gar sehr gelind seyn müsse: Sintemahl ein gar zu starckes Feuer die Tinctur schwartz machet und verderbet.

Darnach mache eine Lauge folgender Gestalt: Nimm Weinreb-Aschen oder die Asche von Weyden/ oder sonst einem andern weichen Holtz/ und thue

sie in

sie in doppeltes hänffenes Beutel-Tuch; gieß gemächlich kaltes Wasser darauf / und laß solches in ein untergesetztes Geschirr abtrieffen / und was abgetropffet / solches gieß wiederum / damit es noch einmal durchlauffen möge / auf vorige Aschen. Dann laß diese Lauge 24. Stund still stehen / damit inzwischen die in solcher Lauge annoch enthaltene Asche sich zu Boden schlagen / und dergestalt die Lauge gantz rein und lauter werden möge; Nach deren Verfliessung gieß solche in ein ander Gefäß ab / damit aller irrdischer Unflat / so da nichts nütze ist / davon gethan werde.

In diese Lauge nun / wann sie kalt worden / thue die / wie vorhin gesagt / mit der Scharlachs-Tinctur angefärbte Scheer-Flocken / und habe wohl acht / damit es bey einem gar sanfften Feuer sieden möge; Dann solcher Gestalt wird die Lauge mit einer rothen Farbe angefärbet werden / und die Tinctur derer Scheer-Flocken an sich nehmen.

Soll man derowegen anfänglich etwas von gedachter Wolle heraus nehmen / solche wohl ausdrücken; und nachdem man siehet / daß sie keine Farb mehr an sich hat / so solt du den Kessel vom Feuer hinweg thun; sintemal dieses / daß die Lauge die Scharlachs-Tinctur derer Scheer-Flocken an sich genommen habe / ein gar gewisses Zeichen ist.

Hernach bereite einen Filtz / oder sonst ein leinoder härin Beutel-Tuch / über einen ziemlich weiten Kessel aus: und seihe dadurch alle vorbesagte Tinctur / thue auch endlich die Scheer-Flocken selbst hinein / und wann nun alle Lauge durchgegangen / so drucke dann vorhin besagtes Beutel-Tuch / samt der

Scheer-Wolle/ damit du alle Tinctur überkommen mögest/ wohl aus/ und drehe es/ (das Beutel-Tuch) um/ und wasche es gantz rein von der Wolle / oder daran hangenden Fäser-oder Härlein / damit es wiederum recht sauber werden möge/ ab. Wann dieses geschehen / so nimm gepulvert Aluminis Rochä 12. Untzen/ das ist ein Pfund / thue es in einen grossen mit kaltem Wasser angefüllten Glas-Kolben/ und laß es darinnen so lang / bis der Allaun gantz und gar zergangen ist / stehen / und nachdem solcher sich im Wasser aufgelöset / so nimm das / wie oben gesagt / von der Wollen oder Härlein wohl reingemachte Beutel-Tuch / und strecke es aus über zwey Höltzer oder Stecken / also/ daß auf der Seiten/ allwo es offen ist / es sich gegen die Höhe; auf der andern aber/ woselbst es spitzig/ wie ein Kegel zulauffet/ es sich hinunterwärts / und gegen das untergesetzte Geschirr/ richte. Durch solchen Laugen-Sack gieß und laß erstbesagtes Allaun-Wasser durchlauffen.

Alsdann gieß alles solches mit Allaun gemachte Wasser in den Kessel oder in die Pfanne oder Topff/ worinnen die Scharlachs-Tinctur ist/ hinein / so wird alsbald die Tinctur/ vermittelst dieses Wassers/ als durch gleichsam eine Labung oder Coagulum, sich zusammen geben / und von der Lauge abgesondert zu Boden sincken. Dannenhero gieß diese Lauge / samt aller Tinctur / aus dem reinen Topff / in einen aufgestellten Beutel-Sack/ so wird die Lauge gantz rein und lauter durchgehen / und im Laugen-Sack (oder dem Filtz und Beutel-Tuch) die Scharlachs-Tinctur gantz und gar liegen und zuruck bleiben: Oder / so ja noch etwas von der Tinctur und Farbe

die

die Lauge mit sich hindurch genommen / so giesse man sie noch einmal in Sack oder in das Beutel-Tuch: Und wird dergestalt die gantze Verrichtung vollbracht seyn.

Nachgehends drucke man die zusammen geballeten / und an dem Filtz oder Seih-Tuch hangende Klümplein der Farbe / mit einem reinen höltzern Spatel / durch vieles Umrühren wohl durcheinander: Stelle unterschiedliche neu-gebrandte Ziegel nach der Ordnung hin und her / und nachdem man vorhin besagt / von dem Seih-Tuch mit dem Spatel loßgemachten Laccam oder Farbe / mit abgeschnittenen Leinwands-Stücklein aufgefasset / und darauf ziemlich weit voneinander ausgebreitet gehabt / so lege solche Farbe auf vorhin nacheinander gesetzte neu-gebrandte Ziegel / damit die Farbe bald und wohl trocken werden möge / sintemal sie durch allzulang bey sich behaltender Feuchte schimmlicht / und an der Farbe oder dem Glantz verderbet wird. Dannenhero so die Ziegel genugsam Feuchtigkeit an sich gezogen / so muß man an deren Statt andere neue nehmen / und hinstellen; Denn solcher Gestalt wird die Lacca desto eher trocken / und wann sie nunmehro trocken worden / so nehme mans von denen Leinwands-Flecklein hinweg / und wird alsdann solches eine sehr gute Farbe vor die Mahler seyn.

Ohngefehr ist aber hierbey zu mercken / daß sofern die Farbe etwann zu sehr / als es sich gebühret / völlig oder allzusatt / solte man mehr von dem Alumine Rochä; so sie aber gar dünn seyn solte / etwas weniger von Allaun hinzu thun / und kanst oder wirst

du dergestalt allerley Farben/ nach deinem Belieben machen/ und zubereiten können.

Num. XVII.

Purpur-Farbe zu machen.

NImm ungeschmeltzten zarten Schwefel drey Loth/
Queckfilber/
Sal Armoniac/ und
Zinn/ jedes zwey Loth/

Nimm hernach einen solchen grossen gläsern Kolben/ welcher/ so viel du wilt/ fassen kan/mach dich mit der Mixtur von gestossener Kreiden und Cimatur gefast/ lege es um den Kolben herum/ laß an der Sonnen trocknen: Unterdessen Saltz und Schwefel jedes besonder gestossen/ nachmals eines mit dem andern vermischen/ das Queckfilber und Zinn in einer neuen und zarten höltzernen Schüssel bey einem Feuer zergehen und durchseihen/ alle andere Sachen in einem Kolben darunter vermischen/ zu einen Kohl-Feuer setzen/ ein gemein Feuer darunter machen/ und dasselbige allwegen in einer Grösse erhalten. Und siehe in solchem wohl zu/ daß der Rauch/ so davon heraus steiget/ allwegen einerley bleibe/ denn wenn er einmal grösser wird als das ander/ so wird nichts Gutes daraus. Derowegen laß das Feuer sechs Stunden darunter brennen/ so ist es gemacht und fertig.

Num. XVIII.

Auf eine andere Art Purpur-Farbe zu machen.

LAß ein Pfund fein Zinn zerschmeltzen/ thue hernach

nach den achten Theil Queckſilber hinzu / und rühre es ſo lang untereinander / bis es gleichſam zu einem Taig wird. Wenn ſolches geſchehen/ ſo nimm

Schwefel und
Sal Armoniac/ jedes ein Pfund/

zerreibe es klein/ und vermiſche ſolches mit gemeldtem Taig von Zinn und Queckſilber / thue es in einem Mörſel oder andern höltzernen oder ſteinern Geſchirr/ nur daß es kein Meſſing ſey/ wohl untereinander rühren / und endlich alſo miteinander in einem wohlverkleibten Kolben auf einen Ofen ſetzen/ erſtlich ein klein Feuerlein darunter machen / demſelben alsdann fein allgemach zuſchüren / damit es alſo in einem Thun bleibe / und die Materie etwann mit einem Stecken untereinander rühren. Und wann du ſieheſt/ daß die Farbe gelbe worden / ſo rucks von dem Feuer hinweg / und laß wiederum kalt werden / ſo wird es die allerſchönſte Purpur-Farbe.

Num. XIX.

Eine andere dergleichen.

Nimm Sal Armoniac/
Zinn/
Schwefel / und
Queckſilber/ jedes ein halb Loth/

es muß aber nicht des Schwefels in den Röhren / ſondern des andern ſeyn / thue es in einen ſolchen kurtzhälſigen weiten wohl verklebten Kolben / daß etwas weniger als der halbe Theil damit erfüllet werde/

laß/ was zu zerreiben ist/ in einen steinern Geschirr zerreiben (denn kein Eisen oder ander Metall ist darzu tüchtig) mische es nachmals wohl untereinander/ setze es zwo Stund zu einen kleinen Kohl-Feuer/ wenn solche vorüber/ fünff andere Stunde zu einem grössern/ stoß etwann ein subtil Höltzlein zu dem Hals des Geschirrs hinein/ denn wenn es sich verschleust/ so wird der Rauch verhindert/ daß er nicht heraus dämpffen kan/ daraus dann endlich entstehet/ daß das Glas zerspringt/ und wenn du nach Verfliessung solcher obgemeldten sieben Stunden vermerckest/ daß wenig Rauch mehr heraus kommt/ und eine Materie wie Gold zu dem Hals des Geschirrs hinauf steigt/ so rücks/ und nimm es von dem Feuer hinweg/ laß solches/ bis es kalt worden/ stehen/ und brich alsdann das Geschirr entzwey/ so findest du die Farbe nach deinem Willen bereitet und fertig.

Num. XX.

Noch eine andere Purpur-Farbe zu machen.

NImm 2. Pfund Heydelbeer-Blau/
2. Loth gestossenen Allaun/
1. Loth Kupffer-Asch/ die findest du bey den Kupffer-Schmieden/
ein halb Maas Wasser/

thue das alles in ein Kesselein/ laß es einsieden zwey zwerch Finger tieff; Hernach hebs vom Feuer/ und laß es erkalten/ druck es durch ein sauber Tuch/ in ein saubere Kachel/ laß es stehen/ bis anfängt dick zu wer-

werden / das kanst du darnach in einer Blasen aufbehalten.

Num. XXI.

Schöne Lac zu machen.

NImm Aschen von dem besondern Eichbaum / Corrus genannt / oder sonst ein andere / so noch stärcker / mach eine solche starcke Lauge daraus / daß sie dich / wenn du nur ein wenig davon in den Mund nimmst / alsbald auf die Zunge beist: Nimm derselben Laugen drey oder vier Pocal / setz in einen neuen Hafen auf glüende Kohlen / thue / wenn sie so heiß ist / daß du die Hand kaum darinn leiden kanst / ein Pfund Rosinfarbe oder Scharlach-Farbe Wolle fein allgemach darein / rühre mit einem saubern Stecken es wohl untereinander / und laß so lange sieden / bis die Wolle ihre Farbe gäntzlich verlohren / und ungefärbet darinnen liegt: Seihe es / wann solches geschehen / durch ein solch leinen Tuch / so dick / und in einer süssen Laugen gewaschen sey / thue die Laugen / in welcher der Allaun gelegen / in eine Schüssel oder Napff / laß dasjenige / so auf dem Boden liegen geblieben / rein durchseihen / rührs mit einem dünnen Steckelein mit dem andern wohl untereinander / und treib die Lauge mit dem Allaun so lang in einem Circul herum / bis sie einen gewissen Schaum bekommt. Sobald du dieses siehest / so thu der andern Aschen nichts mehr hinzu / sondern rührs mit dem Stecken so lang untereinander / bis du dich mit einem warmen Wasser gefast gemachet / dasselbige

gieß mit grosser Menge über die gemeldte Brühe / rührs eine Weile wohl untereinander / laß es nachmals eine Stunde still stehen/ und rühren/ und wenn du siehest / daß die Farbe der Lac sämtlich auf den Boden sincke / der das Wasser oben hell und lauter/ oder zum wenigsten ohne alle Farbe bleibet / so thue keinen Allaun mehr hinein ; Sondern wenn das Wasser noch etwas gefärbet bleibet / so nimm den gemeldten zerlassenen Allaun / temperire denselbigen mit einem frischen Wasser / daß er fein gelind wird/ gieß ihn nachmal fein allgemach darauf / rührs wie zum ersten/ mit einem Stecken für und für / und so lang untereinander / bis das Wasser / wenn du es jetzund still stehen und ruhen läst/ entweder gantz lauter und ohne Farbe / oder doch zum wenigsten nur ein wenig roth bleibt : Alsdann laß sich die Materie recht setzen/gieß das Wasser davon hinweg/so findest du die Lac auf dem Boden liegen / dieselbe laß durch ein eng leinen Säcklein / so wohl zugemacht / und zuvor genug gewaschen sey/ durchseihen/ einen Napff untersetzen/ und alles dasjenige / so durch den Sack heraus laufft / drein fassen : Dasjenige aber so trocken worden / thue von neuem in den Sack/ und wiederhole dasselbe also zum dritten- und zum vierdtenmal/ bis kein hell und lauter Wasser mehr hindurch laufft : Und wenn du siehest / daß weder Wasser noch anders heraus laufft / so kehre den Sack um / schab alle Lac / so sich die gantze Zeit über an ihm / den Sack / wie ein Leim angehenckt / mit einem reinen und saubern Löffel herab / streichs zweyer guter Finger dick auf neugebackene Stein / laß es / bis die

Steine

Steine alles Wasser in sich gezogen/ stehen/ so bleibt die Lac voller Spalt und Schrunden auf ihnen liegen.

Kanst du aber keine gebackene Steine haben/ so nimm ein solch irrden Geschirr / so nicht geung gebacken ist / und streiche es gleichfalls / wie von den Steinen ist gedacht worden / auf.

Endlich wenn dich bedüncket/ es sey etwas härt worden / so schab es mit einem Messer von dem Stein herab / spreits auf einer dünnen Tafel aus / und laß an den Schatten trocken werden/ so bekommest du eine gute und vollkommene Lack; Denn je eher sie trucknet/ je besser und köstlicher ist sie.

Wilt du sie aber von Farben noch völliger machen / so nimm den vierdten Theil des Gummi von Lacca / und wiederum ein Quart fein Scharlach / laß das Gummi in einem Hafen mit zwey Schüsselein voll Wasser besonder ein wenig einsieden / und wenn du die Scharlach-Wolle jetzund wilt durchseihen / so seihe zugleich auch die andere Sachen mit durch/ und thue viel Gummi darein/ so wird es von Gummi fast vollkommen.

Num. XXII.

Scharlachs-Farbene Lacca.

NImm ein Pfund von der feinesten oder subtilesten weissen Tuchscheer-Wollen / und laß sie einen gantzen Tag in kalten Wasser stehen/ hernachmals nimm sie heraus / drucke sie damit/ daß also das unguinose fette Wesen / so sie durchs Scheern

überkommen oder an sich genommen / von ihr gehe/ und dann inficire oder mache sie auf nachfolgende Weiß:

Nimm Aluminis Rochä acht Loth / roth pulverisirt und in einem Tiegel mit 4. Maas Wassers geschütteten Mercurius 4. Loth / wann nun diß Wasser / worein der Mercurius geschüttet worden / zu sieden angefangen/ so thue die Scheer-Wollen hinein / und koche sie eine halbe Stund lang bey gelindem Feuer/ hernach nimm es davon hinweg/ und laß es sich sechs Stund erkühlen ; Alsdann nimm die Scheer-Wollen heraus / thue sie in kaltes Wasser / wasche sie damit wohl aus/und wenn es zwey Stunde lang darinnen gestanden / so laß sie trocken werden. Den Gebrauch dieser mit Allaun inficirten Wolle / besiehe vorhergehende und folgende Numeros.

Num. XXIII.

Lacca mit Presilien zu machen.

NImm der allerstärckſten Laugen zwey Eymerlein / thue ein Pfund geschorne Scharlachs-Wolle darein / und laß es so lang sieden / bis die Wolle gäntzlich zerfahren / und zu Wasser worden/ gieß / wenn solches geschehen / in ein höltzern oder steinern Geschirr / wirff alsobald ein Pfund Aluminis Rochä fein allgemach darein / rührs mit einem Holtz wohl untereinander / spreng zwey andere Eymerlein frisch und lauter Wasser fein allgemach darauf/ seihe es nachmals alles durch einen leinen Sack/

thue

thue die durchgesiehene Brühe in ein gläsern Geschirr/ setz ein Pfund geschnittene Presilien / mit der Laugen / so viel als zwey Pocal / zu einem Feuer / und laß es einen queren Finger hoch einsieden / hernach wieder durch ein Säcklein lauffen / die durchgesiehene Brühe mit zwey Loth gepulverten Arabischen Gummi einen halben Finger einsieden / mit einem Holtz wohl untereinander rühren / oder zum drittenmal durch ein Säcklein treiben / so bleibt die Presilien in dem Sack liegen / dieselbe mache zu runden Kugeln/ und laß sie an dem Schatten trocknen/ so ist es alles gethan/ gut und fertig.

Num. XXIV.

Kugel-Lacc aus Scharlachs-Beern zu machen.

NImm Brandwein / so sehr starck / und bald anfänglich bey dem destilliren / herüber gegangen ist/ thue ihn in einen gläsernen Kolben/und darzu ein Pfund wohl pulversirten Allaun / damit er darinn zergehen möge. Hernach thue darzu zwey Loth klein gestossene / wohl durchgesiebte Scharlachs-Beer.

Diese Materie behalte miteinander in einem gläsern Geschirr / so einen sehr weiten Hals hat / eine Zeitlang wohl zugemacht / auf / und rühre es offt um/ so wird der Brandwein sich gar sehr schön anfärben.

Wenn dieses geschehen/ so laß es noch vier Tage lang stehen/ und gieß solches hernach in ein irrden Gefäß/

Gefäß / welches aber verglasurt seyn soll; Alsdann nimm Allaun acht Loth / zerstoß solchen in gemeinen schlechten Wasser / und gieß das Wasser / worinnen der Allaun solviret worden / oder zergangen / in dasjenige Gefäß / in welchem der mit denen Scharlachs-Beeren angefärbte Brandwein aufbehalten wird. Ferner seihe es durch ein doppeltes härenes ausgebreitetes oder gespañtes Tuch in ein untersetztes irrdenes Geschirr: so wird der Brandwein ohne alle Farbe durchgehen / und die Tinctur im Seihe-Tuch hinter sich zuruck lassen. Falls sie aber noch etwas gefärbter solte durchgegangen oder getröpffelt seyn / so seihe es noch einmal / so wird es dergestalt gar klar werden / oder hindurch lauffen.

Diese Lacca faß mit kleinen reinen höltzern Löffeln heraus / mache solche zu Kugeln / und trockne sie im Schatten ; So wirst du mit geringer Arbeit / eine grosse Menge Lac von sonderbarer Schönheit überkommen.

Num. XXV.

Aurum Musicum zu machen.

NImm den Safft von Eichbaum-Holtz / so aus etlichen in Stück-zerschnittenen Zweiglein ist heraus gepresst und gesamlet worden / vermisch es mit ein wenig Zinnober / reibs auf einem Stein wohl untereinander / daß es sich davon färbe / thue es in ein verglasurt Geschirr / und schreibe damit was du wilt / rührs aber zuvor mit einem Stecken wohl untereinander.

Du

Du kanst auch das Papier mit Fürniß anstreichen/ dasselbige aber muß gantz rein seyn/ damit der Fürniß nirgend Klumpen-weiß hangen bleibe/ und also an einem Ort dicker werde als an dem andern. Wenn nun dasjenige/ so du geschrieben/ genug trocken worden/ so mach deine Stücklein oder Blätlein Gold/ je nach der Grösse/ wie es die Noth erfordert/ fertig/ und legs auf die Schrifft/ reibe/ nachdem auch das Gold trucken worden/ mit einer Baum-Wolle fein darüber her/ so wird es überaus schön. Du must aber in zween Monaten nicht darauf tasten oder greiffen lassen/ damit es seinen Glantz nicht verliere/ sondern stelle es an einen sichern Ort/ ferner überziehe es mit einem Glase oder Tafel/ so bleibt es immer schön und sauber.

Num. XXVI.

Argentum Musicum zu präpariren.

Nimm der Blätter von geschlagenen Gold/
Queckfilber vier Theil/

mische es bey einem Feuer wohl untereinander/ thue es in ein Wasser/ laß solches wohl waschen/ fasse es zusammen in einem Widder-Fell/ und presse es dermassen aus/ daß nichts vom Queckfilber übrig bleibt: Hernach nimm Schwefel/ so viel als des Goldes gewesen/ laß es auf einem Marmorstein klein und rein zerreiben/ in einer eisernen zugedeckten Pfanne/ so lang zu einen Feuer setzen/ bis es an der Farbe einer Citronen gleich wird/ alsdenn nehme

es von

es von dannen wieder hinweg / thue es in ein Geschirr von Glas / und laß so lange waschen / bis es seine alte Farbe wieder überkommt / und temperire es endlich mit Gummi-Wasser / so kanst du darmit schreiben/ was du wilt.

Num. XXVII.

Das Gold und Silber zu reiben.

Nimm geschlagen Gold / so viel als eine halbe Crone/

Arabisch Gummi zwey kleiner Nüssen groß /

laß es in so viel Wasser einweichen / daß es kaum damit bedecket werde / also eine gantze Nacht übereinander stehen / nachmals auf einem Marmorstein ein wenig reiben / und mit dem Gummi wohlvermischen: Wenn solches geschehen / so reibe es wieder zwey Stund etwas mehr und hefftiger / halts auf dem Reibstein fein beysammen / denn wenn es sich zu sehr ausbreitet / so kommt zuviel davon hinweg / mach es mit einem Pemsel rings herum feucht / damit das Gold / nicht zu trocken werde / und sich gegen dem Gummi zu rechnen/ nicht verliere.

Hernach nimm Salniter ein Loth/

thue es mit so viel Wasser in eine eiserne Pfanne/daß es damit geläutert sey/ laß es bey einem Feuer/ so lange sieden/ bis man solches genug könne schäumen/ seihe es alsdann durch ein doppelts Stücklein leinen Tuch/ laß es wiederum kalt werden / so coagulirt es sich / und wird weiß. Derowegen laß es alsdann

mit

mit samt dem Golde anderthalb Stunde reiben/ mit einem Pensel fleissig zusammen suchen / in eine gläserne Schale thun / alles im Wasser resolviren/ das Wasser nachmals über Gold giessen / mit der Spitze deines Fingers von dem Gummi und Salniter wohl reinigen / das Wasser fein allgemach aus der Schale abgiessen / und zarte dünne Feigen drein legen / und wenn das Gold in der Schale wohl gewaschen und gereiniget worden / so thue ein wenig Wasser darzu/ kehre das Gold mit einem kleinen subtilen Steckelein darinnen herum / und gieß so viel davon heraus/ als du selber wilt: Was zu grob ist/ das setzt sich in dem herumrühren auf dem Boden/ und kan mans hernach noch einmal rühren.

Wenn du es aber in dem Geschirzlein hast / so halts über ein klein Kohl-Feuer / und laß nicht still stehen / sondern sich allwegen fein gemach bewegen/ so wird es trocken um so viel schöner anzusehen.

Endlich wickele es in Papier / und verwahr es nach altem Gebrauch / damit kein Staub hinein komme.

Num. XXVIII.

Ein anders dergleichen.

Nimm geschlagen Silber und Gold / so viel du selbst wilst/ vermische es in einer Schale oder Schüssel von Glas mit Rosen-Syrup/ rührs mit einem Finger fein allgemach untereinander / schütte es also miteinander auf einem Reib-Stein/

Stein / reibs so gut du immer kanst/ untereinander/ laß das Gold mit dem Syrup in eine verglasurte Schüssel fallen / und wasch den Stein in dem Wasser also ab / daß nichts davon hangen bleibe / wasch und rühr das Gold mit einem Finger in der Schüssel herum/ und laß es sich nachmals setzen und ruhen: Seihe/ wann diß geschehen / das Wasser davon ab/ gieß ein anders/ so klar und warm ist/über/ wasche es von neuem damit/ und wiederhole dasselbige so offt/ bis es das Gold alles Syrups loß wird / und das Wasser keinen süssen Geschmack mehr bekommt.

Endlich laß es wiederum trocken werden / und wenn solches geschehen / so thue es in eine zarte und subtile gläserne Schale / setz es etwas weit von dem Feuer abgesondert / ein wenig auf die heisse Aschen/ daß das Gold recht warm werde / und seine vorige vollkommene Farbe wieder überkomme / und wenn du es jetzund brauchen wilt / so temperirs mit einem Gummi-Wasser.

❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀❀

Zusatz
Des dritten Capitels/
Von braunen Farben.

Num. I.
Von Kesselbraun.

Kesselbraun ist vornehmlich zweyerley: Erstlich / Violetisch/ anderns/ Roth / wird mit Bleyweiß

zu Stein-

zu Stein-Farben vermischt / wenig oder nicht viel/ und wird zum Schattiren gantz gebraucht/ du kanst es erstlich mit einem Wasser anreiben/ und so es nöthig/ schwemmen/und zum Gebrauch der ersten Temperatur des ersten Capitels anreiben.

Num. II.

Von der Umbra.

UMbra ist eine Erd-Farbe / von dieser wird erwählt das zarteste / als welches sich mehr aufs Gelb / als Schwartze beziehet / wenn es sandicht / must du es schwemmen / auch hernach mit der ersten Temperatur des ersten Capitels anreiben.

Es wird nicht allein zu dem Verschattiren/ auch gantz vermischet / und zu vielen andern Sachen gebrauchet / wie ich auch hernach davon an behörigen Ort melden werde.

Aspholtum hat solchen Gebrauch gleich der Cöllnischen Erden / nichts ausgenommen / wird gleich wie dieselbige angerieben und temperirt.

Num. III.

Von Braunroth.

BRaunroth ist dem Kesselbraun gleich/wird aber gerieben / und temperirt mit dem zweyten Temperatur-Wasser des ersten Capitels.

Num. IV.

Wie man von Camin- oder Ofen-Ruß eine schöne braune Farbe machen soll / so zu dem Schattiren der Haar und Holtzes dienlich ist.

NImm von dem Ruß / so aus dem Camin oder Schorsteine kommet / suche davon den fettesten und braunesten aus / thue denselben in einen verglasurten Hafen / gieß saubers Wasser darüber / lasse es über dem Feuer ein wenig auffsieden / hernach zu deinem Gebrauch aufheben / wann selbe vorher durch ein rein Tüchlein gesiehen worden.

Num. V.

Braune Farbe zu machen.

NImm Heydelbeer / laß sie wohl sieden mit Bier / und wann sie wohl gesotten sind / so thue ein Stücklein Allaun darein / so ist sie fertig.

Num. VI.

Oder:

NImm Heydel-Beer / und mache sie mit Allaun an.

Num. VII

Num. VII.

Oder:

NImm Heydel-Beer / und gieß Gummi-Wasser daran.

Num. VIII.

Oder:

NImm Heydel-Beer / und siede sie mit Laugen / und thu ein wenig Kreiden daran.

Num. IX.

Eine andere / aber etwas Licht-braun.

LAcca ist ein Gummi / so man das in klaren Brunnen-Wasser zerstösset / erhitzt es sich / und gibt eine Licht-braune Farbe.

Num. X.

Haar-Farbe zu machen.

NImm gelb- und schwartze Farben untereinander nach deinem Gefallen / darnach du es dunckel oder licht haben wilt.

Num. XI.

Eine Purpur-braune Farbe.

WEnn du schöne Purpur-braune Farbe machen wilt / so reibe
Bleyweiß und
Indig /

untereinander/ es wird licht oder danckel/ nachdem du viel oder wenig desselbigen dazu nimmst.

Zusatz
Des vierdten Capitels/
Von den gelben Farben.

Num. I.
Eine besondere gelbe Farbe.

NImm Früchte von Creutz-Beeren/
oder
Weghedorn/ so noch nicht recht zeitig worden/
schneide dieselben zu kleinen Stücklein/ laß in einer Zwag-Laugen einweichen/ hernach bis auf zwey Drittel der Laugen einsieden/ alsdann fein eng und wohl durchseihen/ die Lauge wiederum zum Feuer setzen/ ein wenig von dem gestossenen Allaun hinzu thun/ so bald es anfänget zu sieden/ wieder vom Feuer hinweg heben (denn sonsten steigt es sämtlich heraus) und zum andernmal durchseihen/ und behalts zum Gebrauch.

Und wann du es brauchen wilt/ so machs ein wenig trüb/ und streichs so dünne als du immer kanst/ auf/ so findest du/ daß es sehr schön gelb worden/ welches eine lange Zeit währet.

Es

Es wird auch noch schöner / wenn du über das noch zwey Härlein Saffran hinzu thust.

Num. II.

Steingelbe-Farbe zu präpariren.

NImm Saffran / und den mehrern Theil Bresilien Holtz-Farbe vermische solches / und schattire darauf mit Safft-grün.

Num. III.

Eine schöne gelbe Farbe.

NImm Auripigment / zerlasse es in ein Carniß-lein / wie ihn die Mahler gebrauchen. Wenn du aber die Farbe etwas höher haben wilt / so thue ein wenig geriebenen Zinnober darzu / reibe es also untereinander / so hast du eine schöne und lebendige Farbe.

Num. IV.

Eine schöne gelbe Farbe zu machen.

NImm Curcuma-Wurtzel / zerstoß sie in einem Mörsel / von solchen thue in ein Gläslein mit einem langen Hals / und fülle das dritte Theil des Gläsleins damit an / giesse hernach dasselbige gantz voll / mit rechten Spiritu Vini / an / verbinde sol-

ches / und laß es stehen / so löset es sich über Nacht auf.

Num. V.

Oder:

THue Spiritum Vini / oder andern gerechten scharffen Brandwein in ein Gläslein/ alsdann thue auch das dritte Theil des Gläsleins mit Gummi-Gutta anfüllen / und laß es über Nacht stehen / so wird eine überaus schöne lichte gelbe Farbe daraus.

NB. Diese gelbe Farbe und die nachfolgende können auch die Buchbinder gebrauchen.

Num. VI.

Oder:

ZErschneide die Curcuma-Wurtzel zu kleinen Stücklein / thue solche in ein Gläslein / und gieß nur sonst gerechten scharffen Brandwein daran / verbinde es wohl / und laß es über Nacht auf einem warmen Ofen / jedoch nicht gar zu warm/ stehen/ so kanst du es auch dazu gebrauchen.

Num. VII.

Eine schöne gelbe Safft-Farbe.

NImm Curcum / zerstosse solchen in einem Mörsel/ alsdann thue solches zerstossene Pulver auch in eine solche messene Pfanne / darzu thue auch eine gute Messer-Spitzen gestossenen Gummi darein / gieß

gieß auch so viel Wassers daran / daß es wohl über die Materi gehet / laß es über einer Kohlen wohl sieden so du zu wenig Wasser daran gegossen hättest / (weil dieses Pulver das Wasser sehr an sich ziehet / und darvon sehr starck aufquellen thut) also kanst du noch etwas mehrers daran giessen / jedoch aber auch nicht zuviel / lasse es alsdann fast die Helffte darvon einsieden / nach solchen / wenn es geschehen / so thue ebener massen darmit / wie oben ist gesaget worden.

Num. VIII.

Schönes dunckels Schütt-gelb zu machen / zum Oel-Farb-mahlen zu gebrauchen.

NImm gelbe Creutz-Beer / und weiche sie über Nacht im Regen- oder Röhren-Wasser / den andern Tage setze es zum Feuer / laß es eine gute halbe Stund wohl aussieden / wann sie nun genug gesotten / so seihe und zwinge es durch ein leinen Tuch / hernach zerstosse Allaun / und thue solchen auch darein / du magst auch ohngefehr nehmen:

ein halb Pfund Beer-gelb /
ein halb Pf. Kreiden /
ein viertel Pf. Allaun /
ein Loth Kupffer-Wasser /

zerstosse oder zermalme solches zuvor fein klein zu einem Meel / thue es hernach untereinander / und laß es über Nacht in solcher Brühe weichen / bis sich die Farbe auf den Boden setzet / seihe hernach das

dünne fein gemächlich herab / in ein Becken / laß es wieder über Nacht oder einen gantzen Tage stehen / so setzet sich das allerbeste wieder auf den Boden / dieses thue so lange / bis sich die Farbe gantz und gar heraus gesetzet hat / laß es allezeit hernach gantz eintrocknen / alsdann kanst du es aus solchen Becken herab schaben / so hast du schönes Schütt-gelb.

Num. IX.

Saffran-gelb oder Safft.

NImm guten frischen Saffran (der Oesterreichische ist der beste) thue ihn in ein saubers weisses Tüchlein / lege ihn in ein saubers Geschirrlein / oder weites niedriges Trinck-Gläslein / gieß Brunnen-Wasser darüber / thue auch ein klein wenig gestossenen Allaun darein / da er nun eine halbe Stunde gestanden / so drucke diß in den Tüchlein aus / in eine Muschel oder anders Geschirrlein / dieses thue einmal oder etliche / bis kein Safft oder Gelbe mehr heraus gehet / so laß alsdann in solchen Müschelein eintrocknen / alleine laß die Sonne nicht viel darauf scheinen / sie ziehet ihm sonst die Gelbe aus.

Num. X.

Beer-Safft wie selbiger gemacht werden soll.

NImm erstlichen der zeitigen Creutz-Beerlein / die werden / wie schon im vierdten Capitel derer

zum

zum öfftern gedacht worden / um Michaelis-Zeit zeitig / und schwartz / derselben nimm drey oder vier Maas / thue sie in einen neuen Hafen / der gantz und auch nicht schmaltzig ist / setze den mit den Beeren auf ein Dreyfuß zum Feuer / rühre sie wohl / und laß dann bey einer guten Stunde sieden / darnach thue sie vom Feuer / und zwinge sie aus durch ein Tuch / so heiß du es in Händen erleiden kanst / darnach seihe es durch ein zartes leinenes Tüchlein / daß keine Körnlein / so in den Beeren seyn / darunter kommen / thue hernach die Beere wieder in den Hafen zu dem Feuer / und thue darein gestossenen Allaun / doch nicht zu viel / dann es wird gelb davon / sondern es muß fein dünne bleiben / und laß ihn alsdann mit Safft den Allaun noch eine halbe Stunde sieden / thue sie hernach vom Feuer / und lasse es kalt werden / alsdann thue ihn in eine Ochsen-Blasen / und binde die mit einer Schnur auf das fleissigste zu / hencke es dann hinter den Ofen zu der Wärme / und laß ihn also eintrocknen / bis er gantz hart wird / magst du ihn brauchen so offt du wilst / wann nun der Safft anfängt zu erwarmen / so begehret er Lufft zu haben / so nimm eine Stecknadel / und steche oben herum etliche Löchlein darein / und wo man ihm nicht Lufft machet / so zersprenget er sonst die Blasen.

Num. XI.

Gelbe Farbe zu machen.

NImm Creutz-Beere / und dürre sie ab in der Sonne oder auf dem Ofen / dieser nimm hernach

eine Hand voll / und thue sie in einen neuen Hafen/ siede sie wohl eine viertel Stunde mit einem guten Wein-Essig / thue darein gestossenen Allaun / und gebrauch sie/ wie bewust.

Num. XII.

Saffran-gelb zu bereiten.

NImm gantzen Saffran/ thue ihn in ein Geschirr/ und schütte darüber Allaun-Wasser / laß es also über Nacht stehen / darnach seihe das Wasser wieder ab in ein ander Geschirr / drucke die Saffran-Blümlein wohl aus / damit die Farbe recht dicklicht werde / zu diesen thue noch drey Tropffen Gummi-Wasser/ und fülle es in Muscheln.

Num. XIII.

Rausch-gelb zu machen.

DIeses Rausch-gelbe ist eine sehr schöne Gold-gelbe Farbe / wie in dem vierdten Capitel unterm 9. Numero zu sehen. Wilt du nun solche Farbe gebrauchen (ohneracht es wenig in dem Illuminiren gebrauchet wird) so binde Saffran in ein klein zart Tüchlein / und lege es in besagtes Rausch-gelb/ so gibt es eine feine Absätzung auf Auripigment/ und andere Liechtgelb/wann nun der Saffran so viel Farbe von sich weichen lassen/ daß es dir beliebig gedaucht und anständig ist / so reibe es mit lautern Pergament-Leim-Wässerlein / ab / und hüte

dich/

dich / daß dir nichts darvon in die Nase komme / es leidet kein grün.

Num. XIV.

Eine gelbe Lacca aus den Pfriemen-Kraut-Blumen zu machen.

MAn machet eine mittelmässige scharffe Laugen aus Kalck / und der Glasmacher Soda / in dieser Lauge kochet man frische Pfriemen-Kraut-Blumen / bey einem gelinden Feuer / so lang / bis die Lauge die Tinctur der Blumen gäntzlich extrahiret hat / welches du erkennest / so die extrahirten Blumen bleich / hingegen die Lauge schön gelb worden sey; Diese Lauge / nachdem du die extrahirten Blumen heraus genommen / laß in einem verglasurten Topff auf dem Herd etwas kochen / und wirff Aluminis de Rocha so viel hinein / als sich beym Feuer darinnen auflösen kan / hernach nimm die Lauge vom Feuer / giesse solches in ein Gefäß voll klares Wasser / so wird eine gelbe Farbe zu Boden fallen; Nach solchen laß das Wasser ruhen / gieß solches ab / und schütte an dessen Statt ein anders darüber / solches wiederhole so lang / bis die Tinctur von der Laugen und Allaun-Saltz / gäntzlich ist abgesüsset worden.

Mercke hiebey wohl / daß je besser die Absüssung von der Laugen und Allaun-Saltz geschehen / je schöner werden die Blumen-Farbe werden; es wird auch allhier zum absüssen der gedachten Saltz / nur gemein

gemeines Wasser abgegossen / so man allezeit wieder setzen lassen muß; solches Abgiessen geschicht so lange / bis man bey dem Wasser keine Saltzigkeit mehr verspühret / dann solches ist alsdann ein Zeichen des weggenommenen Laugen- und Allaun-Saltzes; so wird auf dem Boden eine schöne Lacca verbleiben / welche du auf leinerne Tücher streuen / und auf reine Ziegelsteine legen kanst / laß solche im Schatten trocknen / so bekommest du eine sehr schöne Laccam / welche den Mahlern dienlich ist.

Zusatz
Des fünfften Capitels/
Von grünen Farben.

Num. I.

Grünspan zu machen.

NImm viel der dünnen und subtilen Blechlein von Silber/
Weinstein und
Saltz / eines so viel als des andern/

stosse die beyden letzten Stücke untereinander / lege es mit den Blechen / eines um das andere / in eine Scherbe / bis dasselbige gantz voll wird / streue ein wenig Waitzen- oder Rocken-Spreuer darauf / und über dieselbige wiederumb Klümplein Saltz / besprenge

sprenge es ein wenig mit einem scharffen Essig/ streue wieder ein wenig Spreuer darauf / mache das Geschirr oben wohl zu / setze es zween Tage an einen feuchten Ort / und nachmals zu einer Hitz / bis die Spreuer anfangen zu rauchen / alsdann wieder zwey andere Tage / an einen feuchten Ort / schabe dasjenige / wenn nach diesem alles vollendet / so an den Blechen hangen blieben / herab / damit nichts grünes daran bleibe / thue es in eine reine und saubere Rinds-Blase / die Klumpen aber / so nicht grün sind / thue zum ersten / in das Geschirr / über die Blech.

Num. II.

Grünspan zu mahlen zu bereiten.

LAß den Grünspän klein zerreiben / hernach ein wenig an einen feuchten Ort setzen / und nimm alsdann der frischen Blätter von Weinrauten gleich soviel / stoß und presse den Safft heraus / vermische denselben mit kleinen pulverisirten Arabischen Gummi : Und wenn der Gummi gantz zu Wasser worden / so nimm des Grünspans soviel du wilt / thue solches in den gemeldten Safft / und rührs wohl und hefftig herum / damit es sich desto besser vermische.

Num. III.

Num. III.

Schmaragd-grün zu machen.

NImm Baum-Oel oder Lein-Oel/ so hell und klar ist/ laß solches in einem Hafen bey einem Feuer heiß werden / thue zu einem jeden Pfund desselbigen ein Loth des klein pulversirten Aluminis de Rocha hinzu/ und weñ dasselbige zergangen/ gleich soviel feinen/ und mit einer gnugsamen Menge Oel wohl zerriebenen Grünspan / decke das Geschirr bey dem Feuer wohl zu / hebe es hernach von dannen wieder weg/ laß es acht oder zehen Tag also übereinander stehen: Hernach von neuem reiben/ so wird es an der Farbe einem Schmaragd gleich. Indem du es aber also reibest / must du ein wenig Fichten-Holtz hinzu thun/ so wird es so schön / daß sich jederman darüber verwundern wird.

Num. IV.

Grün schielernd zu machen.

NImm Flanderischen Leim / und überstreiche das Werck dreymal damit / dann streue mit einem kleinen Sieblein darauf mit grünlicht-schimmerenden Glas/ hernach überfahrs mit einem Pensel/ mit einem groben Fürniß sachte einmal / wenns trocken worden / so zerlaß in eben diesen Fürniß calcinirt und klein gepulvertes Verd de Gris, so lang bis der Fürniß gemacht / wenn das Pulver den bedecket hat/

hat / so überstreichs sechs- oder siebenmal mit weissem Fürniß.

Zu andern Farben nimmt man nichts anders als den groben Fürniß / der wird also gemacht: Nimm auf

ein Pint guten Spiritus Vini / oder Brandwein /
acht Loth Gummi-Lacca / und
sechs Loth Sandaraca /

laß es also kochen / wie von dem weissen Fürniß in der Zugab des ersten Capitels gemeldet worden.



Zusatz Des sechsten Capitels / Von blauen Farben.

Num. I.

Himmel-blau zu machen.

NImm Lasurstein ein Pfund /
Myrrhen / und
Arabisch Gummi / jedes vier Loth /

mache / wenn du solches beysammen hast / ein Capitellum / aus der Aschen von Reben-Holtz / mische den gemeldten Stein mit dem Gummi und Capitello auf einem Reibstein wohl untereinander / und siehe jedoch / daß die zwey Gummi / ehe du es mit dem

dem Stein anfängst zu reiben / zuvor gestossen seye. Mache hernach das Capitellum zusamt dem Stein so weich/ daß man es in einer Stunde gar wohl reiben könne / und wenn es alles gerieben ist / so thue es zusammen in einen Napff / stürtz eine Schüssel von dem offt gedachten Capitello warm darüber / laß bey einer Minuten lang also stehen / fangs hernach mit den Händen an zu vermischen / bis sich das Gummi wohl damit vereinigt hat. Endlich schütte das Capitellum in einen andern Napff / und wasche das Himmel-blau mit einem frischen und lautern Wasser / bis du siehest/ daß es gantz rein worden / und schütte also das Wasser aus einem Geschirr in das andere/ bis das Waschen viermal wiederholet worden.

Num. II.

Ein ander Himmel-blau zu machen.

WAnn du Himmel-blau machen wilt/ so nimm:
Sublimat acht Loth/
Schwefel / und
Grünspan / jedes zwey Loth/
Sal Armoniac vier Loth/

stosse alles klein zu Pulver / und laß in einem Geschirr bey einem Feuer / wie man den Zinnober pfleget / sublimiren ; Denn so bald ein blauer Rauch davon auffsteiget / so ist es gethan / hebs derohalben vom Feuer / und laß kalt werden.

Num. III.

Ein Venedisch Himmel-blau zu machen.

NImm ungelöschten Kalck ein Pfund/ vermischs und mache es mit starcken weissen Essig zu einem Taig / laß denselben eine halbe Stunde also stehen / und wenn er hart worden / mehr Essig hinzu giessen / damit es wieder weich werde/ wenn solches geschehen / so thue zwey Loth fein pulversirten Indig dazu / mische es erstlich wohl untereinander / setze es in einem Geschirr von Glas zwantzig Tage unter einen warmen Mist / und siehe / wenn solche vorüber/ einmal hinzu/ ob es nemlich schön worden/ wo nicht / so setze es wieder wie zuvor in den Mist / so ist es/ wie es seyn soll.

Num. IV.

Ein dick Himmel-blau zu machen.

NImm weissen wohlgereiterten Sand drey Theil/
Syrisch Glas / und des groben Pulvers von
Blauenstein / jedes zwey Theil/
Weinstein ein Theil/
aß alles was nicht zerstossen ist/ zerstossen/ nachmals durchreitern / miteinander vermischen / mit Wasser u runden Ballen und Kugeln machen / dieselbigen

zwölff Stund in einem wohlverkleibten Geschirr/ daß nichts heraus dämpffe/ in einem Revererations-Ofen / so zuvor eingeheitzet worden / hinein setzen/ wenn solche Zeit vorbey / von dannen wiederum heraus nehmen/ die Kugeln auf einem Marmorstein mit Wasser zerreiben / so bleibt die Farbe auf dem Boden sitzen. Derohalben laß sie der Gebühr nach trocken werden/ und worzu du wilt/ gebrauchen.

Num. V.

Das Himmel-blau zu präpariren.

Thue die Farbe / mit zerklopfften Eyerklar vermischt/ in ein dünnes und zartes Kühhorn/stopff dasselbige oben wohl zu/ legs sechszehen Tag also untereinander in oder unter einen warmen Pferd-Mist/ nimms/ wenn diese Zeit vorbey / aus dem Mist wieder heraus / laß es erstlich mit Honig wohl untereinander stossen und reiben / und endlich recht sauber waschen / so ist es geschehen.

Num. VI.

Eine Kunst Gold aus dem Lasurstein zu bringen/ nachdem derselbe gestossen und gerieben.

Dieweil die gröste Zierd / so man einem Gemählde irgend geben kan / mit Gold verrichtet wird/

wird / hat uns vor gut angesehen / allhie auch anzuzeigen / wie und auf was Art dasselbige aus dem Lasur-Stein zu bringen sey: Dann gleichwie man eine blaue Farbe daraus zu extrahiren pflegt / also gibt er auch gleichfalls Gold von sich. Derohalben nim̃ des gemeldten präparirten/ und in einem kupffernen Mörsel zerstossenen und zerriebenen Steins

ein Pfund / und

des purgirten Mercurii zwey Loth/

faß es zusammen in ein Stücklein leinen Tuch/ preß und drucks so wohl aus / daß aller Mercurius durch das Tuch heraus tringe / denn er bringt das Gold mit sich: Derohalben setz ihn (den Mercurium) mit samt dem darunter vermischten Gold / alsdann in einem Tiegel zum Feuer/ so verschwindet und dämpffet der Mercurius von dannen heraus / das Gold aber / als welches zwar fein und perfect/ jedoch eines kleinen Gewinns ist / bleibt auf des Tiegels Boden liegen.

Num. VII.

Ultramarin-Himmel-blau zu machen.

WAnn du eine herzliche Ultramarin-Himmel-blau wilst machen: so nimm sublimirten Mercurii vier Theil / stoß alles zu Pulver gantz klein / setze es/ in einem nach Gewohnheit verschlossenen und verklebten Glas zu einem Feuer/ welches aber nicht gar zu groß seyn muß/ mache / wenn du siehest / daß es einen weissen Rauch von sich gibt / kein Feuer mehr

darunter / und wann das Glas kalt worden/ so brich es entzwey / so findest du die Farben nach deinem Verlangen darinnen liegen / welcher du dich hernach zu allerhand Arbeit gebrauchen und bedienen kanst.

Num. VIII.

Eine andere Weise Ultramarin-Himmel-blau zu machen.

NImm Blätter von feinem Silber/
weissen starcken Essig/ jedes ein Quintlein/
Salniter/
Glette von Bley / und
Lasur-Stein / jedes ein Loth/

faß alles in ein Säcklein rein leinen Tuch / thue es mit dem Essig in ein solch irrden Gefäß / so rings herum voller Löcher ist / binde hernach das Tüchlein wohl zu / laß einen Theil in den Essig einweichen / thue vier kleine Stöcklein in das Geschirr hinein / mache eine Grube eines Arms tieff in die Erde / setze das Geschirr / wohl zugedeckt / daß nichts heraus dämpffe / darein / lege einen warmen Pferds-Mist rings herum / und laß es dreyssig Tage also darinnen stehen / so findest du nach Verfliessung solcher Zeit eine schöne Himmel-blaue Farbe.

Num. IX.

Blau Indig zu machen.

NImm Alumen de Rocha, laß denselben in einem Schiler-farben Wein / bis es in der Dicke einem Honig gleich wird / sieden / thue es hernch vom Feuer hinweg nehmen / mit einer Kreiden / welche wohl ist / vermischen / und laß wieder so lang sieden / bis es gleichsam zu einem dicken Taig wird / alsdann streichs fein dünn auf ein Bret oder Tafel / und schneide es / wie es dir gefällig ist / zu Stücken.

Num. X.

Ein andere blaue Indig zu machen.

NImm die Blühe von dem Kraut Weyd genañt / sechs Loth /
Ammelmehl zwey Loth /
thue alles rein stossen und reiben / mit Harn und starcken Essig einen Kuchen daraus machen / und denselben an der Sonnen trocken werden lassen. Wilt du aber solche Farbe etwas köstlicher machen / so thue der Weyd noch etwas mehr hinzu / machs wieder zu einem Taig / so überkommst du schön und gut Indig.

Num. XI.

Noch ein ander blau Indig zu machen.

NIm̄ den Safft von gestossenen Myhrrten-Aepfeln/ so wohl zeitig worden/ netz Stücklein leinen Tuch darinnen/ und laß dieselbige an dem Schatten trocken werden.

Num. XII.

Viol-Farbe zu bereiten.

NImm ein wenig Indig / und
ein wenig Presilien-Farbe/
laß/ was zu zerreiben ist/ zerreiben/ und thue ein wenig Bleyweiß darauf / so wird eine schöne Viol-Farbe daraus.

Num. XIII.

Weißlichte Viol-Farbe zu zu machen.

NImm das allerschönste Himmel-blau/ und
ein wenig Bleyweiß/
reibs mit hellen und lautern Wasser wohl untereinander/ so wird es/ wie du es verlangt hast.

Zusatz

Zusatz
Des siebenden Capitels/
Von schwartzen Farben.

Num. I.
Von Kupffer-Drucker oder Wein-Rancken-Schwärtze.

Kupffer-Drucker-Schwärtze wird erstlich mit puren Brunnen-Wasser auf das reineste angerieben / hernach mit Gummi-Wasser vermischt und gebrauchet.

Hiemit können alle seidene Kleider/ als Atlas rc. wie in dem siebenden Capitel gedacht worden / angelegt werden.

Num. II.
Von Schmied-Kohlen Schwärtze.

Die Schmied-Kohlen-Schwärtze kanst du mit der ersten Temperatur anmachen / hernach gantz dünn anlegen / ferner mit dem zweyten Temperatur-Wasser des ersten Capitels verschattiren / nach Belieben mit Schwartz und Weiß vermischen/ grau erhöhen / diese Farbe wird selten gebrauchet/ und ist an dessen statt die Indianische Dinte besser.

Num. III.

Schöne schwartze Mahler-Dinte zu machen.

NImm ein Loth Kienruß/
gebrandt und gestossene Pfirsing-Schalen/
Vitriol/ und
Gallus/ jedes ein Loth/ so zuvor in einem Tiegel über dem Feuer gebrandt seyn soll/
vier Loth Gummi Arabici/
diese Species stosse alle zu reinen Pulver/ und reitere es durch ein Sieblein/ mische alles wohl durcheinander/ und verwahre es dann in einem ledernen Säcklein.

Wenn du nun solches gebrauchen wilt/ so thue daran einen weissen Wein/ Wasser oder Bier.

Num. IV.

Schwartz Kupffer-Loth zu machen.

NImm reinen Hammerschlag ein Loth/
Kupffer-Aschen ein Loth/
schwartz Schmeltz-Glas zwey Loth/
reibe das auf einem Kupffer-Blat so lang/ bis es nimmer rauschet/ und sich gantz stille reibet/ temperire es mit Gummi-Wasser/ mit dieser Temperatur magst du alle lichte Farben verschattiren/ besonders aber weisse Farben/ es wird auf Weiß gar schön/

[s]chön/ wann es mit Saffran und weissen Bleyweiß [v]ermischet wird.

Num. V.

Ein ander schwartz Kupffer-Loth zu machen.

NImm Kupffer-Aschen / und Schmeltz-Glas/ eines so viel als des andern/ [r]eibe es zusammen wohl ab / bis es recht zart wird/ [u]nd mache es mit Gummi-Wasser an.

Num. VI.

Schöne helffenbeinerne Schwärtze zu machen.

NImm geschabtes und gefeiltes Helffenbein / so man bey den Kamm-Machern findet / allwo [d]u es gar wohlfeil bekommen kanst / mache es fett [m]it Lein-Oel/ verlutire es wohl in einem Töpfflein/ [s]etze es in ziemliche Glut/ lasse es stehen/ bis man keinen Rauch mehr mercket; alsdann setze es geschwind [a]us der Glut in einen Sand / und stürtze ein anders Töpfflein darüber / so hast du eine solche Schwärtze/ [d]aß auch nichts schwärtzers seyn kan.

Num. VII.

Auf eine andere Art.

MAn füllet eine irdene Retorte mit kleinen Helf-

fenbein- oder Hirschhorn-Stücklein / die man bey den Kamm-Machern und Messer-Schmieden / im Abgang/ um gar einen wohlfeilen Preiß haben kan/ und reibet sie / aufs beste verlutiret / das Phlegma Spiritum / Oel und das flüchtige Saltz herüber / so wird man befinden/ daß alles in der Retorten Kohlschwartz / und für die Mahler die allerbeste schwartze Farbe seyn wird.

Wenn man es aber noch stärcker treibet / und calciniret/ so werden sie auf das allerweiseste wie eine Kreiden.

Num. VIII.

Pfirsing-Schwärtze zu machen.

NImm Pfirsing-Kern / Stein oder Schalen / thue sie in einen neuen Topff mit einer Stürtzen allenthalben wohl verlutirt / laß es wohl treugen; hernach brenne die Pfirsing-Kern in selbigem Topff zu Kohlen / die stosse zu Pulver / und feuchte es mit Tragant-Wasser an / daß du Kugeln daraus machest.

Gilt gern das Pfund einen halben Thaler.

Num. IX.

Schwartze Farbe zu machen.

NImm Lein-Oel und Fürniß/ jedes gleich viel/ und nimm Kohlen-Schwärtze / reibe sie wohl auf einem

inem Stein / dünn oder dick / nach deinem Ge-
allen.

Man kan mit dieser Farbe auch drucken / wer
nag.

Num. X.
Schwärtze zum Illuminiren.

NImm Kadolosprum/ reibe ihn wohl mit Gummi-Wasser / und thue ihn in eine Muschel/ und
aß eintrocknen.

Num. XI.
Schwartz auf Schwartz zu schreiben.

NImm dick Gummi-Wasser / und schreib damit
auf Schwartz.

Zusatz
Des achten Capitels/
Von weissen Farben.

Num. I.
Schön Bleyweiß zu machen.

NImm Bley / so viel du wilt / überschabe es
zu beyden Seiten die oberste Haut ab/schnei-
de die Blechlein dreyer Finger breit/ und einer Span-
nen

nen lang und länger/ mache durch jegliches oben ein Loch / und ziehe ein Schnürlein dadurch / und siehe daß du habest ein Eich-Fäßlein / oder ein Hafen/ der drey Pfannen lang sey / und ein rein Lied habe / und henge die Blechlein zu rings um den Hafen / und thue zwey Maas guten Essig in den Hafen / und wirff eine Handvoll Saltz darein / und rühre es auf dem Feuer untereinander / bis es siedheiß werde / bedecke den Hafen / daß der Dunst nicht heraus gehe / setze ihn in einen warmen Ort/ und laß ihn zehen Tage stehen / thue hernach die Decke herab/ die Bley-Blechlein heraus / so findest du an einem jeglichen Blechlein eines Fingers dick weisse Farbe zu beyden Seiten / die solst du nehmen mit einem Messer/ thue sie in ein rein Geschirr/ hänge die Blechlein wieder in den Hafen als wie vor/ decke es wohl zu/ wie zu erst/ setze den Hafen wieder an den warmen Ort / und merck: über den zehenden Tag/ so nimm die Farbe ab / hänge die Blechlein wieder in den Hafen/ bis du Farbe genug hast / die du gesamlet / die thue alle zusammen in einen steinern Mörsel / gieß ein wenig Wasser daran/ und stoffe die Farbe eine halbe Stunde wohl (es ist besser mit Wasser auf einer Mühle / wie die Hafner zu ihren Glasuren gebrauchen) bis es wird wie ein dickes Mus / und nimm die Farbe dann mit einem Löffel in einen Hafen oder zween / setze es an die Sonne/ und laß es hart werden / so ist sie bereitet.

Mercke/ wann das Bley so lang währet / so soll mān es einhängen/ ists/ daß der Essig abnimmt/ muß man mehr zugiessen.

Num. II.

Num. II.
Eine weisse Dinte auf weiß Papier.

NImm Eyerschalen / wasche dieselbigen wohl/ reibe sie mit reinen Wasser auf einem Reibstein gantz klein/ thue sie alsdann in ein Schüsselein / laß es stehen / bis daß es sich gesetzet hat / davon gieß das Wasser gemach ab / und laß die Materie trocken werden / nimm alsdann Gummi Arabicum / davon die Materie abgethan / legs über Nacht in Essig/ welcher destillirt / bis er zergehet / hernach mische darunter ein wenig von diesen gemachten Pulver/ schreib damit auf weiß Papier / so wird es schön und weisser/ als das Papier an ihm selber ist.

Num. III.
Eine vortreffliche schöne weisse Farbe zur Miniatur.

NImm acht Loth schönen Wißmuth / reibe und stosse solchen klein / laß ihn in acht Loth des besten gereinigten Scheid-Wassers zergehen und solviren/ gieß die Solution rein ab in ein Zucker-Glas / und gieß dann reines warmes Saltz-Wasser hinein / so fället der Wißmuth in ein schön zartes und Schneeweisses Pulver auf den Boden / das Wasser giesse rein davon ab / süsse das weisse Pulver wohl aus / trockne und verwahre es mit Fleiß / zum Gebrauch wird es mit Gummi-Wasser temperirt.

Num. IV.

Num. IV.

Eine andere dergleichen.

NImm zwey Loth gemacht und granulirt Silber/ oder auch gantz / laß es in gefüllten Scheid-Wasser auflösen / vier und zwantzig Stunden lang/ wann es nicht auflöset / und im Boden des Glases zu Crystallen worden / so schütte das Scheid-Wasser daran / und laß es wieder auflösen / schlage es dann/ wie im vorhergehenden gesagt / mit warmen Wasser nieder / so fällt es auch schön Schnee-weiß gen Boden / das Wasser wird rein abgegossen / der Silber-Kalch fünff- oder sechsmal mit warmen Wasser abgesüsset / bis daß es nicht mehr nach den Scheid-Wasser riechet/ wilt du es probiren / daß es nicht mehr darnach schmecke / must du es auf die Zunge nehmen/hernach in einem reinen irrdenen glasurten Geschirr / mit Papier verdecken / laß hernach trocknen / und wann du es gebrauchen wilt / so vermenge es mit Gummi-Wasser/ mit ein wenig Wasser von Zucker-Kandel.

Num. V.

Schön Eyerweiß zu machen.

NImm einen grossen irrdenen glasurten Topff/ und habe eine Platte von neuem Bley / daß sie zwey Finger breit über den Sand des Napffs gehe/ thue in diesen Napff zwey Pfund Fett / von dem Nieren eines Hammels/ zerschneide sie in Stücken/ so groß

so groß als eine Haselnuß / hernach thue darzu in den Napff ein Dutzend frische Eyer mit drey Pint starcken Wein-Essig / und setze die Platten über den Napff / und verkleibe sie um und um mit Papier / daß nichts ausdämpffe / und setze es hin an einen temperirten Ort / der nicht zu warm noch zu kalt sey / und nach verflossenen fünffzehen Tagen nimm deine Platte ab / so wirst du sie voller weisser Farbe / so sich angehängt / finden; diese schabe sänfftiglich mit einem Messer ab / und thu in den Napff wieder ein Pint guten Wein-Essig / nimm die Eyer / und thue wieder so viel frisch hinein / und vermach deinen Napff wie zuvor / und nach abermalig-verflossenen fünffzehen Tagen / nimm die Platte wieder ab / und nimm das Weisse / so sich daran anhänget / davon / und also kanst du damit fortfahren / so lang es dir gefällt / darnach nimm diese Weisse / und thu es in einen Topff / der nicht verglasurt ist / gieß darauf ein Pint Wasser / und rühre alles wohl untereinander / so wird das Wasser wie eine Milch werden / das gieß ab in ein ander irrden Gefäß / und filtrire es / so wird dir alsdann eine schöne Weisse zurücke bleiben / und zu dem was in dem irrden Geschirr zurücke bleibet / thue anders Wasser / und wasche es wie das erste / und filtrire es gleicher Gestalt / so wirst du noch eine schöne weisse Farbe haben / aber nicht in allen so schön als die erste.

NB. Wenn du das Wasser darauf giest / und filtrirest / must du acht haben / daß das auf dem Grund liegende / mit dem Wasser nicht zugleich fortgehe / dann dasselbe ist unnützlich / und muß derowegen weggethan werden.

Zusatz

Zusatz
Des neunten und zehenden Capitels/
Von verschiedenen nützlichen Anmerckungen in der Illuminir- und Mahler-Kunst.

Num. I.
Von der Bereitschafft so man zu den Wasser-Farben vonnöthen hat.

ERstlich von dem Reib-Stein/ dieser soll hart und glatt seyn / also daß derselbige im Reiben nicht abnimmt / dann die Farben / insonderheit die Wasser-Farben / werden durch das Abnehmen oder Abreiben des Steins oder Weiche des Läuffers sehr verderbet / und der Farben lebhaffter Glantz gleichsam ausgelöschet.

NB. Wenn man guten Porphir- und Serpentin-Stein haben kan / oder zu Läuffern abgeschliffene Kiesel-Steine / so sind dieselbigen sehr gut / man nimmt aber auch zu den Farbe-Steinen den Marmor / legt selbigen ein gantz Jahr lang in Oel / und dann wieder einen gantzen Sommer an die Sonne/ läßt

lässt selbigen wohl trocknen / so wird er sehr hart / und lässet nicht leichtlich etwas im Reiben fahren.

Wer sonst curiöse seyn will / der kan in Ermangelung solcher Steine ein Daumen dickes Glas / nach beliebiger Grösse / auf einer Glas-Hütten / machen und abschleiffen lassen / gleich einem Spiegel-Glas / und selbige auf ein dürres dickes Bret / gerad und gleichförmig mit Pech fest aufkütten / und sich darmit behelffen. Der Läuffer oder Reiber aber kan seyn / von einem harten Kiesel- oder Wacken-Stein / die man rund in ablanger Form / in dem Rhein oder andern Wassern / so Kiesel führen / finden kan / welche etwan eines Fingers lang gefunden / hernach in der Mitten mit einem starcken Schmied-Hammer / an dessen schwächster Seiten / voneinander geschlagen / und auf einem harten Sand-Stein / mit Wasser so lang abgerieben und geschliffen werden / bis daß derselbige zum Gebrauch glatt und sauber gemacht worden.

Num. II.

Von den Pemseln.

ERstlich wird erfordert / daß man zu dieser Mahler- und Illuminir-Kunst allerley Sorten von Penseln habe / es gehören aber auf das wenigste zu jeder Farbe zwey oder drey Pensel / damit man solche zu ihrer / und zu keiner anderen Farbe nehmen dörffe; Dann sonsten / da man andere Pensel / so man schon zu andern Farben gebrauchet / nehmen

würde / so werden die Farben unrein dadurch gemacht / und verliren also ihre Schönheit und Gestalt.

Hierzu sind am dienlichsten die Haar-Pensel / hingegen sind die Borsten- und Fisch-Pensel nicht nöthig / es seye dann / daß man selbige gebrauchen wolte zu Anlegung der Lufft und dergleichen Dinge/ damit zu vertreiben/ ingleichen zu grossen Land-Karten/ Einfassungen und dergleichen.

Num. III.

Ferner muß man im Vorrath haben:

ETliche Stücke weisses Glas / darunter man die Farben darauf mischen / dieselbigen unterscheiden und sehen könne: Es sollen aber solche Stücke Gläser auf der einen Seiten mit weissen Papier beleget und beklebet werden / welches am besten geschehen kan mit Wasser angemachter Stärcke / so mit Hausen-Blasen gesotten und gemachet worden.

Num. IV.

Zu den angeriebenen Farben soll man auch haben:

EIne saubere niedrige viereckigte Lade / mit einem Schub-Deckel / damit man die Farben benebenst den Penseln darinnen verwahren/ und vor dem

Staub

Staub sauber und rein halten könne / wobey dann
uch nicht zu vergessen:

Ein saubers gläsernes Fläschlein / oder deren
iehr zu den Temperatur-Wasser und Gummi-
Wassern.

Num. V.

Mahler-Pensel zu machen.

DIese zu machen ist schon im neunten Capitel ad pag. 205. gelehret worden.

Num. VI.

NOTA

über diese Illuminir- und Mahler-Kunst.

DAmit der geneigte Leser nicht gleich bey Ansehung dieses Büchleins als einen Fehler deuten
iögte/ob wäre das nöthigste hierinn/nemlich der gan-
e Unterricht der Illuminir- und Mahler-Kunst/
as bey jeder Farbe mit schwemmen/ temperiren/rc.
 acht zu nehmen / und alle andere Observationes,
usgelassen worden ; So diene demselben / daß al-
s dieses schon fast bey jeder Farbe mit angemer-
'et worden / und hier also ein Fehler wäre / dem
eneigten Leser nochmalen weitläufftig damit be-
hwerlich zu fallen / doch will dem Ungeübten zu
Gefallen ein und anders von besagten Observatio-
ibus anführen / damit selbiger auch sein Contento

dabey finden möge / weil man doch mit Nachsuchen oberwehnten Anmerckungen / sehr lang zu thun haben würde / wodurch hernach der Unlust zu dieser höchst-rühmlichen Kunst / sich allgemach einfinden möchte. Ist dannenhero nur dieses noch zu mercken: als

Von wie vielerley Arten die Farben sind.

Erstlich Oel-Farben/
Zweytens Leim-Farben/
Drittens Gummi-oder Wasser-Farben.

Sind also dieses dreyerley Arten der Farben/ wollen aber eine jede besonder vor uns nehmen / und erstlich die Oel-Farbe besehen:

Mit Oel-Farbe zu mahlen fallen unterschiedliche Fragen vor: Ob nemlich das Gemählde auf Holtz / Metall / Tuch/ Glas / Mauern/ Stein oder dergleichen kommen solle? welches bey nahe ein jedweders seinen Grund erfordern thut / wie auch nicht weniger betrachtet werden muß/ ob solches Gemählde an den Wetter / als Sonnenschein / Wind oder Regen gebrauchet werden solle: Wobey man sich hernach der Farben halber wohl vorsehen muß / damit das Gemählde beständig bleiben möge / und nicht Farben genommen werden / welche von der Sonnen oder andern Wetter Schaden leiden/ und nachgehends gar verschwinden. Ferner/ muß man die Farben wohl in acht nehmen / welche gar gerne trocknen oder nicht? etliche aber werden langsam

oder

oder gar nicht trocken / ohne Zusatz und Beförderung.

Num. VII.

Die zweyte Art der Farben / als von Leim-Farben.

Diese Farbe wird abgetheilt / als auf Mauer / entweder auf trocknen oder nassen Tuch und und Holtz / da dann die Farben mehrentheils mit wenig Leim / etlich auch gar ohne Leim zu Zeiten auch mit Milch bereitet werden.

Hiebey ist aber auch zu unterscheiden und zu observiren / ob es geschehe im Wetter / in Gemächern? oder ob es auf Holtz soll gemahlet werden? So muß man dann jedwedes nach Gelegenheit des Orts / mit seinem gebührenden Grund verstehen / hievon weitläufftig zu reden ist nicht Noth / weil solches fast unser Vorhaben gar nicht angehet.

Num. VIII.

Die dritte Art der Farben / als von Gummi-Farben.

Dieses gehet uns fast am mehresten an / weil solche Farben am mehresten auf Papier / Pergament / Helffenbein und dergleichen gemahlet werden.

Ob nun solches mit Leim-Farben geschehen kan / so ist doch der Gummi / so viel man in Erfahrung gebracht / viel bequemlicher / dieweiln es auch Winters-Zeit von der Kälte zu handeln ist / sich aber weder Sommer- noch Winters-Zeit die Leim-Farben / ohne Kohl-Feuer nicht auflösen noch gebrauchen lassen. Dieses wäre nun also von den dreyerley Art Farben / welche im Mahlen gebrauchet werden.

Num. IX.

Wie vielerley der Farben sind.

Dieses hier anzuführen wäre ein Uberfluß / denn wer solches wissen will / gehe nur ein Capitel nach dem andern durch / so wird er selbige auf das vollkommenste finden.

Num. X.

Von der Gestalt und Nahmen der Farben / ob selbige gerieben werden müssen oder nicht.

WEr solches zu wissen verlangt / der wird / wie schon gemeldt / solches bey jedweder Farbe selbst finden.

Num. XI.

Num. XI.

Von dem Schwemmen.

DAs Schwemmen ist eine Läuterung der Farben / oder eine Scheidung des Subtilen von dem Groben. Hiervon besiehe in dem Zusatz des ersten Capitels den 9. 10. und 12. Numerum, allwo du die Probe hiervon gantz gründlich ersehen wirst.

Num. XII.

Von Anlegung der Farben.

HIevon ist schon oben in dem neunten Capitel bey dem 94. Numero weitläufftig gehandelt worden.

Num. XIII.

Von Erhöhung oder Erhebung.

JSt ebenfalls in dem neunten Capitel beym 95. Numero Anweisung geschehen.

Num. XIV.

Von der Schattirung oder Vertieffung.

IN dem gedachten neunten Capitel ist auch von diesem Unterricht gegeben worden.

Dahero anitzo nichts mehr übrig / woran die Anfänger in Bereitung der Farben einen Mangel oder Abgang litten.



Zwey-

Zweytes Register

Aller Materien so in dieser mit vielen raren und curiosen Geheimnüssen angefüllten Illuminir-Kunst enthalten sind.

A.

Abriß zum Zeichnen pag. 289
Adler anzulegen 221
Aepffel anzulegen 243
Affen anzulegen 229
Agtsteins Bereitung 10
Alaun 24
sich dessen recht zu gebrauchen. 267
Alter Leute Farben 151, 152
Männer anzulegen 198
Frauen anzulegen ibid.
Amarellen anzulegen 240
Anlegen was diß Wort bedeute oder was hierdurch zu verstehen seye 189
Apricosen anzulegen 242
Argentum Musicum 43. 47. 157. 397
mit grün schattirt 158
mit blau schattirt 159
mit gelb schattirt 158

Asch-blau 132
verschattirt 167
Aschen-Farbe und dessen Schattirung 180
Ascus oder Himmel-blau 126
Attich-Beer-blau 136
Avanturin zu machen 283
Augenbraunen zu schattiren 196
Auripigment 94. 95
Aurum Musicum 38. usque 42. 157. 396
zu temperiren 43

B.

Bären anzulegen 229
Bärte und Augenbraunen zu schattiren 196
Bastart-Lasur 135
Zinnober 215
Bauern-Hauß anzulegen 254
Beer-gelb 98
zu machen 99
verschattirt 164
Safft zu machen 408
Bein-Schwärtze 140
Bereitschafft / so man zu den Wasser-Farben nöthig hat 432
Berg-roth oder Ocker-roth 88
braun oder Ocker-braun 90
gelb oder Ocker-gelb 99
grün 116. 117
schattirt 176
Bilder nackichte mit Wasser zu mahlen 197
Flanderische zu machen 288
Birn anzulegen 244

Blat-

Blat-Gold auf irdene und marmorirte Geschirr zu legen 319
Blaue Farbe 119. 120. 123. 124. 337
auf Holtz 326
Flanderische 286
Tornisol 134
Bleicher Leute Farbe 151
Bley zu vergülden 332
gelb 98
verschattirt 165. 166
weiß zu machen 143. 341. 427
Blut-Stein *Ematices* 49
s-Tropffen 150
Bolus weisser 146
Braun-Farben 89. 402. seqq.
scheiß-gelb 97
zu färben 92
roth zu färben 401
er Leute Farbe 150
Briefe/ schwartze mit weisser Schrifft an Tage zu legen 204
Buchstaben güldene 273

C.

Caninichen anzulegen 231
Carmesin / hellroth 58
dunckel ibid.
Cöllnische Erde 91
Columbin oder Kugel-Lac 376
oder Rosen-Farbe 378
Crocodill anzulegen 237

D.

Dächerl ströhene anzulegen 255

Dinte/Silber-Dinte 272
von rothen Presilien 62
gelbe 102
gute zu machen 200
auf Marmor und Eisen die nicht vergehet 284
schwartze 424
weisse auf weiß Papier 429
Drachen-Blut 84
Durchscheinig grün 173

E.

EInhorn anzulegen 228
Eisen/ mit solchen zu schreiben 274
Werck blanck anzulegen 252
oder andere Metallen zu machen/daß man darein graben / stechen oder schneiden kan 217
Elephant anzulegen 228
Ematices oder Blutstein 49
Englisch-grün 117
Enten anzulegen 223
Erbsen-gelb 101
verschattirt 164
Erde Cöllnische 91
grüne Terre verde 117
Krötte anzulegen 238
Beer anzulegen 244
Erhöhung oder Erhebung 190
Ertz goldfärbig auf Holtz 326
Esel anzulegen 233
Essig 25
Eule anzulegen 226

Eyder anzulegen 239
Eyer-weiß zu machen 430
zu behalten 23.24
Schalen-Kreiden 145
Klar zu bereiten 289
Weiß zur Dinte und Farben/ Temperatur zu behalten 285
Etz-Wasser auf Eisen und Stahl 207

F.

FAlbe Farbe 146
satt falb zu Gebürgen 181
Falcken anzulegen 222
Farben wie vielerley Arten derselben sind 436
wie vielerley sie sind 438
Fasan anzulegen 234
Federn rothe 209
grüne ibid.
gelbe 210
blaue ibid.
Felder anzulegen 260
Feld-Teuffel mit Farben anzulegen 219
Feuer-Farbe 93
Figuren von rund-erhabener Arbeit zu vergülden / daß die Züge und Striche sich nicht verlieren 381
Firniß suche Fürniß.
Fischbein Os sepiæ 207
Fische anzulegen 264
im Wasser anzulegen 263
Flammen- und Rauch-Farbe 154
Fleisch-Leim / Sarcocolla 84
Florentiner-Lac 79.80

Frauen-

Frauen-Leib-Farb 148
alte anzulegen 198
Eiß mit solchen zu versilbern 296
Frosch anzulegen 238
Fuchs-Farbe 182
Fürniß auf Papier und Pergament 6
eben dergleichen auf Pergament / Papier und Leder 7
weisser Lac-Fürniß 8
vergüldender Fürniß/den man zu Ubersilber-Blätlein oder Stagniol gebrauchen kan. ibid.
Chinesischer von allerhand Farben. 9
Schild-Krotten und Corallen 11
Chinesischer 12
rother Gold-Fürniß 13
Oel-Fürniß ibid.
gläntzender Capal-Fürniß. 14
Spick-Fürniß ibid.
Glantz-Fürniß 15. usque 18
auf Pergament oder Leder 18. 19. 20
heller und klarer zur Mahlerey und Wasser-Farben 280
Holländischer/ alles was auf Papier illuminiret oder auf Pergament gemahlen ist zu überziehen. 281
Indianischer so das Scheid-Wasser nicht aufweichen kan ibid.
Japonischer 282
goldfärbiger 342
vergüldender/ damit man vergülden und denselben so hoch an Schöne treiben kan als man will, 343

Für-

Fürniß/ Gold-Fürniß 344
von Calac 345
weisser Fürniß 346
auf Weiß zu legen 347
zu Bilder und Gemählden ibid.
der wie ein Spiegel glänzet/ zu Tisch und Tafeln ibid.
einfacher Fürniß 349
rother ibid.
einfacher Chinesischer ibid.
klarer 350
Saffran-gelber ibid.
subtiler und schöner 351
Mastix-Fürniß ibid.
der im Wasser nicht abgehet 352
auf Zinn oder Messing 353
Venetianischer 359
wohlriechender Glantz-Fürniß 360
zu allerhand Lasur-Arbeiten ibid.
rother/ vortrefflicher 361
Holtz- und Geigen-Fürniß 362
schwartzer Oel-Fürniß 363
auf Papier 364
Terpentin-Fürniß der bald trocknet ibid.
auf Glas zu schreiben und die Buchstaben zu vergülden 365
Dantziger Fürniß 366
der Düncher in Nürnberg/ Gleiß- oder Glantz-Fürniß 367
Lein-Oel-Fürniß ibid.
von Eyerklar damit man alle Farben glänzend machet/ absonderl. Leder 368

Fürniß weisser Oel-Fürniß 358
weisser Mastix-Fürniß 369
Warnung/was bey diesen in Bereitung in Acht zu nehmen. 370
den man nicht poliren darff 371
vergüldeter Leder-Fürniß 372
Lac-Fürniß ibid.
weisser/ damit man allerley Gemählde von Gumi-Farben überziehen kan 374. sq.

G.

GAns anzulegen 225
Gebäude verfallene als Städte/Schlösser 2c. anzulegen 256
Gefässe und höltzerne Schüssel und andere Arbeit zu zieren 306. seq.
Gelbe Farb 102. 104. 105. 406. seqq.
Safft-Farbe 406
Farbe oder Dinte 102
Haar-Farbe 154
auf Holtz 325. seq.
auf Fenster-Glas zu machen 96
Gemählde zu waschen und einen schönen Glantz zu geben 290
überziehen als wann Glaß darüber wäre 185
Gewölcke schön und nett anzulegen 182
Glantz zur Mahlerey zu machen 184
Glas-Kütte 212
Glasur zu machen 132
Glocken-Blumen-Farbe oder Violet schattirt 174
Gold- oder Ringel-Blumen anzulegen 249

Gold auf Lasur-blau öffnen 303
auf roth zu öffnen 304
auf grün zu öffnen 305
auf braun zu öffnen ibid.
Planier-Gold 32
der Leim zu diesem Planier-Gold 34
Muschel-Gold 35
gemahlen Gold 37
Farbe zu schreiben 43
aus der Feder zu schreiben 44
Farbe 46
aufzulegen ibid.
auf Glas zu legen ibid.
gelb 102
anzulegen 251
zu polirten Gold auf Holtz 327
Grund vide Grund.
zu reiben solchs auf erhabne Arbeit zu legē 398
aus dem Lasurstein zu bringen 418
an den Tag zu bringen mit einer Spitze Elffenbein und Presilien-Holtz / welches ein viel schöner Geheimnuß ist / als die vergüldete Arbeiten von China / allein für das Gold 298. seqq.
und Silber aus der Feder zu schreiben / oder mit Penseln zu mahlen 31. 271
zu läutern und zu schwemmen 278
Grund 34. suche Grund.
aufzutragen 35
auf Harnisch oder Glas zu schreiben 275. seq.
auf Holtz zu legen 323

Graue Farbe 146
Haar-Farbe 155
Greiff anzulegen 222
Grüne Farbe zu machen 106. 107. 110. 338. seqq.
Spangrün zu machen 412
zu Mahlen bereiten 413
zum Schreiben 287
Mixtur und Schattirung 172
Blasen-grün 338
Griechisch-grün 115
Sachen allerley als Berge/ Bäume/ Felder/ Hügel ꝛc. anzulegen 259
Schieler zu machen 414
eine leichtere Art 110
Grund/ Gold-Grund 25. 27. 28. 29. 291
geringer Gold-Grund 28
Gold-Grund auf Tuch/ Pergament und Papier zu schreiben / und hernach vergülden 29. 279
Gold-Grund Gummi 30
gutes Gründlein und Leim 268
Gold- und Silber-Grund 34. 278. seq.
zu Büchern 269
das Gold aufzulegen 328. seqq.
rother 293
Saffran-gelber 292
Gummi Arabicum 23
Arabicum zu erkennen / welches der beste sey 270
Gold-Grund-Gummi 30
Gutta 104
Lacca 23

Gummi.

Gummi-Lacca zu reinigen 353
Laudanum 48
Tragant zu bereiten 22
zu bereiten 276
Wasser gut zu erhalten 285
Gurcken anzulegen 245

H.

HAar-Farbe 403
gelbe 154
Kestenbraune 155
graue ibid.
allerley so wohl der Männer / Frauen und Kinder mit Farben anzulegen 219
der Frauen von guten Alter anzulegen 221
der jungen Frauen u. Kinder anzulegen 220
Haasen anzulegen 231
Haus-Indig 138
Leim 21
Helffenbein-Schwärtze 425
Herrgotts-Rock-Farbe 156
Himmel-blau/ Ascus 126
Farbe zu machen 415. seqq.
zu präpariren 418
Venedische 417
dicke ibid.
daß einen Gulden das Loth kost 133
Licht Himmel-blau schattirt 181
Hirsch anzulegen 227
Hochleib-Farb 377
Holtzwerck anzulegen 253. seq.
wie Marmorstein zu mahlen als Tafeln und dergleichen 320

Hüner wie die anzulegen. 226

J.

Indig 137
zu machen 137.411. seq.
Hauß-Indig 138
zu calciniren 338
verschattirt 176

K.

Kalkutischen Haan anzulegen 224
Katzen anzulegen 232
Kesselbraune Farbe 400
Kestenbraune Haarfarbe 155
Kienruß oder Ofenruß 91
Kindlein-Farbe zu bereiten 147
Kirschen anzulegen 240
Kleidung schwartze 175
Klippen anzulegen 257
Kohl/ rothen und weissen anzulegen 246
Kreide/ rothe 87
von Eyerschalen 145
Kugel-Lack 82. 83. 376. suche ferner Lac.
Kürbis anzulegen 246
Kütte zu Glas 212
Kunststücklein aus allen Blumen ihre natürliche Farbe zu extrahiren und allerhand Farben Dinten zu machen 286
Kupffer-Drucker-Schwärtze 423
Loth/ schwartzes. 142.183.184.424. seq.
roth Kupffer-Loth 183
mit solchen zu schreiben. 274
blanck anzulegen. 253

Kupffer-Stücke und Papier zu leimen und zu stärcken/damit das Wasser nicht durchschlägt 188
Stücke/daß sie scheinen/als wann sie mit Oel gemachte Tafeln wären 289
und andere Metall zu machen/ daß man darein graben/stechen/ schneiden kan 217
Kuttenfarbe/ schwartze 156

L.

LAc 88
Mos zu machen 129
blauer 128
das man auch in den Apothecken findet/ genannt Mahler-Lac 85
Florentiner-Lac 79.80
Scharlachs-farbene 393
Werck Indianisch 373
ferner 81.391
Kugel-Lac 82.83. siehe hievon ferner Kugel-Lac 394. seq.
aus Cochenillen 375
gelbe/ aus Pfriemen-Kraut-Blumen 411
Lampen-Schwärtze zu machen 140
Lazur-blau 118.119.121.132
zu machen 333. seqq.
verschattirt 167
Himmel-farbe/daß das Loth einen Gulden kost 133
zu waschen und anzubereiten 216
zu temperiren 122
zu temperiren auf schönen Blumen ibid.
Laubwerck gefärbt/ auf Gold-Grund zu legen 295

Leberfarb 92.93
zu schattiren 170
Legmos oder Turnis 136
Leibfarb schattirt 169
er Schiller 175
Leim von Pergament 21
Mund-Leim 20.21.22
Hauß-Leim 21
Leimen Lutum sapientiæ, mit welchem man die Gläser bestreichet 211. seqq.
Leopard anzulegen 232
Leute/ altgeschaffner Farbe 151.152
bleicher Leute Farbe 151
mittelmässiges Alters gestandener Leute Farb 149
brauner Leute Farbe 150
todter Leute Farb 152
Lufft und allerley Gewölcke zu schattiren und nett anzulegen 192
Lutum sapientiæ, das ist/ Leimen damit man Gläser bestreichet 211. seqq.

M.

Männer / alte anzulegen 198
junge anzulegen 218
todte anzulegen ibid.
Mäuse anzulegen 233
Mahler-Dinte schwartze 424
Lac 83
Marder-Farbe 182
Marmor anzulegen 259
Masticat 97

Maulbeer/ wie diese sollen angeleget werden 241
Mauren und unterschiedliche andere Dinge/ als Gründe/ Gemächer/ Kammern oder Säler anzulegen 265
Meer-Katzen anzulegen 229
Mennig 86
schönen zu machen ibid.
Messing anzulegen 252
mit solchen zu schreiben. 273
Metall/ von allen zu schreiben 45
Minien 84
zum mahlen zu bereiten 382
zu machen 381
mit Gold schattirt 160
Mönichs-Rock-Farbe 156
Mumian 143
Mund-Leim 20. 21. 22
oder Lippen zu schattiren 196
Muschel-Gold 35
Weiß 144
Musierung auf Gold 31

N.

Nägelein / wie solche müssen angeleget werden 249
Nattern/ mit Farben anzulegen 236
Nota über diese Illuminir- und Mahler-Kunst 435
Nothwendigkeiten unterschiedliche/ welche einem Anfänger sonderlich zu wissen nöthen sind 189
Nüsse/ welsche anzulegen 242

O.

Ocker-roth oder Berg-roth 88
braun oder Bergbraun 90
gelb oder Berggelb 99. 100
Ofen- oder Kienruß 91
Ruß aus solchen eine schöne braune Farbe zu machen 402
Operment 94. 95
verschattiret 160. 161
Os sepiæ oder Fischbein 207
Ost-Indianische Dinte 141

P.

Papier-Schwärtze 148
Oel geträncktes/ durchscheinig / daß man allerhand verzeichnen kan 204
fliessendes zu stärcken/ daß man darauf kan auftragen mit Farben/ daß es nicht durchschlage 216
Paretlein-Farbe/ schwartze 156
Pariß-roth verschattirt 161. 162
Patronen-Papier zu bereiten 213
Pavian / wie er soll angeleget werden 229
Pensel zum Mahlen 433
Pensel zu machen 105
Pergament mit mancherley Farben durchscheinig zu machen 299
Pfersingstein-Schwärtze 142. 426
Pferd anzulegen 235
Schimmel anzulegen ibid.
Pfirsing/ wie solche müssen angeleget werden 242
Pflaumen anzulegen 243

Planier-Gold 32
Leim zu diesem Planier-Gold 34
Polier-Gold auf Pergament zu legen / eben so schön als mans vor Alters gemacht 293
Pomeranzen anzulegen 245
Presilien-Farbe 65.73
zu extrahiren 67.68.382
Holtz / aus rothen vielerley schöne Farben zu extrahiren 287
weisse zu sieden 74
Farbe auf Tuch zu mahlen 68
liechte zu machen 70
braune 69
die einer bey ihm in der Taschen mag tragen / trucken und hart / wie ein Siegel-Wachs 71
ohne Feuer zu kochen 74
verschattiret 162
sollen alle bey schönen lichtem Himmel bereitet werden 61
die beste und beständigste ibid.
rothe Presilgen-Dinte 62
bald Braunfarb zu machen 63
die satt ist 64
frische zu machen 65
Purpur-Farbe 72. 379. 388. seqq.
schattirt 168
Leibfarbe schattirt ibid.
braune Farbe 403

Q.

Queckfilber zu tödten 48

R.

Radis oder langen Rettig anzulegen 246
Rahmen mit gemarmelten Röthe zu färben 321
die gearbeiteten zu schmücken/ die von Karten oder vergüldten Bley gemacht sind 322
der Gemählde zu schmücken 308
mit grünen Laubwerck zu zieren 309
mit Gelbe zu zieren als wie Holtz-Farbe 310
auf Schwartz welches das Weisse mit einem Pensel öffnet 311
eben dieses auf einem weissen Felde/ Striche / Laubwerck oder Figuren mit Schwartz hervor zu bringen 312
eine andere Art die anzusehen ist wie Schmeltz-Glasur 314
ein anders mit Muschel-Gold auf einem schwartzen Grund 316
Gold mit Oel-Farbe auf schwartz-angestrichene Rahmen / da das Gold sehr schön/ und das Schwartze sehr glänzend anzusehen / ob es gleich nicht gefürnisset ibid.
zu machen / derer Flader-Werck auf einem schwartzen polirten Felde ist/ mit Blumen von Wasser- und Oel-Farbe angefüllet 318. seq.
Ratten anzulegen 233
Rauch-Farbe 153. 154

Rauch verschattirt 180
Rausch-gelb 94. 97. 410
verschattirt 163
Razen anzulegen 233
Reißkohlen vortreffliche zu machen 354
Rettig wie er angeleget wird 246
Ringel- oder Gold-Blumen anzulegen 249
Rößlein-Farbe 75. usque 78
schön und licht 77
licht zu schattiren 174
Rößlein-Farbe satt verschattirt 176
Rosen anzulegen 248
Rosin-Farbe 72. 73
Rothe Farbe 55. 56. 57
auf Holtz 325
Federn zu machen 209
hell Carmesin-roth 58
dunckel Carmesinroth ibid.
Scharlack-Farbe 59
Pariß-roth 60
wie rothe Rosen ibid.
Presill-Dinte 62
Haar-Farbe 155
Kupffer-Loth 183
Ruben anzulegen 246
gelbe wie sie anzulegen 248
Rubricken-Temperatur 214
Ruß-Farbe zu brennen 341
zu Haar-Farbe 139
zu schattiren 181

S.

Saffran dessen Zubereitung und Gebrauch 103
gelb 103. 408
verschattirt 166
Safftgrün 112, 113, 114
aus Gras 115
aus blau Lilien ibid.
übers Jahr zu behalten 113
Sal Armoniacum 48
Salmiac ibid.
Salpeter zu reinigen 276
Salz zu den Metallen zu bereiten 270
Sandaraca zu bereiten 10
zu reinigen 268
Sarcocolla oder Fisch-Leim 84
Satyren/ Wald-Götzen oder Feld-Teuffel mit Farben anzulegen 219
Säulen marmorsteinerne anzulegen 257
Schaafe anzulegen 234
Scharlach-Farbe zu extrahiren 382
Schattirung was es seye 191
Scheiß-gelb zu machen 96
braun 97
Schiffer-grün 118
verschattirt 171
Schild-Krötte anzulegen 239
Schiller Leibfarben zu machen 175
Schimmel/ (Pferd) anzulegen 235
Schlangen wie sie müssen angeleget werden 236. seq.
Schmältz-blau 128. 129

Schma-

Schmaragd-grün 414
Schmied-Kohlen-Schwärtze 423
Schrein ohne Dinte und Reiß-Kohle 354
Schrifft weisse / die man auf dem weissen Papier nicht lesen kan / man ziehe sie dann durch ein Wasser 202
ohne Dinte die man doch nicht schwartz sehen kan / sie werde dann durch ein Wasser gezogen 203
eingesenckte 208
Schütt-gelb zu machen 101
Schwärtze von Hammel-Füssen 342
Schwan wie er anzulegen 225
Schwartz Kutten-und Paretlein-Farbe 156
auf schwartz zu schreiben 427
schwartze Kleidung 175
schwartze Färbe zu machen so zum Illuminiren dienlich ist 427
Schwein anzulegen 233
Schweitzer-grün 116
zu schattiren 173
Schwemmen/ was es seye 439
Silber und Gold aus der Feder zu schreiben oder mit dem Pensel zu mahlen 31. 44
Grund 32. 34. siehe ferner Grund
Dinte 272
aufzutragen 35
anzulegen 251
auf dem Holtz oder Gips zu erhalten/und zu verhindern/ daß es nicht roste 332
Spangrün zu machen 108. 109. 110
zu schattiren 170

Spil-

Spilling anzulegen 243
Stahl und andere Metall zu machen/ daß man darein graben/stechen oder schneiden kan 217
mit selbigem zu schreiben 274
Stein/ daß keiner vom Feuer zerspringe 212
Steinfels anzulegen 257
Stein-gelb zu machen 405
verschattirt 174
Stil de Grein zu machen 340
Storchen anzulegen 223
Strauß/ wie solcher angelegt wird ibid.
Stroh-Dach anzulegen 255
das neue auf den Dächern der Bauern-Häuser/ wie es soll angelegt werden ibid.
Stücklein ein gutes 177. 178

T.

Tafeln von plattem Gemählde zu säubern 291
Tauben anzulegen 226
Temperatur-Wasser 1. usque 5
auf Lombardisch 5
zu Rubricken 214
Terpentin/ Præparation und Zubereitung desselben 10
Terre verde oder grüne Erde 117
Todten-Bein-Farbe 153
Todter Leute Farbe 152
Tornisol-blau 134
Trut- oder Kalekutischen Haan anzulegen 224
Tuch zu den Gemählden zu bereiten 369
Tüchlein-blau 135
daß nicht verbrenne 212

Tulpen anzulegen 250
Turniß oder Legmos 136

V.

VEhe-Farbe 182
Venedisch Bley 144
Himml-blau 417
Vergülden etwas/ es seye was es wolle 359
Verniß/ suche Fürniß.
Vertieffung was es bedeute 191
Viol-Farbe zu machen und zu schattiren 169
weißlichte 422
braun 92
Farbe auf Holtz 325
verschattirt 168
Violet oder Glocken-Blumen-Farb zu schattiren 174
Wasser 85
Ultramarin-Himmel-blau 419
blau zu machen 130
vom Lasurstein zu machen 335. seq.
Umbra 401

W.

WAld-Götzen / Satyren oder Feld-Teuffel anzulegen 219
Wasser und Fische anzulegen 263. seq.
Farbe 179
Farbe zu helffen wann selbige nicht wohl fliessen oder auf Pergament hafften will 189
zu machen/ darinnen alle Metall zu Pul-

ver werden / und darnach schön aus der Feder zu schreiben sind 274
Wein-Rancken-Schwärtze 141
Trauben anzulegen 240
Weiß-blau zu machen 125
zu schattiren 126
blech zu vergülden 332
e Farbe 145
vom Eye zu behalten 23. 24
Farbe schattiret sich mit allen Farben 178
er Bolus 146
Weixel anzulegen 240
Weyden-Blumen 138
Wolcken-Mixtur 178
Wolff anzulegen 230
Farbe zu bereiten 182

Z.

ZInn / wie man mit solchen schreiben soll 274
Blätter vergüldete anzulegen 294
Zinnober / Aufficht und Observation bey dessen Bereitung 50
zu machen 49. bis 53. 211. 380. seq.
Probe ob selbiger gut zubereitet seye 54
zum Mahlen zu bereiten 54. 55
mit Gold schattirt 159
Ruß schattirt 159
Zinn-Werck anzulegen 252

E N D E.





